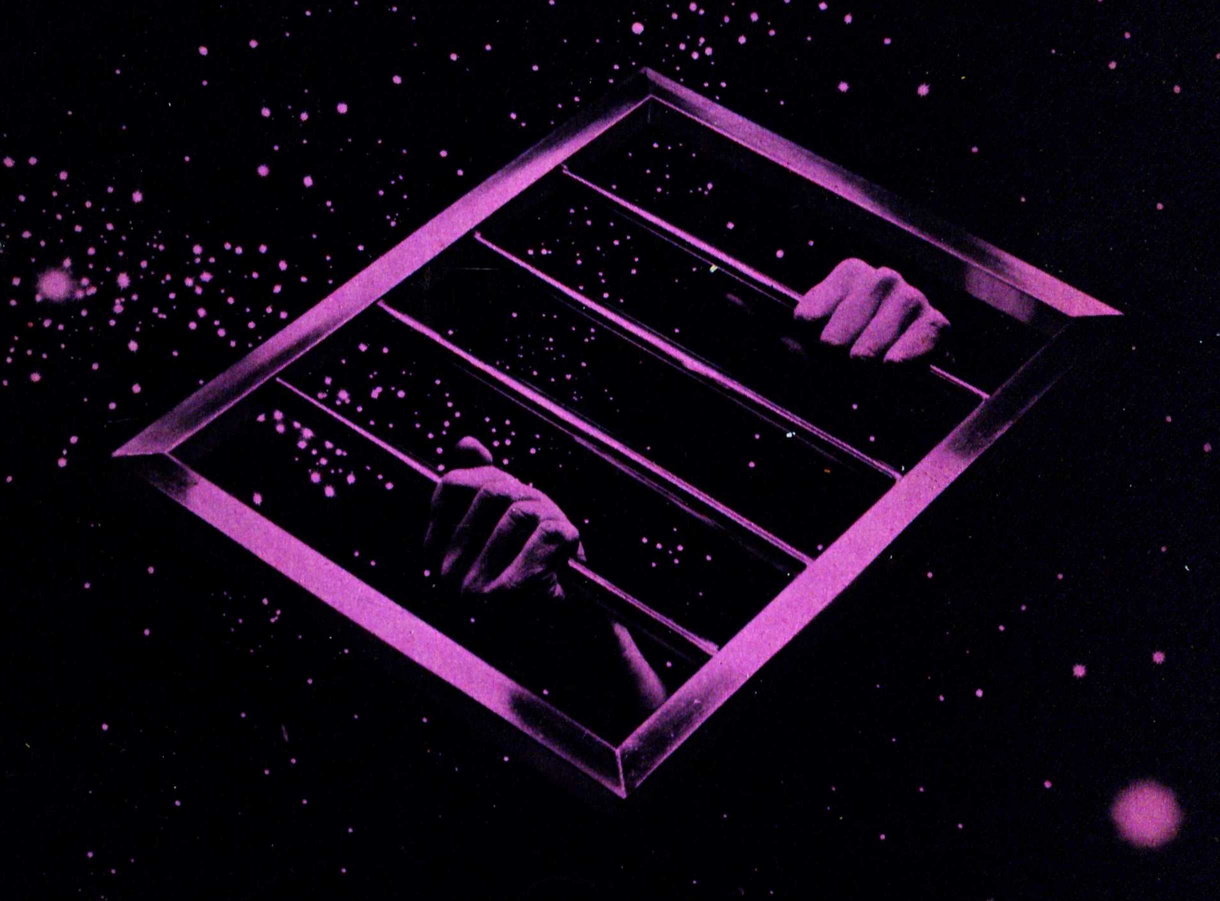
Nr. 14

Schwarze Protokolle



4.50 Revolutionäre und Irre - die wahnsinnige Revolution und das normale Auschwitz + Geschichte als Fiktion + Die vier Ausbruchsversuche des P.P. Zahl + draussen (4 Briefe) + Am angegebenen Ort + Ouvrez les fenêtres de votre coeur! + Comic

ZUR BEWEGUNG DER LINKEN THEORIE

Schwarze Protokolle Nr. 14

INHALT:

REVOLUTIONÄRE UND IRRE - die wahnsinnige Revolution und das normale Auschwitz
von H.D.Heilmann S. 2

DER JUNGE AXELBROD - Kurzgeschichte
von Sinclair Lewis (Übersetzg.) S.29

GESCHICHTE ALS FIKTION - über die Radioaktivität unserer Zeit
von Peter S.37

DIE VIER AUSBRUCHSVERSUCHE DES PETER PAUL ZAHL
von Chris Montez S.48

DRAUSSEN (4 Briefe)
von p.p.zahl S.52

AM ANGEGEBENEN ORT - hat Bücherschreiben noch einen Sinn?
von H.Melchinger S.54

OUVREZ LES FENÊTRES DE VORTE COEUR!
Besprechungen: Bommi und Cohn-Bendit
von H.D.Heilmann S.57

KLAU'S - Stellungnahmen zum Klau's-Artikel in in den SP 13 S.67

COMIC S.70

Die Schwarzen Protokolle erscheinen unregelmäßig Nr.14 Nov. 1976

Preis des Einzelheftes: 4,5o DM (bei Einzelbestellungen an uns plus o,5o DM)

Anschrift der Redaktion: Peter-H.Ober
1ooo Berlin 31, Johann-Georgstr. 3
PSK: 33 25 25 - 1o4, Bln-West

Das Abo für vier Hefte kostet inclucive Porto 18,- DM. Wir bitten um Vorauszahlung.

Druck: D.Dressler, Bln



Das Umschlagbild ist dem LP-cover "Supertramp - crime of the century" entnommen.



mnamliett A.B.

Revolutionäre und Irre

I. DIE WAHNSINNIGE REVOLUTION UND DAS NORMALE AUSCHWITZ

Gezwungenermaßen ein Nachwort zuvor:

Dieser Beitrag in seiner ganzen Länge ist ursprünglich nicht für die Protokolle geschrieben worden, vielmehr für die Ausstellung "Schriftsteller an der Wand" in der Akademie der Künste, die das eher geeignete Szenarium und Publikum abgegeben hätte, eine problemlose Identifizierung mit den 'Erniedrigten und Beleidigten' der Vergangenheit etwas zu vermasseln - durch Erinnerung an die Gegenwart. Die Ausstellung ist gemäß ihrer Anlage zur schlichten Trauerarbeit und mit Hilfe der List der sachgezwungenen Vernunft geräuschlos über die Bühne gegangen, denn was in der Vergangenheit den Fahrstuhl zum Schafott bedeutete, ist in der Gegenwart Kultur.

Hier beginnt die Reise!

Zwischen Gefangennahme und Standgericht wurden die Bayrischen Räterepublikaner in die psychiatrischen Kliniken zur Untersuchung ihres Geisteszustandes eingeliefert,- eine bisher in der Geschichtsschreibung über die Münchener Räterepublik nicht zur Kenntnis genommene Tatsache.
Was für die damals Betroffenen eine Sache auf Leben und Tod vor dem Standgericht war, ist für uns nun Anlass weitläufiger Reflexionen in der Hoffnung auf zukünftige Vermeidung solcher Alternative.
Anlass der Beobachtungen in den bayrischen psychiatrischen Kliniken war eine strafprozessuale Vorschrift hinsichtlich der ärztlich festzustellenden Verantwortlichkeit des Beschuldigten, m.a. W. die Zubilligung des §51, der meines Wissens im allgemeinen nicht zur Anwendung kam, da der Wahnsinnige als Revolutionär in jedem Fall voll verantwortlich für das ihm angelastete 'Verbrechen' gemacht wurde; der 'Gesellschaftsfeind' sollte vulgo als wahnsinnig bezeichnet werden können, ohne daß er von der Bestrafung befreit zu werden brauchte. (1)
Der Grenzfall des Wahn_sinns, der 'Psychopath als Revolutionär' stellt uns mitten hinein in die Problematik dieses Beitrages zur Revolution nicht nur in München 1918/19.
Noch während oder unmittelbar nach den Standgerichtsprozessen äußerten sich die mit der Materie befassten Psychiater in der Fachpresse. "Psychopathen als revolutionäre Führer" ist das Thema eines Vortrages auf der Jahresversammlung des Vereins bayrischer Psychiater in München, den Dr. Eugen Kahn, einer der Assistenten des damaligen 'Papstes' der deutschen Psychiatrie, Emil Kraepelin, Anfang August 1919 gehalten und veröffentlicht hatte. (2) Kahn hatte an der Psychiatrischen Universitätsklinik in München Gelegenheit "in das Leben und besonders in das sich über das bloße Mitläufertum heraushebende Wirken von 66 Menschen einen Einblick zu bekommen".(3) Aus diesen 66 "Rädelsführern" (4), die sich z.T. schon in der Streikbewegung 1918/19 hervorgetan hatten, wählte sich Kahn 15 exemplarisch "Minderwertige" und sieht sich darin aufgrund der inzwischen abgehaltenen Gerichtsverhandlungen bestätigt: "die 15 Berichtsfälle" stellten "Typen" dar, "denen sich die Mehrzahl der revolutionären Psychopathen ohne Zwang einfügen läßt .." (5)
Erich Mühsam, Kurt Eisner, Ernst Toller, Rudolf Egelhofer, Dr. Franz Lipp, Gustav Riedinger, Matthias Wagner, Josef Winkler, Dr. Josef Sontheimer, Dr. Ludwig Gurlitt, Dr. Franz Rothenfelder.
Nach der psychiatrischen Nomenklatur gliedert Kahn diese "15 Fälle" in vier Gruppen: (6)

"Ethisch defekte Psychopathen":	Riedinger, Wagner, Winkler, Eglhofer,
"Hysterische Persönlichkeiten":	Toller, Fister, Lang ? od.Kurth? L.Winkler?
"Fanatische Psychopathen" :	Eisner, Sontheimer, Mühsam, Kain?
"Manisch-Depressive" :	Rothenfelder, Gurlitt, Lipp

Gemäß der in der deutschen Psychiatrie üblichen Praxis, dem einmal auffällig gewordenen 'Fall' alle bekannt gewordenen Erkenntnisse auf Verdacht hin diagnostisch 'negativ' aus- bzw. unterzulegen, verfährt Kahn in seinen z.T. hintersinnig verschleierten Krankengeschichten.(7)(siehe die folgende Seite).

DAS PROBLEM IST KLAR UND GLATT WIE EIN TELLER

Das Bemühen der Staatsanwaltschaft in den Münchener Prozessen richtete sich vor allem auf den Nachweis 'ehrloser' bzw. 'unehrenhafter Gesinnung', weil nach wilhelminisch-weimarischem Strafrecht die Aberkennung der Ehrenhaftigkeit Voraussetzung war zur Verhängung abschreckender Strafen; so bei "vollendetem Hochverrat" die Todesstrafe. Erforderlich dazu war der Nachweis der 'Feigheit', des 'Deutschenhasses' vor allem bei den angeklagten Juden (z.B. Leviné, Mühsam, Wollenberg), oder die 'Unglaubwürdigkeit der kommunistischen Gesinnung' wie bei Dr. Wadler. (8)

ANMERKUNGEN SOWEIT MÖGLICH UND NOTWENDIG

1. Gustav Riedinger, bekam 1 1/2 Jahre Festung
2. Matthias Wagner, 2.Abtlgsführer der Republikanischen Schutztruppe
4. Eglhofer wurde einfach umgebracht wie Landauer, Sontheimer u.v.a.
(5.) Vermutlich Lorenz Winkler, Mitglied im Revol.Arbeiter-Rat u.i.d. Vereinigg. Revol. Internationalisten (Mühsam/Hilde Kramer)
6. Friedrich Albert Fister, RAR und VRI
(7.) vielleicht Jakob Lang, RAR u.VRI; oder Joseph Kurth, Metallarb.verb./dann KP
9. Hans Kain? Münchener Delegierter beim Gründungsparteitag der KPD; 6 Jahre Fstg
11. Josef Sontheimer; Anarcho; vor 1919 Gruppe 'Tat'; Spezialität: Internat. Flüchtlingshilfe (haupts. russ. Emigranten u. dte.Refraktäre); Anti-ultramontanistische Missionstätigkeit; Auslösung "harmloser Explosionen" (Heinz Hug, Erich Mühsam, Glashütten 1974, S.28); Finanzgrundlage: Saccharin-Schmuggel Schweiz-Italien; rückte nicht "mit Gewehr aus", sondern mit drei Gewehren; Munitionsgurten rechts und links sowie einem überschweren Armeerevolver in der roten Schärpe.

1. Gustav Wiesberger, 24 Jahre, led., stud. agr.

Belastet. In Volksschule und Gymnasium unterschiedlich gelernt. Pavor **nocturnus.** Schwindelte. Studierte Landwirtschaft; bummelte. November 1914 **kriegsfreiwillig** zu den Kraftfahrern, später zu den Fliegern, nach Sturz zu den **Funkern.** Wurde Gefreiter. Mehrfach Tripper. Bummelte, machte Schiebungen. **Wurde Ende April 1919 Adjutant des Kommandeurs der roten Südarmee Abschnitt St.**; plünderte im Quartier; unter Verdacht, Regierungsoffizier meuchlings **erschossen und beraubt zu haben.** Gab sich als Fliegeroffizier aus, borgte, lebte **üppig. Ende Mai verhaftet**; angeblich Schwindel und Kopfweh, deshalb nach § 81 **StrPO. in die Klinik**; intellektuell durchschnittlich; verlogen, haltlos, groß**sprecherisch.**

Haltloser, ethisch defekter Psychopath. (Nicht § 51. 2 Jahre Festung.)

2. Matthias Schreiner, 31 Jahre, verh., Versicherungsagent.

Belastet. Unruhiges Kind, Augen- und Ohrenleiden. Jähzornig. Mittel**mäßiger Volksschüler.** Wurde Bäcker, später Ausgeher, schließlich Versicherungs**agent. Mit 18 Jahren** in erregtem Rausch in der Klinik. Wegen Rauferei bestraft. **Mit 21 Jahren erste Heirat**; unglückliche Ehe; Frau starb durch Unfall; einziges **nervöses Kind lebt, wird** vom Vater und der Stiefmutter schlecht behandelt. Be**trügt die zweite Frau,** schimpft, schlägt sie. Ist oft verstimmt, finster; selbst**herrlich, Wutausbrüche.** 1914 Kriegsfreiwilliger, wegen Augen und Ohren bald **entlassen.** Später als Armierungssoldat einige Monate im Feld; wurde Gefreiter. **Tripper. War Sozialdemokrat,** später Unabhängiger; politisch früher nie aktiv. **Begeisterte sich am 7. XI. 1918** auf der Theresienwiese, beteiligte sich dann sehr **lebhaft am Umsturz** in Nürnberg. Organisierte in München die Republikanische **Schutztruppe; sprengte** einmal den Rätekongreß. Viel angefeindet und bedroht; **wurde ängstlich,** fühlte sich überall verfolgt. Lebte üppig; Unregelmäßigkeiten **in der Kasse seiner Truppe.** Erschoß beim Wein nach Wortwechsel einen Stabsarzt. **In der Klinik nach § 81 StrPO.**; mäßige Intelligenz, erregbar, verlogen, ver**schlagen**; gehobenes Selbstgefühl, großsprecherisch; Stimmungsschwankungen; **drei hysterische Anfälle.** Alkoholintolerant (Motoriker), Neigung zum pathologischen **Rausch, nicht immer!** Hoher, schmaler Gaumen, emotionelles Schüttelzittern, **Hypästhesie,** Hypalgesie, Erkrankung des inneren Ohrs, Myopie.

Haltloser, ethisch defekter Psychopath mit hysterischen Zügen. (Im allge**meinen nicht § 51,** für Delikt fraglich. Bekam 2 Jahre Gefängnis.)

3. Josef Kreisler, 25 Jahre, verh. (getr. leb.), Hilfsmonteur.

Illegitim. Belastet. Guter Volksschüler. Tunichtgut, streunte. Mehrfach **Berufswechsel.** Wegen Betrugs und Unterschlagung bestraft. Ließ sich zur Frem**denlegion anwerben,** lief gleich davon. War im Balkankrieg. Stahl als Schiffs**heizer** einem Kameraden Kleider und Paß; brannte durch; wollte ins Wasser, **psychogen** deprimiert in Irrenanstalt, wo er märchenhaft schwindelte. 1915 ein**gezogen; als Kraftfahrer im Feld.** Nach wenigen Monaten unerlaubte Entfernung; **abenteuerliche Reise über Serbien nach der Türkei, wo er bei den Fliegern Dienst tat. Verhaftet; in 1. Instanz zu 5 Jahren, in 2. nach Begutachtung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Trippers im Lazarett**; viele Mädchenbesuche, schreibt **auf Heiratsinserate**; entweicht, läuft in Feldwebelsuniform mit Orden herum, **stiehlt, betrügt.** Selbstmordversuch bei Verhaftung. Nochmals als Motorradfahrer **ins Feld; wegen** Drüsenerkrankung ins Lazarett. Heiratsschwindeleien. Heiratet **Mädchen aus guter** Familie 14 Tage, nachdem er ihr ersten Brief geschrieben; **läßt sie nach 3 Wochen** sitzen. Fährt nach Sofia; Selbstmordversuch bei Verhaf**tung. 2 Jahre Gefängnis**; durch Revolution aus der Strafhaft befreit. Heirats**schwindel großen Stils** mit Buchführung. 24. bis 29. IV. 1919 Kommandeur der **roten Südarmee** Abschnitt St.; ist gegen Blutvergießen, läßt Bahngeleise sprengen; **hat Schreibmaschinistin** bei sich; zieht sich rechtzeitig nach Ausplünderung **seines Stabsquartiers** zurück. Geht in die Sommerfrische, verhaftet. Nach § 81 **StrPO. in die Klinik**: intelligent, verlogen, haltlos, selbstbewußt bis zur Groß**mannssucht,** eitel, phantastisch, abenteuerlustig; schwadroniert, hat immer neue **Pläne.** Ichthyosis, Myopie, Hypalgesie, psychogener Romberg.

Psychopathischer Hochstapler. (Nicht § 51. 4 Jahre Zuchthaus.)

4. Robert Iglauer, 23 Jahre, led., Matrose.

Personalakten vernichtet. Stelzner berichtet über ihn, daß er sich in verschiedenen Berufen versucht, ein Jahr Zuchthaus hinter sich habe und wegen Marinemeuterei zum Tod verurteilt worden sei. Mitbegründer der kommunistischen Partei München. Hatte schon vor dem Aprilumsturz im geheimen rote Armee gebildet; plante gegen maßgebende Personen schärfstes Vorgehen. Während der Räterepublik Stadtkommandant, Oberbefehlshaber der roten Armee. Wilde Erlasse. War einverstanden mit dem Vorschlag, daß für jeden Rotgardisten fünf Geiseln erschossen werden; gab schriftlich sein Einverständnis zum Münchener Geiselmord. Plante, vor Einzug der Regierungstruppen die Münchener Bürger auf der Theresienwiese zusammenschießen zu lassen. Brutal, herrschsüchtig, eitel, ungebildet, mäßige Intelligenz. Athletisches Äußeres. Bei Fluchtversuch erschossen.

Antisozialer Psychopath.

6. Georg Fürst, 30 Jahre, verh., Prokurist.

Realschule besucht. Gute Anlagen, leichtsinnig. Nach kaufmännischer Lehre **in Frankreich. Aktiv** gedient bei Kavallerie. August 1914 bis September 1915 im **Feld bei Artillerie.** Nach Verschüttung ängstlich, unruhige Träume; machte **Schwierigkeiten** im Dienst. In der Heimat zweimal tätliche Angriffe gegen Vor**gesetzte**; exkulpiert! In verschiedenen Lazaretten wegen Hysterie: „Typus eines **Dégénérés** und Windbeutels", haltlos, frech, schmeichelnd, psychogene Beschwer**den.** Garnisondienst. Bekam hysterische Krampf- und „Wutanfälle". Herbst **1916 mit** $66^2/_3$% entlassen. In kaufmännischen Stellen, Konflikte. Heiratete. **Stellte sich im Dezember 1918** „der jungen Republik" zur Verfügung. Kam in die **Presseabteilung des Landessoldatenrats**; wurde Mitglied und Interessenvertreter **der republikanischen Schutztruppe,** später Kontrolorgan im Militärministerium. **Während der Räterepublik bei Organisation** der geheimen Militärpolizei; stellte **Haftbefehle aus,** verhaftete; errichtete in der Provinz Revolutionstribunal, be**stätigte ein Todesurteil,** das vollstreckt wurde; fällte angetrunken Todesurteile; **schoß nach fliehendem** Regierungsoffizier. „Wenn die Sache geht, bekomm' ich **einen ersten Posten.** Wenn es fehlgeht, werd' ich an die Wand gestellt." 1. V. 1919 **nach hysterischem** Anfall flüchtig. Verhaftet; hysterische Anfälle in der Haft, des**halb in die Klinik**: intelligent, affektiert, fahrig, anspruchsvoll, erregbar, nach**lässige** Gebärden, große Redensarten. Zucken um die Mundwinkel, fehlende Schleimhautreflexe, Hyperästhesie.

Hysterische Persönlichkeit. (Nicht § 51, haftfähig.)

8. Erwin Sinner, 26 Jahre, led., stud. jur.

Schwer belastet. Sorgenkind. Als Knabe hysterische Gehstörung, Darm- und Blasenstörungen, Nahrungsverweigerung, Schlaflosigkeit, Lebensüberdruß. Begabter Gymnasiast, schauspielerisches Talent, hohe Meinung von sich; macht sich interessant, dichtet, markiert den Künstler. Immer bei Ärzten, viel in Sanatorien. Will Schauspieler, Dramaturg, Konsul werden. Hört literarische, juristische, nationalökonomische Vorlesungen. August 1914 begeistert eingerückt. Aus der jüdischen Gemeinde ausgetreten. März 1915 bis April 1916 im Feld bei Artillerie; wurde Unteroffizier; hielt sich gut. Mit zahlreichen nervösen Beschwerden ins Lazarett; dauernd a. v. H. Studierte weiter. Mitgründer eines „kulturpolitischen Bunds der deutschen Jugend". Wieder in Sanatorien; dichtet. Kommt in den Münchener Januarstreik 1918 hinein; verliest eigenen Aufruf an das deutsche Volk; ist in der Heimat Kriegsgegner geworden; hetzt in Versammlungen zum Streik. Verhaftet; wegen nervöser Beschwerden bald entlassen. Nach § 81 StrPO. in der Klinik: intelligent; erregbar, gedrückt, enttäuscht, verzweifelt; stottert, schluckt, weint, schluchzt in der Erregung; hat nur „die Wiedererweckung des religiösen Menschen und die Befreiung des Geistes" beabsichtigt; gequält, theatralisch, Phrasen; empfindsam, wirr, unreif, beeinflußbar; drängt danach, sich hervorzutun, beachtet zu werden; disharmonisch; Menschheitsbeglücker! Klein, schwächlich, emotionelles Schüttelzittern. Nicht § 51. Verfahren vom Reichsanwalt eingestellt, da dem S. als hysterischer Persönlichkeit der Dolus nicht zuzutrauen. Gleich nach dem 7. XI. 1918 nach München. Vorsitzender im Zentralrat; für die Räteverfassung; Februar bis April führend; viele Erlasse. April Abschnittskommandeur der roten Armee; gegen Blutvergießen, für Verhandeln. Verschwindet am 30. IV.; verbirgt sich bis zu seiner Verhaftung. Vorm Standgericht sehr gewandt; bringt eigenen Gutachter mit, der ihn im Gegensatz zum psychiatrischen Sachverständigen als psychisch durchaus intakt schildert; will

13. Dr. Franz Rothenfelder bekam 7 Jahre Festung bzw. Zuchthaus, starb ebd. Rothenfelder schrieb schön hoffnungslose Gedichte ("Bruder Minnereich") und leider auch proletkultische Sprechchorwerke im Stile Schönlanks und Max Barthels, die dann der soz. u. kommun. Arbeiterjugend eingetrichtert wurden.

14. Dr. Ludwig Gurlitt, gest. 1931; später 'anerkannter Schulreformer', aus der RR-Zeit per deutschem Rückzieher entfleucht.

voll verantwortlich sein. Als dichterisches Talent, lauter, weltfremd bezeichnet.
Hysterische Persönlichkeit. (5 Jahre Festung.)

9. Theobald Gabler, 28 Jahre, verh., Schriftsetzer.
Schwächliches Kind; guter Volksschüler. Wurde Buchdrucker. Immer eigene politische und technische Ansichten. August 1914 bis Juli 1915 im Feld; leicht verwundet. 2 Monate Gefängnis wegen unerlaubter Entfernung; amnestiert. Entfernte sich nochmals; nach psychiatrischer Begutachtung als reizbarer Psychopath mit hysterischen Zügen vom Militär entlassen. Heiratete. Schon immer leicht erregbar, seit dem Krieg hitziger. „Gewerkschaftsfanatiker, vertritt schwärmerisch die Idee des freien Arbeiters"; lenkt gern die Aufmerksamkeit auf sich. Zuverlässiger, tüchtiger, überlegender Arbeiter. Veranstaltete Januar 1918 Arbeiterversammlung, forderte zum Streik auf. Verhaftet; protestiert, droht mit Selbstmord, Hungerstreik. Daraufhin in die Klinik: intelligent, erregbar, zuversichtliche Stimmung; kräftiges Selbstbewußtsein, doktrinär, hört sich gern reden. Klein, schwächlich, zerkaute Fingernägel.
Fanatischer Psychopath. (Nicht § 51.)

10. Otto Wasner, 51 Jahre, verh., Schriftsteller.
Gymnasialbildung; studierte. War freier Schriftsteller, Journalist, mehrfach auch Redakteur. Dichtete; sozialistische Schriften. Verheiratet, geschieden; später wieder geheiratet. Hielt Vorträge und Lehrkurse über soziale und historische Themata für Arbeiter. Januar 1918 nach mißlungenem Streik wegen Landesverrats unter Anklage; lange in Haft. Leitete die Revolution in süddeutschem Bundesstaat, dessen Ministerpräsident er dann wurde. Gewandter Redner, politischer Dilettant. Richtete Arbeiter- und Soldatenräte ein; versprach allen Parteien etwas. Belehrte Spartakisten, die eine bürgerliche Zeitung besetzt, zweifelhafte Existenzen, die in eine ausländische Gesandtschaft eingedrungen waren; hielt im Theater Rede an Mittelschüler; inszenierte Revolutionsfeiern. Glaubte, guten Frieden machen zu können. Wurde erschossen. Intelligent, erregbar, phantastisch, fanatisch; eitel bis zur Selbstüberschätzung, großsprecherisch; Phraseur, Poseur; empfindsam (Briefe).
Fanatischer Psychopath.

11. Josef Sternthaler, 52 Jahre, led., Kaufmann.
3 Jahre Realschule. Wurde Kaufmann. Seit vielen Jahren Freidenker; trat aus der katholischen Kirche aus. Als Vorstand eines Freidenkervereins und freidenkerischer Agitator tätig. Hielt in vielen eigens veranstalteten Versammlungen Reden über freidenkerische Themata, in die er schwerste Ausfälle gegen die Regierung und gegen die katholische Kirche, aus der er ausgetreten war, einflocht; scharfe Hinweise auf Revolution und Anarchismus; bekannte sich als Anarchist. Bestraft wegen Vergehens gegen die Religion; mehrere Verfahren wegen desselben Reats und wegen Beamtenbeleidigung eingestellt. Seit Anfang 1914 auch rein revolutionäre Vorträge; wiederholt sehr drastische Vorträge über den Gebärstreik, den er propagierte. Vorträge in der Form vielfach bizarr, in der Anlage ziemlich kraus mit vielen Abschweifungen und Seitenhieben; die Vorträge lassen starkes Selbstgefühl erkennen; oft erregteste Auseinandersetzungen mit Gegnern der vertretenen Anschauung. 1914 nach § 81 StrPO. in der Klinik: Durchschnittsintelligenz, fanatischer Agitator, gelegentlich maßlos in der Wahl seiner Mittel; nicht § 51. Hetzte nach der Novemberrevolution 1918 auf den Straßen; war bei der Erstürmung des Münchener Hauptbahnhofs April 1919; rückte während der zweiten Räterepublik mit Gewehr aus; führte ein Sturmbataillon der roten Armee. Anfang Mai 1919 bei Fluchtversuch erschossen.
Fanatischer Psychopath.

12. Werner Leidig, 41 Jahre, verh., Schriftsteller.
Auf Gymnasium wegen sozialistischer Umtriebe relegiert. Wurde Apotheker; vom 22. Lebensjahr an freier Schriftsteller; wurde damals Anarchist. Gab später anarchistisch-literarische Zeitschrift heraus. „Kaffeehausliterat", „Kaffeehausanarchist"; bezeichnete sich früher selbst als „Edelanarchist". 1906 bestraft, weil er in Flugblatt zum Streik aufgefordert hatte; 1909 wegen Beleidigung der Polizei bestraft. Gründete 1909 mit anderen anarchistische Gruppe „Tat", für die männliche und weibliche Mitglieder aus Münchens verrufenster Wirtschaft gewonnen wurden; suchte „dem Lumpenproletariat, menschliche, sozialistische und kommunistische Ideen lebendig zu machen". Schrieb u. a. „Nur der Deutsche ist stolz auf die Arbeit, während der Romane die Arbeit als notwendiges Übel empfindet." Meint, daß die besten Elemente aller Nationen in den Zuchthäusern vorkommen; wurde von seinen Schützlingen selber bestohlen, von seinen Parteifreunden nicht ernst genommen, als Werkzeug benützt. Im November 1918 sehr tätig bei der Revolution, die ihm aber nicht weit genug ging; gründete Gruppe der „revolutionären Internationalisten"; wollte Diktatur des Proletariats, Räteverfassung. Hervorragend beteiligt an der Ausrufung der Räterepublik, an der Bildung des revolutionären Zentralrats, in dem er mitsaß. Bei Putsch verhaftet. Vor Gericht: will voll verantwortlich, kein Psychopath sein; aphoristisch geistreichelnd, erregbar, fanatisch, phantastisch, verworren, eitel, großes Selbstgefühl, Poseur; kritiklos, haltlos.
Fanatischer Psychopath. (15 Jahre Festung.)

13. Franz Grünthaler, 34 Jahre, led., Schriftsteller.
Belastet. Begabter Gymnasiast. Studierte Philologie. Mit 22 Jahren ins Kloster, das er nach einem hysterischen Anfall wieder verließ. Promovierte. Vorübergehend Schauspieler; gab Rezitationsabende; hielt Vorträge für Arbeiter. Homosexuelle Neigungen, masturbiert. 1910 in Verfahren nach § 175 RStrGB. verwickelt, das später eingestellt wurde. Ging nach Italien. Selbstmordversuch; Tobsuchtsanfall in Florenz. Mehrfach Depressionen; 1913 depressiv in Irrenanstalt, aus der er davonging; 1914 depressiv in der Klinik: Oft Angstzustände, dann wieder „sonnige Stimmungen". In den Zwischenzeiten haltlos, kann nirgends festen Fuß fassen; gelegentlich Alkoholmißbrauch. Schriftstellert; arbeitet ganz unregelmäßig, dabei vielfach geschäftig. Intelligent, künstlerisch begabt, empfindsam. Im April 1919 kommunistischer Hetzer und Führer in bayrischer Kreishauptstadt. Verhaftet; verzichtete auf psychiatrische Begutachtung. Kam nachher wegen in der Haft aufgetretenen Erregungszustands in Irrenanstalt.
Manisch-depressives Irresein.

14. Max Schuler, 64 Jahre, verw., Gymnasiallehrer.
Gymnasialbildung: studierte Philologie. 20 Jahre Gymnasiallehrer; Schulreformer; schied deshalb aus Staatsdienst aus. Leitete kurze Zeit Heim für neuropathische Kinder; dann Privatgelehrter und Privaterzieher; viele Schriften zur Schulreform. Immer erregbar, Kampfnatur. Nach Tod der Frau gereizt, zunehmende Erregung, drohte, ohrfeigte, zotete, erwartete große Einnahmen. 1918 mehrere Wochen mit Manie in der Klinik: gesteigertes Selbstgefühl, „erster Reformpädagog", Rededrang, Ideenflucht, erotisch, gewalttätig. Nach der Manie labil. Patellarsehnenreflexe fehlen (Lues 1878, WaR. im Blut negativ). Nach Revolution für Schulreform agitiert; vorübergehend offiziell in Ministerialkommission für Unterrichtsreform.
Manisch-depressives Irresein; hypomanische Konstitution.

15. Ferdinand Moll, 64 Jahre, verh., Privatgelehrter.
Begabter Gymnasiast; studierte Jus und Philosophie. Hilfsbibliothekar; Redakteur demokratischer Tageszeitungen. Erste Ehe wegen politischer Unrast geschieden; mit 45 Jahren wieder geheiratet; 3 gesunde Kinder. Morphiummißbrauch bei Mittelohrerkrankung. Alkoholabusus bis zum 47. Jahr. Lange Jahre in Italien; historische Studien, Erdbebenforschung, „große Politik". Angeblich 13 mal (tatsächlich 15 mal) wegen Beleidigung bestraft, 119 mal freigesprochen bzw. außer Verfolgung gesetzt. Mit 51 Jahren wegen Erregungszustands in Irrenanstalt: aß und schlief fast nicht, fürchtete, umgebracht zu werden, magerte ab. Mit 53 Jahren Selbstmordversuch aus Furcht, Zungenkrebs zu haben; im gleichen Jahr wieder in Irrenanstalt: Gefühl, als trage er Bleikappe auf dem Gehirn, Verfolgungs- und Größenideen, Zornausbrüche, impulsive Handlungen. Wurde in Italien Mitglied der sozialdemokratischen Partei. Während des Kriegs im neutralen Ausland politisch tätig; bestraft wegen kleiner Mehlschiebung; in Schutzhaft unter Verdacht, für deutschfeindliche Macht Spionage getrieben zu haben. Anfang April 1919 einige Tage Volksbeauftragter für Äußeres; ließ sich alle Damen seines Ressorts vorstellen, schickte ihnen jeden Tag Blumen; fiel durch seine Geschäftigkeit, durch absurde Telegramme und Briefe auf. Bei Putsch festgenommen. In Haft; vorübergehend in Anstalt nach § 81 StrPO.: geschäftig, außerordentlich

(16) gesprächig mit lebhafter Mimik und theatralischen Gesten, weitschweifig; optimistisch, heiter; stark gehobenes Selbstgefühl; selten kurzer, oberflächlicher Zornaffekt; liebenswürdig, macht Komplimente; flüchtige Auffassung, vorzügliches Gedächtnis, oberflächliche intellektuelle Leistungen; an manchen Tagen expansiver. Einzelne Degenerationserscheinungen, Zittererscheinungen. WaR. negativ.
Manisch-Depressiver; hypomanische Konstitution. (Von anderem Gutachten als „gemindert zurechnungsfähig" bezeichnet.)

ZYNISMUS IST DIE EINZIGE FORM, IN DER GEMEINE SEELEN AN DAS STREIFEN, WAS REDLICHKEIT IST

Die Namen Toller, Mühsam, Landauer, Eisner wie Liebknecht und Luxemburg heute mit ihren damaligen wissenschaftlich&staatlich verliehenen Prädikaten 'psychopathischer Verbrecher' oder 'antisozialer Psychopath' (9) in Verbindung gebracht, erleichtern das Kopfschütteln,- denn was damals der Fahrstuhl zum Schafott war, ist heute Kultur. Für die also, die sich im Literatur- und Wissenschaftsbetrieb im Laufe der Zeit zu bedeutenden Theoretikern oder einfach zu einem wichtigen Namen haben avancieren lassen müssen, braucht im hier interessierenden Zusammenhang keine Lanze mehr gebrochen zu werden; wohl aber für die Namen-, Gesichts- und Geschichtslosen, die damals im gemeinsamen Schicksal der 'Toten auf Urlaub' jenen in einem gemeinsamen Symptom verbunden waren: als gemeinhin harmlose Irre im Falle sozialer Aktivität sozialschädlich zu werden.
Ausgerechnet die Gunst der Quellenlage spielt uns die noch unhistorischen Grenzfälle in die Hand: 3.Josef Kreisler=Josef Winkler und 15.Ferdinand Moll=Dr. Franz Lipp. (1o)
Josef Winkler war in der letzten Woche der Räterepublik Kommandant der Roten Südarmee Starnberg. Das kam so: bei der Parade der Roten Armee am Ostermontag, am 21.4.1919 trifft Winkler zufällig einen alten Bekannten vom Brettl, der inzwischen im Militärministerium Vizekommandeur der Artillerie unter Heinrich S.F.Bachmair ist und sich in Begleitung des Kommandanten der Roten Armee, Eglhofer, befindet. Dieser Hauptmann Otto Graf überredet ihn, sein Adjutant zu werden. Winkler war pleite und hatte sich vorher schon als Kradmelder von Eglhofer einstellen lassen; für 15 Mark täglich sollte er die Front abfahren und Stand_ort und Truppenstärke melden, fuhr aber nur in der Stadt spazieren. Winkler sagte 'topp, die Wette gilt', und drei Tage später ist er Kommandant von 2oo Mann mit 4o MG's und 2 Feldgeschützen. Seinen Freund Gustav Riedinger, der ihm finanziell schon aus der Klemme geholfen hatte, nimmt er als seinen Adjutanten mit nach Starnberg. Beim Anrücken der Regierungstruppen bringt er's nicht fertig, Blut fließen zu lassen und läßt Starnberg am 29.4. kampflos räumen, nicht ohne vorher noch die Eisenbahngeleise im Interesse eines ungestörten Rückzuges gesprengt haben zu lassen. Als er - in München zurück - abdankt, droht man ihm mit Erschießen, tut es aber dann doch nicht. Winkler verkrümelt sich.

MANCHMAL HABE ICH SCHON MEINE GANZE ENERGIE VERSCHWENDET, WENN ICH AM TELEFON NACH OSTBERLIN DURCHGEKOMMEN BIN

Nachdem das erste Morden vorbei ist, schreibt der gesuchte Winkler aus dem Untergrund an die neuen alten Machtorgane, daß er in München sei und an Flucht nicht denke; "wenn ich mich nicht selbst melde, so liegt der Grund darin, daß ich in das zur Zeit bestehende Gerichtsverfahren kein Vertrauen setze und das aus dem einfachen Grunde, es ist nicht unparteiisch und zweitens vom Hass und Vernichtungswillen gegen alles Radikale eingenommen und 3. werden von diesem Gerichtshof alle Märchen geglaubt und ungünstig für den Angeklagten aufgefasst .."(11) Wenig später verpfiffen und eingesperrt erinnert sich Winkler aus gegebenem Anlass an seine drei Selbstmordversuche und an ein zurückliegendes Kriegsgerichtsgutachten des Psychiaters Dr. Weiler, der ihn einst zum "schweren Psychopathen" erklärt hatte, der "unmittelbar vor Ausbruch der vollendeten Geisteskrankheit stehe" (12) - und so beantragte Winkler selbst die Untersuchung auf seinen Geisteszustand, was uns aufgrund der umständebedingten Aussagefreudigkeit Winklers einen Einblick von seltener Reichhaltigkeit in das Leben eines Gesellschaftsfeindes gestattet.
Winkler ist der uneheliche Sohn einer Magd aus Niederbayern, die als Waise bei Pflegeeltern aufgewachsen ist; diesen gibt sie den kleinen Winkler die ersten drei Jahre, bis sie nach München heiratet; sie bekommt von ihrem Mann vier Kinder, von denen zwei früh sterben; ihr Mann, ein Schmied, wird bei einer Kesselexplosion verletzt, sie ziehen wieder aufs Land, der Mann macht einen Krämerladen auf. Bald danach stirbt er. Die Frau heiratet wieder und bekommt hintereinander sieben Kinder, von denen abermals zwei früh sterben. Josef Winkler ist in der Schule einer der Besten, muß aber nach der 7.Klasse als Knecht anfangen. In der Freizeit konstruiert er Drachen, Flugzeuge und Luftschiffe; der Lehrer lobt seine Zeichnungen, die Nachbarn und Angehörigen hänseln ihn und schimpfen ihn einen verrückten Kerl. Er läuft weg, arbeitet in verschiedenen bayrischen Städten, wird schwer krank und kommt so - da im Elternhaus kein Platz ist - zu den Eltern des Stiefvaters. Er lernt in einer Fabrik Maschinen reparieren und bei einem Stadtbaumeister technisches Zeichnen und Mathematik. Er arbeitet bei Benz in Mannheim, lernt viel und verdient gut. Mit 17, Ende 1911, läßt er alles liegen und stehen und haut in die Fremdenlegion ab, ohne seinen Lohn abgeholt zu haben:"Denn es gibt nichts Härteres, in kleinen Verhältnissen zu leben, wenn man zu etwas Höherem geboren ist." (13) In Südfrankreich reißt er aus, geht über die Schweizer Grenze; ein Rechtsanwalt hilft ihm zurück nach München und publiziert die Sache in einer Zeitung.(14) Daheim mit einem gehörigen Krach empfangen und wieder in der Fabrik, brennt er wieder durch, nach der Schweiz; als der Balkan-Krieg ausbricht, geht er über Wien-Budapest nach Belgrad,wird aber vom serbischen Militär nicht genommen, weil er nicht serbisch kann. Dafür schließt er sich serbischen Freischärlern an, dann der deutschen Sanitäts-Expedition unter Dr. Mühsam vom Moabiter Krankenhaus; er ist Pfleger, bis die Expedition 1913 nach Deutschland abrückt; Winkler wird im serbischen Sanitätsdienst aufgrund der veränderten politischen Situation als östereichischer Spion verdächtigt, flieht, liegt in Wien monatelang im Krankenhaus. Die Zeit bis zum Beginn des 1. Weltkrieges sieht ihn immer abwechslungsweise in

Deutschland in der Fabrik und in Italien, Ägypten, Spanien, Holland in selbstgewählter Freiheit.

ZUR FREUNDLICHEN ERINNERUNG AN DEN WELTKRIEG. IHR MÜLLER-SOLZ, 11.FELD-DIV. PFARRER. RES. INF. DIVISION

Bei Ausbruch des Krieges meldet er sich freiwillig:"Es war dies einer der glücklichsten Tage meines Lebens, denn nun stand mir der Weg offen zu Heldentum und Ruhm. Ich arbeitete auch an meinen Erfindungen weiter und sandte eine Zeichnung über ein von mir entworfenes Flugzeug bei der Inspektion der Genietruppen ein." (15) Er hört in dieser Sache aber nichts weiter und als ebensolche Flugzeuge später an die Front kommen, sieht er sich betrogen. Bei der Fliegertruppe in der Etappe als Kraftfahrer hält er es nicht aus und als er hört, daß die Operationen gegen Serbien beginnen, hinterlegt er bei seiner Abteilung eine entsprechende Nachricht und macht sich selbst zur serbischen Front auf, wird von der östereichischen Armee eingestellt und ist u.a. beim Sturm auf Belgrad und auf dem Vormarsch nach Süden dabei. Das ist dann schon so nahe der Türkei, daß ein Abstecher lohnt, er also seine Einheit verläßt und sich in Konstantinopel bei der deutschen Militärmission als Feldwebel der Fliegerabteilung zuteilen läßt. Inzwischen sucht man Winkler wegen Fahnenflucht, und dafür bekam er zunächst fünf Jahre. "Ich habe meinen guten Willen, dort zu nützen, wo ich wirklich etwas leisten kann, bitter bezahlt erhalten."(16) Nachdem die Strafe auf 6 Monate reduziert und durch die U-Haft verbüßt ist, kommt er an die Champagne-Front, liegt krank im Lazarett, meldet sich wieder freiwillig an die Front; bis zum Kriegsende wiederholt sich das. Ebenso aber plötzlich unerlaubtes Entfernen von der Truppe: Winkler bekommt nochmal 2 Jahre, 2 Monate Gefängnis, die er aber - man braucht Soldaten - wegen guter Führung nicht abzusitzen braucht, was ihn aber nicht hindert, im Mai 1918, als die Offensive bei Odessa bevorsteht, über Wien-Budapest nach Sofia zu fahren. Dort festgenommen schießt er sich auf dem Weg zum Arrest eine Kugel in die Brust. Das war sein dritter Selbstmordversuch. Er sitzt die Strafe ab; inzwischen hat sich seine Frau von ihm scheiden lassen. "Ich hatte keine Aussicht mehr hoch zu kommen. Was hätte ich im Krieg leisten können, wenn man mich an den richtigen Platz gestellt hätte."(17) Als er durch die Revolution rauskommt, arbeitet er in der Lebensmittelabteilung des A&S-Rates bis zu deren Auflösung im Januar 1919. Nach Eisners Ermordung tritt er für kurze Zeit vermutlich der Republikanischen Schutztruppe bei - aus Geldmangel und weil er sich schämt, Arbeitslosenunterstützung anzunehmen. "Obwohl ich Hunger litt, hielt ich mir doch immer eine schöne Wohnung gemietet. Ich arbeitete desto reger an meinem Plan weiter, der die Welt in Staunen versetzen wird, leider kam die Räterepublik dazwischen. Ich beteiligte mich nicht, denn ich verstehe nichts von Politik." (18)
Was bringt Winkler dazu, angesichts des Standgerichts das Leben, das er selbst gelebt hat, so zu sehen wie seine Angehörigen und der Psychiater Weiler, nämlich ein Leben mit dem Ende im Irrenhaus?(19) Der Gutachter Kahn überliefert uns vielleicht die Antwort: "'Glauben Sie' - fragte Winkler ganz bieder - 'daß mir das Leben gefällt? Wenn Sie keine Arbeit haben, was wollen Sie machen? ... Was habe ich mir für Bücher gekauft, weil ichs gebraucht hab zu meinen Erfindungen, technische Bücher und Atlas, Reisszeug und Reissbrett, Zeichenpapier und Instrumente!' (2o) - 'Habe ich Arbeit und Verdienst und werde ich nicht durch ein Ereignis von Bedeutung aus dem Geleise geworfen, so bin ich harmlos, tritt jedoch ein Ereignis an mich heran, das meine Phantasie anspornt, so verrenne ich mich darin und ich bin verloren'." (21)
Das alles zählt für den Staatsanwalt und den Psychiater nicht einmal nicht, sondern schlägt - das Gesamtbild abrundend - negativ zu Buche: Geschlechtskrankheit; unerlaubtes Ordentragen; die Zeitungsmeldung nach Winklers Festnahme, er habe eine Kartothek über 15oo Bräute gehabt; folgender Liebesbrief: "Gut Niederpöcking April 1919. Kommandeur der Roten Armee, Abschnitt Winkler (Starnberg). Liebes Minnerl! Infolge unmeschlich vieler Arbeit konnte ich nie schreiben. Ich bin jetzt Kommandeur einer Armeegruppe und deshalb unmenschlich viel Arbeit. Verzeihe also. Mein Hauptquartier befindet sich in einer wunderschönen Villa in der Nähe Starnbergs. Es grüßt Dich recht innig Dein Josef. - Adr.: An den Kom. der RA Winkler, Niederpöcking bei Starnberg, Villa Metz"; (22) - und ebenso der von Winkler auf Veranlassung des Gutachters Kahn entwickelten Plan einer 18-2o maligen Reise um die Welt im selbstgebauten Motorboot über 7-8ooo Km in etwa 6 Jahren; am Ende der detaillierten Aufzeichnungen steht von fremder Hand die Marginale "u.das Geld?" - sie stammt vom Staatsanwalt. (23)
Winkler war für sein Dorf "ein zielloser Bursche, der sich mit hochtrabenden Ideen und unausführbaren Plänen trägt" (24). In der Welt der Wissenschaft ist das die Krankheit 'Pseudologia Phantastica', denn seine Zeichnungen und Erfindungen, "zu deren Durchführung ihm doch wohl die Vorbildung abgeht" (25), und "für deren Verwirklichung ihm die Stetigkeit des Willens fehlt" (und nicht etwa eine entsprechende Arbeit und Geld) - ebenso wie die affektive Bindung eines Bauern und Schlossers an einen solchen Beruf,- das alles ergibt für den Gutachter das Krankheitsbild des "psychopathischen Hochstaplers", "Tunichtguts, Streuners, Grossprechers" (26), "sittlich minderwertig, unwahrhaft, haltlos, eitel, phantastisch, abenteuerlustig" und "hysterisch" (27). Das alles und dann noch Rote Armee!
Gesetzt den Fall, Winkler wäre nicht in der Roten Armee sondern in ein Freicorps eingetreten und somit bestimmt nicht auf seinen Geisteszustand untersucht worden - Winkler wäre nicht mit einem blutgierigen, total ungebildeten, eitlen, tyranni-

schen, moralisch völlig haltlosen, gänzlich unfähigen, kurz: mit einem "der gefährlichsten Menschen, die jemals in Bayern gewirkt haben" (28) in einem Schriftzug genannt worden; - übrigens mit Rudolf Eglhofer, dem Urbild des "psychopathischen Verbrechers, psychiatrisch ausgedrückt: des antisozialen Psychopathen ..." (29) Winkler erhielt 7 Jahre Zuchthaus.

ZUFRIEDEN REGISTRIERE ICH, DASS DER WECKER KLINGELT UND ICH DAHOCKE UND SCHON FAST DIE ZEITUNG DURCHHABE

An Nr. 15, "Ferdinand Moll" alias Dr. Franz Lipp interessiert uns etwas anderes. Dr. Lipp stammt selbst aus jener Welt der Autorität, die einen Josef Winkler eine Kindheit und Jugend lang knechtet, dem Ausreisser Ketten anlegt und dem Tollkühnen, der auf's falsche Pferd gesetzt hat, das Nichtbeherrschen der Spielregeln mit Disqualifikation vergilt. Als Dr. Lipp 1912 eine "kriminal-psychiatrische Studie" über "Italienische Königsmörder" veröffentlicht (3o) und Giovanni Passanante, Pietro Acciarito, Gaetano Bresci, Sante Caserio und Luigi Luccheni nach den Diagnosen schweizerischer und italienischer Psychiater (Lombroso, Sighele, Forel) als "degenerierte Wirrköpfe", "Mattoide", "Entartete" und als "Nachkommen von Selbstmördern, Pellagrakranken, Epileptikern und Alkoholikern" bezeichnet, hielt niemand den Verfasser für wahnsinnig, obwohl er von 19o6-1o mehrmals im Irrenhaus gewesen war und auch selbst Alkoholiker. (31) Lipp selbst wird damals auch nicht im Traum daran gedacht haben, daß er sieben Jahre später aufgrund seiner Beteiligung an einem "politischen Umsturz" von "explosivem und gewalttätigem Charakter" von seinen Kollegen als "geisteskranker Führer" (32) namentlich in der Fachpresse erwähnt auftauchen würde. Erst als sich Dr. Lipp nicht mehr an die Spielregeln gehalten hatte, wurde er zum 'Fall'. Jetzt zögerten seine Kollegen nicht, seine 'Krankengeschichte' zu publizieren, d.h. gegen ihn anzuwenden; denn "jedenfalls sind die gebildeten und intellektuellen Anhänger und propagandistisch Tätigen im Lager der Spartakisten und Bolschewisten für den Psychologen besonders interessant." (33)
Nach Jura- und Philosophie-Studium wird Franz Lipp Ende der 8oiger Jahre Chefredakteur des "Beobachters", dem Organ der schwäbischen Demokratie in Stuttgart; Kandidat für die Liberalen bei den Reichstagswahlen und gibt später die durch ihre oppositionelle Einstellung im Kaiserreich bekannt gewordene "Heilbronner Zeitung" heraus. In dieser Zeit wird er mit über hundert Beleidigungsprozessen überzogen, von denen er vielleicht 1o% verliert (34) - sozialhistorisch betrachtet für einen Journalisten ein Prädikat, das ihn zu jener Zeit literaturwissenschaftlich in die Nachbarschaft Hardens, Kraus', Pfemferts rückt.

ER MACHTE NACH HALTUNG UND BENEHMEN DEN EINDRUCK EINES MANNES,DER NACH EINIGEM HIN UND HER ASS.PROF. GEWORDEN WAR

"Seine politische Unrast" zerstörte seine Ehe und erschöpft ihn seelisch und körperlich. Von 1892 bis 1915 ist er auf Reisen in den Mittelmeerländern und im Orient, betreibt historische Studien und Erdbebenforschung, publiziert, tritt in Italien der Sozialdemokratie bei, arbeitet angeblich im Krieg in Italien und der Schweiz für den deutschen Generalstab, beteiligt sich angeblich an den Diskussionen der Zimmerwalder und Kienthaler Linken zur Gründung einer neuen Sozialistischen Internationalen und wird 1917 wegen Spionageverdachts zugunsten Italien in Deutschland inhaftiert. (35) Über Lipps Beweggründe, sich aktiv an der Räteregierung zu beteiligen, berichtet der Gutachter: "Der Umstand, dass die linksstehenden Parteien sich in ihrer Abneigung gegen den rechten Flügel der Sozialdemokraten und gegen die bürgerlichen Parteien zusammengefunden haben, bedeutet seinem Optimismus die Einigung des Proletariats." (36)
In seinem Aufsatz gegen die italienischen Anarchisten hatte Lipp Passanantes Schrift über die "Verbrüderung und Verschwesterung der Menschenkinder" als Beweis für dessen Geisteskrankheit herangezogen; Sante Caserios Wahnsinn sieht er in dessen Dialog mit dem Untersuchungsrichter bestätigt: "Caserio, was habt Ihr unserem Präsidenten vorzuwerfen?' -'Er ist ein Tyrann, darum habe ich ihn getroffen!' - 'Also seid Ihr ein Anarchist?' - 'Jawohl, und ich bin stolz darauf'." Er druckt aus einem einzigen Grund Caserios Brief an seine Mutter ab, der - zu schön um zitiert zu werden - mit den Worten schließt: "Evviva l'Anarchia!" Der Grund liegt in der Größe der Buchstaben, in der Caserio das hingeschrieben hat: "Makrografia hysterica".(37)

Strafe für ‚Löwenthal-Ohrfeige' erhöht

Richter: Bei politischem Rowdytum muß den Anfängen gewehrt werden

1919 leitet der Psychiater Lipps "manisch-depressives Irresein" und seine "hypomanische Konstitution" aus dessen ganz unstaatsmännischem Aussen-Amtswalten ab: "Nach Darstellung in der Presse fiel dem Publikum auf die Vielgeschäftigkeit, Umständlichkeit, die Neigung, ganz fremden Personen Einblick in wichtige Dienstschreiben zu gewähren ..., in galanter Weise seinen Schreibfräulein Blumen zu überreichen .."(38). Gerade letzteres muß in ungeheurem Maße die Phantasie der Psychiater bewegt haben. Kahn berichtet, Lipp "ließ sich alle Damen seines Ressorts vorstellen, schickte ihnen jeden Tag Blumen" (39). Wie schön! sollte man meinen. Kahns Kollegin Stelzner: "Die jüngsten Vorgänge in München hoben als spartakistischen Volksbeauftragten einen über 6o Jahre alten Dr.Lipp auf den Schild, der seine Tätigkeit damit begonnen haben soll, seine ganz besondere Aufmerksamkeit den Schreibmaschinendamen im Ministerium zuzuwenden, die er sich einzeln vor-

stellen ließ. (Schweinerei! HDH) Eine seiner ersten Verordnungen ging darauf hinaus, ihnen täglich frische Blumenspenden hinzustellen." (40)
'Auffällig' waren auch die bekannten Telegramme Lipps, z.B. an Lenin: "München ist mit Lebensmitteln aus Italien reichlich versehen". Lipps Erklärung gegenüber dem Gutachter:"Ich habe sofort Italien für 1 Million Medikamente angeboten, um dafür Lebensmittel, besonders kondensierte Milch für die Kinder zu erhalten, da sonst die Sterblichkeit bei der bevorstehenden Absperrung der Nahrungszufuhr enorm geworden wäre; für diese 1 Million Medikamente hätte ich für 10 Millionen Lebensmittel von Italien bekommen". (41)
Als Produkt eines "ausgesprochenen Geisteskranken" gilt in der Literatur das Telegramm Lipps an den Verkehrsminister der RR, Paulukum:"Mein lieber Amtsbruder .. ich habe an Württemberg und die Schweiz den Krieg erklärt, weil diese Hunde nicht die 60 Lokomotiven mir sofort leihweise überlassen haben. Ich bin sicher, daß wir siegen. Außerdem werde ich den Segen des Papstes, mit dem ich gut bekannt bin, für den Sieg erflehen." (42) Vorherging folgendes Schreiben Lipps: "An die bayrische Gesandtschaft in Bern. München 10.April 1919. Haben Sie die Güte, Schritte zu tun, daß die dem Volksstaat Bayern geliehenen 65 Lokomotiven, welche bis zum 15.April zurückgegeben werden sollen, uns bis zum 1.Juli belassen werden mögen. Im Verweigerungsfalle käme unser Eisenbahndienst in Schwierigkeitsverhältnisse. Also bittet mein Amtsbruder Paulukum. Der Volksbeauftragte Dr. Franz Lipp" (43) - dieser doch ganz banal 'vernünftige' Sachverhalt läßt wohl kaum irgendeinen Verdacht aufkommen; es sei denn, man hält alle Staatsführer, die vom Papst den Segen erbitten und erhalten, für geisteskrank.

ER VERACHTET VERSTAND UND WISSENSCHAFT - DES MENSCHEN ALLERHÖCHSTE GABEN - ER HAT DEM TEUFEL SICH ERGEBEN UND MUSS ZUGRUNDE GEHEN

Die alltäglichen Dinge, die unser Leben bestimmen, finden selten Eingang in die Welt der Wissenschaft und Politik, und wenn dann ein unorthodoxer Kopf einmal den Abortschlüssel im diplomatischen Schriftverkehr erwähnt, macht sich das Federvolk über diese Entdeckung her und bescheinigt dem Vorläufer mißgünstig - Geisteskrankheit! Dieses "groteske" und "tragikomische" 'document humaine' ist es also wert zitiert zu werden: Funkspruch 8.4.19, Franz Lipp an Tschitcherin und Lenin: "Proletariat Oberbayerns glücklich vereint. Sozialisten plus Unabhängige plus Kommunisten fest als Hammer zusammengeschlossen, mit Bauernbund einig. Klerikal uns wohlgesinnt. Liberales Bürgertum als Preußens Agent völlig entwaffnet. Bamberg Sitz des Flüchtlings Hoffmann, der aus meinem Ministerium den Abortschlüssel mitgenommen hat. Die preußische Politik, deren Handlanger Hoffmann ist, geht dahin, uns von Norden, Berlin, Leipzig, Nürnberg abzuschneiden, auch von Frankfurt und vom Essener Kohlengebiet, und uns gleichzeitig bei der Entente als Bluthund und Plünderer zu verdächtigen, dabei triefen die haarigen Gorillahände Gustav Noskes von Blut. Wir erhalten Kohle und wir erhalten Lebensmittel in reichlichen Mengen aus der Schweiz, von Italien. Wir wollen den Frieden für immer. Immanuel Kant: Ewigen Frieden 1795, Thesen 2-5. Preußen will den Waffenstillstand zur Vorbereitung des Rachekrieges. Brüderliche Grüße, der Volksbeauftragte des Auswärtigen, Dr. Franz Lipp." (44)
Aufschluß über die Geschichte des Abortschlüssels gibt uns Lipp in seinem Telegramm "An das Hessische Staatsministerium in Darmstadt, München 10.April 1919. Mein Amtsvorgänger, der Ministerpräsident Johannes Hoffmann, hat mit seiner kopflosen Flucht aus München, mir einen ungeheuren Haufen unerledigter Eingaben in größter Unordnung hinterlassen. Mitgenommen hat er lediglich den Abtrittschlüssel für den privilegierten Abort, als Ministerpräsident und als Staatsminister für das königl. Haus Wittelsbach; als Agitator versucht er jetzt mit diesem Instrument die Volksaufwiegelung in Bamberg und Würzburg ..." (45)
Was schon die mehr auf Seriosität bedachten Rätepolitiker veranlaßt hatte, den Kollegen Lipp "in Erkenntnis seines etwas auffallenden Verhaltens auszuschalten" (46), fügt sich auch dem Psychiater zwanglos ins Krankenbild; so etwa Lipps Bekundung, er sei der einzige Politiker in München gewesen, der den Mut gehabt habe, Dr. Levien öffentlich entgegenzutreten; wie aber auch Lipps "journalistisch boshafte Bemerkung über Noske und Hoffmann" (47) und sicher auch sein Aufruf zusammen mit Mühsam an die Emigranten und Verfolgten aller Länder, sich im Münchner Asyl zu vereinigen.
Lipps Aussage, er würde unter gleichen Verhältnissen genau wieder so handeln wie damals, sieht der Gutachter in Lipps "Zustand" begründet: "Es entspricht dem Wesen der manischen Veranlagung, sich ohne lange Überlegung, ohne Würdigung der Bedenken und Gefahren, ohne Skrupel an den revolutionären Vorgängen aktiv zu beteiligen", denn "in ihr wurzelt die Oberflächlichkeit des Urteils, des Optimismus und der Selbstüberschätzung, die (Lipp) in die Räterepublik geführt haben." (48)
Dr. Franz Lipp kam ins Irrenhaus.

AUF EINZELSCHICKSALE KANN KEINE RÜCKSICHT GENOMMEN WERDEN

Während der Räterepublik erscheint in München "Der freie Mensch. Unabhängiges und parteiloses Spezialorgan zur Verteidigung der Menschenrechte, für wahre Freiheit und freie Wahrheit, sowie für volkstümliches Recht und Gericht" in leider nur wenigen Nummern. Herausgeber ist Dr.iur.Wilhelm Bethke,- also auch einer der "gebildeten und intellektuellen Anhänger" der Spartakisten; ob für den Psychologen auch besonders interessant, werden wir gleich sehen. Bethke war schon früher eindeutig propagandistisch tätig (49); aus seinem Kikero-Verlag des "Kulturbundes für Recht und Freiheit" heraus führt er fachkundig mehrere kräftige Schläge gegen den "allergrößten Feind", die "alte marode Justiz" und die "abgelebte Verwaltung"

mit der Aufforderung: "Nieder mit der zu wenigem befähigten, aber zu allem fähigen Bürokratie!"; seine Streitschrift "aus dem Pflanzengarten der Justiz" mit der Beilage "Die Macht der Finsternis", "Der Kriecher", "Der Herr Kollege" war für alle die geschrieben, die "persönlich, politisch und wirtschaftlich freier werden" wollten. Vom gleichen Niveau aus versetzt er mit der Nr.8, "Sondernummer: Sumpfland!", des "Freien Menschen" im April 1919 der Welt der Autorität einen weiteren schmerzhaften Hieb. Der "Aufruf" eines einst für verrückt erklärten Querulanten und jetzt Mitarbeiters am "Freien Menschen" schätzt kurz nach der Proklamierung der Räterepublik in einem ersten Resumee ein, daß das Bayernvolk in Deutschland zuerst erkannte, "daß die Weltrevolution der Grundstein ist, dem deutschen Volke ein einigermaßen erträgliches Dasein zu schaffen", um dann sofort zur Sache zu kommen:"Ein Justizkollegium, das Ungerechtigkeiten ausübt, ist gefährlicher und schlimmer wie eine Diebesbande; vor der kann man sich wenigstens hüten, aber vor Schelmen, die den Mantel der Justiz gebrauchen, um ihre üblen Ränke auszuführen, vor denen kann sich kein Mensch hüten, die sind ärger wie die größten Spitzbuben, die in der Welt sind und verdienen doppelte Bestrafung". Hinter diesem Aphorismus Friedrichs d.Gr. braucht Dr.iur.Bethke nicht zurückzustehen, denn: "Heute noch findet der Minderbemittelte oder der Schwache nirgends sein Recht. Heute noch werden Staatsbürger, die sich über die Parteilichkeit unserer Justiz oder ihrer Helfershelfer, Polizei, Verwaltung, Amtsärzte, Militarismus usw. beschweren, entweder in die Gefängnisse oder in Irrenanstalten gesteckt, damit sie dort geistig und körperlich langsam zugrunde gehen sollen", währenddem seit über zehn Jahren ein Verfahren wegen Verhandlungsunfähigkeit ausgesetzt ist gegen den Fürsten Eulenburg, der auch im Jahre 1919 immer "noch vergnügt mit dem Tode ringt".

EIN SCHARFER KRITIKER, DER STÄNDIG POSITIVE WERTE DURCH KRASSE NEGIERUNG SCHAFFT!

Bethke erbittet sich Aufmerksamkeit für das, was der "früher von Wölfen, Schweinen und gemeinen Hunden wegen seiner Liebe zur Gerechtigkeit" verfolgte "Rechtshase" sagt: Zur Aufklärung wendet der sich "An Alle" und gegen die "alten Tyrannen", die "in ihrem schlechten Gewissen zu dem infamen Mittel der Lüge und Verleumdung" griffen, die Roten, in Sonderheit die Spartakisten seien nur "Diebe, Mörder, Banditen usw.", die "bereits den Erzbischof und Hunderte von Geistlichen aus Rache umgebracht und unter dem Bürgertum ein ungeheures Blutbad angerichtet" hätten. Und "ob künftig knallrot oder ein milderes Rot die höchste Gewalt im Staate haben" sollte, sei "einstweilen nur ein Familienstreit, also eine Sache, die Außenstehende zunächst nichts angeht und auch in nichtsberührt". Vor allem aber nicht die dem Gottesgnadentum "mit Hundstreue und Eselsdummheit ergeben gewesene verächtliche deutsche Bourgeoisie", die wissen und fühlen sollte, "daß es in Deutschland nie so weit gekommen wäre, wenn sie den Mut der männlichenen Überzeugung und mehr Gefühl für Ehre, Freiheit und Recht besessen hätte. Das jedoch war nicht der Fall, daher Euer tiefer Fall, Ihr langweiligen, öden, blöden, feigen und niederträchtigen deutschen Bürgerlinge." - Klar, daß Bethke dafür vors Standgericht kommt, "Beihilfe zum Hochverrat" "durch Rat und Tat" (49a); denn was heute Allgemeingut in Wissenschaft und Literatur, war damals 'Untergrabung der staatlichen Ordnung'.
Bethke wird aber nicht nur angeklagt, die Räterepublik "als die höchst erwünschte Fortentwicklung der Revolutionsideen" und "als hervorragende bayrische Großtat begrüßt" zu haben; der Staatsanwalt wirft ihm nicht nur vor, in einem Aufruf "Hoch die Rote Armee" vorgeschlagen zu haben, "wer nicht in ihre Reihen treten will oder kann, der opfere freudig von seinem Überfluß .. Es lebe Freiheit und Gerechtigkeit. Darum hoch und abermals hoch die rote Fohne!" - dem Kollegen Dr. jur.Bethke nimmt man ganz bös übel, daß er in der räterepublikanischen "Justizreformkommission" mitgemacht hatte, der er am 10.April ein "Manifest" zur "radikalen sofortigen großen Rechts- und Sozialreform" zur Verfügung gestellt hatte,- ein "Verbrechen der Beihilfe zum Verbrechen des Hochverrats" (50). Nach Meinung des Staatsanwalts bezweckte Bethke,die Juristen den räterepublikanischen "Machthabern auf Gnade oder Ungnade auszuliefern", weil er die Abschaffung der "lebenslänglichen Anstellung, der Unversetztbarkeit und Unabsetzbarkeit und der Pensionsberechtigung" vorgeschlagen hatte, sowie die Richterwahl durch Volksbeauftragte..

DIE TOLLSTE PROPÄDEUTIK DER PHILOSOPHIE; ABSOLVIERT IN DEN HÖRSÄLEN DES KRIEGES UND DER REVOLUTION

Bethke schreibt im "Freien Menschen" über sich selbst: "Ich war noch nie ein unbesonnener Mensch, selbst nicht in meinen Studentenjahren, da ich schon dem Staat (Monarchie, Militarismus, Bürokratie) Todfeindschaft geschworen habe." Aus der Haft in Neudeck schreibt er am 28.Mai an den Staatsanwalt einen in der älteren deutschen Revolutions- und Rechtsgeschichte vielleicht beispiellos mutigen Brief (51): (gerade ist er vom Landgerichtsarzt auf seinen Geisteszustand untersucht worden) "Verschiedene Herren der alten maroden, perversen Justiz wäre es über alle Maßen erwünscht oder recht, wenn der medizinische Gutachter mich für geisteskrank erklären würde. Auf einen solchen Dienst dürfen aber meine Feinde hier nicht zählen". Er habe dem Gutachter genau dies alles gesagt, was er in seiner Zeitschrift geschrieben habe, "daß der alte deutsche Staatsbetrieb, voran die Justiz,die Hochschule der Heuchelei, Vergewaltigung und des Schwindels sei" und dass die meisten Juristen "selber gut daran täten, sich auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen" eingedenk dessen, was er über ihre Tätigkeit und Tauglichkeit veröffentlicht habe.Man solle ihn deswegen ruhig nach dem Hochverratsparagraphen verfol-

gen, und wenn die in den Akten befindlichen Denunziationen dazu auch nicht ausreichen wollten: "Wenn auch Deutschland heutzutage allergrößten Mangel an Gummi hat, so ist es dennoch nicht verloren. Nur Ersatz her! Justitia weiß Rat und Hilfe. Sie hat Tausende von Paragraphen, welche dauerhafter und dehnbarer als Gummi sind", "heute, besonders in der Justiz kommt es nicht mehr darauf an, ob irgend ein Freiheits- und Kulturkämpfer auf krumme Art verschwindet".
Wilhelm Bethke verschwand bis Ende der 2oiger Jahre im Irrenhaus.

EIN DIE ROUTINE DURCH UNNÜTZE KRITIK STÖRENDER UND MIT HISTORISCHEM WERT BELASTENDER EINZELGÄNGER

Ebensowenig wie die Revolution in München 1918/19 im Deutschen Reich eine Einzelerscheinung ist, ist es die psychiatrische Nachbereitung der gefangengenommenen Revolutionäre, wenn auch in München umständehalber das Krankenmaterial zahlreicher verfügbar war. Denn: "Praktische Beiträge zum Psychopathentum in der Revolution liefern die Gerichtsverhandlungen, die unter dem Titel 'Spartakus vor Gericht' durch die Presse gehen."(52) Stelzner berichtet aus Berlin kursorisch über gefangengesetzte und beobachtete "Vorwärts"- und Ullsteinhaus-Besetzer; über den "unbeschränkten Herrscher der Volksarmeedivision, der den Marstall so lange besetzt hielt", also den von Matrosen gewählten Kommandanten Radtke, der zu der Zeit als Stelzner ihm "Blut- und Machtrausch, Neigung zu Gewalttätigkeiten, ethische Verkümmerung in jeder Richtung" attestiert, schon ermordet war. Wie sie schreibt, muß sich selbst Magnus Hirschfeld (53) als Psychopathen-Gutachter hergegeben haben; er begutachtete "zwei hochgebildete Leute", die sich an der Revolution in



Untermenschen
Freiheit, die sie meinen ...

Berlin beteiligt, sich als überzeugte Bolschewisten bekannt und den tobenden Massen angeschlossen" hatten (54) Die Untersuchung der "Revolution als psychische Massenerscheinung" wird in Geschichte und Gegenwart immer dieselben Elemente am Werk sehen: "Den Ton geben die psychopathischen Naturen an. Querulanten und Verschrobene, Infantile und ausgesprochene Paranoiker bestimmen die Massen .. Krankhaft Ehrgeizige sehen ihren Weizen blühen, und Charaktere, die unter Minderwertigkeitsgefühlen leiden, lassen ihren unterdrückten Empfindungen freien Lauf." (55) Die historische Analogie liegt auch in diesem Sinne nahe, und vom Vergleich der "kommunistischen Epochen und ihre(r) Vertreter in Berlin und München" mit der Pariser Kommune ist man allsogleich bei Robespierre und - Karl Liebknecht. Diese Assoziation Freimarks, der selbst eine Pathographie über den "sexuell abnormen" Robespierre geschrieben hat (56), assoziert das Synonym für Robespierre: den rationalistischen, gnadenlosen Henker, der für seine Ideen ausrottet und Schrecken verbreitet. "Liebknecht war auf dem besten Wege, ihm darin zu folgen".(57) Das Gemeinsame nicht nur an Robespierre und Liebknecht, sondern an der "großen Schar der Literaten und Künstler" in der Revolution sieht Freimark in ihrer "eigenen inneren Unruhe", die "die Massen immer wieder aufs neue anpeitscht und antreibt". "In der Einsamkeit ihres Schreibtisches haben sie sich die wundersamsten Pläne zurechtgelegt, die die verelendete Welt von allem Übel erlösen sollen und deren Durchführung ihnen heilige Pflicht ist" (58), in der Realität dann aber scheitern und im Anpassungsdruck an sich selber irre werden.
"Als die Ärzte mir mitteilten, daß ich möglicherweise nicht länger als bis zum Frühjahr leben würde, dachte ich mir: wenn ich sterbe, was wird aus dem Anarchismus in Norwegen werden?" (58a) Hier haben wir ihn also: den realitätsfremden, phantastischen Utopisten, kurz: den Spinner. "Ein solcher Typus ist beispielsweise Erich Mühsam", bei dem noch einiges hinzukommt: eigensüchtige Sensationslust statt Altruismus, denn Mühsam ist "derart individualistisch und egozentrisch, daß ihm jedes Verständnis für Allgemeinheit und Gemeinsamkeit abgeht." Zu dieser Spezies zählt Freimark auch den "Führer der Heidelberger Spartakusgruppe" und "eine ganze Reihe verwandter Typen" in Berlin. (59) Und an Alexander Moissi, Heinrich Vogeler, Ernst Toller, Dr. Rothenfelder, Walter Stoecker, Dr. Wadler zeigt Freimark die mehr oder minder ausgeprägte "psychopathische Natur" ihres Gesinnungswandels vom Hurrapatrioten zum Revolutionär (6o), das ist nämlich eine "Affekthandlung" und nicht etwa das Erlebnis von vier langen Jahren Krieg.

NOCH EIN KLEINES FROSCHUNGSGEBIET MIT UNGEKLÄRTEN PROBLEMEN, ABER VOLL VON CHARAKTERISTISCHEN DETAILS:

Der helle Kopf fragt sich bestimmt schon lange 'wo bleibt denn das Pendant zu Crime, der Sex?' Vorweg: die vergleichsweise nur verschämt-hämischen Andeutungen über den vorgenannten 64jährigen Sittenstrolch sind Zeugnis dafür, in welchem Maße die deutsche Psychiatrie ihren eigenen Tabus unterliegt - schließlich ist sie zu der Zeit immer noch der erbitterte Gegner der Psychoanalyse. Entreißen wir also der Psychiatrie noch die eine oder andere ihrer Erkenntnisse aus dem inspizierten Augiasstall der Revolution.
"Der 21jährige Oberkommandant der Roten Armee in München", Eglhofer, der "blutgierige" "echte Verbrechertypus" (Kahn) gönnte "sich und seinen Genossen" nicht nur "alle erreichbaren Freiheiten und Zügellosigkeiten", "er machte den Sitz der Regierung zu einem Tempel des Bacchus und der Venus",(61) Diebereien, Zerstörungen, Besudelungen, übermäßige Zecherei, Grausamkeiten und erotische Ausschweifungen wie in München sind der Protest der "kleinen Geister", "infantile Befriedigung des Rachebedürfnisses" der führer- und ideenlosen Masse, die in ihren radikalen Parteien, z.B. der KPÖ, bewiesen hätten,daß sie nur dazu fähig sind, eitlen, feigen, verlogenen, delirierenden Elementen das Ausleben ungebändigten Lebenswillens in ausschweifendem Genusse, angenehmen Automobilausflügen und Orgien zu ermöglichen. (62)

EINIGE PERSONEN MUSSTEN DIE SILVESTERSTIMMUNG MIT DEM TODE BÜSSEN

Die Revolutionszeit sieht Stelzner psychologisch beherrscht von einem Gemisch aus Lust und Grauen : "Auf der einen Seite droht der Gorilla des Bolschewismus, zertritt ein grober Riesenstiefel Haus und Heimat, und auf der anderen Seite wiegen sich unter dem Schutz der Zensurfreiheit besonders pikant ausgefallene raffinierte Pärchen im Modetanz."(63)
"Abermals: die anbetenden Weibsen!- Als man Landru, den Mörder, in Versailles hinrichtete, gehörte zu den zuschauenden Verehrern auch eine Dame, die eigens aus Nizza hergereist war - 12oo Kilometer Entfernung; - und in Deutschland? Wird die Jugendbewegung wenigstens dieses weibischen Geistes Herr werden und sich auf das Wesentliche, Echte, Wertvolle besinnen?" (Junge Menschen, 1922, S.143)
Erich Mühsams Versuche in der "Tat"-Gruppe vor dem Weltkrieg und während der Räterepublik, die 'Verlorenen' und 'Gewesenen' gegen die feine Gesellschaft aufzuwiegeln, interpretiert Freimark so:"In dieser Hinneigung Intellektueller zum Verbrechertum (die schöne Literatur ist überreich daran, cf. Krimis, HDH) steckt ein gewisser perverser Zug. Es ist durchaus nicht, wie sie sich einreden, in jedem Fall Menschenliebe, die sie sich diesen Elementen nähern läßt", sondern "homosexuelle Komponenten" wirken da hinein.(64) Und hier darf dann auch der vorbestrafte Exhibitionist nicht fehlen, den die USPD als einen ihrer drei Volksbeauftragten in den Rat der VB entsendet (65), ebensowenig wie der Gehirnsyphilitiker Levien (66). Und - Sozialdemokraten aufgemerkt!- Eure Partei wird nämlich gleich miterledigt: Wenn Bierkutscher, Sattlergesellen, Gastwirte und Schlosser Minister werden, "kann kein Vernünftiger etwas Gutes davon erwarten", Tendenz: widernatürliche Anarchie! Denn halt- und hilflose, aus dem Schlamm emporgeworfene Fabriksware der Natur, Durchschnitts- und Unterdurchschnittsmenschen halten zu 90% die Regierungsämter der sozialisitisch-demokratischen Republik in ihren Händen, regiert und geschoben vom Terror des Mob, der Bierphilisterpolitik der Sozialisten, der Geschäftspolitik rassefremder Schmarotzer usw. usf. (67)
Bekannt ist, daß in Deutschland in Vergangenheit wie Gegenwart der nicht betraft wird, der Kinder schlägt, wohl aber der, der sie liebt, vor allem als Mann; - wie Gustav Wyneken, der typisch deutsche "Schulrevolutionär", der "wegen sexueller Vergehen gegen seine ihm in Wickersdorf anvertrauten Zöglinge zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde" (68); übrigens "der Typ eines philosophisch völlig unklaren Kopfes, dessen moralische Maxime zum größten Teil äusserst bedenklich ist"; genau wie der heute bibliophil 'gesuchte' "demagogische Geist" und"Irrlehrer" Blüher mit seinen Wandervögeln, deren "Anblick" Brennecke unerträglich findet: "Hier ist der Eindruck, den die gesucht ungraziösen, ja unästhetischen Gestalten mit ihren übertrieben ungelenken Bewegungen und dem, fast bei allen, fanatischen Gesichtsausdruck für den stillen Beobachter machen, der des absolut psychopathischen Fanatismus. Gerade die jugendliche Anhängerschaft Hans Blühers besteht sicherlich zum größten Teil aus Psychopathen und Debilen."(69)

Gymnasium am mittleren Rhein. Katholischer Religionsunterricht der kombinierten Primen. Thema: Pflichten gegen die rechtmäßige Obrigkeit, weil sie ihr Amt von „Gottes Gnade" innehabe. Erster Schüler: „Besteht in Deutschland keine." — Lehrer (ein Priester): „Es besteht eine, da sie von der Mehrheit des Volkes gewählt ist, wenn wir auch nicht mit ihr zufrieden sind." — Zweiter Schüler: „Also Ebert von Gottes Gnaden!" — Lehrer: „Hierauf hat Ebert ja selbst verzichtet." — Erster Schüler: „Ebert ist ja so dumm, daß er nicht einmal Sattlermeister geworden ist." — Lehrer: „Es heißt doch: S.M. (Sattlermeister) Ebert!" — Erster Schüler: „Die (gemeint ist die S. P. D.) haben uns jetzt noch die Ehre genommen, da das Ultimatum angenommen ist." — Lehrer: „Hatten wir noch Ehre? (Das Zentrum hatte bekanntlich auch zugestimmt!) Seitdem die Revolutionsmänner uns hinterrücks erdolcht haben, können wir darauf keinen Anspruch mehr machen." — Erster Schüler: „Die Franzosen (halblaut: Die Schweinebande!) rücken ja doch ein, warum uns also demütigen?" — Lehrer: „Wenn ein großer Mensch einem Kinde etwas abzwingt, wird man dem Kinde nicht die Ehre absprechen, sondern dem Aelteren Vorwürfe machen, sich an einem Wehrlosen vergriffen zu haben. Man sollte uns Waffen geben und uns die Franzosen alleine gegenüberstellen, dann würde sich zeigen, wer Recht hat" (sagte der Priester!). — Beifallgebrüll der ganzen Klasse. Zwischenrufe! Nach einigen weiteren Worten von ähnlich erbaulichem Wert besann sich der Lehrer und gebot: „Schluß! Ich darf keine Politik in der Schule treiben und erst recht nicht aufhetzen." Allgemeines, verständnisinniges Schmunzeln.

Je weniger gebildet die Demagogen sind, "desto mehr nähern sie sich dem absuluten Bestialismus"; und Führer der verhetzten Massen werden sie nur, wenn sie "durch beispiellose Brutalität als menschliche Bestien" in den "trüben Haufen" die "tierischen Instinkte" wecken (7o). Den Konnex zum Sex, also zu der auffallenden und "wiederholt beobachtete(n) Erfahrungstatsache, daß unterden Demagogen sehr viel sexuell perverse Individuen sich finden lassen, und zwar besonders häufig homose-

xuelle und Sadisten" (71), bewältigt Brennecke, indem er Max Hölz in Beziehung setzt zu Willi Wenzel und Dr. K.Fink, einer ein "fanatischer Kommunist", der andere nur mit Parteibuch,- zwei Lustmörder; der eine zerstückelte angeblich fünf Mädchen, der andere eine Frau und vermutlich zwei Knaben.(72) Für Brennecke sind die drei nicht nur "Exemplare" der "niedersten Stufe der Spezies 'homo sapiens'", sondern "erweisen treffend, daß die Kommunisten und ihre Führer die konsequentesten Vertreter der niedersten menschlichen Denkweise, des barbarischen Bestialismus sind .."(73) Ziehen wir also nachdenklich eine erste Summa des Gehörten, am besten mit dem Münchner Kriminologen Hans v. Hentig: "Deutschland besitzt gegenwärtig (1922, HDH) Ansammlungen von Psychopathen, die mehr oder minder straff organisiert sind. Die Anhäufung von Erregbaren, Entwurzelten, von sexuell Pervertierten, von ethisch Verwilderten und affektiv Überhitzten oder Frigiden sind durch jede auf ihre Explosivität getropfte Anregung beliebig dirigierbar." (74) Psychiatrie und Rechtswissenschaft Seit' an Seite im Abwehrkampf gegen das Perversitätenkabinett der Revolution!
"Es ist eine eigene Sache mit den Psychopathen, in normalen Zeiten begutachten wir sie, in politisch aufgeregten beherrschen sie uns" schreibt Ernst Kretschmer an seinen Kollegen Oswald Bumke (75); verharmlost das die Sache nicht etwas? Fehlt in der Kausalkette nicht die Finalität? Hatte nicht die Reichswehr 1919 auf ihren Maueranschlägen und Flugblättern angekündigt, "über diesen Auswurf der Menschheit wird das Standrecht verhängt werden"? "Nerven hat das Weib wie der Mann, und doch übertrifft es ihn an Sinnlichkeit; es ist unersättlich. Das Weib ersinnt und singt bei primitiven Völkern die ekelhaftest.Liebeslieder."(75) Wenn die Frau dem kollektiven Unbewußtsein der Männerwelt die gewohnheitsmäßige Urbeute entzieht, wird der Mann dort getroffen, wo es am meisten schmerzt. In der Reaktion seiner tödlichen Bösartigkeit gibt er der instinktiven Ahnung Ausdruck, daß ihm hier die einzige wirkliche Gefährdung seiner Welt entsteht.
Nie ist die Freude am symbolischen (Literatur&Wissenschaft) wie am echten Töten (Bürgerkrieg, KZ, Vietnam, Lustmord) befriedigender, als wenn es sich in unmittelbarer Affinität zum Sexuellen direkt gegen dessen Objekt, die Frau richten kann; nämlich dann, wenn die Frau das ureigenste Terrain des Mannes betreten hat: als revolutionäre Frau, das Flintenweib. Das Töten in seiner erlaubten Form als ethischer Zweck unter austauschbarer moralischer Rechtfertigung, richtet sich gegen die revolutionäre Frau auf einer Ebene, die unter der der Vernichtung des 'Verbrechers' liegt. Das instinktive Wissen des Mannes, daß seine eigene Welt der Politik, der Macht und des Krieges der Frau wesensfremd ist, verbindet sich im Selbsthass mit der Hoffnung auf die, die diese Welt nicht in sich tragen. Mit einer beispiellosen, weil in diesem Konflikt gründenden Tötungslust wendet sich der Mann gegen die, die sich gegen ihn mit seinen eigenen Waffen wenden, gegen das, was er in sich selbst hasst und vor dem er doch längst kapituliert hat.In ihnen tötet er den Verrat seiner Hoffnung.

DAS ABSURDE WIRKT AM BESTEN IN EINEM GLAUBHAFTEN ZUSAMMENHANG

Die unvoreingenommene Betrachtung vergangener revolutionärer Bewegungen zeigt, daß die Frau in der Revolution den Mann an Entschlossenheit übertrifft; in Frankreich, Rußland, Spanien und gerade in Deutschland im Dritten Reich zeigte die Frau, wenn sie einmal rebellisch wird, daß sie keine Furcht mehr kennt.(75b) Die Polizei- und Gestapoberichte weisen deshalb mit einer gewissen ratlosen Resigniertheit auf die Gefahr hin, die von den Frauen droht. Ebenso wie die englische Polizei vor den Sufragetten,kapitulierte die Gestapo 1943 vor den jüdisch versippten Frauen, die in Berlin ihre Männer aus der Gewalt der SS befreiten. Denn die Moral der Frau und ihre Vorstellungswelt lebte in ihrer Familie und in sich selbst, und nicht in der Aussenwelt von Staat, Militär, Polizei und Politik.(76).
"In der freien Natur wie in der Strafanstalt, in der psychiatrischen Klinik wie in der Sozialstatistik der Geschichte findet der wissenschaftliche Kriminalist kaum ein feineres Objekt der Forschung als die revolutionäre Frau."(77)
Das Ergebnis der Analyse darf vorweggenommen werden, Überraschungen werden wir kaum bieten können. (78) Das was selbst einem Psychiater, Kriminologen oder Juristen hin und wieder noch die Achtung abnötigt vor dem revolutionären Mann als 'Idealisten', 'politischen Überzeugungstäter', 'Rebellen aus verlorener Ehre', kommt bei der revolutionären Frau ganz in Wegfall. Empörung gegen die Ungerechtigkeit dieser Welt wie beim Mann gibts nicht, denn die revolutionäre Frau ist - eine Monstrosität: (78a) Krieg, Revolution und Nachkriegszeit, die die Frau gegenüber dem Mann durch Tod, Seuchen und Hunger überrepräsentativ werden lassen, schaffen den physiologischen und pathologischen weiblichen Revolutionär; Führerinnen erwachsen ihnen in politisch erregten Zeiten in der geisteskranken Frau; aber "eine ältere dekrepide Paralytikerin, die in Sprache, Gang, Mimik gelitten hat", wird niemals Führer, ihr reicht es höchstens zum Anstiften einer kollektiven Verzweiflungstat oder zum politischen Mord, und Greuel-taten begeht die Epileptikerin und Hysterikerin. Führer werden die moralisch-schwachsinnigen und schizophrenen jungen Frauen, "die in auffallender Weise häufig äussere Wohlgestalt zeigen" und stürmisch-bedenkenlos auftreten.
Das Motiv der revolutionären Frau gründet im Ressentiment: Neid und Hass entweder durch Verlust des Mannes durch Krieg, Tod, Strafanstalt, oder aufgrund eigener Krankheit, Hässlichkeit, Mißbildung, erotische Abartung. Und diese "Frauen mit irreparablem Ressentiment sind Dauerrevolutionäre". Das kam so: "Während auf französischem Boden die ganze eigene Armee kämpfend lebte, während die jungen Männer zweier Kontinente und aller verbündeten Heere sich hier zusammendrängten, wuchs in Deutschland mit der räumlichen Trennung und ungeschickter Handhabung der Urlaubsfrage die Zahl der unglücklichen Mädchen und Frauen, der revolutionären Frauen."(79)

Mannstolle Weiber stürzen die Gesellschaft um:"Die Frau revolutionierte erst ihren kleinen Kreis, erschütterte die Armee mit klagenden Briefen und gab sich, als der November kam, rückhaltlos dem Umsturz als der Rettung aus Hunger und seelischer Not, als dem Tag ausgleichender Gerechtigkeit im Reich ihrer stärksten Lebensbedürfnisse hin". Während sich das auf die Dauer wieder selbst einrenkt, ist eine andere, zahlenmäßig nicht geringe "Gattung von weiblichen Revolutionären, aber .. unverbesserlich", "unheilbar und gefährlich": "Es ist die Spielart der Frau gemeint, die früher als Dauer-Ressentive bezeichnet wurde, sie ist entweder krank oder hässlich oder erotisch abartig gestaltet, von leichten Abweichungen, von einem schwachen Anflug von Frigidität bis zu schwerster Entartung ansteigend" Diese "sind produktiv nur in der Organisation der Kritik, des Protestes, des Wehtuns und der Zerstörung. Sie verlangen Blut aus Philanthropie, und wenn es kein Blut sein kann, müssen es wenigstens Tränen und Trümmer sein ... Dieser Typus kommt aus allen Winkeln herbeigetsrömt, wenn die gewöhlichen Schutzmechanismen der Gesellschaft unter den Balkenstößen der grollenden Unterwelt wanken." In friedlichen Zeiten taucht dieser Typ in Berufen unter, "die unter sozialen Motiven die Zufügung von Schmerz oder den Anblick von Schmerzen erlauben": Lehrerinnen, Ärtztinnen, Krankenschwestern, Jugendfürsorgerinnen, Frauenbewegung.(8o) Prototyp dieser weiblich-revolutionären Mutanbestie ist für diesen deutschen Wissenschaftler die revolutionäre Frau, die heute als Lichtgestalt ihr damals mit dem Tode gebüßtes Freiheitscredo landauf-landab von rechts bis links beschwörend übers unbekannte Grab gerufen bekommt: "Rosa Luxemburgs Deformation und ihre Radikalismus standen unter einer körperlichen Ursache; hinzu trat das Ressentiment des Menschen aus jüdischer Rasse. Selten ist wohl der Zusammenhang zwischen Defektbewußtsein, Neidinstinkten und revolutionärer Gebärde so mit dokumentarischer Klarheit zum Ausdruck gekommen wie in einem Nachruf der Frauenrechtlerin und Radikalen Anita Augspurg: 'Rosa Luxemburg', schreibt sie,'sei einer empörenden Mordtat, einer verrohten Soldateska, n a t ü r l i c h von Offizieren, zum Opfer gefallen'."(81)
Die Münchner Revolutionärin Hilde Kramer, deren Freiheitscredo noch niemand interessiert hat, gespenstert als das lesbische Schwabinger Zweimeter-Mannweib durch die Literatur (82), die sich ansonsten darauf beschränkt, leicht angewidert die Beteiligung von "Weibern" an den "hysterischen Massenpsychosen" zu konstatieren, also an "Greulen und der Brutalität der Ermordung und Verstümmelung von Reichswehrangehörigen und Offizieren" in Halle, München, Hamburg, im Ruhrgebiet und in Mitteldeutschland (83) - oder auch nicht, je nachdem: "Soweit ist es nun glücklicherweise bei den kommunistischen Putschen in München und Berlin noch nicht gekommen. Immerhin gewährt die Beteiligung gewisser exaltierter Schwabinger Frauentypen als Zuschauerinnen bei der Erschießung der Geiseln im Luitpold-Gymnasium wenig erfreuliche Aussichten." (84)
Anders als ihr männlicher Kollege erkennt H.Stelzner bei der Frau in der jüngsten Revolution keine "besondere, den Psychiater fesselnde Note", abgesehen von ihrer "erotischen Hemmungslosigkeit"; an ihre Vorläufer, die Trikoteusen, Petroleusen, Vitrioleusen "und andere Hyänen der Umstürze" reicht die moderne revolutionäre Frau nicht heran und auf dem Gebiet der 'sexuellen Zwischenstufen', als Virago, fällt es schwer, Rosa Luxemburg mit einem so dankbar eindeutigen 'Fall' wie Luise Michel in Zusammenhang zu bringen. Selbst der "neue Typ der Hysterica" in der Nationalversammlung "ist ja nur durch ein Einzelindividuum dargestellt", womit wohl Luise Zietz (USPD) gemeint ist.(85) H. Stelzner hat nämlich Ahnung auf dem Gebiet der revolutionären Frau. Schon vor dem Krieg hat sie studiert und begriffen und im nationalen Interesse fachärztlich erledigt, was wirklich eine revolutionäre Bewegung ist: im Einklang mit der gelehrten Welt allgemein eine 'psychische Massenepidemie'; und über eine "aktuelle Massensuggestion" schreibt sie speziell am Beispiel der Sufragettenbewegung, über den "langsam aus dem wirtschaftlichen und ethischen Gedanken herauswachsende(n) Frauenstimmrechtsgedanke(n)", der "den Nährboden für eine widerliche Terroristenliga" bot, "die mit der Propaganda der Tat auf der Fahne bald zur psychischen Massengefahr wurde".(86) Eine Bewegung, die nicht nur den Psychiater fesselt! Und mit sicherem Gespür für Wahnsinn, Terror und Lächerlichkeit, kurz für das abwechslungsreiche Tohuwabohu, das die Befreiung, die Revolution ist (Gina Kaus), diagnostiziert sie die erste revolutionäre Bewegung mit allen Schikanen vor der weltweiten Jugendrevolte: (87) "Zielbewußte Führerinnen, getrieben vom Hunger nach Geld und Ruhm; gelangweilte, affektsüchtige, auf irgendeine Sensation wartende Anhängerin, denen vom Leben zu viel Genuss und zu wenig Arbeit geboten ist; psychopathische Elemente aller Art, die sich von jeder Neuheit faszinieren lassen; schwachsinnige Individuen .. schließlich die große Masse, die da läuft wo sie andere laufen sieht",- also alle diese tun im Sufragettenwahn folgende und andere unerhörte Untaten gemäß der altmodischen und hochmodernen Interpol-Nomenklatur:

a) gewaltlos=lächerlich b) gewaltsam=Terror

a) "Grober Unfug in Form von Kindereien, Bizarrerien, mit der Absicht, Aufmerksamkeit zu erregen, z.B. das Schlagen von blindem Feuerlärm, das Stören des internationalen Kongresses für Medizin durch die Zwischenrufe 'Weiß die Versammlung, daß hier in den Gefängnissen Frauen gefoltert werden', womit auf die Zwangsfütterung im Hungerstreik angespielt wird, Unterbrechung einer Theatervorstellung durch zwei elegante Damen, welche mit Hilfe eine Megalophons den König zu apostrophieren versuchen, Zerstörung von Postbriefkästen mit den Weihnachtssendungen ..., dauernde Unterbrechung der Redner im Parlament, das Anschmieden an Parlamentssitze und an den Statuen der Freiheitskämpfer, das Stören der Volkszählung, das Abgeben blinder Pistolenschüsse auf der Tribüne des Unterhauses, Einwerfen von Fen-

sterscheiben in einer Halle, wo eine politische Festlichkeit stattfinden sollte, welch letzteres Vorgehen noch eine besondere Note dadurch erhielt, daß die Kellner von den Sufragetten bestochen waren und die gesamte Bedienung in dem Augenblick, wo die Suppe aufgetragen werden sollte, die Arbeit niederlegte und sich aus dem Staube machte. Alle diese Maßnahmen tragen entschieden weibliche oder vielmehr weibische Züge im Sinne von schwach und kleinlich ..."(88)
b) "Anzünden von privaten und von dem Staat gehörigen Gebäuden; Werfen von Bomben, z.B. ins Dubliner Schloß, in die Edinburger Sternwarte, in das Haus eines Ministers usf., Zerstören von unersetzlichen Kunstwerken in der Sammlung von Manchester und London, Überfall eines Ministers durch fünf Sufragetten mit Hundepeitsche, Pfeffer und Salz; um vor einer großen Menschenmasse durch Entfalten ihrer Stimmrechtsfahne Aufsehen erregen zu können, stürzt sich eine Sufragette bei dem Rennen von Epsom vor das Pferd des Königs, gefährdet den Reiter und viele andere Personen und geht selbst an den Folgen zugrunde. Diese vorgenannten abscheulichen Verbrechen von einzelnen oder mehreren ausgeführt, werden von den Führerinnen in der Presse überschwenglich gefeiert und von allen Sufragetten bejubelt und gutgeheißen. Es folgen Rottenvergehen, bei denen die Suggestion blitzartigen Charakter hat und gebildete Frauen hinreisst, Fensterscheiben zu Tausenden einzuschlagen, Straßenkrawalle zu erregen, Magazine zu zertrümmern, Tumulte im Parlament aufzuführen, um sich dann mit dem Mob und mit der Polizei im widerlichsten Handgemenge herumzuschlagen. Alles Gefühl für das Würdelose einer solchen Situation ist verloren gegangen; denn nach derartigen Balgereien werden die zerfetzten Kleider als Trophäen zugunsten der Kriegskasse versteigert." (89)
Das Fazit der Psychiatrie bringt uns zum Thema zurück: "Es ist eine müßige Frage, wieviel Geisteskranke, Hysterische, Schwachsinnige unter den Sufragetten zu finden sind, jedenfalls ein großer Teil Degenerierter, die nicht die Kraft haben, die ruhige Entwicklung eines politischen Gedankens abzuwarten, sondern sich unbedacht ins Abenteuer stürzen und die infolge ihrer Schwäche leichter als andere geneigt sind, sich der anerzogenen Hemmungen zu entledigen und den in ihnen ruhenden barbarischen Urgewalten zum Ausdruck zu verhelfen." (9o)

IN EINER GRÜNDLICHEN ABHANDLUNG DIE STARKEN GEISTER IN IHRER GANZEN SCHWÄCHE DARGESTELLT !


O. Bumke


A. Döderlein


E. Enderlen


A. Krecke


L. v. Krehl


Fr. Lange


E. Lexer


P. Morawitz


Fr. Moritz


E. v. Romberg


F. Sauerbruch


B. Spatz

Unserehier immer noch nicht breit genug zitierten wissenschaftlichen Gewährsleute sind weder in ihrem Metier noch in ihrem Urteil einseitig oder einmalig, weder für 'München' noch allgemein für ihre Zeit. Sie sind repräsentative Vertreter des fachspezifischen Mittelbaues, die an den Instituten und Kliniken die Kämmerarbeit geleistet haben. Ihnen fehlt offiziell noch der historische und aktuelle Überblick übers große Ganze, den von Zeit zu Zeit aus gegebenem Anlass in einem großen Wurf sicher hinzusetzen den Spektabilitäten, Magnifizenzen und Honoratioren mit oder ohne staatlichen Titularien vorbenhalten bleibt. Zu diesem Zwecke begibt man sich in die Öffentlickeit, zwar ungern - aber eben doch. Mit der gebotenen Distanz zu den Niederungen des politischen Alltagsbetriebes meldet man sich meistens mahnend außerhalb der Fachpresse zu Wort. Erfordern es aber die Umstände, oder übergeordnete nationale Interessen, und lockt gleichzeitig das Angebot eines großen Verlegers, der die Spalten der Titelseiten seines renommierten Blattes von Weltruf zur Verfügung zu stellen gewillt ist, zögert man nicht lange und gibt dem die wissenschaftliche Weihe, was schon als Flugblatt aus Flugzeugen abgeworfen über dem Schlachtfeld herunterflattert.
Den Aufmacher "Die bayrischen Regierungstruppen vor Dachau" begleitet am 16.April 1919 im "Berliner Tageblatt" auf derselben Seite Prof. Hermann Oppenheim's Leitartikel "Seelenstörung und Volksbewegung". Damit ist eine fachübergreifende Diskussion eröffnet, die dem interessierten Laien eine erschütterte und verbitterte Fachwelt offenbart angesichts des durch verlorenen Krieg und Umsturz bis ins Mark getroffenen Volkskörpers, der noch vor vier kurzen Jahren in der Vollkraft seiner Volksseele mit stürmischer Begeisterung in den ungleichen Kampf gegen eine Welt von Feinden gezogen war.
Generalthema: Schuldfrage! oder wie der Seelenarzt den Dolchstoß sieht. Während Prof. Oppenheim noch halbherzig die "Rolle der Geisteskranken in der Volksbewegung" jener Tage zu differenzieren und zu subtilisieren sucht und den Eigenbrödlern, Sonderlingen, Querköpfen und Fanatikern in besseren Zeiten auch Gutes zutrauen will, meldet Prof. Emil Kraepelin vor Ort aus München mit seinen "Psychiatrischen Randbemerkungen zur Zeitgeschichte" (91) keine Zweifel und darf sicher sein, Endgültiges gesagt zu haben. Und richtig war Kraepelin maßgebend für die ganze entsprechende Literatur - und vielleicht nicht nur das allein; in den verfremdeten Worten Oppenheims sei hier schon der Denkanstoß erlaubt: "es wäre eine lohnende und verdienstvolle Aufgabe", nicht nur "den Seelenzustand der Persönlichkeiten zu analysieren, die als die Schöpfer und Träger großer Umwälzungen hervorgetreten sind" etwa ab 1933 - sondern auch, woher ihre Phantasie die Vorstellungsreihen und Begriffe bezog, die ihre nimmermüde und allumfassende Praxis dann so erstaunlich befruchtete.

HIER VERSUCHEN DIE BEHÖRDEN DURCH MASSENEINÄSCHERUNGEN VON LEICHEN EINER DROHENDEN SEUCHENGEFAHR VORZUBEUGEN. INTERNATIONALE ÄRZTETEAMS IMPFEN RUND UM DIE UHR.

Was die schon zietierten Kollegen "aus der psychopathischen Fundgrube der Revolution "(Kahn) an Stoff geschöpft hatten, den "das uferlos brandende Meer der Revolution .. aus der Tiefe aufgewühlt" hatte (Stelzner), wird nun von Kraepelins Randbemerkungen abwärts soziologisch verdichtet und für den 'seelischen Wiederaufbau des deutschen Volkes' in Form gebracht. Die Aufgaben der Psychiatrie reichen dabei von der prohibitiven Gestaltung der Strafrechtsreform-Diskussion bis zur kurzen und knappen Erkenntnis für die Zukunft ex post:"wenige zielsichere Schüsse zu Beginn gewisser Unruhen hätten viel Blutvergießen sparen können." (92)
Einer für viele! Wer im Krieg den Drang zur Selbstbehauptung als ursprünglichster und mächtigster Triebfeder alles Handelns sieht, dem nur ein alterndes und siechendes Volk mit schwächlicher Nachgiebigkeit ausweichen würde; wer in der brennenden Begierde, den Krieg furchtlos bis zum Siege durchzukämpfen, die urwüchsigsten Regungen des gesunden Seelenlebens sieht, spricht auch am unglückseligen Ende des ungeheuren Erlebnisses für 93 und 3000, wenn er die stattgehabten krankhaften seelischen Veränderungen als fremdartig kaum begreifen kann.

"WIE, AUCH SIE SIND IN LONDON AUSGEBOMBT WORDEN? NICHT MÖGLICH! DREIMAL SAGEN SIE' PHANTASTISCH!"

Die Erklärung gewinnen wir durch einen kurzen ausholenden Schlag: Der Psychiater stellt seine Betrachtungen nicht am grünen Tisch an, er stützt sich "vielmehr auf persönliche Wahrnehmungen" als Nervenarzt; "auf die Kenntnis einzelner der in dieser Bewegung hervorgetretenen Persönlichkeiten, zum anderen auf Mitteilungen entsprechender Art", die er "zuverlässigen Fachgenossen" verdankt.(93) Die Herren stehen zumeist in fruchtbarem wissenschaftlichen und z.T. freundschaftlichem Gedankenaustausch, überlassen sich gegenseitig-günstigst dankend -das besonders interessierende Krankenmaterial, und von knapp unterhalb der absoluten Spitze an zitieren sie sich gegenseitig mit ihren interessanten Hinweisen (94); widerspricht man sich nicht grundsätzlich, was selten genug vorkommt, darf das dann beruhigt und befriedigt als wissenschaftlich gesichertes Wissen gelten, und fortan ist es herrschende Meinung im Wissenschaftsbetrieb, füllt die Lehrbücher (95) und steht in der Präsenzbibliothek der Ämter, Kliniken und Strafanstalten.
Und da sich in nationalen Belangen wissenschaftlich differierende Schulen von selbst ausschließen, wird die wissenschaftliche Erkenntnis-popularisiert und aufs Wesentliche&Machbare beschränkt - getrost in die Welt hinausgeschickt, ad usum speciale!: dem endlich nach langen kärglichen Assistenzzeitjahren ordinierten Arzt winken als Professor nicht umsonst Ämter, Ehrenämter, Kongress- und Versammlungsvorsitze, Herausgeber-, Mitarbeiter- und Rezensentenpflichten -und zur Krönung die Erhebung zum königlichen oder staatlichen Ratgeber. Und so können wir sagen, daß ein einziger dünnblättriger Aufsatz eines einzigen Professors die vorherrschenden Ansichten der zeitgenössisch herrschenden Welt in Deutschland darstellt: (96)

IHRE SPEKTABILITÄT GEHT ADA ADA

Kriegsende und Revolution lassen eine unerfreuliche Menschenauslese in Deutschland zurück; den Geist schwachmütiger Miesmacherei und nörgelnder Unzufriedenheit in der Etappe verstärkt die Entleerung der Lazarette, Gefängnisse und Irrenhäuser, aus denen sich eine Welle von Kriegsneurotikern, Verbrechern, Schwachsinnigen übers Land ergießt und zusammen mit der rücksichtslos nach Frieden um jeden Preis drängenden Volksstimmung in Taten sinnloser Zerstörung und Selbstzerfleischung das durch den Krieg erzeugte Elend ins Ungemessene vergrößert. Der entfesselte Strom der Volksleidenschaft durchbricht alle Dämme und verwüstet Glück und Wohlstand des eigenen Landes in blindem Wüten; die Flucht in solche hysterischen Anfälle sind letzter Ausweg unentwickelter, gegen die Gefahren des Daseins mangelhaft gerüsteter Persönlichkeiten: Kinder, Jugendlicher, Frauen, Erregbarer, Haltloser, Willensschwacher, die sich im Bewußtsein schrankenloser Macht in den für die öffentliche Ordnung gefährlichen Massenversammlungen gegenseitig beeinflussen und in der Räterepublik die Herrschaft der Minderwertigen errichten.
"Proletarier sind Menschen, die ohne Verantwortungsgefühl Kinder in die Welt setzen und dann mit Hilfe des demokratischen Wahlrechts zur Macht zu kommen suchen." (Dr. Usadel , NS-MdR)

"VERLIEREN GEHÖRT ZUM GESCHÄFT" (HORST EHMKE)

Schaudernd erinnert Kraepelin an die Früchte der Herrschaft der Diktatur des Proletariats: wilder Dilettantismus, sorglose Einseitigkeit des Denkens, zahllose Kundgebungen führten für die Verbrecherwelt zu wiederholten Gnadenerlassen; für die Arbeitsscheuen zur Belohnung für das Nichtstun durch Erwerbslosenunterstützung; für jeden beliebigen Menschen zur Eignung für alle Ämter und für die staatlichen Mächte zu ihrer Zerstörung. "Die Arbeitslosenunterstützung macht arbeitsscheu. Man kann schon von einer Arbeitsflucht reden." (Prof. Fritz Behn, Völk. Beobachter, 3.4.31) Und wer bei diesem Zerstörungswerk einen Mühsam und Eglhofer begutachtet, dem steht klar vor Augen - sollen die guten Bestandteile des Volkes nicht durch die minderwertigen zugrunde gerichtet werden - daß das deutsche Volk nur gedeihen kann, wenn man planmäßig und mit allen Kräften an der körperlichen, geistigen und sittlichen Erneuerung des Volkes arbeitet: durch Züchtung hervorrangender Persönlichkeiten, im Kampf gegen erbliche Entartung und Keimschädigung durch Alkohol und Syphilis; durch Förderung der Frühehe, Weckung und Stärkung

der Kinderfreudigkeit, Schutz vor geistiger und sittlicher Verwahrlosung; Kräftigung des Leibes, der Seele und des Willens durch regelmäßige, angemessene Arbeit. Und hieraus werden die wertvollsten und leistungsfähigsten Bestandteile des Nachwuchses ausgelesen und sorgfältig zu Führern ausgebildet, und "dann wird auch der Tag kommen, an dem wir es wieder mit Stolz empfinden können, Deutsche zu sein."(97)

DIE WIEDERHERSTELLUNG KANN NUR ERFOLGEN DURCH GEWINNUNG VON GELDGEBERN UND WÄHLERMASSEN

Wenn der Olympier Zeitgemäßes über Krieg und Revolution verlautbart hat, dürfen die Kämmer in der Ausformulierung der trinitarischen Herrschaftsformel 'Ruhe-Ordnung-Sauberkeit' konkreter werden, und was sich noch nicht an die Beipflichtung - "cavete collegae!" - trauen darf, tollt im Detail.
Thema des akademischen Preisausschreibens:'Was hat uns die Revolution für Psychiatrie und Justiz gelehrt und worin bestehen unsere Aufgaben?' Notabene: Es gilt die Schädigung der Gesellschaft einzudämmen. Gegen Persönlichkeiten, die infolge ihrer disharmonischen Veranlagung der jeweiligen Gesellschaftsordnung fremd oder feindselig gegenüberstehen, oder sich ihrer Eigenart entsprechend zum Schaden der Gesellschaft ausleben, gilt es die zivil- und strafrechtlichen Bestimmungen so auszubauen, daß unberechtigten Forderungen der Psychopathen entgegengetreten werden und ihr Egoismus und ihre Willkür im Interesse der Gesellschaft in Schranken gehalten werden kann. (98)

Alle eingereichten Beiträge haben die Formulierung der praktischen Aufgabe in überraschender Einmütigkeit geschickt gelöst: Sozialisierung durch Heilerziehung in besonderen Anstalten für Psychopathen.(99) Das Eingesandt "A" schlägt Sonderanstalten für gemeingefährliche und kriminelle Psychopathen vor, Zwischenstufen zwischen Korrektionsanstalt bzw. Gefängnis und Irrenanstalt unter psychiatrischer Leitung, in denen der betreffende Personenkreis für unabsehbare Zeit isoliert und ihre Arbeitskraft durch Arbeitszwang für die Gesellschaft nutzbar gemacht wird. (100) Die rechtliche Lücke ist durch ein großzügiges Entmündigungsgesetz zu schließen, das automatisch Entmündigung bei zweimaligem einschlägigem Straffälligwerden vorsieht. Den Folgen der gefährlichen Humanitätsduselei eines übertriebenen Individualismus muß bei Anwendung des §51 durch ständige, strenge Polizeiaufsicht ein Riegel im Interesse des Schutzes von Volk und Staat vorgeschoben werden "A" vermag seine Vorstellungen durch einen kurzen, gelungenen philosophischen Excurs zu vertiefen, wenn auch die Worte eines Größeren über die Fabrikware der Natur in unseren Reihen kaum ungeläufig sein dürften. Von hoher Aktualität hingegen erscheint die Beobachtung, daß die Unzahl geistig tiefstehender Einzelindividuen die in ruhigen Zeiten im Schlamm der trüben Masse unbehelligt und unauffällig vegetieren, in unruhigen Zeiten sich selbst zerfleischt und der Natur, der nur an der Erhaltung der Gattung gelegen ist, bei der Vernichtung wertloser Einzelindividuen behilflich ist. (101)

Konkurrenz "B" beklagt den ungeheuren Tiefstand der Ethik der Arbeit und als Folge die namenlose Zahl pathologisch Arbeitsscheuer, die durch Unterstützung mehr verdienen als je in ihrem Leben; klassifikatorisch rechnet sie diese zur Gruppe der stumpfen Schwachsinnigen, der chronischen Alkoholisten, der Anwärter auf die Bummler- und Vagabundenlaufbahn, deren allgemeine Degeneration sie ohne jede, nicht nur ohne nutzbringende Arbeit sich wohl fühlen läßt und die auch im freiesten Staate des Arbeitszwanges bedürfen. Psychiatrische Forderung sei es darum, die Arbeitslosenunterstützung in der bestehenden Form möglichst bald aufzuheben.(102)

"C" als Vertreter der Jurisprudenz fordert die Unschädlichmachung der aus dem Ausland finanzierten Geheimbünde, in denen sich die Psychopathen ansammeln. In diesen Organisationen gilt es die ganz heterogenen Elemente zu trennen und ihrer Eigenart entsprechend zu behandeln; sozial brauchbare Individuen müssen vorsichtig herausgenommen und in einen gesunden Boden eingepflanzt werden. Antisoziale Psychopathen und klinisch Geisteskranke, die weder für noch gegen die Republik sind, sondern nur ihrem Erregungsbedürfnis und ihrer Lust an Zerstörung folgen, müssen ersteinmal erkannt, dann dauernd beobachtet, rechtzeitig ergriffen und zweckmäßig behandelt werden. Wenn noch sozial adaptabel, müssen sie von jeder Einflüsterung raffinierter, im Dunkeln bleibender Anstifter ferngehalten und von jeder Massenbildung abgesperrt oder rechtzeitig herausgelöst werden. In geschlossenen Anstalten habe Schutzaufsicht durch eine psychiatrische Abteilung beim Reichskriminalpolizeiamt zu ergehen. (103)
"Im Dritten Reich wird es keine Debatten über den Streik geben, da ist alles zufrieden, wie in Italien." (Fränkische Tagespost 12.11.31, NS-Stadtrat Liebel)

Eine Stimme aus dem Strafvollzug ("D") hat gegenüber "C" nichts Eigenständiges aufzuweisen. Sein "kriminalphilosophischer Versuch", alle anlagemäßig Revolutionären, i.e. alle geisteskranken Verbrecher und verbrecherischen Geisteskranken aus dem Gesellschaftskörper durch dauernde Verwahrung zu eliminieren, vermag dem eigenen Anspruch angesichts der Allgemeingültigkeit seiner Prämisse nicht zu genügen. (104)

Ausser Konkurrenz wurde "E" eingereicht. "E" widmet seine weitläufigen Ausführungen ganz einem bisher wenig berücksichtigten Aspekt: den außen- und innenpolitischen Aufgaben der Psychiatrie. Notwendig sei zunächst ein wirksamer und geschickter Appell an die Feinde Deutschlands, namentlich Angelsachsen und Italiener - von den anderen ist nichts zu hoffen -,ein Deutschland von körperlichen und seelischen Krüppeln und Entarteten gereiche statt zum Segen, zum Unsegen und Seuchenherd für die ganze Kulturwelt, in deren Mitte Deutschland gelegen und zu deren

Arztvolk es vielleicht doch noch bestimmt sei. Als Apostel einer besseren Zukunft hätten die Psychiater und andere Intellektuelle zu völkischer Erziehungsarbeit an die Spitze des Staates zu treten, die bisher keineswegs in wünschenswertem Ausmaße an die Spitze der Nation gebracht worden seien, allenfalls abgesehen von jenen schädlichen Pseudointellektuellen, zumal aus Ostweichslien, deren der Zug der Gegenwart mehr als zuviel in unsere Lande geführt habe. Dringend geboten sei die Abschaffung Fremdbürtiger und eine zahlenmäßige Verminderung der das Ungesunde dynamisch verstärkenden Führer- und Treiberelemente.
Die praktischen Vorschläge geraten nun "E" cum grano salis zu einer psychiatrischen Utopie: über ganz Deutschland müsse aus dem Lager der Psychiatrie ein Netz redegewandter, temperamentvoller Leher und Agitatoren geworfen werden, die in breitesten Schichten des Volkes starke Unlustbetonungen gewisser Vorstellungen vorzubilden und sofort wach und wirksam werden zu lassen hätten, sobald etwa in Wort und Schrift von 'Reaktion' oder von 'Bolschewismus' die Rede ist, um so zur inneren und äußeren Abwehr alles als psychopatisch sich Kennzeichnenden zu kommen, mit dem Ziele, in dem wie immer gefärbten Fanatiker oder Bohemien den Entarteten zu erkennen. In verständlicher Einseitigkeit schließt der Kollege pro domo: "Aus der Schule der einst so gemiedenen Narrendoktoren werden die herkommen, die zu Deutschlands Gambettas emporwachsen werden. Sie werden, in zwiefachem Sinne, Deutschland und durch Deutschland die Welt emporführen aus Wahn zur Wahrheit." (1o5)

MARMOR IST JÜDISCH

Akademische Überlegungen zur Psychologie und Psychopathologie der Revolution und der Revolutionäre sind zu jener Zeit nichts eigentlich neues; neu ist hingegen die staatliche Verwertung wissenschaftlicher Erkenntnisse über sozialrevolutionäre Bewegungen und die psychische Struktur der "Massen" sowie des Individuums: weniger zur direkten Niederschlagung bestehende Herrschaftsverhältnisse gefährdender Bewegungen, als vielmehr zur Entwertung des moralischen Inhalts der Opposition und der Motivation des revoltierenden Individuums im Interesse der Aufrechterhaltung der Herrschaftsideologie und der Kollektividentität,- sei es Gottesgnadentum, kenne keine Parteien mehr, Führer-Volk und Vaterland, Antikommunismus oder die Solidarität aller Demokraten.
So nahe es läge, die Identifizierung von Opposition und Widerstand gegen bestehende Herrschaft mit 'Irrsinn' als Spezifikum eines materialistisch und sozialdarwinistisch orientierten 19.Jahrhunderts anzusehen, so weisen doch sämtliche vorhergehenden Epochen denselben Komplex einer wie immer legitimierten Herrschaft im Kampf mit dem gesellschaftlichen 'Aussenseiter' auf. Der abendländischen Herrschaft der Vernunft und des geschichtlichen Fortschritts gelang nur der <u>wissenschaftliche</u> Nachweis der Richtigkeit der Herrschaft und des Irr-tums der Revolte - wenn auch auf der Basis der Normalität des 1.Weltkrieges und der Verrücktheit der Revolution ein recht fulminanter.

DER NATÜRLICHE FEIND JEDES GARTENBESITZERS IST DIE NATUR

Wissenschaft ist die pervertierte Form der heillosen Jagd des Mannes nach der Wahrheit und nach dem Sinn des Lebens, im Bunde mit der Welt der Autorität, Macht Herrschaft und Gewalt.
Das Wesen der Wissenschaft ist Verallgemeinerung, Systemati sierung und Klassifizierung. Je mehr die Wissenschaft das Rätsel 'Mensch' zum Objekt ihrer Analyse macht, desto unsicherer wird sie - sollte man meinen, vor allem aber dann, wenn die Wissenschaft in ihrer Erkenntnissucht den Menschen geeigneterweise interdisziplinär und methodenpluralistisch auseinanderhackt, und es so schließlich auch mit der 'Psyche' zu tun bekommt.
Alle psychiatrischen Schulen schließen von der 'kranken' Psyche auf die stillschweigend vorausgesetzt 'gesunde', d.h. 'normale'. Problem und Ziel jeder Wissenschaftsdisziplin ist es, für das was sie dem Leben forschend abringt, schließlich ein Gesetz, eine Formel, einen Begriff zu finden. Keine einfache Sache, wenn man es mit sowas ungriffigem wie mit der Psyche zu tun hat! Und so zeigt sich uns die Psychiatrie in ihrer Geschichte im rücksichts- weil aussichtslosen Jagen mit der zwischen Zeit und Ewigkeit unsicher herumflatternden Seele.
Die Erfindung neuer Nomenklaturen schichtet das Krankenmaterial um. Ändert sich nämlich der Begriff, wird der unheilbar Kranke gesund und verläßt erleichtert das Irrenhaus, oder kommt in eine andere Abteilung.
Den Grenzbereich zwischen 'gesund' und 'krank', zwischen 'Norm' und 'Entartung' hatte die Psychopathienlehre abzudecken. Kein deutscher Psychiater von Rang, der sich nicht zum Genie, zum geborenen Verbrecher, zum moralischen Schwachsinn, zum Querulantenwahn usf. geäußert hätte! Die Pathographien des Außenseiters reichen von Jesus bis zum Psychopathen als revolutionärem Führer, und die Analysen sozialer Bewegungen als psychischer Infektion oder Massenepidemie vom finsteren Mittelalter bis in ihre Gegenwart: Kinderkreuzzüge, Tanzepidemien, Hexenverfolgungen, Wiedertäufer, Flagellanten, Zungenredner, Französische Revolution, 1848, Pariser Kommune, Anarchismus, Kommunismus, Kriegsneurosen, Spartakismus. (1o6)
Nachdem ein erster, schon 1849 gestarteter Versuch eines Kollegen, "De morbo democratico, nova insaniae forma" an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu promovieren, mit "Rite" fast danebengegangen wäre (1o7), mußte sich die deutsche Fachwelt auf die Vorarbeiten ihrer romanischen Kollegen stützen, denn nirgends in Europa - neben Rußland (1o8) - war zu ihrer Zeit der Kampf gegen die Gewaltherrschaft mit solcher Erbitterung und solchem Einfallsreichtum geführt worden wie in Italien und Frankreich, wo auch gleichzeitig ein blühender <u>Wissenschaftsbe-</u>

trieb parat stand, um im Nachhinein die Ermordeten nocheinmal zu ermorden. Daß sich die deutschen Kollegen dann gleich auch an die Lebenden wagen durften, verdanken sie dem Umstand, mit den staatlichen Mächten - mit einer kurzen 14jährigen Unterbrechung - aufs Erfreulichste harmonisiert zu haben.

SCHURKEN KASTRIEREN, DUMME GÄNSE INS KLOSTER!

Die Entwicklung von der Diskussion um die "verbrecherische Masse" und den 'Psychopathen als Gesellschaftsfeind' bis zur rationell organisierten Endlösung ist in Deutschland eine wissenschaftlich genuine: von der 'natürlichen' bzw. umständebedingten Euthanasie "Geisteskranker" während des 1.Weltkrieges durch Aushungern (1o9); der selbständig und im staatlichen Auftrag durchgeführten Bekämpfung der "Kriegsneurotiker", bis zur Debatte um die "Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens" unmittelbar nach Ende des 1. Weltkrieges, wie auch schon vorher um die gesetzliche Unfruchtbarmachung 'Geisteskranker', 'Degenerierter' und 'Minderwertiger' im Interesse der Rassenhygiene bzw. der "körperlichen, geistigen und sittlichen Erneuerung" des deutschen Volkes. Und Sterilisation, Kastration, Deportation und Todesstrafe für Anarchisten oder: die Gesellschaft schützt sich.

Verweilen wir doch noch kurz beim"Kriegsneurotiker", denn er ist einem breiten Publikum unverdächtiger als der Revolutionär, obgleich er dasselbe 'Problem' verkörpert: Widerstand gegen diese Kriegs- und Massenmordgesellschaft allgemein und die individuelle Reaktion des Menschen unserer Zeit; wer überlebt und wer zugrundegeht. Ob Du dazugehörst, lieber Leser?

"BEI BERLIN IST DER GROMYKO SO PINGELIG, SO KLEINKA RIERT UND PEDANTISCH."

Unter dem "Kriegsneurotiker" wurde nicht nur das subsummiert,was an Kriegszitterern, -stummen, -blinden,-lahmen, -tauben aus den Schützengräben gekrochen kam, sondern auch der Gesellschaftsfeind als Dienstverweigerer, Friedensapostel, Defaitist und Hetzer, Feldmarschall("Stahlbad") Hindenburg sprach im November das gedankenreiche und ungemein treffende Wort aus, daß dieser Krieg auch ein Nervenkrieg sei und der siegen werde, der über die besseren Nerven verfüge. Der Krieg zeigt in mikroskopischem Ausschnitt die Makroskopie unserer Gesellschaft und des Mannes unserer Zeit; im 1.Weltkrieg zeigte sich zum erstenmal, daß der Mann gegen Unrecht, befohlenes Unrechttun, Töten und Morden nicht mehr rebelliert, sondern sich in die "Neurose" flüchtet; zugleich zeigte er aber etwas anderes, Zukunftsweisendes: die Geburt des Unmenschen. Von den Kriegsneurosen befallen wurden hauptsächlich die unteren Gesellschaftsschichten, vor allem vom Land, die über die Hälfte nur bis 25 Jahre alt waren. In der Tatsache nun, daß der 1. Weltkrieg gegenüber den "Kriegsneurosen" keine Zunahme der "echten" 'Geisteskrankheiten',also 'Schizophrenie' etc. brachte, beobachten wir folgende Entwicklung: die"Kriegsneurosen" traten bei den relativ Unverbildeten, weniger entfremdeten Männern auf, die weder Lust am Töten hatten noch einen Sinn im Krieg sahen; den 'Ewiggestrigen' hingegen, den gespaltenen He-men, bekam der Krieg eben wie ein Stahlbad; also denen, die in sich schon die Perversion vollzogen hatten, die gesellschaftliche Atomisierung nur noch im Krieg und Frontgeist des Schützengrabenerlebnisses 'überwinden' zu können; und gerade dieser Charakter wurde im Krieg davor bewahrt, das zu werden, was er im scheinbaren Frieden werden muß: 'schizophren'; und deswegen nahm die Schizophreniestatistik im Krieg eben nicht zu. (11o)
"Sobald erst Gefahr droht, verfliegen .. alle die mannigfachen Beschwerden; die verwöhnten und verzärtelten Herren und Damen suchen tapfer im Ausland ihr Brot, oder betreten gefaßt und tapfer Gefängnis und Schafott" - sagt der französische Psychiater Pinel über den Wundermensch früherer Zeiten. Über die Entwicklung, die dazwischenliegt, über den Menschen unserer Zeit im 3.Reich sagt der deutsche Psychiater His im Stil seiner Zeit: "Sobald es an den Kragen geht, hört die Nervosität auf." Denn die 2.Weltkriegsneurosen - wenn sie nicht schon vergeblich ihr 'Opfer' suchten - "wurden jetzt im Keime erstickt, d.h. man ließ die Leute draußen ein paar Tage in Ruhe, anstatt sie wie zwischen 1914 und 1918 in die Heimat zu schicken, wo sie ihre Krankheit fixieren und die anderen mit ihr 'anstecken' konnten." (111)

SABOTAGE AM AUFBAUWERK DES FÜHRERS!

Ganz scheint sich der rebellische Geist aber doch nie ersticken zu lassen - und sei es, er findet seinen Gegner weniger spektakulär im - Psychiater! also dem, der ihm nach dem Krieg "Rentensucht", "Verweichlichung" und "Ausbeutung der Sozialgesetzgebung" vorwirft, ihn als "Schmarotzer unserer Volkswirtschaft", als "hysterisch psychopathischen Betrüger" bezeichnet, der schuld am verlorenen Krieg sei, und der ihm schon in Kriegszeiten gesagt hatte: "Genesungskompanien - Brutstätten des Verbrechens." (112)
"Die Sozialrentner sind Faulenzer und Spitzbuben, die in den Wald gehen und Holz stehlen. Sie kollern bis früh um 4 Uhr im Wirtshaus herum und kloppen Skat." (NS-Betriebsrat M. Falk).
So hielten also nach dem 1. Weltkrieg "manche Nervenärzte, denen gegenüber abgewiesene und verhetzte Kriegsrentenbewerber schwer bedrohlich wurden, ihre Sprechstunde mit einem Revolver auf dem Schreibtisch ab"; Ref. selbst hatte "immer als harmlos aussehende Waffe einen schweren stählernen Kantel zur Hand gehabt, mit dem man nötigenfalls schon etwas ausrichten konnte." (113)

MÄNNER, DIE. MÄNNER JEDEN ALTERS ERGREIFEN FREUDIG DIE WAFFE, UM SICH DEM HERANROLLENDEN FEIND ENTGEGENZUWERFEN.

'Ja', fragt sich der um ein eigenständiges Urteil bemühte Leser schon längst,'hat sich gegen das alles denn niemand gewehrt?' - Garniemand, werter Leser dieses. Jedenfalls ist mir am Wissenschaftsbetrieb nichts Verdächtiges aufgefallen und auch sonst bisher nichts bekannt geworden, das hätte an die Öffentlichkeit oder aufs Papier dringen wollen. (114) Und die sich gewehrt haben, vergiß es nicht, die gab es nicht und gibt es wieder nicht - jene so verschwindend kleinen radikalen Minderheiten, die in ihrer eigenen Bewegung als - Spinner gelten, denn die sind ja selbst verrückt.

Völker verrauschen, Namen verklingen
Finstre Vergangenheit
breitet die dunkelnächtigen Schwingen
über ganze Geschlechter aus.

Ein Pseudonymus und zwei linke Käseblättchen aus dem kleinbürgerlichen und anarchistischen Ghetto haben es damals gewagt, für die Untermenschen, für die damals noch Namenlosen eine Lanze zu brechen, als damit noch der eigene Name, Freiheit und Leben zu verlieren waren: "Das bayrische Volk, auch die Münchener Arbeiter, stammelten und lallten in den herrlichen Apriltagen; und Nord-Deutsche, Russen und - horribile dictu - Juden mußten ihnen ihr ihnen kaum bewußtes Fühlen, Denken und Wollen übersetzen und ihre Haut zu Markte tragen: Levien, Leviné, Axelrod, um nur einige zu nennen. Bewußt sind sie in den Tod gegangen - für das Volk, von dem sie die Erneuerung erwarten." (115)

Als wenig später die "Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens" beratschlagt wird (116) und das wissenschaftliche Federvolk sogleich gesetzlich und dann praktisch zur erlösenden Tat geschritten haben will (117), warnt derselbe "Fidelis" im Mannheimer "Revolutionär": "Die deutsche Wissenschaft rüstet sich!" (118) "Wir haben ein unumstößliches Mißtrauen gegen die Wissenschaft, besonders gegen die Deutsche, die Eisner einmal kurz vor den Novemberereignissen als die 'Hure des Kapitalismus' bezeichnete .."; die im Krieg als K.V.-Maschine arbeitete; während der Revolution die Studenten aufforderte, sich in den Freicorps an deren Niederschlagung zu beteiligen und hernach mit ihrem juristischen Verfolgungsapparat das Gleichgewicht half wiederherzustellen; "aber einmal wurde doch auch einer der Mörder eines deutschen Revolutionärs zum Tode verurteilt; Graf Arco, der Mörder Eisners. Gemach, gemach! Kaum war das Urteil gefällt, da setzte sich die deutsche Wissenschaft in Bewegung. Jung und Alt, Studenten und Professoren der Universität München, deren erlauchtes Mitglied Graf Arco bis auf den heutigen Tag ist, (revolutionäre Studenten sind selbstverständlich nach der Niederlage des Proletariats sofort relegiert worden!), demonstrierten. Nicht gegen den feigen Mord, sondern gegen das Urteil!" (119)

Eine Stilblüte! Quelle wird später angegeben! —: „Die dumpfen Triebe der Arbeiterschaft und der sich unter sie drängenden Hefe der großen Städte (Gorky, Nachtasyl) wurde von gewissenlosen Rednern aufgepeitscht, unter denen sich (fett gedruckt:) viele Juden befanden. Denn diese hatten mit kühler Berechnung die Gelegenheit erfaßt, des bitter empfundenen Druckes durch Staat und Gesellschaft sich zu entledigen, und wußten jetzt die Führung einer Bewegung an sich zu reißen, die ihnen Macht und Stellung verhieß." — Das steht nicht in der „Ringenden Jugend" oder einem Hetzblatt ähnlichen Kalibers zu lesen, sondern in einem Erdkundebuch von Geißbeck-Littig-Vogel, 9. Teil, Abschnitt: Rußland. Seite 62, Verlag Oldenburg. Dieses Buch ist an den meisten höheren Schulen Bayerns eingeführt.

UNHEIMLICH SIND MIR LINKE MIT IHREM IDEALISMUS, VOM STRICK ZU ERHOFFEN, WAS SIE VOR DEM STRICK BEWAHREN SOLL.

Die Bekämpfung des 'Aussenseiters', des Linken links von der Moskauer Richtung, äh, links von der Sozialdemokratie durch Staat und sozialdemokratische Arbeiterbewegung vor dem 1.Weltkrieg war begrifflich identisch und wurde tödlich identisch, sobald die Arbeiterbewegung irgendwo an die Macht im Staate kam: in Rußland nach 1917 und in Europa nach 1945; und blieb begrifflich identisch überall dort, wo die, hä, Moskauer Richtung noch nicht an der Macht ist. Die Säulenheiligen mit ihren kommunistischen Kinderkankengeschichten zu zitieren ist unnötig, da sie genauso bekannt und veraltet sind wie die nomenklatorischen Revolutions-Krankengeschichten der psychiatrischen Säulenheiligen.

Da sich das Parteigehirn seine Welt zweigeteilt denkt, also rechts der Feind und links es selbst mit seiner uneinnehmbaren Parteifestung, links von links also nichts ist, sondern das Nichts, der Raum, das politische Vakuum, kann dort nieman sein; was dort nicht sein kann, weil es nicht sein darf, ist Käpten Nemo, der Weltfremde, der Nirgendwoist; und wenn er sich mal zeigt: der politische Mutant, der aus dem All die Welt bedroht, weil er die Einheit der Arbeiterklasse spalten will. So. Traduisez !

Also, da die Sozialdemokraten und die eingefleischten Kommunisten die Linken nicht gut als Rechte ideologisch bekämpfen können - es fehlt nicht an Versuchen - müssen sie jene ideologisch ins Irrenhaus abschieben können - und das tun sie ja auch - praktisch, praktisch! - so sie können.

Die deutsche Wissenschaft hat seit jeher als eine Ergänzung der Polizei funktioniert - sagt Rosa Luxemburg.

Die konterrevolutionären, lumpenproletarischen Revolutionsromantiker in Rußland sind gemeine Diebe und Plünderer, in Deutschland bedarf es zur Bekämpfung dieser Konfusionsräte nicht der Polizei, sie sind bei der Sozialdemokratischen Partei in besten Händen - sagt auch Rosa Luxemburg. Übrigens bevor sie und ihre Sozialdemokratie durch die Fünferrevolution und ihre Auswirkungen auf die deutsche Arbeiterbewegung erschreckt , die "direkte Aktion" entdecken und zum "Massenstreik" in der Debatte umlügen mußte, um die "direkte Aktion" auch weiterhin als "pathologische Nebenerscheinung des proletarischen Klassenkampfes" abtun zu können. (120)

NUR BÜRGERKRIEG UND BARRIKADEN DURCH FRECHES SCHRIFTTUM WIRD ERREICHT.

Wenn in Rußland ein Sergius oder Plehwe furchtbarer Rache zum Opfer fällt, verhehlt die sozialdemokratische Journaille nur schlecht ihre Genugtuung und Freude. Wenn aber in Spanien, Frankreich, Österreich oder - so nah!- in Deutschland ein Großer mit schlechtem Ruf, oder ein kleiner Befehlsempfänger, der sich berufsmäßig gegen das Menschheitsgewissen vergangen hatte, zu Fall gebracht wird, ist es abscheulich und die seriöse Arbeiterpresse vom "Vorwärts", der Wiener "Arbeiter-zeitung" bis zum Petersburger "Nowoj Tschisn" Lenins spricht von der Untat politischer Bluthunde, elender Mordbuben, wahnwitziger Tollhäuser und verbrecherischer Irrsinniger. Merke: "Während z.B. die Sozialdemokraten im Gefängnis sich Tee kochen und Marx lesen können, werden unsere Kameraden .. gehängt und erschossen." (121)

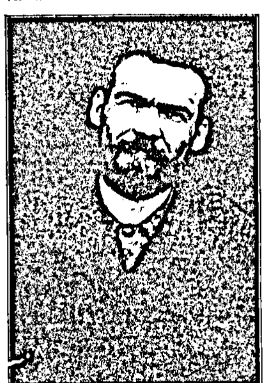
1894. Die Vorwärtsredaktion und der SPD-PV treten an zwei sozialdemokratisch orientierte Medizinstudenten heran, einen in einer Irrenanstalt internierten Primaner unauffällig zu beobachten und über die Recherchen Bericht zu erstatten; der wegen Verteilens sozialdemokratischer Flugblätter Relegierte und darauf von seinem Vormund, Grafen Schwerin-Löwitz,in die Anstalt Eingelieferte, hatte Hilfe zu seiner Befreiung erbeten und erhielt sie, sowie einen job beim "Vorwärts" in Leipzig. Der Irre war der spätere erste preußische Kultusminister nach der Revolution, Konrad Haenisch. (122)

Ohne Klatsch, Tratsch und Anekdotenschatz kann man sich vom Leben überhaupt kein Bild machen, vor allem aber vom Parteileben nicht. Bitte sehr: "Der alte Blos aus Stuttgart erzählt in seinen Erinnerungen, daß man im elterlichen Haus den Karl (Liebknecht, HDH) schon als Knaben für geistig nicht ganz normal gehalten habe, weil er von morgens bis abends quasselte." (123)

Beiblatt zu
Nr. 46 der Psychiatr.-Neurolog. Wochenschrift
6. Februar 1909.
Red.: Oberarzt Dr. Joh. Bresler, Lublinitz, Schlesien.
Verlag: Carl Marhold Verlagsbuchhandlung, Halle a. S.

Liste unbekannter Geisteskranker. Nr. 53.

Am 31. Dezember 1907 wurde in Breslau ein Mann wegen Erregung von Menschenauflauf und Bettelns festgenommen, der auf den Schutzmann den Eindruck eines religiös Wahnsinnigen machte. Dieser Mann, welcher sich Kmieciak nannte, verbüßte dann bis zum 9. Januar 1908 eine Haftstrafe und wurde des Landes verwiesen. Trotzdem wurde er in derselben Weise in Ohlau, Bez. Breslau, beim Betteln beobachtet und am 14. Januar 1908 in Haft genommen. Dort wurde er zu vier Wochen Haft und Überweisung an die Landespolizei-Behörde verurteilt. Nach Verbüßung der Haftstrafe wurde er am 22. Februar 1908 in das Arbeitshaus in Schweidnitz überführt. Hier sowohl als auch den Polizei- und Gerichtsbehörden gegenüber verweigerte er zum Teil Unterschrift und jede Auskunft über seine Personalien, so daß schließlich der Verdacht aufkam, es mit einem russischen (politischen?) Verbrecher zu tun zu haben.



Die einzigen Angaben, auf Grund deren sein Heimatsort aber bisher nicht ermittelt werden konnte, und somit auch ein Ausweisungsverfahren erfolglos blieb, sind in der beifolgenden Personalbeschreibung enthalten.

Aus dem Arbeitshause wurde Kmieciak schließlich wegen Geisteskrankheit am 1. Aug. 1908 in das Krankenhaus in Schweidnitz entlassen und am 11. Aug. 1908 in die Prov.-Heil- u. Pflege-Anstalt Leubus aufgenommen, woselbst er sich noch befindet. Der Kranke ist vernehmungsunfähig.

Aus der Gemütlichkeit der machtlosen Arbeitervereinsmeier kann bei Machtergreifung kieselharte, gnadenlose Machtausübung werden, weil man weiß, eine zweite Runde gibts nicht, Revolution ist nur einmal im Leben.
Und so stammt vom alten Blos seiner württembergischen Volksregierung, die sich zur Niederschlagung der Revolution wie überall im Reich auf die Bürgerwehren und Freicorps stützte, jenes schon erwähnte Flugblatt "An die Proletarier Württembergs" (124), und dort lesen wir auf einer einzigen breit gesetzten Seite sozialdemokratischer Fraktur auf einen Schlag, wozu der Psychiater dicke Gutachten und kleine selbständige Veröffentlichungen benötigt hatte. Als "land- und wesensfremde Literaten und politische Hochstapler" werden vorgestellt v.l.n.r.:
Dr.Lipp: zweimal wegen Größenwahn im Irrenhaus (u.a.)
Dr.Wadler: Kriegsverbrecher (u.a.)
Silvio Gesell: aus dem Dschungel, Wunderdoktor und Phantast, der überall der Lächerlichkeit verfiel (u.a.)
Erich Mühsam: anarchistischer Literat, ganzes Leben im Kaffeehaus verbracht, noch nie eine Stunde gearbeitet (u.a.)
Ernst Toller: Burschwa-Söhnchen, Student, Gammler, mit Visionen (u.a.)
Dr.Levien: gehirn-syphilitischer Bolschewist aus Moskau, Schmarotzer (u.a.)

Diese "gemischte Gesellschaft" tut sich zusammen mit ihren Henkersknechten den Bauch vollfressen, während die kleinen Kinder keine Milch bekommen! Ihre Räterepublik bedeutet den aus fanatischer Verhetzung geborenen Ausrottungskrieg aller gegen alle, die widerliche Schändung des revolutionären Werkes der Arbeiterklasse; und deswegen eilen die uniformierten württembergischen Meuchelmörder dem Bayernvolke undder Regierung Hoffmann zu Hilfe.

DIE GESCHICHTE DER DEUTSCHEN ARBEITERBEWEGUNG MUTET WIE EIN KARL MAY-BAND AN, FALLS MAN SICH DABEI EINEN SKALPIERTEN INDIANER ALS LESER VORSTELLT.

Am Tage der Ausrufung der Räterepublik Baiern erläßt die Parteiorganisation München der KPD ihre Erklärung ("Arbeiter! folgt nur den Parolen der kommunistischen Partei!") gegen die "Scheinräterepublik" der "abhängigen Proletariermörder", der "unabhängigen Scheinsozialisten" und - der "anarchistischen Konfusionsräte" (125). In Blos seinem Flugblatt waren sie alle noch eins, der kollektive wahnsinnige Verbrecher, vom anarchistischen Konfusionsrat bis zum Parteiorganisationsvorsitzenden. So ist das also.
Eigentlich hätten sie es wissen müssen. Waren sie in Berlin nicht schon als "krankhafte Idealisten, Narren, die im Wahn, die Welt gegen den Willen der Volksgesamtheit mit Gewalt verbessern zu können .." von Blos' Parteifreunden nocheinmal ermordet worden? (126) Schämten sie sich nicht, noch nachträglich in den "Vorwärts"-Prozesskommentaren ihre eigenen Worte wiederzufinden, die ihnen jetzt im Munde rumgedreht werden und aus den Konfusionsräten ein "schwerer Hysteriker", ein "übergeschnappter Kerl"(=Mühsam), ein "notorischer Geisteskranker"(=Lipp), ein dem Sanatorium entlaufener "Irrsinniger" (=Dr.Rothenfelder), ein Schreiberling "zwischen Vernunft und Unzurechnungsfähigkeit" (=Gesell) entsteht? (127)

Hatte die liberale Presse nicht schon zur gleichen Zeit diesen "Irrsinnigen, Übergeschnappten, Haltlosen" ("Vorwärts") ihre kommende Ermoderung zum Vorwurf gemacht?: "Die Phantastik von Schwabinger Größenwahn, gemischt mit der Begabung so vielseitiger Herren wie eines Dr.Lipp -'Spion und Denunziant'-, eines Silvio Gesell - des eigenartigen Nationalökonomen-, eines Dr.Rothenfelder - des Franziskanermönchs mit dem glühenden Chauvisnismus-, muß zu wüsten und wilden Ereignissen treiben. Wenn nicht ein Wunder geschieht, wird München in kurzer Zeit der Mittelpunkt eines furchtbaren Brudermordes sein." (128)
Diese Presse hielt - was sie angekündigt hatte - dann auch knallhart, als man die Überlebenden vor Gericht erledigen konnte: den "Führernaturen", dem "kindischen, einfältigen Kaffeehausliteraten"Mühsam, dem "Irrsinnigen" Lipp, dem "verbohrten Theoretiker" Gesell ist der Schleier weggezogen worden; was vorher mit Plünderungen und Mord den Pöbel bei der Stange gehalten hatte, zeigte sich im Prozeß als "Wichte, Verbrecher, Geisteskranke".(129)

Der politische Mord in Frankreich

Der Freispruch der Anarchistin Germaine Berton, die einen der Chefs der „Action Fançaise", Léon Daudet oder Charles Maurras ermorden wollten, und, da diese zu vorsichtig waren, sich mit der Erschießung von Marius Plateau, eines Führers der „Camelots du Roi" begnügte, hat in der Pariser Presse eine sehr ungünstige Beurteilung erfahren. Man sieht es mit Bedauern, daß nun auch der politische Mord wie früher der Liebesmord von den Geschworenen straflos gemacht wird. Erst wurde Frau Caillaux freigesprochen, dann Vilain, der Jaurès ermordete, jetzt die Anarchistin Berton. Der Fall der Frau Caillaux war nicht rein politisch, damals mordete eine Frau, aus Liebe zu ihrem Gatten, und in einem Zustand wirklicher Unzurechnungsfähigkeit. Hingegen sind der Freispruch Vilains und der Freispruch der Berton geradezu Pendants, sie heben einander, vom Parteienstandpunkt aus gesehen, geradezu auf; wenn der Royalist, der den Sozialistenführer tötete, straflos ausging, war es nur billig, daß der Anarchistin, die einen Royalisten ermordete, das Gleiche zugebilligt wurde. Tatsächlich billigt der einzige, der den Freispruch der Berton gutheißt, der Linksradikale Hervé, auch den Freispruch des Mörders von Jaurès. Wie in diesem Falle die Jury im Namen des Volkes protestiert habe gegen den übertriebenen Internationalismus der Vorkriegszeit, so habe sie diesmal protestiert gegen die Gewalttätigkeiten der Action Française; das Urteil warne die Monarchisten, es zeige ihnen, daß sie das ganze Land gegen sich hätten, wenn sie es wagen sollten, gegen die Republik vorzugehen. Alle anderen Blätter verurteilen den Freispruch als eine Sanktion des politischen Mordes und eine Aufmunterung zur Gewalttätigkeit. Die Action Française und eine Frontkämpfervereinigung im „Journal" droht bereits, die Konsequenz aus diesem Urteil zu ziehen. Claretie im „Figaro" findet das Urteil um so beklagenswerter, als die Mörderin alle charakteristischen Züge zeige, die nach Lombroso geborene Verbrecher kennzeichnen.

JENE ZEIT, DIE SELBST AUS DEM LAHMSTEN HERZEN UND AUS DEM TROCKENSTEN HIRN PHILOSOPHISCHE GEDANKEN HERAUSPRÜGELTE

Anzunehmen wäre, daß es nach diesen Vorbildern für die rechte Presse keine Steigerungsmöglichkeiten mehr gibt. Aber da wir ihrer Leistung nicht ungerecht werden wollen, nehmen wir die "Süddeutschen Monatshefte", sie erscheinen in München, wissen also sicher bestens Bescheid und haben natürlich auch ihren angestammten Kreis der Freunde und Förderer, zu denen vielleicht sogar ein Psychiater gehört haben mag.
Ein Wink wird genügt haben, - Kahns Artikel waren ja noch rechtzeitig zu den Prozessen erschienen - jedenfalls teilen im Februar 192o die "Süddt.Mon.hefte" "einige Fälle mit, setzen aber an Stelle der von Dr.Kahn gewählten Decknamen mit Rücksicht auf die zurückgekehrten Gefangenen die wirklichen Namen ein",(13o), wenn man auch dummerweise im 'Fall 1' danebengeguckt hatte und "Klingelhöfer" statt "Riedinger" geschrieben. (131)
Im Interesse der Aufklärung und 'sozialer Gesinnung' war sicher auch der Beitrag gemeint, den Kahns Gewahrsmann für Eglhofer ('blutgierigster Bayer aller Zeiten') Dr.Paul Busching (132) wenig früher geschrieben hatte; er macht uns verständlich, daß die Psychiatrie keinen einsamen Kampf gekämpft hatte. Im Krieg waren "deutsche Sozialdemokraten .. ausgezogen: rauhe, tüchtige, ihrer Verantwortung bewußte Männer; Bolschewisten und Strizzis kamen als Avantgarde wieder." (133) Durch die Revolution hörte "alles Normale" auf: "Die Zuchthäuser und Gefängnisse wurden plötzlich leer, nicht weil die Menschen im Krieg so tugendhaft oder die Staatsanwälte so anpsruchslos geworden waren, sondern weil alle Verbrecher an einem Tag von ihresgleichen befreit worden waren und sich nunmehr der Propaganda unter den Arbeitern widmen konnten. In Stadt und Land herrschte völlige Anarchie." (134)
Was ist bloß diese Anarchie?:
"Wo .. nicht gestreikt werden kann, wird Sabotage geübt, gefaulenzt, geschlampt. Es ist ein wilder Kampf. Es ist eine schwere, schwere Krankheit .. Wenn wir den gegenwärtigen Stand der Dinge nicht pathologisch nehmen würden, gäbe es keinen Ausweg. Aber, Gott sei Dank, ist ja alles nur Wahnsinn. Die Ärzte wissen es ... Die Ärzte wissen, daß man in der Geisteskrankheit, die das arbeitsame, ehrliche und anständige deutsche Volk infolge des Kriegsausganges ergriffen hat, mit radikalen Mitteln nicht eingreifen kann. Man könnte sonst, wenn der Ausdruck aus der psychiatrischen Therapie gestattet ist, das Kind mit dem Dauerbad ausschütten oder aber das Dauerbad müßte den Umfang einer Sintflut annehmen ..." (135)

1,2,3,4,6,8,1o - WIR WOLLEN UNSERERN FÜHRER SEIN!

So aufsteigend aus der Unterwelt, sind wir auf dem Gipfel der feinen Gesellschaft angelangt und haben uns nur noch zu fragen, was denn ihr Hilfsorgan, die Polizei, die die praktische Drecksarbeit erledigte, über die Räterepublikaner denkt. Um sie nicht dem möglicherweise ungerechtfertigten Verdacht auszusetzen, sich allzu sklavisch an die Sprachregelung ihrer akademischen und publizistischen Mentoren zu halten, wählen wir uns aus ihrer Denkschrift "Die Münchener Räterepublik im April 1919 und ihre Gewalttaten" (136) einige besonders gelungene, eigenständige Beiträge, wenn die Polizeidirektion dazu auch die Presse, Privatpost und die öffentlichen Äusserungen eines anerkannten Psychiaters herangezogen haben wird.(137)
Auf immerhin drei Seiten handelt sie die Charakteristiken ab (138) und meint, die Liste der geistig angekränkelten, psychopathisch veranlagten Führer und Unterführer zu erweitern sei nicht schwer, "wie weit Geisteskranke und Psychopathen in

der revolutionären Bewegung seit November 1918 und besonders in der Räterepublik eine führende Rolle" gespielt hätten, "würde eingehende Sachverständigenuntersuchungen lohnen."(139) Zudem dürfe vom "volks- und rassenpsychologischen Standpunkt aus" nicht übersehen werden, "daß die große Mehrzahl der leitenden Köpfe - und gerade der radikalen und radikalsten Richtung - wie schon seit dem 7.November (Eisner, Kämpfer, Fechenbach, Jaffé), so erst recht während der beiden Räteregierungen (Toller, Mühsam, Landauer, Wadler, Levien, Leviné, Axelrod, Frau Friedjung) jüdische und darunter vorherrschend norddeutsch- und ostjüdische Abstammung" aufweise. (14o)
Irre, Juden, Ausländer als Volksbeglücker so lange am Ruder - das gibt sehr zu denken, vor allem aber daß "der gesunde Sinn des Volkes, der solche Mängel merken und beanstanden müßte, .. bei weiten Kreisen der arbeitenden Bevölkerung und bei gewissen Schichten der Intellektuellen, die in ihnen Heilande und Erlöser erkennen wollten", versagte. "Inwieweit das werktätige Volk ... in Zukunft Führer mit derartigen Qualitäten ablehnen oder willig wieder anerkennen wird, muß die Zukunft lehren. Die Wahl, die es in dieser Frage wie in der Frage der Gefolgschaft zu moralisch nicht einwandfreien Persönlichkeiten trifft, bildet den Gradmesser für den Fortschritt des Gesundungsprozesses den die durch Kriegs- u. Nahrungsnot und Revolutionseinwirkung erkrankte Volkspsyche durchzumachen hat." (141)
Wir sehen also, die herrschende Welt war sich einig: "Der Bolschewismus ist die Diktatur der Minderwertigen." (Joseph Goebbels, 1937) (142)

AUS GRÜNDEN EINER RASCHEN ABWICKLUNG ENTFALLEN ALLE HÖFLICHKEITSFORMEN

In der Gegenwart stellt sich natürlich die Frage, inwiefern der von der Völkerwelt nach 1945 einhellig verurteilte großzügige Versuch in Deutschland zur Unschädlichmachung des aus dem einen oder anderen Beweggrund zur Anpassung Unfähigen zum Umdenken Veranlassung gab.
Auf dem Höhepunkt der Studentenbewegung diskutiert in der Bayrischen Akademie der Wissenschaften zu München eine illustre Gemeinschaft deutscher Wissenschaftler die "klinische Interpretation revolutionärer Bewegungen" (u.a. Mitscherlich, Eschenburg, Portmann, Taubes) im Auftrag des Roche-Konzerns, dessen bekanntestes und rentabelstes Produkt Valium ist. (143)
In der Sowjetunion werden zur selben Zeit die, die aus dem einen oder anderen Beweggrund zur Anpassung unfähig sind und einen scheinbar aussichtslosen Kampf gegen die Identifizierung ihrer Opposition mit Geisteskrankheit führen (144), mit denselben Mitteln anderer Firmen zum Schweigen gebracht.

STELLEN SIE SICH VOR, DIE NAZIS WÄREN WIEDER DRAN!

In der Bundesrepublik ließ der "Fall Weigand" bzw. der Fall Prof.Selbach zum erstenmal nach 1945 aufhorchen; die gerichtlich angeordnete Untersuchung Fritz Teufels und Rainer Langhans' auf ihren Geisteszustand stieß auf erfolgreichen Widerstand damals; mit dem Niedergang der Studentenbewegung und der von ihr selbst festgestellten eigenen Verrücktheit ("Chaoten"), konnte die nachvollzogene Identifizierung der Jugendrevolution mit dem "Irrsinn" von "Spinnern" eigentlich problemlos erscheinen.

ALLES KLAPPT WIEDER AUS DEM SS

Eigentlich! Die Menschen machen - wie bekannt - ihre Geschichte selbst, und sei es, sie wiederholen sie nur. Wenn sie aber das wiederholen, was hier Gegenstand langatmiger Reflexion war, müssen sie es sich gefallen lassen, daß man <u>sie</u> wiederholt:

DANN FÜHL ICH IM INNERN ETWAS DUMPFES UND WEISS ES SIND GEFÜHLE DES TRIUMPHES!

Die Quellenlage ist fantastisch (145), wenn auch die heutige irrenärztliche Terminologie weniger Überzeugung als vielmehr reine Demagogie beweist. Die Springer-Presse hat sich noch zur Unzeit (1966-68) zur Beschreibung bundesdter. Queerköpfigkeit aus dem Arsenal der Psychiatrie bedient.
Vom "Chaoten" der DKP (1969) bis zur gesellschaftlichen Gewöhnung, den Unorganisierten, Unangepaßten, Unordentlicnen, Unduldsamen zum Unmenschen zu erklären,- diese Entwicklung endet möglicherweise in der Entstehung einer neuen deutschen Herrschaftsideologie: Anarchisten = Irre.

Die im folgenden angesprochenen Herren sollten sich also nochmal in aller Ruhe überlegen, ob es nicht günstiger wäre, in Hinkunft auf gewisse Begriffe zu verzichten; denen aber, denen es in der Gesellschaft der Herren Kraepelin, Kahn und Goebbels wohl sein will sei versichert, daß es nachgerade eine Ehre ist, in die Galerie der Idioten und Sykophanten aufgenommen zu werden, in der schon ein Jesus, Nietzsche, Gross, Mühsam, Lipp, Winkler, Eisner, Leviné, Axelrod, Eglhofer, Rothenfelder, Levien, Bethke, Riedinger, Toller, Landauer, Wagner, Teufel steht.

M.H.! wenn Sie also der Nachwelt auch als einer dieser Ignoranten gelten wollen, die zu ihrer Zeit für wahnsinnig halten, was in der Zukunft hochgeehrt und vielzitiert sein wird - dann nur zu, ihr 'Herren ander Spitze'!:
Wolfgang Abendroth (Prof.); Rudi Arndt (SPD); Walter Barthel (ED); Hermann Bleich (FR); Indentant Bode (Esslingen); Heinrich Böll; Bonner Ärzteteam; Willy Brandt (SPD); Werner Brauns (FDP); Schulbehörde Bremen; Martin Buchholz (ED); Karl Carstens (CDU); Danelius (SEW); ddp; DGB (Frankfurt); DGB (Zentrale); dpa; Rudi Dutschke; Extra-Dienst; Robert Fischer (Bundesgerichtshof); Klaus Fritsche (Juso) K.H.Gerstenmeier (Innenminister Wiesbanden); Gewinne Dein Leben neu; Karl Grobe

(FR); R. Grossarth-Maticek; C.L.Guggomos (ED); Wilhelm Hahn (Kultusminister); H. Hausen (SFB); Horst Heiman (SPD); V. Hoffmann (FR); Werner Holzer (FR); Hans Horchem (Verfassungsschutz); IG-Metall; Dieter Jacob (Elternbeirat Hessen); Junta (Chile); Horst Köpke(FR); Helmut Kohl (CDU); K.H.Krumm (FR); Kuckelkern (Ford-BR); Heinz Kühn (SPD); Landgericht Osnabrück; Hermann Lingnau (SPD); Literaturnaja Gaseta; Nikolaus Lobkowicz (Rektor); Lokomotive Kreuzberg; Gerhard Mauz (Spiegel); N.Michelski (FR); Eghard Mörbitz (FR); Knut Müller (Polizeipräsident); Nachrichtendienst "Der Abend" (Berlin); Wilhelm Nölling (SPD); H.J. Noack (FR); H.D. Ortlieb (Prof.); Anton Pfeifer (CDU); Polizei Hamburg; Peron (Präsident); RCDS (Regensburg); Otto Reimers; Willi Reiss (DGB); Reuter; H.E. Richter (Prof.); Hellmuth Rieber; Jutta Roitsch (FR); Horst Schlitter (FR); Helmut Schmidt (SPD); H. Schreitter-Schwarzenfeld (FR); Manfred F.Schröder (SZ); Alice Schwarzer (PARDON); Sicherheitsorgane Hamburg; MSB-Spartakus (BV); SPD-Pressedienst; SPIEGEL; Werner Stein (SPD); Karl Steinbuch (Prof.); Stockklausner (FR); F.J.Strauss (CSU); Tagesspiegel; Todtenberg (DGB); UZ; Rudolf Vogel (SPD); Matthias Walden (SFB); O.J. Weiss (FR); Horst Wolf (FR); Gerhard Ziegler (FR); Horst Zimmermann (TSP); (Stand: Mai 1976).

Das ist nur ein kleines Stück

MAN KANN SCHLIESSLICH NICHT ALLES AUF EINMAL SAGEN! FORTS. FOLGT ALSO!

ANMERKUNGEN

Im ehrenden Gedenken W.Benjamin's, Geschichte 'gegen den Strich zu schreiben', kann sich selbstredend nicht auf den Bonus schon zu Allerweltsweisheiten erhobener Wissenschaft stützen.
Nur vorherrschende Meinungen beweisen sich von selbst.

1) "Nur unter ganz bestimmten Bedingungen, die wirklich eine Geistesstörung oder eine Bewußtlosigkeit bedingen, kann für einen Psychopathen die Anwendung des § 51 RStGB in Betracht gezogen werden. Die Psychopathie an sich ist keine krankhafte Störung der Geistestätigkeit nach der Begriffsfassung, die der Gesetzgeber der Auslegung des genannten Paragraphen zugrunde gelegt wissen will und muß." (Eugen Kahn, Psychopathie und Revolution, Münchener Med.Wo.schr. 22.8.1919. Nr.34, S.969)
"Mit Kraepelin und anderen nehme ich an, daß der Gesetzgeber durch die Aufstellung des §51 nur solche Menschen vor Strafe schützen wollte, deren gesetzwidrige Handlung als Folgeerscheinungen geistiger Erkrankungen aufzufassen sind, nicht aber auch geistig nur anormale Persönlichkeiten, die infolge ihrer seelischen Minderwertigkeiten Straftaten begehen." (Karl Weiler, Kriegspsychiatrische Erfahrungen und ihre Verwertung für die Strafrechtspflege im Allgemeinen, Mon.schr.f.Krimin.Psychol., 12.Jg. 1921, S.314).
Der frühere Assistent Kraepelins und im 1.Weltkrieg psychiatrische Sachverständige der Kriegsgerichte des I. Bayr.Armeekorps in München teilt mit, daß nur bei 13% der Verbrecher gegen den Krieg der §51 zur Anwendung kam, "da die objektive Kontrolle ihrer Angaben meist deren Haltlosigkeit erkennen ließ, und die Begleitumstände der Straftaten nur zu klar bewiesen, daß sie lediglich als Ausflüsse der abnormen persönlichen Eigenschaften dieser seelisch Minderwertigen zu betrachten und ihrem Charakter keineswegs fremd waren". (ebd. S.315 u. 317)
Wer den §51 erhielt, wurde nach Einstellung des Verfahrens der Polizei übergeben, die ihn "als 'gemeingefährlichen Geisteskranken' einer Irrenanstalt zur Internierung zuführte". (Hans Brennecke, Ein wirksamer Schutz der Allgemeinheit vor der Gemeingefährlichkeit echter Geisteskranker, Dte.Strafrechtsztg., 8.Jg.,1921, H.5/6, S.17o)
Wie wenig sich seitdem trotz Einführung der "verminderten Zurechnungsfähigkeit" (§51,2) geändert hat, vgl. T. Moser, Repressive Kriminalpsychiatrie, Ffm 1971, S.3off ("Der §51 StGB als Pakt zwischen Kriminalpsychiatrie und Strafjustiz").

2) Zschr. f.d. ges.Neurol.u. Psych.,1919, Bd52, S.9off; Sonderabdruck Bln(Springer), 1919; und s.Anm. 1)

3) Kahn, Psychopathen, a.a.O.,S.91

4) "Mit den eingeklammerten Zahlen sind die Juden herausgehoben", nämlich 11, und zwar keine Einheimischen sondern zumeist Ausländer und "geistige Berufe" (ebd., S.92); der Polizeibericht über die Räterepublik räumt dem "volks- und rassenpsychologischen Standpunkt" breiteren Raum ein bzgl. des Zusammenhangs jüdisch-kosmopolitisch-intellektuell-radikal-norddeutsch-östlich-ostjüdisch-reinrussisch ("Die Münchener Räterepublik im April 1919 und ihre Gewalttaten. Aufgrund amtlicher Erhebungen zusammenfassend dargestellt von der Polizeidirektion München, o.O.,o.J.(ca1919)(Staatsarchiv München StAnw 3124); über diese Denkschrift s.weiter unten im Text; "Der Tod Eisners ... führte endlich zur Rätediktatur, besser ausgedrückt zu einer vorübergehenden Judenherrschaft, wie sie ursprünglich den Urhebern der ganzen Revolution als Ziel vor Augen schwebte." (A.Hitler, Mein Kampf, 1.Band München 1933[19], S.226)
"Wir alle haben die Räterepublik in München erlebt und wissen, daß auch diese von einer Handvoll verbrecherischer Juden inszeniert worden war mit dem Ziel, alle noch vorhandenen Widerstände in Deutschland zu brechen und eine Ausrottung des stets gehassten deutschen Blutes planmäßig durchzuführen".(A.Rosenberg, Der Bolschewismus als Aktion einer fremden Rasse, München 1935, S.8)

5) Kahn, Psychopathen, a.a.O.,S.91

6) ebd.,S.92

7) ebd., S.93ff; von den 15 "Fällen" sind 11 durch die Münchener psychiatrische Uni-Klinik "gegangen"; der 'Fall' Dr.Lipp wurde von der Heil- und Pflegeanstalt Erlangen zur Verfügung gestellt; "die Bilder der drei übrigen wurden unter größter Vorsicht aus Akten und unter Benützung der Presse gewonnen" (ebd.,S.92); Eglhofer, Eisner und Sontheimer waren nämlich schon tot. In diesen "Fällen" ist die Ferndiagnose zulässig, nicht aber - quod licet Iovi, non licet bovi - imfalle Wilhelms II.,(dessen Phantastereien ihn nach verlorenem Krieg in Gegensatz zum Reichsgründer geraten ließen), denn die Strafprozessordnung schreibt"auch in verhältnismäßig einfachen Fällen dem Irrenarzt außer den eingehendsten Vorerhebungen die Zeit von sechs Wochen für genaueste körperliche und seelische Untersuchungen" vor.(E.Kraepelin, Psych.Randbemerkungen zur Zeitgeschichte, Süddt.Mon.h.,1919,S.172)
Die Tatsache dieser Art der Publizierung von "Krankengeschichten" allein mag im Rahmen der Psychiatrie schon als irritierend hinsichtlich ärztlicher 'Schweigepflicht' und 'Ethik' gelten; daß Kahn in der breiteren Fachkreisen zugänglichen "Münchener Medizinischen Wochenschrift" zur selben Zeit ganz offen die Namen Eisner, Mühsam, Eglhofer, Winkler nennt, läßt die Absicht ahnen, die vom Nachfolger Kraepelins, Oswald Bumke in einem anderen Zusammenhang ungefähr so formuliert wurde: die ärztliche Zurückhaltung findet dort ihre Grenzen, wo "das Gemeinwohl gefährdet" wird bzw. wo es sich "um nationale Fragen" handelt. (Oswald Bumke, Erinnerungen und Betrachtungen. Der Weg eines Psychiaters, München 1952, S.164 u.166 in der Stellungnahme bzgl. der Homosexualität des SA-Führers Röhm; - ob er sich bei einem RFB-Führer ebenso zurückgehalten hätte?)

8) dazu Erich Wollenberg, Goethe und Schiller, Lenin und Hiller, Soz.Warte(Prag), 1938,S.741; einige Urteile: Leviné:Tod; Axelrod, Mühsam und Waibel je 15 Jahre; Sauber 12 Jahre, Hagemeister 1o Jahre, Toller 5Jahre, Wollenberg 2 Jahre.

9) Kahn, Psychopathie, a.a.O.,S.969

1o) "Ärztliches Gutachten",v.21.7.1919 über Josef Winkler an die Staatsanwaltschaft beim Standgericht München, erstattet von Dr.Eugen Kahn, mitunterzeichnet vom Direktor der Psych. Klinik der K.Universität München, Prof.E.Kraepelin, (Staatsarchiv München, StAnw 3o64 (1))
"Gutachten über Dr.Lipp", v.8.7.1919 an den Staatsanwalt beim Standgericht München, erstattet von Dr.G.Kolb, Direktor der mittelfränkischen Heil- und Pflegeanstalt Erlangen (Staatsarchiv München, StAnw 2131 (IV))
Mit dem gleichen 'Recht', mit dem die Gutachter einzelne Situationen aus dem Leben der Angeklagten im Sinne der "Gemeingefährlichkeit" heranzogen, habe ich im folgenden solche weggelassen.

11) Gutachten Winkler,S.1

12) ebd.,S.5

13) ebbd.,S.24

14) Bis lang nach dem 2.Weltkrieg erschien eine Menge Enthüllungsliteratur über die frz. Fremdenlegion; vor und nach dem 1.Weltkrieg wurde sie hauptsächlich nationalistisch ausgenützt.

15) Gutachten Winkler, S.27

16) ebd.,S.29

17) ebd.,S.31

18) ebd.

19) ebd.,S.8

2o) ebd.,S.37

21) ebd.,S.8

22) ebd.,S.9; die "unmenschlich viele Arbeit" wurde vom Staatsanwalt hs. apostrophiert.

23) ebd.,S.2o

24) ebd.,S.12

25) ebd.,S.39

26) Kahn, Psychopathie,a.a.O.,S.969

27) Gutachten Winkler,S.4o/41

28) Kahn, Psychopathie, a.a.O.,S.969; Kahn zit. zustimmend das Urteil Dr.Paul Buschings aus den Süddt. Mon. h.(16.Jg., Juni 1919, Heft 9, "Zur Wahrheit über die Revolution")

29) ebd.; der Kommunist Wollenberg über Eglhofer:".. mutiger junger Matrose und hingebungsvoller Kommunist von kindlicher Vertrauensseligkeit"(Wollenberg, Als Rotarmist vor München, Bln 1929, Nachdruck ISP Hbg 1972, S.24)
Der Anarchist Mühsam, am 1o.Januar auf Befehl Eisners zusammen mit dem Revol. Arbeiterrat an der Spitze der Münchener KP verhaftet, dankt ihm seine Befreiung:"Eine spontane Riesendemonstration zog vor das Ministerium des Auswärtigen, unsere Freigabe. Eisner wollte sie um keinen Preis zugeben, verweigerte sogar zuerst, mit dem Sprecher der Massen zu verhandeln..Schließlich erzwang sich der Matrose Eglhofer, der spätere Oberkommandierende der Roten Armee, den Zutritt, indem er von außen am Hause emporkletterte und durchs Fenster in Eisners Arbeitszimmer eindrang." (Mühsam, Von Eisner bis Leviné, Bln-Britz 1929,S.18)

3o) Nord und Süd, Mai 1912, S.186 ff

31) Gutachten Lipp, S.2-4 u. 6

32) Helene Friderike Stelzner, Psychopathologisches in der Revolution. Nach einem Vortrag in der Berliner Gesellschaft für Psychiatrie und Nervenkrankheiten am 12. Mai 1919, Zschr.f.ges.Neurol.u.Psych.,1919,Bd.49,S.396

33) ebd.,S.397

34) Gutachten Lipp,S.1/2

35) ebd.,S.5; Kahn erwähnt bezeichnenderweise nur den Spionageverdacht "für eine deutschfeindliche Macht" (Kahn, Psychopathen, a.a.O.,S.99), obwohl im Lipp-Gutachten Kolbs, das Kahn vorgelegen hat (vgl.ebd.,S.92), die angebliche Spionage für Deutschland ausführlich erwähnt wird, ebenso die angebliche Fortsetzung der Zusammenarbeit mit dem Generalstab in München vermutlich vor der Revolution; die öffentliche Achtung Lipps nach seiner Internierung und Verurteilung spricht gegen den Verdacht einer Agentenrolle Lipps in der RR; in einem Flugblatt der "Volksregierung Württemberg" "An das Proletariat Württembergs!" nach der Ausrufung der RR wird Lipp als "Spitzel und Agent des Großen Hauptquartiers", der die Novemberrevolution an das Militär verraten habe, bezeichnet (Kopie aus Privatbesitz in meinem Besitz).
Lipps Beteiligung an der linken Bewegung in der Schweizer Emigration konnte ich nicht mehr nachprüfen; jedenfalls soll Lipp (Gutachten,S.5) im März 1918 "in 6 Thesen die Stellungnahme der Internationale zur Juden- und Zionistenfrage" festgelegt haben; aus dem Umkreis von Hugo Balls "Freier Zeitung" und Schickeles "Weißen Blättern" erklärten sich z.B. Richard Grelling und Moritz Rothschild nach Eintritt Lipps in die R-Reg. zur Mitarbeit bereit ("letzter Zweifel an Durchführbarkeit und Richtigkeit verschwunden, nachdem Sie Ihre Person einsetzen", Telegramm Rothschilds an Lipp).
Die Absonderlichkeit der "Scheinräterepublik" insgesamt wird hauptsächlich gern mit der Person Lipp und dessen Reg.amt begründet; in den wenigen Bemerkungen hier wird die Erklärung zu finden sein, daß Lipp sich nämlich mit großer Wahrscheinlichkeit in der linken Bewegung unauffällig eines guten Namens erfreute;
so wandten sich die revolutionären Studenten Münchens auch an Lipp um Unterstützung(vgl.Linse,Hochschulrevolution,a.a.O.,S.81)

36) Gutachten Lipp, S.15

37) Lipp, Königsmörder, a.a.O.,S.187 u. 191

38) Gutachten Lipp, S.12

39) Kahn, Psychopathen, a.a.O.,S.99

4o) Stelzner, Psychopathologisches,a.a.O.,S.396

41) Gutachten Lipp, S.8; aufgrund Lipps Verbindung zu Italien vor und während des Krieges ist diese Darstellung glaubhaft.

42) zit. bei Hans Freimark, Die Revolution als psychische Massenerscheinung, München u. Wiesbaden 192o, S.91; möglicherweise benötigte Lipp die Lokomotiven hauptsächlich für den Lebensmittelhandel mit Italien.

43) Geheimes Staatsarchiv München, MA 1o2o17a

44) abgedr. bei Max Gerstl, Die Münchener Räterepublik, München 1919, S.35

45) Geheimes Staatsarchiv München, MA 1o2o17a

46) Gutachten Lipp, S.14; befremdend wird für Politiker wie Politikanten der RR sicher auch gewesen sein, daß Lipp sich auf eine feste Bezeichnung seiner Amtsgewalt nicht festlegen wollte; er unterzeichnete mal als "Minister der Auswärtigen Angelegenheiten", dann als "Volksbeauftragter für die Äussere Politik Bayerns", "Minister des Äusseren der Räterepublik", "Volksbeauftragter der Auslandspolitik".

47) ebd., S.8 u. 16

48) ebd.,S.14,15,12

49) Bethke gab 1914 "Die Bürgerwehr. Wochenschrift für geistigen, politischen und sozialen Fortschritt" heraus mit den ständigen Beilagen "Das Wespennest" und "Querulanten- oder Richterwahn".

49a) Anklageschrift des Staatsanwalts beim Standgericht München, v.8.6.19,(Staatsarchiv München,StAnw 1953)

5o) ebd.,S.2 u.4

51) "Dr.iur.W.Bethke, Schriftsteller, Antrag auf Verfahrenseinstellung und sofortige Haftentlassung" v.28.5. 1919, an das Standgericht München, Staatsarchiv München, StAnw 1953.

52) Stelzner, Psychopathologisches, a.a.O.,S.394

52a) Gemeint ist der Matrosenmord in der Französischen Strasse, wo etwa 8o Matrosen der Volksmarine-Division, die sich dem Rgt. Reinhard (Oberbefehl Noske,SPD) ergeben hatten,- nach der Zusicherung, als Kriegsgefangene behandelt zu werden-, wurden 24 von einem Offizier selektiert und umgebracht. Man hat sich später - und tut das heute noch - gern entrüstet über Görings (NSDAP) Schießbefehl nach dem Reichstagsbrand, in dem die Beamten, die evtl. zögern abzudrücken, selbst mit Strafe bedroht werden. Noskes Schießbefehl (1919) ist inhaltlich und zt. in der Formulierung identisch. Für Radtke könnte auch Dorenbach stehen, der andere Vertreter der Volksmarine-Division (vgl. Oskar Kanehl, Kein Mensch hat das Recht, für Ruhe und Ordnung zu sorgen, in: Der prolet. Dichter Oskar Kanehl. Hgb. v.Ernst Friedrich, Bln 1924,S.36)HvKessel Handgr.u.Rote Fahnen,Bln 33,S.213

53) damals einer der maßgeblichen Vertreter der "Sexualreform", also selbst Paria; sein Motiv, sich für die Gutachtertätigkeit herzugeben, dürfte durch eine kritische Analyse der Arbeit der verschiedenen Gesellschaften und Komitees festzustellen sein: sich endlich die Gesellschaftsfähigkeit zu erwerben; hier wäre aber auch möglich, daß Hirschfeld jemand helfen wollte, denn Sexualreformer, psychoanalytische Bewegung und linke Intelligenz bildeten damals so etwas wie eine staatsfeindliche Scene - das sahen die Nazis ganz richtig.

54) Stelzner, Psychopathologisches, a.a.O.,S.397

55) Freimark, a.a.O.,S.68

56) München u.Wiesbanden 1913, (vgl.Freimark,a.a.O.,S.93)

57) Freimark, a.a.O.,S.85; Freimark wird seinem Untersuchungsobjekt nicht immer derart ungerecht; sein Bestreben ist es, auf beiden Seiten 'pathologische und labile Naturen' in entsprechenden Situationen am Werk zu sehen (ebd.,S.71); 'Herr und Knecht', also Herrschaft ist ihm kein Rätsel. Freimark war kein Anstaltsarzt, sondern etwa wie Hans Ostwald Spezialist in Kultur- d.h. 'Sittengeschichte-, der am Tag nach der gescheiterten Revolution mit bedächtigem Kopfschütteln seine Bedenken anmeldet.

58) ebd.,S.85

58a)Kristofer Hansteen,zit.n.Voltairine de Cleyre,in: Die freie Generation,Bd.1,H.2,19o6,S.6

59) Freimark,S.86; da ich mich in der Highdelberger Revolutionsscene bisher nicht auskenne, kann ich nicht angeben, wer gemeint ist.

6o) ebd.,S.87-91

61) Stelzner, Psychopathologisches, a.a.O.,S.396; um die Vorstellungswelt zu verstehen, aus der heraus einer schreibt, was er denkt, interessiert hier der Verf. erste größere Schrift ("Die psychopathische Konstitution und ihre soziologische Bedeutung", Bln 1911), in der sie "frühererwachte Libido sexualis". also Kindersexualität.

als Symptom psychopathischer Konstitution und Degeneration sieht.(Zu einer Zeit übrigens, zu der Freuds 'kleiner Hans' schon einige Jahre alt war). Kranke Kinder von 2-1o Jahren äußerten in den verschiedensten Formen die Betätigung des Liebestriebes "von der zartesten erotischen Andeutung bis zum brutalen Attentate", zur Remedur schlägt sie u.a. Moralunterricht, Aussonderung von Gesund und Krank und Isolierung der Psychopathen in zu schaffende Anstalten vor, sowie Eheverbot.
H.Stelzner, eine Schülerin Prof.Ziehens, war weibl.psychiatr. Gutachterin am Berliner Jugendgericht; sie publizierte m.W. noch bis ins 3.Reich hinein.

„Die Bande, die Bomben und die Liebe", reimte „Quick". Über Horst Mahler und seine zahlreichen Adeptinnen scherzte „Konkret": „Sehr viele Bonnies und ein Clyde". „Bild" schließlich konnte das Zeugnis eines Sexualforschers namens Dr. Wilfried Dogs präsentieren: „Sobald ein Mensch die Bindungen an die Gesellschaft zerreißt... steigert sich seine Sexualität ins Ungewöhnliche — ja direkt in die Perversion." DER SPIEGEL, Nr. 20/1978

Heinrich Ritter von Frauendorfer, der bayrische Verkehrsminister vor und nach dem Krieg prädikatisiert sein Ministerium zur Zt. der RR als "'Narren- und Zigeunerwirtschaft ..., das in einem Bordell tage'", (K.A.v.Müller, Mars und Venus, Stgt.1954, S.3o7).

62) Freimark, a.a.O.,S.95-97; er zi tiert als Quelle einen Artikel des zur Soz.dem. übergegangenen KI-Emissärs Dr.Bettelheim im Wiener "Kampf".

63) Stelzner, Psychopathologisches, a.a.O.,S.4o2

64) Freimark hätte ruhig offen schreiben können, was damals sowieso jeder wußte: daß Mühsam - wenn immer es ging - seine Beziehungen ohne Ansehen des Geschlechts zu gestalten versuchte, also pervers war; das Problem hier ist die Denunziation der Denunzierung; da den 'Schweinen alles Schwein' ist (Volksmund), kann eine 'sexuelle Zwischenstufe' selbstredend nicht edel, hilfreich und gut sein.

65) Freimark, a.a.O.,S.92; die SPD-Vertreter waren Ebert Scheidemann, Landsberg; die der USPD W.Dittmann, Hugo Haase und Emil Barth; ohne den "Vorwärts" zur Hand zu nehmen meine ich aus folgender Äusserung Scheidemanns entnehmen zu können, daß es sich um Emil Barth handeln muß, der von der USP "als Verbeugung vor den Revolutionären Obleuten", deren Mitglied Barth war, als Volksbeauftragter entsandt wurde, und "der milde gesagt, weder durch geistige Gaben, noch durch seine Vergangenheit auf einen solchen Posten passte", und dem "einfachste Gesittung" fehlte. (Philipp Scheidemann, Der Zusammenbruch, Bln 1921,S.211)

66) Freimark, a.a.O.,S.91; Fr. stützt sich auf den Artikel Prof.Cossmanns in den "Süddt.Monh."; wie wir noch sehen werden, galt Levien in der SPD als "gehirnsyphilitischer" Bolschewist aus Moskau.

67) Hans Brennecke, Zur Frage der Psychologie und Psychopathologie der Revolution und der Revolutionäre, Beiträge zur Kinderforschung und Heilerziehung, H.163, Langensalza 1922, S.13/14 (Zus.fassg. von mir); Stelzner ist auch der Meinung, daß "nicht nur Unfähige, sondern ausgesprochen Geisteskranke" es gelungen sei, "führende Stellen an sich zu reissen".(a.a.O.,S.4o7)

68) Brennecke, Zur Frage, a.a.O.,S.15; zum Prozess gegen Wyneken vgl. "Junge Menschen",1.Jg. 192o und Kupffer, Heinrich, Gustav Wyneken, Stgt 197o, S.129 ff. ("Der Fall 'Eros'")
In der Schulgemeinde Wickersdorf, einem Landschulheim, lief man wenn man wollte, nackt herum. Die Kinder&Lehrer umarmten sich schonmal etc. wenn sie wollten - und ein Mißgünstling (m.W. ein entlassener Lehrer) hat dann in die Welt hinausposaunt 'die tun das ja auch nackt!'. Daß Brennecke ihn hier erwähnt, hängt bestimmt mit Dr. Wynekens Sympathie für Revolution zusammen (vgl. W.'s Artikel "Revolution", Die freie Schulgemeinde,IX.Jg., H.2/3,1919), und seinen Aufruf "An die Schüler der höheren Schulen" (Der neue Anfang, 1.Jg. 15.3.1919,H.6), die die Ermordung Kurt Eisners "geradezu mit Jubel" aufgenommen hätten.
Über Wynekens Rolle in Preußen im Ministerium Haenisch sowie in München vgl. Kupffer's Biographie und "Der neue Anfang" (Febr, 1919, S.37/38).
Auf Wyneken, der sich später den Nazis anbiederte, trifft dasselbe zu wie auf Gurlitt (vgl. Anm. 119). Wyneken hat es überlebt - hochberühmte Staatsmänner schrieben später salbungsvolle Festschriften für ihn.

69) Brennecke, Zur Frage, a.a.O.,S.15 u. 17; Verf. hat diesen Eindruck auch auf "politischen Demonstrationen Linksradikaler" gewonnen, "in deren Haufen man stets einer Fülle fanatischer, absolut psychopathischer Gesichter, neben brutal-vertierten Abenteurergestalten" begegnete (ebd.,S.17).
Dieser Aufsatz wurde übrigens zustimmend rez. von Prof. Lenz im "Archiv f. Rassen- und Gesellsch.biol." (15.Bd., 1922, S.88)

7o) Brennecke, a.a.O.,S.15

71) ebd., S.61

72) Ich teile die Vorurteile Br.'s nicht. - Die 'Fälle' Wenzel und Fink sind mir unbekannt. Betont sei hier, daß es sich bei Br. nicht um einen 'rechten', 'völkischen Obskuranten' pp. handelt, sondern um einen deutschen Psychiater, und daß die Schrift 1922 erschienen ist.

73) ebd., S.16

74) Hans v.Hentig, Schutz der Republik gegen Geisteskranke, Dte. Strafrechtsztg., 1922, H.9/1o. Sp.291

75) zit. n.O.Bumke, Erinnerungen, a.a.O.,S.127

75b) Dies wird dieser Tage aufs neue bestätigt vom bundesdeutschen Sprinter-Trainer Wolfgang Thiele, der nach der Niederlage gegen die DDR-Frauen in Montreal die Frauen-Staffel nicht mehr trainieren will "obwohl er 'lieber Frauen trainiert, weil sie konsequenter sind als Männer, wenn sie etwas wollen'". (FR v.2.8.76,Sportseite)

75a) Friedrich S. Krauss

76) Insoweit bin ich einer Meinung mit dem Kriminologen v.Hentig (vgl. "Die revolutionäre Frau", Schweiz. Zschr.f.Strafrecht, 36.Jg.,1923,S.43/44)

77) ebd., S.29

78) ebd.,S.29-4o

78a) Dieselbe Gefühlslage bestimmte die (männl.) KZ-Häftlinge in Buchenwald, die Frau des Kommandanten, Ilse Koch, auf dieser Ebene zu hassen, die unter der lebt, auf der ihr Mann und das Wachpersonal gemeinhin gehasst wurde. Die Aussagen der Häftlinge gegen sie in ihrem Prozess schildern nicht einen "Verbrecher", sondern eben ein "Monstrum".
Dies sei am "Fall" der Ravensbrücker Lager-Ärztin Dr. Herta Oberheuser erklärt, des einzigen weiblichen Arztes von 23 angeklagten Ärzten im Nürnberger Ärzteprozess (vgl. Mitscherlich-Mielke, Das Diktat der Menschenverachtung, Heidelberg 1947), die als Assistentin von Prof. Karl Gebhardt an Menschenversuchen teinehmen 'mußte'.
Nach Betina Ewerbeck's Schilderung ("Gasbrand.'Roman eines Ärzteprozesses, Ulm 1955) wurde der Ärztin vom Änkläger das Thema ihrer Doktorarbeit vorgehalten: "'Gasbrand', ein nicht sehr weibliches Thema"; die Verteidigung hatte sich nicht nur mit der Anklage der Tatsache der Beteiligung an Menschenversuchen im KZ auseinanderzusetzen, sondern auch mit der Tatsache, daß eine Frau dazu bereit war; d.h. mit dem Resultat des Vorwurfs der Gefühlsroheit (bei einer Frau anscheinend ein Verbrechen apriori) ebenso wie dem Vorwurf, unweiblich und politisch verhetzt zu sein (S.9o und 92). Die Männer verlangen von einer in ihre Welt eingestiegenen Frau die Anerkennung ihrer Spielregeln, um ihr im Zweifelsfalle gerade das dann als Verrat ihrer weiblichen Natur vorzuwerfen, etwa 'Pflichtgefühl','Gehorsam','Patriotismus' etc.
"Richter:'Wo haben Sie sich diese Meinung erworben?'
Ärztin: 'Das hat unsere Generation schon in der Schule gelernt.'-'Diese Gedanken sind nur bei einem Mann verständlich', sagte der Richter langsam, 'aber bei einer Frau ....?'
Der Verteidiger spürte, wie seine Mandantin in Gefahr war, den Rest von Sympatgie beim Gerichtshof zu verlieren. Er fühlte, wie sie in den Augen der Richter zu einem Mannweib herabsank, einem Wesen, dem menschlich nicht mehr beizukommen war." (S.2o/21)

79) v.Hentig,a.a.O.,S.37; angesichts des hasserfüllten Konkurrenzkampfes um die m-Rara, schlug v.Hentig während des Krieges Heiratssperre für Witwen vor; das Motiv verallgemeinert lautet so:"Es wäre überaus wichtig, zu untersuchen, welche Rolle in dieser Bewegung .. die geschlechtlich Unbefriedigten gespielt haben, die Psychoanalytiker würden auf ihre Kosten kommen." (Paul Szende, Die Krise der mitteleuropäischen Revolution. Ein massenpsychologischer Versuch, Tübingen 1921,S.27; relativ unvermittelt nennt Szende neben den Unbefr. die "Lungenkranken").

8o) v.Hentig, Rev.Frauen, a.a.O.,S.4o; Mitleid als sadistische Reaktionsbildung, Organminderwertigkeit und Kompensation, Konstitution und Charakterbildung sind uns aus Psychologie und Psychoanalyse geläufig wie die Bedeutung nichtsozialer Faktoren für die Analyse der menschlichen Gesellschaft in Anthropologie, Ethnologie, Kosmologie, Biologie, Astrologie etc. .. Abstrus ist nicht des Verf. Anwendung der Egebnisse dieser Wiss. disziplinen und auch nicht die scheinbar bizarre Übersteigerung; als abstrus und bizarr erweist sich uns hier die Wissenschaft an sich.

81) ebd.,S.41 (Hervorh. im Original.)

82) "An den Münchener Unruhen beteiligten sich mit der Propaganda der Tat eine gewisse Hilde K., die die Tagespresse ein zwei Meter langes Mannweib mit kurz geschnittenem Haar nennt, das mit anderen mit ihr in Beziehung stehenden Weibern verhaftet worden sei." (Stelzner, Psych.path.,a.a.O.,S.4o3)
Hilde Kramer, geb.11.4.189o in Leipzig, dem Steckbrief nach 1,85 , Kunststudentin, gab zusammen mit Mühsam das erste Flugblatt der ersten revolutionären proletarischen Organisation Bayerns, der "Vereinigung revolutionärer Internationalisten", am 3o.11.18 heraus, (abgedr. in: Mühsam, Von Eisner bis Leviné, a.a.O.,S.14); Hilde Kramer war befreundet mit Karl Petermeier, dem Adjutanten des Stadtkommandanten Mehrer, trat später der KPD(S) bei; war Prozessberichterstatterin der RF beim Geiselmordprozess.

Zu Hildegard Kramer vgl. O.M.Graf. Wir sind Gefangene, Bln 1948, S.425 u. 432, sowie F.Schade, Kurt Eisner und die bayrische Soz.dem.,Hannover 1961, S.160; Anm.174

83) Brennecke, a.a.O.,S.12

84) Freimark, a.a.O.,S.70 (Hervorh. von mir)

85) Stelzner, Psych.path.,a.a.O.,S.403/404; Luise Zietz (1865-1922), seit 1908 Parteisekretär in der SPD; im Krieg antimilitaristisch; 1917 USPD-PV; MdN 1919. Über sie schreibt ein zeitgenössischer Journalist ("A"= Major Stein, Friedrich der Vorläufige, die Zietz und die Anderen, Bln 1919): "Anmut ist ... die Schönheit in der Bewegung. Sie fehlt der Frau Zietz, neben manchem anderen, sicher. Wenn man ihr muskulöses breites Gesicht ohne Zucken als Sprechmaschine dienen sieht, aus der in harten Lauten immer wieder nur ein Stück Erfurter Programm hervorquillt, wenn man ihre kräftigen Arme stoßweise die Luft hämmern sieht, als wolle sie Hufeisen schmieden, so hat man unbedingt den Eindruck, daß ein Mann einem gegenübersteht, der nur in Ermangelung von Hosen sich in das lange Weibergewand geworfen hat ... erscheint die Frau als eine wilde Petroleuse .. Nein, sie ist keine Petroleuse. Sie ist eine etwas beschränkte Proletarierfrau, die von Mutter Natur eine übergroße Menge - um mit Weininger zu sprechen - männliche Moleküle mitbekommen hat ..."(215/16), "Zietzsche Kreischorgien"(303); "die Zietzen" war beim "Sturm" auf den Reichstag am 13.1.1920 dabei, als Militär die Demonstration durch Hineinschießen in die Menge zerstreute. (H.v. Kessel, Handgranaten und Rote Fahnen, Bln 1933, S.241).

86) H.Stelzner, Aktuelle Massensuggestionen, Archiv für Psych.u.Nervenkrkh.,Bd.55,1914/15,H.2,S.365ff,hier S.371.

87) Ich erlaube mir hier das Angebot sich umfassender sachkundig zu machen, als dies ex irrenärztlichem Negativo bisher vielleicht der Fall sein konnte.

88) ebd.,S.381/82; seit jener Zeit wird in England im Hungerstreik nicht mehr zwangsweise 'ernährt'; Stelzner sieht den Hungerstreik als "Zeichen der Hysterie" und jede Form der "Selbstopferung" als "krankhaft" an; gegenwärtig: "Erpressung durch Selbstmord".

89) ebd.,S.383/84; ein 'Anschlußverbrechen' wurde in Ascot von einem "offenbar geistesgestörten Mann" begangen, "den die Untat zu Epsom derart fasziniert hatte, dass er das gleiche versuchte." (ebd.,S.384)

90) ebd.,S.386; daß "alle Bemühungen der Sufragetten, ihre Psychose über den Kanal zu verpflanzen, wirkungslos waren", sieht Stelzner als "Zeichen der Volksgesundheit", genau wie die glänzende "Einstellungsfähigkeit auf die neuen Verhältnisse", den Weltkrieg (ebd.,S.387).

91) Süddt.Monh. 1919, S.171ff
Kraepelin gehörte während des Krieges dem "Komitee nat. gesinnter Männer aller Richtungen" Münchens an, das sich gegen den zu laschen Bethmann-Hollweg für schärfsten Krieg gegen England einsetzte,(Friedrich Münch, Die agitatorische Tätigkeit des Bauernführers Heim, in: Bayern im Umbruch, Hggb.v.Karl Bosl , Mü.u.Wien 1969, S.332).

92) Stelzner, Psych.pathol., a.a.O.,S.399

93) Hermann Oppenheim, Seelenstörung und Volksbewegung, Berliner Tageblatt, v.16.4.1919, Abendausgabe, S.1
Kraepelin: "Ich selbst habe mich davon überzeugen können, daß eine Anzahl der führenden wie untergeordneten Persönlichkeiten aus der jüngsten Volksbewegung, die ich untersuchen konnte oder über die ich genauere Nachrichten erlangte, einer der hier geschilderten Gruppen angehörten", also Irre, Minderwertige, Schwindler, Hochstapler, Verkommene, Haltlose, Betrüger, Gewohnheitsdiebe und Zuhäter, außerdem Juden. (Kraepelin, a.a.O.,S.178)
Toller berichtet von seiner Internierung in der Kraepelin-Klinik in "Eine Jugend in Deutschland" (Amsterdam,1933, S.123/24).

94) Kahn z.B. oder Brennecke hätten ohne Einwilligung ihrer Chefs Kraepelin bzw. Weygandt ihre Aufsätze nie veröffentlichen dürfen; über die damaligen Abhängigkeitsverhältnisse schreibt der Sozialhygieniker Alfred Grotjahn ("Erlebtes und Erstrebtes", Bln 1932,S.143):"Mit Erstaunen sah ich, wie abhängig selbst die beiden Abteilungsvorsteher und die älteren Assistenten auch in ihrem wissenschaftlichen Arbeiten vom Institutsabsolutismus waren. Nicht nur durften sie keine Arbeit in Angriff nehmen oder gar veröffentlichen, die der Chef nicht inauguriert und bis auf den Wortlaut kontrolliert hatte: noch nicht einmal in den Diskussionen der wissenschaftlichen Vereine durften sie sprechen, wenn sie nicht vorher die Erlaubnis Flügges eingeholt hatten."(Grotjahn berichtet über das Hygienische Institut an der Uni Berlin, dessen Direktor Prof.C.Flügge war; bzgl. der Situation in München vergl. Kurt Kolle, Kraepelin und Freud, Stgt 1957).

95) Zu dieser Zeit etwa schon A.Leppmann, Der Psychopath, in: Die Psychologie und ihre Bedeutung für die ärztliche Praxis. 8 Vorträge, Hrsg.v.ZK für das ärztliche Fortbildungswesen in Preußen,red.Prof.Dr.C.Adam, Jena, 1921, S.142 oder Karl Birnbaum, Die psychopathischen Verbrecher, Lpzg. 1926[2] (1914[1]).

96) nicht ganz; wäre es nach Kraepelin resp. der dt. Psychiatrie gegangen und nicht nach den machtpolitischen Verhältnissen, hätte man 1919 schon glasklar 1933 geschrieben.
Im folgenden eine Zus.fassg. seines Aufsatzes.
Zur Unterstreichung ein Zitat eines jener nachmaligen deutschen Widerstandskämpfer, des Kraepelin-Nachfolgers O.Bumke: "Auch dass nach dem Zusammenbruch, dem Schieberwesen, zunehmende Selbstsucht weitester Kreise, der Verlust aller Ideale und die Zerstörung jeder Autorität längst von einer anderen Seite her vorbereitet hatten, neben Landfremden, Fahnenflüchtigen und anderen Verbrechern auch soviele Psychopathen an die Oberfläche gelangten, wäre ohne diese Lethargie der Gesamtheit wohl nicht möglich gewesen."(Kultur und Entartung",Bln 1922[2],S.104, Grammatik u.Syntax sic!)
Bumkes Einstellung den Revolutionären gegenüber sei hier nur der Vollständigkeit halber angemerkt:"Die meisten von Ihnen wissen nichts mehr davon, daß in den ersten Tagen der Revolution ein paar psychopathische Brauseköpfe den Sturm auch über unsere Alma Mater heraufbeschwören wollten; daß es ein paar Tage so aussah, als ob der allgemeine Zusammenbruch die Köpfe auch der Studentenschaft verwirrt hätte ..."(Bumke, Erinnerungen,a.a.O.,S.82; Abschiedsrede Breslau 1920, wo er 4 Jahre gelehrt hatte).

97) Kraepelin, a.a.O.,S.183, Schlußsatz

98) vgl. Kahn,a.a.O.,S.105

99) einer für alle: Kahn, Psychopathie,a.a.O.,S.969

100) Brennecke, Zur Frage, a.a.O.,S.23

101) Brennecke, Debilität, Kriminalität,und Revolution, Archiv f.Psych.u.Nervenkrkh .,Bd.63,1921,S.257-59 (Vortrag vor der forensisch-psychiatr.Ges. in Hamburg am 28.1.1920); ders.,Psychopathie und Revolution, Dte.Strafrechtsztg., 1921,H.1/2, S.24; ders.,Einwirksamer Schutz vor der Gemeingefährlichkeit echter Geisteskranker,a.a.O., S.169/70.
Was Kahn für die Münchener RR geleistet hat, wiederholt nach dem Vorbild der Abteilungsarzt Brennecke an Weygandts Hamburger Staatskrankenanstalt Friedrichsberg in seinem Vortrag; Brenneckes 'Krankenmaterial' sind '3 Führer' und '5 Mitläufer' der Hamburger Unruhen im April u. Juni 1919. Da ich mit der HH-Revolutionsscene nur ungenügend vertraut bin, das 'Material' also nicht namentlich verifizieren kann, begnüge ich mich mit dem Hinweis.

102) Stelzner, Psych.pathol.,a.a.O.,S.406

103) v.Hentig, Schutz der Republik,a.a.O.,S.291; v.Hentig hatte sich schon vor dem Krieg für "Keimelimination" und "Biosoziale Auslese" "biologisch Minderwertiger" ausgesprochen, um im Sinne eines neuen "Sicherheitsrechts" das bisher unzulängliche Strafrecht zu reformieren,(vgl. H.v.Hentig, Strafrecht und Auslese. Eine Anwendung des Kausalgesetzes auf den rechtbrechenden Menschen, Bln 1914).

104) Hugo Marx (Arzt am Berliner Untersuchungsgefängnis), Das Gesetz des kürzesten Weges. Ein kriminalphilosophischer Versuch, Viertelj.schr.f.ger.Med.u.öff.Sanwesen 1918,Bd.56,S.225 und ders., Aerztliche Gedanken zur Revolution, Berliner Klin.Wo.schr.v. 24.3.1919,S.279ff u. v.10.11.1919,S.1079

105) Erwin Stransky,(Prof.f.Psychiatrie,Wien) der seelische Wiederaufbau des deutschen Volkes und die Aufgaben der Psychiatrie, Zschr.f.ges.Neurol.u.Psych.,60.Bd. 1920, S.273-75 u.280 (Erw. Vortrag auf der dten Psychiater-versammlung zu Hamburg am 27.5.1920)

106) Nicht unerwähnt sollte Gesundbeten, Spiritismus etc. bleiben, kurz alles, was heute als 'Grenzgebiet' der Wissenschaft (z.B. Parapsychologie) unterworfen wird und bereits militärtechnisch, nachrichtentechnisch etc. ausgebeutet wird - und damals wie heute gewitzte und deshalb unauffällig hingebungsvolle Parteigänger fand.

107) Carolus Theod. Groddeck (aus Danzig), Berlin med. psych.Diss.v.21.12.1849

108) Das bemerkenswerterweise keine entsprechende Lit. hervorgebracht hat! wie u.a. Lombroso u. Laschi,Der politische Verbrecher und die Revolution in anthropologischer, juristischer und staatswissenschaftlicher Beziehung, Hamburg 1891;
Lombroso,C.,Die Anarchisten. Eine kriminalpsychologische und soziologische Studie, Hamburg 1895; Sighele, Psychologie des Auflaufs und der Massenverbrechen, Dresden u. Leipzig 1897; Morel,Traitédes dégénérescenses physiques, intellectuelles et morales de l'espece humaine,Paris 1857; LeBon,Psychologie der Massen)
Der russ. Psychiater u.Neurologe, Dir. der Petersburger Irrenanstalt, W.v.Bechterew ("Die Bedeutung der Suggestion im socialen Leben", Wiesbaden 1905) transferierte nur die westlichen Theorien und ihre Literatur nach Russland, und war (leider) bestrebt, die russ. Psychiatrie, die er auch auf den internat. Kongressen repräsentierte, an das westl. Niveau heranzuführen.
Für ihn als Russen bedeutete das aber noch lange nicht, die rev. Bewegung in seinem Land irrenärztlich in Zweifel zu ziehen- im Gegenteil.(vgl. S.126/127)

109) Kraepelin berichtet, daß "die von England über uns verhängte Aushungerung die Sterblichkeit unserer Kranken in den Anstalten ungeheuerlich gesteigert" hat, "so daß der Bestand weit unter denjenigen der Fiedenszeit gesunken ist und an vielen Orten die völlige Auflassung einzelner Anstalten erwogen werden" konnte. "Weit (!) erfreulicher, als diese in großem Maßstabe erfolgte Abtötung von Kranken", sei die sehr bedeutende Abnahme der Alkoholkranken gewesen.(Kraepelin, Krieg und Geistesstörungen,Mü.Med.Wo.schr.,22.X.1920,Sp.1253; Hervorh.d.mich); an dieser Stelle (Psychiatr.Randbemerkungen,a.a.O.,S.174/75) sagt er "noch ein anderes, allerdings sehr unerfreuliches Mittel (!) hat die harte Faust des Krieges gefunden, die Zahl der Geisteskranken bei uns zu verringern", nämlich neben Hunger die Tuberkulose u.a. Krankheiten. Diese Aussage Kraepelins muß im Zusammenhang mit folgendem gesehen werden:"Der Krieg hat eine fürchterliche Auslese unter unseren fähigsten und opferwilligsten Männern gehalten; verschont blieben in erster Linie die Untauglichen und Selbstsüchtigen. Aber auch die menschenfreundlichen Bestrebungen, überall die Schwachen zu stützen, den Elenden, Siechen und Verkommenen zu helfen, wirken nachdrücklich einer zielbewußten Züchtung der Tüchtigen entgegen." (ebd.,S.182) Stransky (a.a.O.,S.272) berichtet ebenfalls vom "Massensterben so vieler Anstaltskranker infolge Hungers" als "Minus" (!) der Schädigung durch Krieg und Revolution. (Hervh. durch mich)
Gegen diese Art wiss.Gewohnheitsbrutalität etwas zu sagen, fällt nicht leicht; führen wir also einen Satz aus der Landser-Philosophie dagegen ins Gefecht:'Weit vom Schuß gibt alte Krieger'.

110) Die "Kriegsneurosen" galten als "Krankheit der unteren Gesellschaftsklassen", der "Weichen","Haltlosen","Asozialen"; als Zeichen "moralischer Minderwertigkeit" (vgl.Bickel, Gibt es heute noch eine Kriegsneurose", Dte.Zschr.f.Nervenheilkunde, Bd.74,1922). Fachmann für "Kriegsneurosen" ist selbiger Dr.KarlWeiler, der im bayr. Heer als Gutachter und Organisator der entspr. Lazarette fungierte (vgl.Weiler, Ein Jahr Kriegsneurotikerbehandlung im I.bayr.AK, Mü.Med.Wo.schr.v.11.4.1919,S.401ff). ders.,Versorgung und weitere Behandlung der psychopathischen, hysterischen und neurotischen Kriegsteilnehmer, ebd., v.16.5.19, S.531ff; ders., Kriegspsychiatrische Erfahrungen und ihre Verwertung für die Strafrechtspflege im Allgemeinen,Mon.schr.f.Krimin.Psychol.,12.Jg.1921, S.282ff und 13.Jg.1922,S.165ff)
Über die Gleichartigkeit der Be- und Verurteilung des Gesellschaftsfeindes im Krieg als Dienstverweigerer, Friedensapostel und Hetzer mit der des Revolutionärs informiert Prof.Georg Stertz ("Verschrobene Fanatiker, Berliner Klin.Wo.schr.v.23.6.1919,S.587f); er publiziert einige "Krankengeschichten" aus der Breslauer psych.Uni-Klinik.

111) Bumke, Erinnerungen, a.a.O.,S.182

112) gemeint ist Dr.Karl Weiler, gegen den als Vertreter des Hauptversorgungsamtes München 1927 diese Vorwürfe erhoben werden (s."Der soz.Arzt",3.Jg. Nr.1/2,Aug.1927)

113) A.E.Hoche, Jahresringe, München 1934,S.216/17

114) Auch nicht von der Psychoanalyse!, die sich seit 1918 im Wartestand der Gesellschaftsfähigkeit befand; nachdem Herbst 1916 die dte. Psychiatrie sich über das Wesen der "Kriegsneurosen" einig geworden war, nahm am 5.Int.Kongress für Psa. am 28./29.9.1918 in Budapest ein offizieller Regierungsvertreter teil - zur Erforschung der Kriegsneurosen, und zwar der "ungehobelte Patron" (Freud) Kraepelin (vgl.Weiler,Mü.med.Wo.schr. v. 11.4.19, S.532 und Jones, Ernest, Leben und Werk von S.Freud, Bd.2, S.238, Bern u.Stgt. 1962); d.h. die Psa. kollaborierte mit denen, die als Sachverständige bei den Kriegsgerichten den Heldenklau gaben und aus beschädigtem Leben Kanonenfutter zauberten;(vgl. dazu Freud,Bd.XII,S.319ff)
Einzig die Adlersche Richtung, die Individualpsychologie, scheint sauber geblieben zu sein; nachdem es seit etwa Kriegsbeginn eine psa.Bewegung nicht mehr gab, arbeiteten die psa. und IPS-Gesellschaftsfeinde in loser oder engerer Bindung an die linke Bewegung, bis 1933 damit Schluß gemacht wurde; während noch während des 1.Weltkrieges viele Gesellschaftsfeinde ihr Leben bzw. ihre heilen Knochen einem Psychoanalytiker oder Individualpsychologen verdankten,üben heute längst alle "Schulen" neben der Psychiatrie die Beratungsfunktion aus, die damals allein der Psychiatrie vorbehalten war.
Den Standpunkt der Psa., die sich immer bis an die Grenze des Erträglichen zurückhielt, verdeutlicht am ehesten S. Freud, der über den Revolutionär schreibt:"Wer in verzweifelter Empörung diesen Weg zum Glück einschlägt, wird in der Regel nichts erreichen; die Wirklichkeit ist zu stark für ihn. Er wird ein Wahnsinniger, der in der Durchsetzung seines Wahns meist keine Helfer findet." (Unbehagen in der Kultur, Werke Bd.XIV,S.439/40)
Äusserungen anderer Psa. sind so rar wie Freuds Orakel kurz ist; alle fallen durch die Parallelität zu vorherrschenden Ansichten der Psychiatrie auf: Paul Federn ("Beiträge zur Analyse des Sadismus und Masochismus I", Int.Zschr.f.ärztl.Psa.,1913,1.Jg.,S.46) sieht im Sadismus "die libidinöse Energiequelle für Revolution und Umwertung"; und im unbeugsamen Revolutionär den umstürzlerischen Sadisten; Otto Rank ("Der 'Familienroman' in der Psychologie des Attentäters",ebd.,S.566) bezeichnet wie Lipp Luccheni als größen- und verfolgungswahnsinnigen Paranoiker; Aurel Kolnai ("Psa.u.Soziologie",Int.psa. Bibliothek Nr.9, Wien 1920, Neu-Rotdruck 1970), dem man später absprach, jemals Psa. gewesen zu sein, findet die Anarchisten viel mehr pathologisch als die Kommunisten (S.105); (wohingegen die Offizialität in der Vergangenheit diese feinen Unterschiede nicht gemacht hat und erst in der Gegenwart diese Erkenntnis zu teilen vorgibt); Kolnais Stellung zum Revolutionär entpsricht seine Erklärung der Existenz der Polizei aus dem Strafbedürfnis des Individuums; als auch allgemein,daß für ihn die linke Bewegung - ebenso wie für die Kollegen anderer Schulen - ausschließlich 'reiche Ernte' für den Wissenschaftler verspricht, und stolz offeriert er eine erste Frucht:"..daß man bei den mit Überzeugung politisierenden Weibern, soweit ihre Attitüde nicht bloß Konservativismus oder Kaprice ist, auf die Wahrnehmung männlicher Züge im voraus gefasst sein soll."(S.151) (Ansonsten aber ist Kolnais Buch nicht halb so 'schlecht' wie es heute gerne gemacht wird).
Anders als die Psychiatrie beurteilt die Psa. in bedauernder Harmonie mit dem Bestehenden den Revolutionär, versucht ihn aus seiner Welt der Hoffnung herunterzuholen und denunziert seine Motive als Illusion und eben Wahn.

115) Fidelis, Deutschlands Psychiater in ihrer Stellung zu den Revolutionären, Das Forum,4.Jg.,H.5,1920,S. 397ff, hier S.400. Levien und Axelrod, die untergetaucht waren, galten damals als tot; sie wurden beide aber erst im Vaterland aller Werktätigen erledigt.

116) Karl Binding, Alfred Hoche, Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens. Ihr Maß und ihre Form, Lpzg.1920.
Prof.Binding starb schon bei Drucklegung des Buches; über Prof.Hoche-Freiburg ist einiges anzumerken, wiederum um zu verstehen, was der denkt, der sowas schreibt - und fast tut, was er vorschlägt: Als anatomischer Assistent ließ sich Hoche in Metz bei Hinrichtungen einschmuggeln, um an den Geköpften sofort Versuche mit Elektizität am bloßgelegten Rückenmark vorzunehmen zu können, denn "die Anatomie legt Wert auf allerfrischestes Untersuchungsmaterial, wie es nur bei diesen Gelegenheiten zu gewinnen ist" (Hoche, Jahresringe,a.a.O., S.228). Durch gern gewährte Genehmigung des Staatsanwalts gelang es Hoche, "die Leichen schon 120 Sekunden nach dem Fall des Beiles auf (seinen) Tisch zu bekommen" (229).Derselbe Mann, der die Kriegsgegner Deutschlands als "farbige, wilde Tiere,Gesindel und Söldner" tituliert (Hoche,"Krieg und Seelenleben",Vortrag Uni Freiburg am 16.12.1914,zit.in:ders.,Aus der Werkstatt, München 1935,S.192), kommentiert den Rathenau-Mord so: damals "ging eine Welle sinnloser linksradikaler Gewalttätigkeiten durch Deutschland, die eine Anzahl Todesopfer forderten."(ebd.,S.223); zu diesen Gewalttätigkeiten rechnet er auch, daß in Freiburg linke Studenten die Bilder nationaler Professoren von den Wänden geholt haben, darunter auch seines. Damals sei er "unter dem roten Regime" denunziert worden, wobei "die Aussage eines Geisteskranken benutzt werden sollte, um mich als politisch unbequemen Menschen zur Strecke zu bringen; den Ministerialdirektor, der sich in gehässiger Weise in den Dienst dieser Unternehmung stellte, hat inzwischen .. ein übles Schicksal ereilt"(S.221/22), schreibt Hoche 1934.(Leider war mir die Nachprüfung nicht mehr möglich).-Das ermöglicht also schon etwas das Verständnis solcher Männer, die übrigens nebenher insgeheim Gedichte schreiben (Kraepelin, Werden Sein, Vergehen,München 1928), über die letzten Dinge philosophieren (Hoche im Anhang zu seinen "Jahresringen") und schließlich begeisterte, tiefempfundene Nachrufe nahgesandt bekommen (Hoche z.B. von Bumke 1943,s.Hoche,Erinnerungen,a.a.O., S.62ff).

117) Für die "geistig Toten","leeren Menschenhülsen", "abgestorbenen Schädlinge am Leben des Volkes" veröffentlichte die "Dte.Strafrechtszeitung"(1922,H.7/8,S. 207ff) den Gesetzentwurf eines Stadtrates, der das Verfahren zur Freigabe ihrer Tötung als "Mischung" aus freiwilliger Gerichtsbarkeit und Strafprozess konzipierte; Grundlage des Entwurfs war die Überlegung, daß allein in Preußen 15000 "Idioten" jährlich rund 115 Millionen Mark kosten; vgl. dazu den Diskussionsbeitrag eines Oberlandesgerichtsrats (ebd.,H.9/10,S.292ff).

118) v.1.7.1920,Nr.24,S.29ff

119) ebd.,S.29-30; Graf Arco war als Lufthansa-Direktor zeitlebens ein hochgeachteter Mann.
"Fidelis" könnte von Stil, Inhalt und Kenntnis der Münchener Scene ein Pseudonym B.Travens sein; ebenso aber Oskar Kanehls; vor dem Krieg schrieb Dr.Ludwig Gurlitt im "Vortrupp", während des Krieges unter dem Pseudonym "Fidelis", nachdem er mit Eklat aus dem Schuldienst gegangen war; fraglich ist die Identität mit Gurlitt deswegen, weil er in seiner Selbstdarstellung ("Die Pädagogik der Gegenwart in Selbstdarstellungen",Hg.Erich Hahn,Lpzg.1927) sich als "von Radikalen für ihre Ideen mißbraucht" erklärt (ebd.,S.66); zu Gurlitts Rolle während der Räterepublik vgl. U.Linse, Hochschulrevolution, Archiv f.Soz.gesch.,Bd.XIV,1974; sowie I.R.Schmid,

Freiheitspädagogik.Schulreform und Schulrevolution in Deutschland,(1936)Hamburg 1973,S.97ff., der gerade den interessant. Aspekt bei Gurlitt übersieht, die Verbindung von 'Reform' und Deutschtümelei; von der übrigens kein namhafter dter. 'Reformpädagoge' frei war, weswegen u.a. es auch keine dte. 'Revolutionspädagogik' gibt.
(s.dazu eine Kritik an Gurlitt bzgl. seines Aufrufs in der 'Neuen Erziehung' (1919,S.418-22) bzgl. 'Schulreform' in: Der neue Anfang,Sept.1919,H.17/18,S.286ff).

bzl. "Fidelis" tippe ich ja eigentlich auf Alfred Kurella. Der Arzt-Sohn Kurella, ehedem "Freideutscher" in der Jugendbewegung, besann sich wie so viele Frontsoldaten in der Grenzsituation des Krieges auf das unverlierbar Gute in sich und dem Mangel daran in der Welt und wurde ein (1917 zunächst illegaler) Linker ("Freie Sozialistische Jugend"). In Räte-München fielen O.M.Graf ("Wir sind Gefangene", a.a.O.,S.376) " "zwei radikalsozialistisch gewordene Freideutsche" auf, Kurella und sein Freund Hans Koch, der "Anarcho-Kommunist" (Else Frobenius, Jugendbewegung, S.184; Linse, Kommune der deutschen Jugendbewegung, München 1973; Linse, Hochschulrevolution, S.34). Kurella nahm führend an der revol. Studentenbewegung in München teil, machte bei einem Siedlungsprojekt in Blankenburg mit, das zum "Unterschlupf verfolgter Revolutionäre" wurde (Graf); zollte dem psa. beherrschten Zeitgeist Tribut ("Körperseele", 1919), kurz: leistete sich im Exzess jene kleinbürgerlich-anarchistische Abweichung, wie damals Heinrich Vogeler, E.E.Kisch, der Fixer J.R.Becher, u.v.a., die dann als Flüchtlinge im orplidischen Räterussland auf den Boden der Tatsachen zurückgeholt wurden, denen sie doch gerade entwischen wollten: Kurella hatte sich vermutlich nach Ende der Räte-Republik "als einer der ersten Jugendlichen Deutsch lands ... nach der Sowjetunion durchgeschlagen ... und (kehrte) von dort mit AUFTRÄGEN der kommunistischen JugendORGANISATION nach dem Westen" zurück. (Münzenberg, Die dritte Front, S.286). In Hinkunft konnte man ihn auf allen Jugendkongressen hinter Vorstandstischen und -türen beobachten, wie er als "Bernhard Ziegler" seine eigene kurze Vergangenheit und den instinktiven Politikantenhaß der rebellischen Jugend zusammenschlagen half; blöde ("Was lehrt uns die russische Arbeiterbewegung" ,Bln1920), blödere ("Das politische Grundwissen des jungen Kommunisten", Bln 1924), und noch blödere ("Gründung und Aufbau der kommunistischen Jugendinternationale", Bln 1929) Bücher schrieb und - Zeitraffer - schließlich in der DDR landete. Wenn im "Kulturprogramm Landauers"(Forum 1920, H.4) jener Fidelis schreibt, er als Kommunist und Verehrer Landauers habe versucht, zwischen Levien und Landauer zu vermitteln, und darüberhinaus anderswo höchst sympathische Angriffe auf bedeutendem Niveau gegen Psychiatrie&Wissenschaft losläßt, dann ist das, ja dann ist das, ja wie ist denn dann das!!?

120) Im Dez.1905 legte sich R.L. mit Mühsam in Hamburg an:"Die Leitung der russ.Rev. liege allein in den Händen der internat. Soz.dem. und stände in innigster Fühlung mit der Deutschen Sozialdemokratie"(Hamburger Nachrichten v.8.12.1905,abgedr.in: Die Auswirkungen der ersten Russischen Revolution von 1905-1907 auf Deutschland,Hg.Leo Stern, Archivarische Forschungen zur Zeitgeschichte der dt.Arb.beweg.,Bd 2/1 1955,S.202); zwei Jahrespäter sagt R.L. stolz:"Die Sozialdemokraten haben den Anarchismus mit Stumpf und Stil ausgerottet"(Londoner Kongress 1907);vgl. dazu "Der freie Arbeiter",v. 18.5.1907 und v.1.6.1907

121) aus einem Bericht russ. Anarchisten ("Revolutionär" 3.Jg.,1907,S.146); die russ. Soz.dem.(Bolschewiken) verglichen die Männer der Tat mit den "Schwarzen Banden", die die Judenpogrome in Rußland organisierten.

122) mitgeteilt von Alfred Grotjahn,a.a.O.,S.66/67

123) Emil Unger-Winkelried, Von Bebel zu Hitler, Bln-Schöneberg 1934, S.90

124) Kopie aus Privatbesitz in meinem Besitz

125) Abgedr. in: Dok.u.Mat.z.Gesch.d.dt.Arb.bewgg.,Bd. VII,1, Bln 1966,S.60

126) Die Berliner Spartakusunruhen im März 1919,Bln o.J. (1919) Vlg. M.Neumann

127) "Vorwärts",Nr.344/1919 "Die Gurgelabschneider", nachgedr.in: "Münchner Neueste Nachrichten" v.19. 7.1919 ("Die Münchener Helden der Räterepublik"), hier danach zit.

128) "Berliner Tageblatt" v.12.4.1919,S.1, Kommentar. Der Korrespondent des B.T. aus Bamberg (!) am 23. 4.1919 (S.1): Dr. Levien "leidet übrigens, nach ärztlichem Gutachten, an Gehirnparalyse. Trotzdem geht er mit gutbürgerlichen Heiratsplänen um. Die Ehescheidungsklage eines Malers aus der bekannten Künstler-Pension Fürmann steht damit in Zusammenhang."
Über den B.T.Korrespondenten, der immer direkt aus den Zentren des Greuels berichtet, schreibt Franz Schoenberner ("Confessions of a European Intellectual, New York 1946,S.109 u.114), dieser ".. did not leave his comfortabel apart-ment, but he managed to send to his paper, regularly, colorful eyewitness stories about the Red Terror."

129) "Berliner Tageblatt" v.19.9.1919, Prozessbericht von Erich Dombrowsi

130) Süddt.Monh.,17.Jg.,H.5,Febr.1920,S.391ff; solche Aufklärungsbroschüren für die Heimkehrer veröff. auch die Sozialdemokraten.-Die Süddt.Monh. haben mit ihrer rastlosen publizistischen Tätigkeit über den Zusammenhang Verjudung, Bolschewismus, Aufstand der Unterwelt im Sinne der nationalen Erhebung Bedeutendes geleistet in der Weimarer Republik, was den Hrsg. Cossmann aber nicht davor bewahrt hat, als kathol.'Reaktionär' nach Dachau zu kommen.Als Jude i.Theresienstadt gest.

131) Im nächsten Heft (S.460) wird das berichtigt, nachdem man "von anderer Seite" daraufhingewiesen worden war; Klingelhöfer prozessierte trotzdem und der Hrsg.,Paul Nikolaus Coßmann wurde wegen "übler Nachrede" verurteilt (vgl.ebd., Juli 1920, S.221f)
Der Münchener Historiker, kollegiale Freund Kraepelins und Mitherausgeber der Süddt. Mon.h., Karl Alexander v. Müller, enthüllt die Genesis des Artikels "Akten zur Revolution" (Süddt.Mon.h., H.5,Febr.1920): "Gegen Mitte Februar erhielt Cossmann von einem Assistenten (Kahn) aus der psychiatrischen Klinik, der bald darauf Professor an einer amer. Universität wurde,(wenn ich mich nicht täusche, mußte Kahn als Jude nach 1933 emigrieren!) die kurze Krankengeschichte von etwa einem Dutzend der bekanntesten Münchener Revolutionsmänner: Lues, Paralyse, manisch-depressives Irresein, Größen- und Verfolgungswahn, es war alles darunter vertreten. Er teilte Hofmiller und mir als Mitherausgeber mit, er werde den Bericht auf jede Gefahr im nächsten Heft der Zeitschrift veröffentlichen, und gab ihn auf der Stelle zum Satz."(v.Müller, Mars und Venus, Erinnerungen Bd.2, 1914-19, Stgt 1954,S.307; Zusätze in Klammern von mir). v.Müller verlegt die Heldentat dieser (gekürzten) Veröffentlichung irrtümlich in die Räte-Zeit, den Febr. 1919; die diesbezügl. sugg. publizistische Eile wäre auch so unbegründet gewesen, nachdem Kahn's Aufsatz schon ungekürzt in der Zschr.f.d.ges.Neur.u.Psych. im August 1919 erschienen war. Als Fehlleistung (Erinnerungstäuschung) für die Psychologie des Schreibtischtäters nach gewonnenem Krieg nur nebenbei bemerkenswert.

132) Paul Busching, Für soziale Gesinnung, Süddt.Monh. 17.Jg., Okt.1919

133) ebd.,S.23

134) ebd.,S.22

135) ebd.,S.25/26; von Dr.Busching stammt auch, daß Eisner "naturgemäß nicht deutsch fühlen konnte".

136) Aufgrund amtlicher Erhebungen zusammenfassend dargestellt von der Polizeidirektion München, Staatsarchiv München, StAnw. 3124

137) Es dürfte sich um Prof.Oppenheim handeln.

138) Polizeidenkschrift, S.146-48

139) ebd., S.148

140) ebd.,S.149

141) ebd.,S.148/49

142) Goebbels, Der Bolschewismus in Theorie und Praxis, München 1937,S.4; vgl. Hitler, Mein Kampf, Bd.I, 1933[19],S.145,446/47; der "Kommissar"-Befehl Hitlers entsprach dem in der Praxis: "Bolschewismus ist asoziales Verbrechertum ... müssen als solche behandelt werden." Bzgl. "Bolschewismus": 'words do not mean anything', auch schon damals.

143) Das beschädigte Leben. Diagnose und Therapie in einer Welt unabsehbarer Veränderungen. Symposion in der Bayrischen Akademie der Wissenschaften in München am 21.u.22.3.1969, Hrg. Alexander Mitscherlich, Grenzbach-Baden 1969; geringfügig aber entscheidend gekürzt um den Hinweis auf Geld- und Auftraggeber, Anlass und Ort, sowie um die entsprechenden Dankesworte an den Geldgeber erschien dieses Kongressprotokoll unter demselben Titel bei Piper-München 1969.

144) vgl. Politische Gefangene in der UdSSR. Ihre Behandlung und ihre Haftbedingungen, Amnesty International, Wien 1975.

145) Nachweise auf Anforderung gern von mir; Springer-Presse blieb unberücksichtigt, wird als bekannt vorausgesetzt (vgl. dazu Heinz Kulas,"Springer-Lexikon" in: Imperium Springer - Macht und Manipulation, Köln 1968, sowie SPIEGEL Nr.31,1968,S.51).

RAUM FÜR NOTIZEN



Der junge Axelbrod

KURZGESCHICHTE v. SINCLAIR LEWIS

Der Cottonwood ist ein Baum von liederlichem und plebejischem Betragen. Seine wollenen Stähnen machen die Rasenplätze grau und erzeugen Nachbarschaftsfehden in der ganzen Stadt. Dennoch ist es ein mächtiger Baum, eine Zuflucht und Inspiration, die Sonne glitzert in seinem turmhohen Laubwerk, von wo der Zapfenstreich der Heuschrecken unsere staubigen Sommernachmittage belebt. Vom Weizenland bis zu den Ebenen des Salbeigestrüpps zwischen den Wasserbehältern und dem Yellowstone ist es der Cottonwood, der den schwitzenden Siedlern ein wenig barmherzigen Schatten spendet.

In Joralemon nennen wir Knute Axelbrod "Old Cottonwood". Eigentlich bezieht sich der Name nicht so sehr auf die Qualität des Mannes als auf das weite Gehölz über seinem schmächtigen weißen Haus und der roten Scheune. Er pflanzte eine Reihe von Bäumen anmutig auf jede Seite der Straße, so daß ein bescheidener Mann von der alltäglichen Sorte, der mit seinem Holzkarren unter den Bäumen hinfährt, sich fühlt wie ein Besitzer einer privaten Promenade.

Und mit fünfundsechzig war Knute wie einer seiner eigenen Cottonwoods, seine Wurzeln tief in der Erde, sein Stamm verwittert vom Regen und Blizzards und den kochenden Augustmittagen, seine Krone gestreckt nach dem weiten Horizont des Tages und dem enormen Himmel der Prärienacht.

Dieser Immigrant war ein Amerikaner, sogar seiner Sprache nach. Abgesehen von seiner Unsicherheit bei den j und w sprach er das näselnde Yankee-Englisch des Landes. Er war umso mehr Amerikaner, als er in seinem heimatlichen Skandinavien von Amerika, von dem Lande des Lichts geträumt hatte.

Durch Enttäuschungen und Überdruß hielt er Amerika immer für der Welt Kinderstube der Gerechtigkeit, der weiten hellen Städte und des eifrigen Erzählens, und immer behielt er eine junge Seele, die nach Schönheit verlangte.

Als Junge hatte Knute Axelbrod gewünscht, ein berühmter Gelehrter zu sein, die Leichtigkeit fremder Sprachen zu lernen, die Romantik der Geschichte, sich der Gnade weiser Bücher zu öffnen. Als er nach Amerika kam, arbeitete er zuerst den ganzen Tag in einer Sägemühle und studierte abends. Er lernte genug aus den Büchern, um in der Distriktschule zwei Semester zu unterrichten, dann, als er gerade achtzehn war, ließ ihn ein großherziges Mitleid die blasse Lena Wesselius heiraten. Ihre Wanderung zu neuem Farmland war ohne Zweifel recht wagemutig, aber Knute wurde auch prompt gefangen in einem Netz aus Armut und Familie. Von achtzehn bis achtundfünfzig war er immer dabei, Kinder dem Tode wegzuschnappen oder die Farm der Verpfändung.

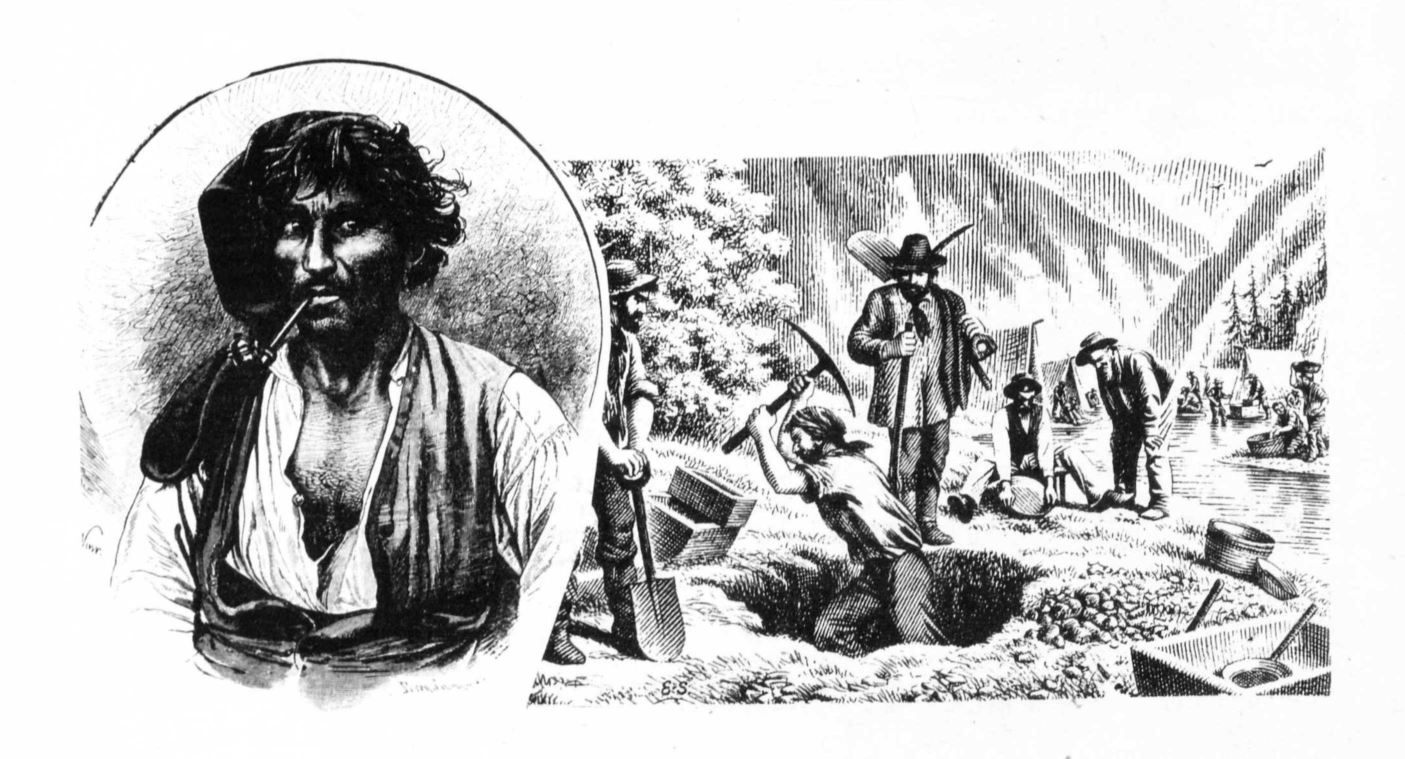
Er mußte zufrieden sein - und im allgemeinen war er es auch - mit dem Stolz aus zweiter Hand, den der Erfolg der Kinder bedeutete, und mit gestibitzten Stunden zum Lesen für sich selbst - dem Lesen von großen, dicken düsteren Ausgaben über Geschichte und Ökonomie, die sich der einsame reife Lernende auswählt. Ohne je sein Verlangen nach fremden Städten und der Würde von Türmen zu verlieren, klebte er an seiner Farm. Er erwarb eine Halbparzelle, frei von Schulden, fruchtbar, gut ausgerüstet, verziert mit einem Zementsilo, einem Hühnerauslauf, einer neuen Windmühle. Er wurde bequem, sicherheitsbedürftig, und dann war er bereit, so schien es, zu sterben, mit dreiundsechzig war nämlich seine Arbeit getan, und er war unnütz und allein.

Seine Frau war tot. Seine Söhne waren weit verstreut, einer ein Zahnarzt in Fargo, ein anderer ein Farmer in Golden Valley. Er hatte seine Farm seiner Tochter und seinem Schwiegersohn übergeben. Sie hatten ihn gebeten, bei ihnen zu leben, aber Knute lehnte ab.

"Nein," sagte er, "ihr müßt lernen auf euren eigenen Füßen zu stehen. Ich werde euch die Farm nicht schenken. Ihr zahlt mir vierhundert Dollar Rente im Jahr, und ich lebe davon und beobachte euch von meinem Hügel aus."

Auf einer Anhöhe, neben einem einzelnen Cottonwood, den er von allen seinen Bäumen am meisten liebte, baute Knute eine Teerpappenhütte, und dort hauste er; kochte seine Malzeiten, machte sein Bett, saß manchmal in der Sonne, las viele Bücher aus der Bücherei von Joralemon und fing an zu fühlen, daß er frei war von dem Spaß der Gutbürgerlichkeit, den er das ganze Leben über ertragen hatte.

Stundenlang saß er auf seinem Küchenstuhl ohne Rückenlehne vor der Hütte, ein breitschultriger Mann, weißbärtig, regungslos, ein Seher trotz seiner grotesk ausgbeulten Hosen, seines kragenlosen Hemdes. Er sah über die meilenweiten Stoppelfelder hinüber zum Kirchturm der Kirche von Jackrabbit Forks und meditierte über den Nutzen des Lebens. Zuerst konnte er den Zwang der Gewohnheit nicht durchbrechen. Er stand um fünf Uhr auf, suchte Arbeit, indem er die Hütte reinigte und den Garten in Ordnung hielt, aß genau um zwölf Uhr Mittag und ging beim Abendrot ins Bett. Er hielt sich eine große, bedächtige Katze, gemustert wie der Panzer einer Schildkröte, und spielte mit ihr, ließ sie Milch vom Tisch schlecken, nannte sie Prinzessin und vertraute ihr an, daß er die heimliche Idee



hätte, die Menschen seien Narren, so hart zu arbeiten. Rings um den mantellosen Mann, dessen fleckige Weste um einen riesigen Ständer flatterte, in einer Hütte mit einem zerwühlten Bett und einem Kieferntisch, der mit Blättern einer mit Lebensmitteln verschmierten Zeitung bedeckt war, schwebte all das leidenschaftliche Sehnen der Jugend und die Träume von klassischer Schönheit.
Er fing an, nachts lange Spaziergänge zu unternehmen. In seinem dürftigen Leben war die Nacht immer eine Periode des schweren Schlummers in geschlossenen Räumen gewesen. Jetzt entdeckte er das Geheimnis der Dunkelheit, sah die Prärie weit geschwungen und nebelig unter dem Mond, hörte die Stimmen von Gras und Cottonwoods und schläfrigen Vögeln. Er wanderte meilenweit. Seine Stiefel waren vom Tau durchtränkt, aber er achtete nicht darauf. Er blieb stehen auf Hügeln, warf scheu seine Arme aus und stand, das nackte schlafende Land anbetend.

Jede dörfliche Gemeinde von Todd Center bis Seringapatam ist ärgerlich über jemanden, der von ihrer Norm abweicht und ist krankhaft fasziniert von jedem Anzeichen von Verrücktheit. Die Gegend begann Knute Axelbrod auszuspionieren, ihm Fragen zu stellen und von der Straße aus seine Hütte anzustarren. Er war sich dessen empfindlich bewußt und neigte dazu, unfreundlich zu sein gegenüber inquisitorischen Bekannten. Ohne Zweifel war das der Anfang seiner großen Pilgerfahrt.
Als Teil der allgemeinen Genehmigung seines neuen Lebens brüllte er - wahrhaftig - eines Tages die erschreckte Katze, die Prinzessin, an: "By gollies! Ich werde meine Zähne heute abend nicht putzen! Mein ganzes Leben hab ich sie bebürstet und hab mir immer gewünscht, es mal sein zu lassen". Knute machte es beträchtlichen Spaß, seine Neigung zur Gelehrsamkeit degenerieren zu lassen. Er lehnte es willentlich ab, "Die Eroberung von Mexiko" zu beenden und begann leichte Novellen zu lesen, die er aus der Bücherei von Joralemon entlieh. So entdeckte er das Land des Tanzes und der leichten Weine wieder, nach dem es ihm sein ganzes Leben verlangt hatte. Etwas Ökonomie und Geschichte las er noch, aber jeden Abend streckte er sich aus in seinem Büffelhornstuhl, seine Füße auf dem Feldbett und die liebe Prinzessin auf seinem Schoß und fiel in Zenda ein oder verliebte sich in Trilby.
Unter seinen Novellen stieß er auf eine höchst optimistische Geschichte über Yale, in der sich ein rechtschaffender junger Mann "seinen Weg durchs College verdiente", Bester wurde, Phi Beta Kappa gewann und die unterhaltsamsten, gleichwohl hochmoralischen Gespräche auf dem "guten alten Zaun", oder daran gelehnt hatte.

Als Ergebnis dieser Geschichte beschloß Knute Axelbrod - als er 64 jahre alt war - morgens um ungefähr drei Uhr, aufs College zu gehen. Sein ganzes Leben hatte er das gewollt. Warum also nicht?
Als er erwachte,war er sich nicht mehr so sicher wie er es beim Schlafengehen gewesen war. Er sah sich selbst als unmöglichen, schwerfälligen alten Mann unter feingliedrigen Jungen, wie ein staubiger Cottonwood unter silbernen Birken. Aber monatelang rang und spielte er mit dem Gedanken einer großen Pilgerfahrt zum Tempel der Musen; er stellte sich nämlich die Universitäten als einen solchen Platz vor. Er glaubte, daß alle College-Studenten, außer den wohlhabenden Eitlen, darauf brannten zu lernen. Er malte sich Harvard und Yale und Princeton aus als antike Haine mit marmornen Tempeln, vor denen große Gruppen griechischer Jugendlicher vornehm über die Astronomie oder eine gute Regierung sprachen. In seinem Bild schwänzten und aßen sie nie.
Mit einer Sehnsucht nach Musik und Büchern und Gnade, wie sie der begierigste Junge niemals fassen könnte, verschrieb sich dieser dickköpfige Farmer der Schönheit und trotzte der unbesiegbaren Macht des hohen Alters. Er forderte College-Kataloge an und Schulbücher und begann emsig sich auf das College vorzubereiten.
Er fand die lateinischen unregelmäßigen Verben und die Schrulligkeiten der Algebra teuflisch. Sie hatten nichts zu tun mit dem tatsächlichen Leben, wie er es gelebt hatte. Aber er meisterte sie, er studierte 12 Stunden am Tag, so wie er früher 18 Stunden am Tag im Heu geschuftet hatte. Mit Geschichte und englischer





Literatur hatte er verhältnismäßig wenig Mühe, er wußte bereits viel darüber aus seinem Erholungs-Lesen. Von seinen deutschen Nachbarn hatte er genug Plattdeutsch aufgeschnappt, ihm das Deutsch leicht zu machen. Die Eigenheiten des Studierens kamen ihm wieder von seiner kurzen Erfahrung als Schullehrer vor 45 Jahren. Er begann zu glauben, daß er es wirklich durchstehen könnte. Er versicherte sich ständig, daß es am College, wegen der hervorragenden und sympathischen Dozenten, die ihm helfen würden, nicht diese hemmende Suche, diese Nervenanspannung geben würde.
Aber die Wirklichkeitsferne der Dinge, die er studierte,desillusionierte ihn, und er wurde seines neuen Spiels müde. Er machte hauptsächlich deshalb weiter, weil er sein ganzes Leben lang beschwerliche Arbeit ohne einen Gefallen daran weitergemacht hatte. Gegen Herbst des zweiten Jahres seines exzentrischen Lebens glaubte er nicht länger daran, daß er jemals zur Universität gehen würde.
Dann hielt ihn ein eifriger kleiner Krämer an auf der Straße in Joralemon und quetschte ihn wegen seiner Studien aus, zum Ergötzen des informellen Klubs, der immer an der Ecke des Hotels herumlungerte.
Knute war still, aber gefährlich wütend. Er erinnerte sich gerade noch rechtzeitig daran, wie er einmal zornig Hand gelegt hatte an einen angestellten Mann, und irgendwie war das Schlüsselbein des Mannes gebrochen gewesen. Er drehte sich um und ging nach Hause, sieben Meilen, immer noch kochend. Er nahm die Prinzessin auf, und mit ihr, die auf seinen Schultern miaute, ging er wieder hinaus, um den Sonnenuntergang zu genießen.
Er hielt an einem Sumpfloch an. Er starrte einen hüpfenden Regenpfeifer an, ohne ihn zu sehen. Plötzlich schrie er:
"Ich gehe nächste Woche zur Universität. Sie öffnet nächste Woche. Ich glaube, ich kann die Prüfung schaffen."
Zwei Tage später hatte er die Prinzessin und sein Möbelgestänge ins Haus seines Schwiegersohns gebracht, hatte sich einen neuen Schlapphut gekauft, einen neuen Zelluloid-Kragen und einen feierlichen schwarzen Anzug, hatte im Gebet mit Gott gerungen eine ganz sternenklare Nacht lang und hatte den Zug nach Minneapolis genommen, auf dem Weg nach New Haven.
Während er aus dem Abteilfenster starrte, warnte sich Knute davor, daß sich die Millionärssöhne einen Spaß aus ihm machen würden. Vielleicht würden sie ihn umherstoßen. Er befahl sich, diese Söhne der Arroganz zu meiden und sich an seine Leute zu halten, an diejenigen, "die sich ihr Durchkommen erarbeitet hatten".
In Chicago fürchtete er sich sehr vor den Lichtblitzen, die die hastigen Menschenmassen auf seine Netzhaut warfen, vor den Reihen der Automobile, die ihn bedrängten. Er betete und eilte zu seinem Zug nach New York.
Schließlich kam er nach New Haven.
Nicht mit verspottender Rauheit, sondern mit höflich spöttischem Runzeln der Augenbrauen empfing ihn Yale, ließ ihn durch die Aufnahmeprüfungen, die er, nach drolligem Pflügen mit der Feder, gerade eben bestand, und fand für ihn einen Zim-



mergenossen. Der Zimmergenosse war ein breitstirniger sanfter weißer Prolet namens Ray Gribble, der in New England in der Schule unterrichtet hatte, und der anscheinend hauptsächlich deshalb eine College-Ausbildung haben wollte, weil er damit möglicherweise mehr Geld als Lehrer verdienen könnte. Ray Gribble war ein Eifriger, er bekam sofort Arbeit als Nachhilfelehrer eines unbeholfenen Sohnes eines Stahlmagnaten und zum Essen saß er schon immer wartend am Tisch.

Er war Knutes Hauptbekanntschaft. Knute versuchte sich selbst vorzumachen, er könne den betriebsamen Menschen leiden, aber Ray konnte seine feuchten Finger nicht von der Seele des alten Mannes lassen. Er hatte die Fertgkeit eines professionellen Ermahners junger Menschen, Knutes Beweggründe herauszubringen, und als er entdeckte, daß Knute den geheimen Wunsch hatte, an glanzvoller feiner Literatur zu nippen, sagte Ray, als sei er schockiert:

"Ich habe den Eindruck, daß ein Mann wie du, der alt wird, mehr an die Rettung seiner Seele denken sollte als an diesen unnützen Zierat. Laß diese Poesie und das Zeug für die Ausländer und Künstler und halte dich an Latein und Mathe und die Bibel. Ich kann dir sagen, ich habe in der Schule unterrichtet und bin durch Erfahrung klug geworden."

Mit Ray Gribble lebte Knute schmierig, eine Existenz aus zerrissenen wollenen Tüchern und stinkenden Lampen, aus Lexika und Logarithmentafeln. Kein bequemer Faulenzer am Kamin gehörte ihnen. Sie hausten in West Divinity, wo sich die Theologiestudenten sammelten, die niedrigere Sorte der Jurastudenten, ein schrulliges Genie oder zwei und eine Horde nicht untergekommener Neulinge und Älterer.

Knute war zutiefst enttäuscht, aber er blieb in seinem Zimmer, weil er sich draußen fürchtete. Er war eine groteske Figur, und er wußte es, ein weißhäuptiger Riese, eingezwängt in einen schmalen Sitz im Klassenzimmer, hörte er Dozenten zu, die jünger waren als seine eigenen Söhne. Einmal versuchte er, auf dem Zaun zu sitzen. Niemand außer "Glöcknern" saß heutzutage noch auf dem Zaun, und als zwei Oberklassenmänner ihn sahen, wie er versuchte, athletisch und jung auszusehen, kicherten sie, und er schlich sich weg.

Er begann Ray Gribble und seine zungenfertigen Kumpane vom verelendetsten Teil der Klasse zu hassen, diesen Holzhackern von Lehrerholz. Es ist ohne Zweifel sicherer, sich über die Nationalflagge zu mokieren, als die bestetablierte Tradition unserer Demokratie in Frage zu stellen - daß nämlich jene, die "sich ihren Weg durch die Universität erarbeiten", notwendigerweise stärker, tapferer und erfolgssicherer sind als diejenigen, die am Feuer sitzen und miteinander sprechen. Jede College-Geschichte enthält diese Moral. Aber zitternd bemerkt der Schreiber dieser Geschichte ergebenst, daß Knute entdeckte, daß das Warten bei Tisch einen jungen Mann nicht heroischer macht als es Fußball oder das Faulenzen tun.

Feine Kerle, heiter und furchtlos, waren viele der Jungen, die sich "ihren Weg erarbeiteten", und sie waren in der Lage, mit reicheren Klassenkameraden zu sprechen ohne zu kriechen, aber genausoviele hielten eine gemeine Ehrbarkeit für die passendste Pose. Sie waren Aufsammler von unbeachteten Kleinigkeiten, sie krochen vor den Klassenkameraden, die sie lehrten, sie wanden sich vor dem Fakultätskomitee für Stipendien, sie sahen fromm aus in den Gebetsstunden von Dwight Hall, um Eindruck zu machen bei den Ernsthaften, und sie tranken ein Glas Bier bei Jake, um den Leichtfertigen zu zeigen, daß sie nichts Ablehnendes mit ihrer Frömmigkeit meinten. Als Rache für ihr Duckmäusern bei den unverschämten Athleten, die sie unterrichteten, jammerten sie, wenn sie sicher waren unter sich, über "den Mangel an Demokratie an der heutigen Universität". Nicht, daß sie so indiskret wären , etwas dagegen zu tun. Ihnen fehlte der Stoff von wirklich rebellischen Geistern. Knute hörte ihnen zu und wunderte sich. Sie hörten sich an wie die angestellten jungen Männer, die zur Erntezeit hinter seiner Scheune miteinander tuschelten.

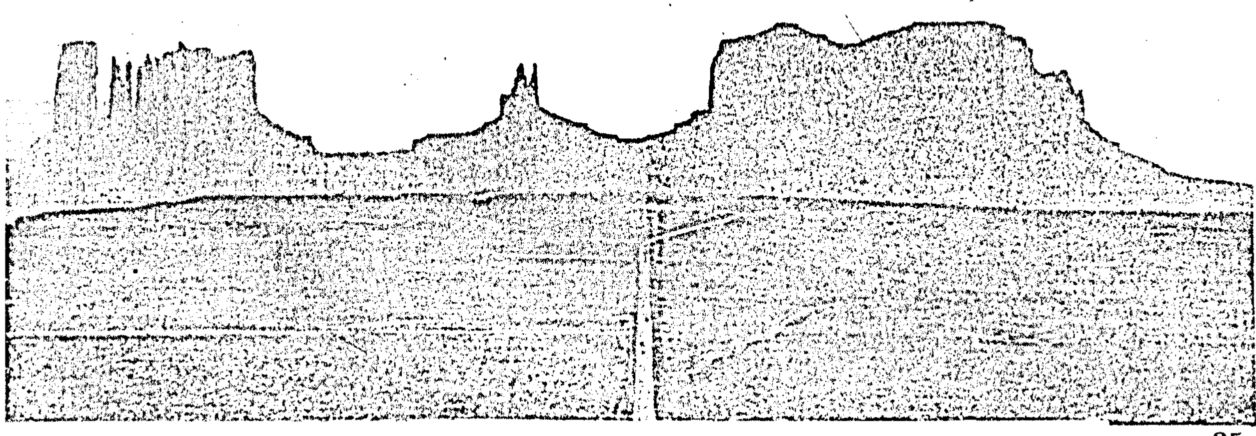
Diese Unbemittelten haßten die Dilettanten noch mehr als die reichen Nichtstuer. Gegen einen gewissen Gilbert Washburn, einen reichen Ästheten mit mehr Stil als ein Anfänger haben sollte, wütete ihr gerechter Zorn. Sie sprachen von Ernsthaftigkeit und Fleiß, bis Knute, der sich einmal gewünscht haben mochte, Leute wie Washburn zu kennen, sich beschämt fühlte als ein schlimmer unnützer alter Mann.
So demütig er es auch immer versuchte, er fand keine Begeisterung und keine Freundschaft. Er war der Freak der Klasse und abgesehen von den Unbemittelten hatten seine Klassenkameraden Angst davor, für wunderlich zu gelten, weil sie mit ihm zusammen gesehen wurden.
Weil er noch immer kräftig war, einer, der ein Faß Pökelfleisch auf seine Knie heben konnte, versuchte er Freundschaft zu finden unter den Athleten. Er saß auf dem Yale-Sportplatz, sah den Football-Ausscheidungsspielen zu und versuchte mit den Teilnehmern bekannt zu werden. Sie starrten ihn an und beantworteten seine Fragen widerwillig - massige Jünglinge, die auf ihre einfältige Art zeigten, daß sie ihn für vollkommen verrückt hielten.
Der Platz selbst begann den magischen Schleier zu verlieren, durch den er ihn zuerst gesehen hatte. Erde ist Erde, ob man sie in Camelot oder Joralemon oder auf dem Yale-Campus sieht - oder vielleicht sogar im Garten von Harvard! Für Knute hörten die Gebäude auf Tempel zu sein, sie wurden Konstruktionen aus Ziegeln oder Steinen, gefüllt mit jungen Männern, die sich in den Fenstern räkelten und ihn amüsiert beobachteten, wenn er versuchte vorbeizuschlüpfen.
Die Gargantua-Halle der Gemeinen wurde dreimal täglich zum Horror, weil an dem Tisch, an dem er saß, zwei Jünglinge saßen, die, ausgestattet mit einer ungewöhnlich raschen und verständnisvollen Auffassungsgabe, bemerkten, daß Knute einen Bart hatte, und mutig erzählten sie aller Welt darüber. Einer von ihnen mit Namen Atchison war eine überlegene Person, sehr eifrig und gelehrtenhaft, gegewandt in Mathematik und Benehmen. Er verachtete Knutes Mangel an besonderem Zweck seines College-Besuches. Der andere war ein Playboy, ein Witzbold und Dieb von Straßenschildern, der einen wunderbaren Sinn hatte für feine Scherze, und seine Anspielungen auf Knutes Bart erschütterten die Tafel dreimal täglich mit lustiger Fröhlichkeit. So vertrieben diese Jungen von feiner Herkunft den wackligen, versonnenen alten Mann aus dem Gemeinschaftssaal, und danach aß er am Essent resen der "Schwarzen Katze".
Ohne den Antrieb durch eine Freundschaft war es für Knute noch schwerer, die Anstrengungen des Studiums langer Anweisungen zu ertragen. Was einmal eine Woche vergnüglichen Lesens in seiner Hütte gewesen war, wurde nun auf ihn geworfen als die Aufgabe eines Tages. Aber ihm hätte die Mühe nichts ausgemacht, wenn er jemanden gefunden hätte, der so jung war wie er.
Sie alle waren so schrecklich alt, die Geldverdiener, die ernsthaften Wissenschaftsarbeiter, die Lehrer, die sich um ihr Lebenswerk sorgten, Noten in Klassenbücher zu schreiben.
Dann, an einem schlimmen, bedrückten Tag traf Knute jemanden, der jung war. Knute hatte gehört, daß ein Professor, der das Idol der Universität war, die überernsten Leute in seinem Browning-Seminar ausgeschimpft und darauf bestanden hatte, daß sie"Alice im Wunderland" lasen. Knute hatte sich in einem Antiquariat staubig abgemüht, bis er eine "Alice" fand, und er brachte das Buch nach Hause, um es während seiner Mahlzeit aus einem Hot-dog-Sandwich zu überfliegen. Etwas an der tiefen Absurdität des Buches gefiel ihm, und er kicherte darüber, als Ray Gribble ins Zimmer kam und den Leser anstarrte.



"Huh!" sagte Herr Gribble.
"Das ist ein feines, lustiges Buch," sagte Knute
"Huh! 'Alice im Wunderland!' Ich habe davon gehört. Dummes Zeug. Warum liest du nicht etwas wirklich Feines, wie Shakespeare oder 'Paradise Lost'?"
"Na ja - " sagte Knute, alles,was er sagen konnte.
Mit Ray Gribbles glasigen Augen auf sich gerichtet konnte er nicht mehr mit dem Buch gehen. Er fragte sich, ob er nicht tatsächlich Miltons hochtrabende anthropologische Mißkonzeption lesen sollte.
Unfroh ging er hinaus zu einem Seminar über frühere Geschichte, das geleitet wurde vom fähigen Dr. phil. Blevins. Knute bewunderte Dr. phil. Blevins. Er war so rund wie ein Faß, bebrillt und fürchterlich richtig. Aber die meisten von Blevins Schäfchen mochten Blevin nicht. Sie sagten, er wäre ein'schrulliger Typ'. Sie lasen Zeitung in seinen Seminaren und traten sich heimlich.
In dem sauberen, getünchten Klassenraum,einen Arm schwer auf die Schreiblehne seines Stuhles gelehnt, versuchte Knute, nicht einen von Blevins sardonischen

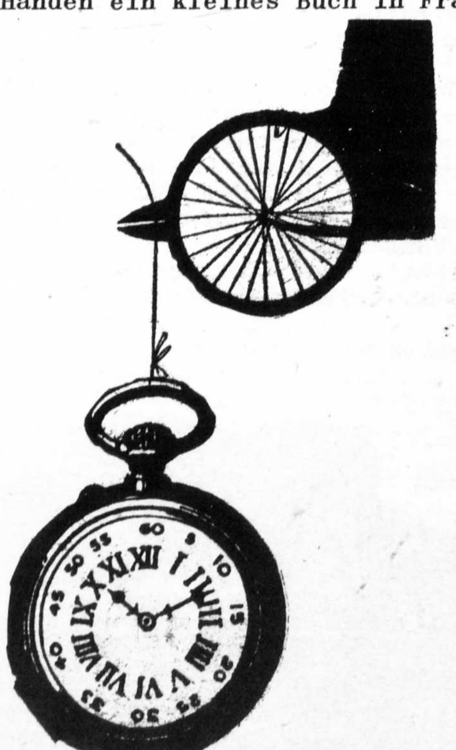
Beweisen zu verpassen, daß das korrekte Datum der zweiten Heirat des Themistokeles zwei Jahre und sieben Tage später war, als das Datum, das der ungebildete Esel aus Padua angab. Knute bewunderte die Vorstellung des jungen Blevins, und er fühlte sich tugendhaft in seiner Aufmerksamkeit für diese harten, unalbernen Fakten.
Er bemerkte, daß einige liederliche Kerle vom elenden Teil der Klasse gerade hinter ihm Poker spielten. Seine prärietrainierten Ohren fingen Geflüster auf wie "ich kaufe zwei" und "ich gehe mit". Knute drehte sich um und runzelte die Stirn über diese Verächter des gründlichen Lernens. Als er sich wieder umwandte, bekam er mit, daß die Missetäter kicherten und ihr Spiel fortsetzten. Er sah, daß Dr. phil. Blevins erkannte, daß etwas nicht in Ordnung war; Blevins runzelte die Stirn, aber er sagte nichts. Knute saß nachdenklich da. Er sah Blevins nur als kleinen Jungen an. Er tat ihm leid. Er würde dem Jungen etwas Gutes tun.
Als die Stunde um war, hängte er sich über Blevins Tisch, bis die anderen Studenten sich schwatzend verstreut hatten. Er grollte:"Ich sage, Professor, Sie sind ein feiner Kerl. Ich tue was für Sie. Wenn ihnen irgendeiner der Jungs lästig fällt, rufen Sie mich nur, und ich vertrimme diesen Strolch."
Und Dr. phil. Blevins sprach, in kultivierter und unflätiger Weise:"Danke sehr, Axelbrod, aber ich hoffe, daß das nie notwendig sein wird. Ich kann wohl recht gut Disziplin halten. Guten Tag. Oh, einen Moment. Da ist etwas, worüber ich mit ihnen zu sprechen wünsche. Ich wünschte, Sie würden sich nicht gar so sehr aufspielen, wenn ich Sie bei Fragen aufrufe. Sie antworten in unnötiger Länge, und Sie lächeln, als wäre ich höchst amüsant. Ich bin gern gewillt zu akzeptieren, daß Sie mich als lustige Figur betrachten, privat, aber es gibt bestimmte Regeln in der Klasse, wissen Sie, bestimmte kleine Regeln."
"Was denn, Professor!" jammerte Knute, "ich mache mich nie über Sie lustig! Ich wußte nicht, daß ich lächele. Wenn ich's tue, nehm ich an, dann g'rade, weil ich so froh bin, daß mein dummer alter Kopf die Lektion so gut versteht."
"Na, ich glaube schon, daß das sehr erfreulich ist. Und wenn Sie ein wenig vorsichtiger wären - ?"
Dr. phil. Blevins lächelte sein strahlendes, gefrorenes Lächeln und trottete davon zum Graduiertenklub, um über den alten Knute und dessen Art "g'rade" zu sagen, zu witzeln, während im ausgestorbenen Klassenzimmer Knute erstarrt dasaß, ein alter Mann und verdammt. Durch die Fenster kam das Licht des Altweibersommers, reine jungenhafte Rufe stiegen vom Campus herauf. Aber der Liebhaber des Herbstes glättete seine beuteligen Ärmel, starrte an die Tafel und sah dort nur das Grau der Oktober-Stoppeln um seine ferne Hütte. Wenn er sich vorstellte, wie die ganze Uni ihn beobachtete, sich heimlich über ihn und sein Lächeln amüsierte, fühlte er sich mal matt und beschämt, mal wütend wie ein Bulle. Er sehnte sich nach seiner Katze, seinem schönen Stuhl aus Büffelhorn, der sonnigen Türschwelle seiner Hütte und dem verständnisvollen Land. Er war ungefähr einen Monat an der Universität.
Bevor er den Hörsaal verließ, trat er hinter den Tisch des Dozenten und sah auf eine imaginäre Hörerschaft. "Ich hätte da stehen können als ein Prof, wenn ich nur früher hätte kommen können," sagte er sanft zu sich selbst.
Beruhigt durch das flüssige Herbstgold, das durch die Straßen floß, spazierte er die Whitney Avenue hinunter zum kolbenähnlichen Hügel von East Rock. Er betrachtete die Liebkosungen des Lichts an dem steilen Felsen, hörte die liebliche Musik der Blätter, atmete die Luft, geschwängert mit Erzählungen des alten New England. Er frohlockte:"Könnte jetzt dichten, wenn ich g'rade - wenn ich g'rade dichten könnte!"
Er kletterte auf die Spitze des East Rock, von wo aus er die Gebäude von Yale sehen konnte wie die Türme von Oxford, und die Bucht von Long Island und die weiße Grelle von Long Island hinter dem Wasser. Er wunderte sich, daß Axelbrod aus dem Lande des Cottonwood über den Arm des Atlantik in den Staat New York hinübersah. Er bemerkte einen Neuling auf einer Bank am Rande des Felsens und wurde unsicher. Der Neuling war Gilbert Washburn, der Snob, der Dilettant, von dem Ray Gribble einmal gesagt hatte:"Dieser Kerl ist die Schande der Klasse. Er macht nichts mit, weder High Stand noch Dwight Hall noch irgend etwas anderes. Denkt, er ist so verdammt viel besser als der Rest der Leute, daß er sich mit niemandem zusammentut, denkt, er ist belesen, sagt man, und trotzdem verfolgt er die Literaturvorlesungen nicht, wie die richtigen Literaten! Habe keine Zeit für einen umherlungernden, dösenden Snob wie den."
Als er den nichtsahnenden Gil anstarrte, dessen Profil sich gut abzeichnete gegen den Himmel, war Knute schrecklich beeinflußt von der allgemeinen Meinung und ablehnend und voll solch moralischer Sachen. Obwohl Gil viel zu gut angezogen war, schien er tief unzufrieden.
"Was er nötig hat, ist Arbeit in einer Dreschmanschaft und Schlafen im Heu," grollte Knute fast in der virtuosen Art von Gribble. "Dann würde er wissen, wie gut es ihm geht, und nicht aussehen als wenn er Ohrenschmerzen hätte. Pff!"
Gil Washburn stand auf, schlenderte auf Knute zu, sah ihn an, setzte sich auf Knutes Bank.
"Dufte Aussicht!"sagte er. Sein Lächeln war eifrig.
Das Lächeln symbolisierte für Knute die ganze Lebenskunst, die zu finden er an die Uni gekommen war. Er purzelte mit possierlicher Hast aus seiner moralisierenden Haltung, und jede Runzel seines verwitterten Gesichtes faltete sich tief als er antwortete: "Ja, ich denke, die Akropolis muß so sein wie das hier."
"Sieh mal, Axelbrod, ich habe über dich nachgedacht."
"Jah?"

"Wir beide sollten uns kennenlernen. Wir sind der Skandal der Klasse. Wir kamen hierher,um zu träumen, und diese geschäftigen kleinen Schafsköpfe wie Atchison und Giblets, oder wie immer dein Zimmergenosse heißt, denken, wir seien Narren, weil wir nicht auf gute Noten aus sind. Du magst mir nicht zustimmen, aber ich habe entschieden, daß du und ich genau gleich sind."
"Was bringt dich darauf, daß ich hierherkam, um zu träumen?"sträubte sich Knute.
"Oh, ich saß in deiner Nähe im Gemeinschaftssaal und hörte, wie du versuchtest, den guten Atchison zu bezwingen, als er sich ereiferte, die Gründe dafür zu diskutieren, warum man zur Uni geht. Das alte, mottenzerfressene Thema! Ich würde mich wundern, wenn Kain und Abel es nicht diskutiert hätten am Landwirtschaftskolleg von Eden. Weißt du, Abel, der Notenfuchser, sehr fromm und überlegen,und Kain, der Poesie lesen wollte."
"Ja," sagte Knute, "und ich nehme an, Professor Adam sagte, Kain, du sollst nicht diese Poesie lesen, sie hilft dir nicht bei Algebra."
"Sicher. Sag mal,willst du dir nicht mal diese Ausgabe von Musset ansehen, die ich aus Sentimentalität heute hier mit heraufgeschleppt habe? Hab's gefunden, als ich letztes Jahr in Übersee war."
Aus seiner Tasche zog Gil so ein Buch, wie Knute es noch nie vorher gesehen hatte, einen dünnen Band, in einer fremden Sprache, gebunden in handgearbeitetes Schweinsleder, ein weiches Büchlein, über das der Präriefarmer aus schwelgerischer Freude nach Luft schnappte. Das Buch verschwand fast in seinen großen Händen. Mit einem schüchternen Zeigefinger strich er über den Einband, lief er über die Seiten.
"Ich kann's nicht lesen, aber das eine Art Buch, von dem ich mir immer vorgestellt habe, daß es sowas geben muß," seufzte er.
"Paß auf!" schrie Gil. "Yesaya spielt heute abend in Hartfort. Laß uns hingehen und ihn anhören. Wir fahren mit dem Bus rüber. Ich habe versucht ein paar Typen dazu zu bringen, mitzukommen, aber die dachten, ich spinne."
Axelbrod hatte keine Ahnung, was ein Yesaya war, aber "Klar!" brummte er.
Als sie nach Hartfort kamen, stellte sich heraus, daß sie beide zusammen gerade genug Geld hatten, etwas zu essen, Yesaya von den Galerieplätzen aus zu hören und nur bis Meriden zurückzufahren. In Meriden schlug Gil vor:
"Laß uns doch nach New Haven zurücklaufen. Schaffst du es?"
Knute hatte keine Ahnung, ob es vier oder vierzig Meilen zurück zum Campus waren, aber "Klar!" sagte er. Während der letzten paar Monate hatte er bemerkt, daß er trotz seiner Größe vorsichtig sein mußte, aber heute nacht hätte er fliegen können.
In der Musik des Yesaya, des ersten richtigen Musikers, den er je gehört hatte, fand Knute all die unglaublichen Dinge, die er bei William Morris und in "Idylls of a king" langsam gelesen hatte. Großgewachsene Ritter hatte er erblickt, und zierliche Prinzessinnen in weißem Samt, verschwommene Tore verlassener Städte und die Glorie einer Ritterlichkeit, die es nie gegeben hat.
Sie gingen lärmend die Straße hinunter unter dem Oktober-Mond, hielten an, um Äpfel zu stehlen und über versilberte Hügel zu rufen und hatten eine kindliche und sehr natürlich Freude daran, einen ganz profanen Hund zu jagen. Es war hauptsächlich Gil, der sprach, und Knute, der zuhörte; aber Knute war angelockt von Geschichten aus den Pioniertagen, von Blizzards, Ernte und der ersten Flamme des grünen Weizens.
Hinsichtlich der Atichons und Gribbles in ihrer Klasse waren beide jugendlich unerbittlich und hochmütig. Aber sie waren nicht lange streng, weil sie beide heute Nacht ein Atavismus waren. Sie waren fahrende Sänger, Gilbert der Troubadour mit seinem Waffenträger.
Sie erreichten den Campus um ungefähr 5 Uhr morgens. Nach Worten suchend, die seine Gefühle ausdrücken würden, stammelte Knute:"Ja - das war schön. Ich gehe jetzt ins Bett und ich träume von - " "Bett? Quatsch! Glaub nicht daran, daß man ne Feier abbrechen soll wenn's am lautesten ist. 'S gibt zu wenig gute Feiern. Außerdem, es ist gerade ein angebrochener Abend. Außerdem, wir sind hungrig. Außerdem, oh, außerdem! Warte hier 'ne Sekunde. Ich geh rauf in mein Zimmer, etwas Geld holen, wir essen ein bißchen. Warte! Bitte!"
Knute hätte die ganze Nacht gewartet. Er hatte fast siebzig Jahre gelebt und war fünfzehnhundert Meilen gereist und hatte Ray Gribble ertragen, um Gil Washburn zu finden.



Polizisten wunderten sich, den alten Mann mit Zelluloid-Kragen und den teuer aussehenden Jungen zu sehen, die sich Arm in Arm die Chapel Street hinunter trollten auf der Suche nach einem Restaurant, das zu einem Poeten paßt. Sie waren alle geschlossen. "Das Ghetto wird schon wach sein," sagte Gil. "Wir kaufen 'was zu essen und nehmen`'s mit auf mein Zimmer. Ich hab da noch Tee."
Knute drängte sich neben Gil durch dunkle Straßen so selbstverständlich, als wäre er schon immer ein Nachtschwärmer gewesen, mit einer Abneigung gegen alles, was so ländlich schlicht war wie ein Bett. Unten in der Oak Street, einer Gegend mit niedrigen Läden, dunstigen Lichtern und Gassenmündungen, fanden sie den Slum bereits auf den Beinen. Gil brachte es fertig, verpackte Kekse, Sahnekäse, Hühnerbraten und eine Flasche Sahne zu kaufen. Während Gil feilschte, starrte Knute auf die Straße, die von flackerndem Gas und dem ersten schwachen Tageslicht milchig erleuchtet wurde; er betrachtete die "Koscher"-Zeichen und die Anzeigen in russischen Buchstaben, kopftuchtragende Frauen und bärtige Rabbis, und während er schaute, sammelte er Zufriedenheit, die er nie wieder verlieren konnte.
Das Zimmer von Gil Washburn war ganz das unnütze, erfreuliche Ding, wie es sich Knute erwünscht hatte. Es war mehr von Gils Pariser Tagen darin als von seiner Anfängerzeit an der Uni : persische Teppiche, ein silbernes Tee-Service, Radierungen und Bücher. Knute Axelbrod von der Teerpappenhütte und den schweinigen Bauernhöfen staunte mit Zufriedenheit. Vollbärtig, in einen Sessel versunken, gluckste er freundlich, während Gil Feuer machte.
Während des Essens sprachen sie über große Männer und heroische Ideale. Es war ein gutes Gespräch, gewürzt mit lebendigen Bezügen auf Gribble und Archison und Blevins, alle schlafend in ihren sauberen Betten. Gil las Bruchstücke von Stevenson und Anatole France; dann schließlich las er seine eigenen Gedichte.
Es spielt keine Rolle, ob die Gedichte gut oder schlecht waren. Für Knute war es ein Wunder, jemanden zu finden, der sie wirklich geschrieben hatte.

Das Gespräch wurde langsamer, und sie fingen an zu gähnen. Knute war empfindsam für die verringerte Spannung ihrer Indianersommer-Tollheit - und hastig stand er auf. Als er Auf Wiedersehen sagte, fühlte er sich, als ob er nur ein wenig schlafen müßte, um wieder zu dieser unendlichen Nacht des Zaubers zurückzukehren.
Aber er kam bereits bei Tag aus dem Schlafsaal. Es war halb sieben morgens, mit einem ruhigen, harten Licht auf den roten Backsteinmauern.
"Ich kann jetzt oft in sein Zimmer gehen. Ich habe meinen Freund gefunden," sagte Knute. Er hielt die Ausgabe von Musset fest, die Gil ihn gebeten hatte mitzunehmen.
Als er begann, die paar Schritte nach West Divinity zu gehen, fühlte sich Knute sehr müde. Bei Tageslicht schien das Abenteuer mehr und mehr unglaublich.
Als er den Schlafsaal betrat, seufzte er schwer:
"Alter und Jugend passen vermutlich nicht lange zusammen."
Als er die Treppe hinaufging, sagte er:"Wenn ich den Jungen wiedersehen würde, wäre er wohl bald müde von mir. Ich hab' alles gesagt, was ich ihm zu sagen habe." Und als er die Tür öffnete, fügte er hinzu:"Das war's, weshalb ich zur Uni gekommen bin - diese eine Nacht. Ich geh' weg, bevor ich's zerstöre."
Er schrieb Gil eine Nachricht und begann, sein Teleskop einzupacken. Er weckte nicht einmal Ray Gribble, der volltönend in der abgestandenen Luft schlief.
Um 5 Uhr am Nachmittag, im Tageswaggon eines nach Westen fahrenden Zuges, saß ein alter Mann, lächelnd. Eine fortwährende Zufriedenheit war in seinen Augen, und in seinen Händen ein kleines Buch in Französisch.



Übersetzt von: Charlie

aus: A pocket-book of modern american short stories.
Hrgb. Philip van Doren Stern
cop. Verlag Washington Square Press inc. New York 1943

Rastlos vorwärts musst du streben, nie ermüdet stille stehn, willst du die Vollendung sehn; musst ins
Rastlos vorwärts musst du streben, nie ermüdet stille stehn. willst du die Vollen
Rastlos vorwärts musst du streben, nie ermüdet stille stehn, willst
Rastlos vorwärts musst du streben, nie ermüdet stille ste
Rastlos vorwärts musst du streben, nie er
Rastlos vorwärts musst du streben, nie ermüde
Rastlos vorwärts musst du streben, nie
Rastlos vorwärts musst du stre
Rastlos vorwärts musst du
Rastlos vorwärt
Rastlos vor-
Rastlos vo



GESCHICHTE ALS FICTION

Über die Radioaktivität unserer Zeit

Mir fällt das Zuhören immer schwerer. Ich lese die Zeitung, höre die Nachrichten und meine, dies oder das ist doch wichtig, das mußt du dir merken, und dann schiebt sich was dazwischen. Eine Aufwallung von Widerwillen und Gleichgültigkeit. Wie komme ich eigentlich dazu, so gespannt den politischen Vorgängen zu lauschen, wo mir doch Politik und Staat so zuwider sind? Was ist das eigentlich, das uns dazu bringt, uns in den Kot dieser Gesellschaft so lustvoll hineinzufressen, wo doch unser ganzes Bestreben sein wollte, aus diesem Dreck herauszukommen? Was macht die Einsicht aus einem Leben, die da lautet:
"Man sollte die Gesellschaft, also auch alle politischen Verhältnisse, von Grund auf umwälzen,- dies sehr schnell, am besten sofort, doch nicht, um in der Politik zu bleiben, sondern umgekehrt, um sich von ihr schnell genug abwenden zu können. Wir wünschen nicht, die Macht im Staate auszuüben, sondern Staat und Macht überflüssig zu machen." Manès Sperber schrieb es im 7o.Jahr seines Lebens. Der Titel seiner Überlegungen: "Die vergebliche Warnung".(1)
Wir sollten viel öfter den Mut haben zu sagen, was uns nicht interessiert, anstatt immer und immer wieder den Aufgeklärten, Fortschrittlichen zu spielen. Wessen Fortschritt, wessen Aufklärung? Gibt es das überhaupt in einem so klaren Sinne, daß die Geschichte, daß, wenn man so will, die Entwicklung eine finale Kontinuität hat, die den Begriff 'Fortschritt' und 'Aufklärung' erst sinnvoll erscheinen läßt? Beweist nicht die ständige Uminterpretation der Geschichte durch die jeweils Mächtigen, daß alles fixierte Wissen fast ausschließlich die Funktion hat, Bestehendes oder Werdendes als den eigentlichen, den wahren Sinn nationaler oder gar kosmischer Existenz zu legitimieren? Sind nicht Päpste, Könige und Präsidenten von je her die bestgeschulten Materialisten gewesen, indem und wie sie die Ausübung ihrer Herrschaft geschichtlich legitimierten,- Fakten und Ereignisse so aneinander reihten, daß sie selbst als Inkarnation einer wie immer auch gearteten Ordnung oder Mission erschienen? Erleben wir nicht ständig die Orwell'sche Geschichtsschreibung, wenn wir die neuesten Nachrichten hören? Unsere eigene Geschichte in diesem Lande in den Berichten von Polizei und Medien, in den Analysen der Nachgeburten der Studentenbewegung. Die Geschichte Deutschlands in den letzten 3o Jahren ost-westlicher Darstellung, oder die Geschichte der SED? Die Mauer, der 17.Juni, oder Prag, Warschau, Ungarn, die Dissidenten?
Vaneigem meint, daß nicht erst 1984 "das Frösteln" einer big-brother-Gesellschaft uns erwartet, sondern, wo Herrschaftsinteressen die Geschicke und Geschichte der Menschen diktieren und schreiben, wir ständig in den Dimensionen einer Horror-Gesellschaft leben. In der Tat, in den Details, in den Alltäglichkeiten zeigt sich die Normierung und der zerstörende Zwangscharakter der Gesellschaft, von der sich die Fiktion von 1984 nur durch die Geschlossenheit der Darstellung unterscheidet.

Mir verkehren sich die Schwerpunkte: Angola, Südafrika, .. - welchen Einfluß habe ich da eigentlich? Von welcher Wirklichkeit ist dort die Rede - weniger der, die dort bekämpft wird, als der, die geschaffen werden soll? Interessieren sich

(1) Manès Sperber "Die vergebliche Warnung - All das Vergangene ...", Europa-Verlag Wien 1975

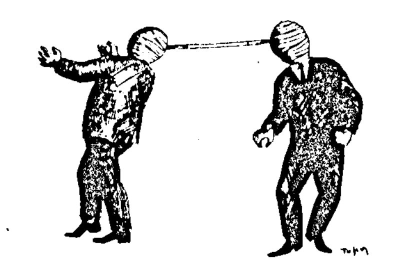
die Führer der Frelimo, der Swapo .. dafür, welche Vorstellung ich habe vom Leben? Sind meine Probleme denn deren? Nachdem mein/unser Protest, zumindest nehme ich das an, dazu beigetragen hat, daß die Amerikaner aus Südostasien abgezogen sind, vernehme ich fassungslos Nachrichten über die Errichtung einer totalitären Gesellschaft, in der ich am allerwenigsten Platz hätte. Worin bestanden also die Gemeinsamkeiten, die ich mit den Vietkong, mit den Roten Khmer zu haben glaubte? Und wenn sie nicht in der Unterstützung der Politik der Befreiungsbewegung gelegen haben, sondern einem humanitären Bedürfnis, einem eigenen Gefühl von Gerechtigkeit entsprungen sind, müßte ich nicht zuallererst und gerade bei mir selbst anfangen?
Wir haben es bisher nur in wenigen Fällen geschafft, von uns selbst auszugehen, uns von unseren Mängeln her zu bestimmen. Darin liegt zum Teil der Grund, sich für eine andere, stets fremde Sache zu engagieren und zu meinen, unsere Ziele dort endlich ausgedrückt zu finden. In einer Gesellschaft, die von Konkurrenz, dem Rollenspiel der gespaltenen Persönlichkeit und der Hierarchie durchdrungen ist, besteht der permanente Zwang der positiven Selbstdarstellung, wie der Verdrängung all dessen, was Unsicherheit und Zweifel an der vermeintlich eigenen Identität erzeugt. Sich daher von seinen Mängeln zu begreifen, bedeutet ein Verständnis von sich zu entwickeln jenseits von vorgegebenen Schablonen ohne Netz, das uns von allen Seiten her angeboten wird.
Unser Denken, unsere Erziehung preßt unser Handeln und Wissen in Schablonen, das nur Alternativen in ebensolchen Schablonen zuläßt. Ich will den Kampf der Vietnamesen, der Afrikaner nicht als schablonenhaft diffamieren, sie haben ja Gründe für ihren Kampf, nur daß wir ihren Kampf zu unserem gemacht haben und noch immer machen, anstatt unseren eigenen zu kämpfen, darin liegt das Schablonenhafte unseres Handelns. Wenn die Linken nach Portugal pilgern, dann wollen sie Blätter rauschen hören, deren Bäume hier nicht wachsen. In dieser Haltung drückt sich die Unfähigkeit aus, sich aus der Gegenwart, aus der eigenen Lage selbst zu bestimmen. Die Projektion chinesischer, portugiesischer Zustände auf unsere Situation ist das klägliche Eingeständnis von Fremdbestimmung im Protest gegen diese Gesellschaft. Das ist die fatale Geschichtsgläubigkeit, in allem, was auf der Erde geschieht, einen inneren und vor allem notwendigen Zusammenhang sehen zu wollen. Wir sind Hegelianer, im geheimen fast gottesgläubig auf EINEN fixiert, sofern wir nach einem Weltgeist suchen, nach einem objektiven Sinn der Geschichte, nach Kräften, die in den Ländern der Dritten Welt wie im alten Europa die gleichen Ziele verfolgen, denen wir uns auf Gedeih und Verderb gegenübergestellt meinen. Und nur in deren Überwindung liege die Rettung der Welt, bestimme sich die Strategie und Taktik aller Unterdrückten, ergebe sich der Hauptfeind. Welch ein verhängnisvoller Irrtum eines totalitären Denkens! Hegel schätzte nicht das Konkrete, das in sein Weltsystem nicht paßte und nahm es einfach nicht zur Kenntnis ("keine Wahrheit"), und uns ist das Subjektive suspekt ("falsches Bewußtsein"), weil es gegen den vermeintlich einen Gang der Geschichte, gegen die verordneten Normen und gesellschaftlich "notwendigen" Zwänge sich immer wieder aufbäumt, und sich wehrt, zum Klischee zu erstarren. "Jede Ordnung ist irgendwie absurd und wachsfigurenhaft, wenn man sie zu ernst nimmt, jedes Ding ist ein erstarrter Einzelfall seiner Möglichkeiten." (2)
Das subjektive Empfinden in uns, das ist eigentlich der ehrlichste und natürlichste Bezugspunkt, den es für jeden von uns gibt. Unsere eigene Betroffenheit sollte der Impuls unserer Revolte sein, unsere Phantasie die einzige Wahrheit.

Was mich wirklich betroffen macht, das ist, wenn ein Kind in der Spree ertrinkt, weil der eine nicht retten darf, und der andere sich an den bürokratischen Weg hält, ein Polizei-Wasserboot verständigt, anstatt daß beide ins Wasser springen, um wenigstens den Versuch zu machen: es würde zeigen, daß beide mehr sind als Grenzwächter, Menschen nämlich.
Das ist, wenn ich den Gleichschritt, die Parade sehe, die Exaktheit der Zucht, die gedrillte und vergewaltigte Jugend, die Perversität der Sprache vernehme: "Melde gehorsamst .. und bitte mit dem Vorbeimarsch beginnen zu dürfen!"; die Unmenschlichkeit der Worte: "Wer unsere Grenze achtet, der braucht sie nicht zu fürchten!"
Das ist, wenn ich höre, daß das Scheitern der Versuche, die Gesellschaft zu ändern, den "ungünstigen Umständen", dem "reaktionären Bewußtsein" und der "Offensive des Kapitals" zugeschrieben wird, und nicht, daß wir selbst jahrelang Stalin und Lenin, Massenmörder und Diaboliker hochgejubelt haben, und so selbst Umstände reproduziert haben, die seit bald 7o Jahren gewollt so geschaffen werden: "Wer - Wen? Einen dritten Weg gibt es nicht." Der Versuch der gesellschaftlichen Umgestaltung ist wirklich erst dann gescheitert, wenn in mir der Wille dazu gebrochen ist, oder dieser Wille nie mein ureigenster gewesen ist.
Das ist, wenn ich fühle, um welchen Preis von Angst und Selbstverleugnung Bekannte und Freunde sich im öffentlichen Dienst bewerben. Diese Angst ist menschenunwürdig. Welch eine "Perspektive auf Lebenszeit", um diesen Preis ein Amt, eine Position zu erhalten. Wo und wann wollen wir je die Verhältnisse, die wir verändern wollen, angehen, wenn nicht in jeder Autorität, die sich uns in den Weg stellt und ein Stück Herrschaft verlangt. Die Position der Staatsprüfer - Teil der "Verhältnisse" ebenso wie wir - ist so stark, wie wir uns schwach fühlen. Anstatt daß wir uns in Alpträumen und Gewissenskonflikten wälzen, sollten wir den Autoritäten den Schlaf rauben.

(2) Ulrich Schelling "Identität und Wirklichkeit bei Robert Musil", Atlantis-Verlag Zürich, 1968

Das ist, wenn ein Mensch in seiner Rolle funktioniert, und nach seiner Meinung gefragt zugibt, daß es Scheiße ist, was er tut. Wofür lebt er denn eigentlich? Das ist, wenn mir trotz vieler Bücher, die ich über Erziehung, Sexualität und Liebe gelesen habe, nicht gelingen will, autoritäres Verhalten und Männlichkeitswahn in mir selbst zu begreifen. Solange mir das ein Problem ist, wird jede Autorität außer mir ein Stück von mir in ihrer Hand halten.

Wir haben den Gegner zur Fiktion gemacht, und sind sein eigenes Gespenst geworden. Wir haben seinen Mythos mit Leben versehen.
Wir haben den Faschismus angeprangert, doch wie war unsere Sprache? "Der Stein, den sie gegen uns erheben, wird auf ihre Füße zurückfallen!" - Die Vorstellung vom "totalen Krieg wendet sich fürchterlich gegen ihre Urheber: alles ist Kriegsschauplatz".(3) Der erste und letzte aber ist unsere Seele selbst. Sicher war der verkohlte GI im kaputten US-Panzer vorerst Soldat, und der Gewehr-schwingende Vietkong auf dem Panzer-Wrack hatte Grund zur Freude. Aber unsere Freude daran war eher die von Schreibtischtätern, von Voyeuren. Weshalb gehen so viele Bilder von Terror und Mord durch alle Presse? Um Mitleid zu erwecken? Oder ist es vielmehr die süße Vorfreude auf die kommende Vergeltung, auf das Ausleben, Beiwohnen von eigener Machtentfaltung? "Rache für den ermordeten Kommunisten ...." lautet eine Wandparole an der FU-Mensa. Wäre ein erschossener Polizist die adäquate Rache?(4) Die Sprache verrät, was der Schreiber will: Macht.
Solange die Linken über Hitlers KZ's , über Spanien und Chile sich breitigst auslassen, ohne die Massenmorde und die Unmenschlichkeiten sozialistischer Systeme im gleichen Atemzug zu nennen, für Trotzkis Orgie in Kronstadt ("Wie die Fasanen haben wir sie abgeknallt ") immer noch eine Entschuldigung von historischer Notwendigkeit finden, die Sprache insbesondere östlicher, aber ebenso hübiger offizieller Verlautbarungen und Stellungnahmen nicht von Machtpolitik triefend und abstoßend finden, sich im Gegenteil dieser Begriffe, dieser Syntax bedienen,- solange die Linken dies tun, werden sie nicht von ungefähr in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit "mißverstanden" und bieten eine rationale Angriffsfläche für ihren Gegner, denn sie werden als potentielle Machtelite empfunden und entsprechend behandelt. Nach dem Auftreten von Teufel, Langhans und Pawla vor den Gerichten sind die heutigen Prozeßattitüden der Linken unfaßbare Regression.(5) Die einst verunsicherte und der Lächerlichkeit preisgegebene Autorität wird wieder aufgewertet, nicht zuletzt auch in den Angeklagten selbst. Man spricht nicht mehr mit dem Richter, man schießt auf ihn - die Polarität von Gut und Böse wieder unzweifelhaft umrissen.
Die in sich selbst erschütterte Autorität erkannte vielleicht die Chance, aus dem unwürdigen Rollenspiel auszubrechen, die mobilisierte Polizei stellt erst mal den Zustand der Eindeutigkeit wieder her, ehe sie den Zweifler die Bühne betreten läßt. Ich sehe im Ping-pong-Spiel der institutionalisierten Linken mit ihrem Klassenfeind-Gerede keinen Sinn mehr. Ein gesellschaftlicher Zustand, der sich nach solchen Gesetzen etabliert, ist nur ein weiterer Schritt auf dem Weg zum Untergang der Menschheit. Ein solches System habe ich täglich vor Augen, in diesem Sinne bin ich leidenschaftlicher Anti-Kommunist. Es gibt keine Gemeinsamkeit mehr mit dieser Position, keine Solidarität mit ihr wird je bewirken, daß ein Zipfel Macht in diesen Händen sich nicht sofort auch gegen uns wenden würde, die wir keine Macht mehr wollen. Es ist eine Sichtweise nach oben und von oben herab, tendenzielle Teilhabe an der Herrschaft.
Es ist erschreckend, mit welcher Regelmäßigkeit sich linke Medien auf das brutale Antlitz der Macht fixieren. Kaum ein Photo von Strauß, daß nicht kurze Zeit später in vermeintlich persiflierter Form in den linken Zeitungen erscheint. Ist unser Ausdruck von dem, was wir bekämpfen, so arm, daß der "stern" uns das Photomaterial als Vorlage unseres Protestes liefern muß? Oder ist es jener Ekel, der so lustvoll da entsteht, wo die geheime Komplicenschaft bereits besiegelt ist, die im Kritiker das anspricht, was er selbst gern darstellen möchte?
Von jedem von uns läßt sich, wo er eine öffentliche Funktion auszuüben hat, wo er sein Rollenspiel in der Gesellschaft akzeptiert hat, ein brutales Antlitz von Machtausübung zeigen.
Kritisiert wird daher das brutale Antlitz der Macht, ihr Mißbrauch, nicht die Macht, nicht die Hierarchie der Funktionen und Posten, der Autoritäten, deren Existenz auch für eine revolutionierte Gesellschaft notwendig scheint.



Die in den Vordergrund gerückte Obszönität der Person soll von der Funktion ablenken, die sie bekleidet, denn diese zu erringen ist ja das Ziel des Machtwechsels,- sie darf nicht diskreditiert werden.
"Im gemeinsamen Respekt der Führerfunktionen haben die widerstreitenden Kräfte

(3) Victor Klemperer "LTI - Die Sprache des Dritten Reiches", Reclam-Verlag Leipzig 197o
(4) vergl. dazu besonders Isaak Steinberg "Gewalt und Terror in der Revolution - Das Schicksal der Erniedrigten und Beleidigten in der Russischen Revolution" K.Kramer-Verlag Berlin 1974
(5) vergl. "Klau mich - Strafprozeßordnung der Kommune I", Voltaire-Handbuch 2, Frankfurt 1968

stets den Keim für ihre spätere Koexistenz gelegt."(6)

Nicht erst für später, zu jeder Zeit besteht die geheime Komplicenschaft gegenüber denen, die stets das Opfer der Macht waren.

"Wir, die wir uns für konsequente Antiimperialisten halten, sind in Wirklichkeit sinnliche Teilhaber, voyeurhafte Sadisten des Kolonialismus. Das beweisen Form und Inhalt unserer antiimperialistischen Proteste. Im Grunde haben wir uns von der Voyeurattitüde der Nachrichtenmedien nicht emanzipiert, sondern unsere Antimedien unbewußt den gegebenen emotionalen Strukturen bürgerlicher Öffentlichkeit angepaßt.
Unsere Solidaritätskundgebungen .. haben etwas von 'erhebenden' Buß- und Trauergottesdiensten an sich. Das Schuldgefühl regt unsere Füße, aber nicht unseren Verstand." (7)

Unser Verstand läßt uns einen Seiltanz über der Zerrissenheit unserer Seele ausführen, bei welchem die Ahnung, nach eigener Kreativität zu sein, was uns verwehrt ist, und die Qual von Knechtschaft uns fortwährend um ein inneres Gleichgewicht ringen läßt. Gleichgewicht aber ist in diesem Fall ein Zustand extremer Fremdbestimmung, der solange andauert, wie wir meinen, zu einem Ende des Seiles zu kommen. Dieser Akt dauert schon mehr als zweitausend Jahre und nennt sich christlich-abendländische Kultur. Diese Kultur ist von dem Wahn besessen, daß nur ein einziger das Geschick der Welt regiere, daß die Geschichte der Menschen, ihre Existenz und ihr Tun sich in einem Punkt vereint darstelle. Ein Gott habe diese Welt erschaffen, allem habe er Sinn oder Leben gegeben, und ebenso komme in dem, was geschieht, sein Wille zum Ausdruck - eine universelle Einheit. Dieser Theo-Zentrismus feiert fröhliche Urstände in den Theorien Hegels, Darwins und Marx' - als verwissenschaftlichter Gott: alle gesellschaftlichen Vorgänge und individuellen Dispositionen haben sich vom Wirken des Wertgesetzes als dem alle Bereiche der Gesellschaft bestimmenden Grundwiderspruch her abzuleiten, zu bestimmen, darauf hin zu arbeiten. "Klasse gegen Klasse!" - die dieser Parole zugrunde liegende Logik ist die Abstraktion allen gemeinsamen Lebens, aller Gesellschaftlichkeit auf einen Nenner, auf eine Geschichte, die die "Geschichte von Klassenkämpfen" sein soll, mit ihrem jeweiligen ökonomischen Grundwiderspruch. In ihr ist alle Individualität, alle Erscheinung, die dem "Wesen der Zeit" nicht entspricht, auf Utopie und falsches Bewußtsein verdünnt.
Diese Logik wurde blutige Wirklichkeit in der Missionierung der Heiden hierzulande wie in aller Welt, ebenso in den Erlassen des Wohlfahrtsausschusses der französischen Revolution wie in den Maßnahmen der Tsche-Ka.
Doch auch im zwanghaft wie subtil erzwungenen Bekenntnis zur FDGO drückt sich der Wille der Macht, die dogmatische Absicht aus, eine Ordnung aufrecht zu erhalten - als geschichtliche Errungenschaft gewissermaßen -, zu der es keine Alternative geben darf. "Unser System aber", so ruft ein Verfechter dieser Ordnung gerade aus, "ist die Wissenschaft, und wie mythisch-dogmatisch diese sein mag, auch wir (!) können keine wirkliche Pluralität von Orientierungssystemen zulassen, weil wir dann den gesellschaftlichen Zusammenhang in Frage stellen."

HAHAHAHAHAHAHA

In der vergeblichen Suche nach einer totalen Einheit, nach einem System äußerster, widerspruchsfreier Geschlossenheit, das eigentlich nur funktioniert, wo ein breiter Fächer von Normen, Zwängen, Gesetzen, Vorschriften und Geboten existiert und jede nichtkonforme Regung unterbindet, zeigt sich vielleicht die Spur von etwas Verlorenem: einem Mysterium von Einheit, das jeder Mensch für sich - möglicherweise - in den Monaten im Mutterleib erfahren hat und das irgendwann einmal existiert haben mag. Ich glaube, daß jeder Mensch eine Ahnung von Freiheit und menschlicher Würde in sich trägt, eine Anarchie der Seele. Unsere Kultur, deren Aufgabe darin besteht, uns zu zivilisieren, für die Gesellschaft funktionsfähig zu machen, muß uns dieser Seele entfremden. Unsere Kultur scheint menschenfreundlich, wo sie uns Sitte lehrt, miteinander umzugehen. Sie lehrt uns den Haß und die Menschenverachtung, wo ihr Anliegen ist, die Sitte des Systems zu internalisieren. Unsere Sozialisation, das ist die jede Generation neu beginnende Domestizierung des Menschengeschlechts nach dem Kodex der Macht.
"Die Triebkraft unserer Kultur", so gibt Franz Werfel einem fiktiven Staatsanwalt zu bedenken, "heißt Vergewaltigung! Und die Erziehung, die wir so stolz im Munde führen,- auch diese Erziehung ist nichts anderes als leidenschaftliche Vergewaltigung, verschärft durch Selbsthaß, Erkenntnis eigener Blutsfehler, die jeder Vater statt an sich selbst an seinem Sohn bestraft.
Die Schule, Verehrtester, in die uns beide Väter schickten, war die Akademie des Menschenmords!" (8)

(6) Raoul Vaneigem "Handbuch der Lebenskunst für die jungen Generationen", Projektgruppe Gegengesellschaft Düsseldorf, o.J.
(7) Michael Siegert "De Sade und Wir - Zur sexualökonomischen Pathologie des Imperialismus", Makol-Verlag, Ffm 1971
(8) Franz Werfel "Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig", K.Wolff-Verlag, München 192o

Unser Verstand, dieses himmlische Produkt der Kirche und der Macht, dieser Teufel in uns, der uns 24 Stunden tyrannisiert und uns selbst den Traum nicht gönnen will, dieses Produkt frißt mühelos ein Dogma nach dem anderen, am ehesten die gerade immer wirklich wahren, die alles erklären und beweisen können in der Welt der Fakten. Sie sind ja so umwerfend in ihrer Objektivität, Kausalität, Finalität, uns den Sinn unseres Daseins darzulegen. Sie schütten uns das letzte Eckchen eigener, weil subjektiver Hoffnung zu, das oft gerade die Kraft gibt, weiter zu machen.

Das bislang letzte Dogma unserer Geistesgeschichte: Der dialektische Materialismus und das auf ihm sich stapelnde Theoriegetüm des ismus- ismus, dieses Empire State Building des Geistes der Neuzeit,- welch eine Wonne, sich und andere ein weiteres Mal zu vergewaltigen, im Besitz der unfehlbaren, der einen Wahrheit zu sein.

Das deutsche Proletariat zog in den ersten Weltkrieg mit der Gewißheit, gegen den so gehaßten russischen Despotismus anzutreten. Das französische Proletariat, nicht minder überzeugt dialektisch-materialistisch denkende Sozialisten, ging ins Feld, um den deutschen Militarismus niederzuringen. Worin unterschied sich diese Lehre von der der Kirche, die die Waffen aller Länder segnete und den Spruch auf den Lippen führte:"Gott mit uns"?



Der Hesse Friedrich Hoßbach war der Militärbehörde als Sozialist bekannt. Er wurde trotzdem eingezogen, allerdings in eine ferne Garnison. Er diente seinem Kaiser dennoch ohne Groll

Der Parteivorstand der SPD ließ im Zeichen dieser diabolischen Dialektik verlauten, daß "die Verhältnisse, unter denen wir leben, noch einmal stärker gewesen sind als unser und unserer Arbeiterbrüder Wille!" Und weiter:"Nicht mit fatalistischem Gleichmut werden wir die kommenden Ereignisse durchleben. Wir werden unserer Sache treu bleiben, werden fest zusammenhalten, durchdrungen von der erhabenen Größe unserer Kulturmission." (9)

Welch eine Kulturmission mag - besonders unter dem Anspruch, Knechtschaft und Unmenschlichkeit für immer zu beseitigen - so groß sein, daß sie den Brudermord als Opfer verlangen darf? Kain und Abel auf sozialistisch als Religion der nächsten zweitausend Jahre menschlichen Wahnsinns?

Was mag der von seiner Sache überzeugte Arbeiter wohl gelitten haben, ehe sich ihm die Zeilen entrangen:

"Mein Kamerad Franzos, dich traf ich gut!
Du mußt nicht böse sein, daß ich dich schoß;
Ich bin dein Bruder ja, bin dein Genoß;
Wir sind erlöst durch eines Gottes Blut." (1o)

Dieser theoretische Irrsinn findet seine aktuellste Formulierung in der Lehre vom staatsmonopolisitischen Kapitalismus. Nachdem seit fünf Jahrzehnten das Ende, die letzte und höchste Stufe des Kapitalismus verkündet wurde - zwischendurch war der Faschismus das "höchste Stadium des Imperialismus" - untergliedert sich diese Phase nun nocheinmal, wobei wir heute "die letzten Anstrengungen des Kapitalismus erleben, seine Herrschaft über den Staat abzusichern", sich die "bürgerliche Staatsmacht anzueignen". "Die Formen der kapitalistischen Widersprüche bestimmen das Klassenbündnis der grundlegend revolutionären Klasse" mit den anderen Lohnabhängigen, deren "Lebensqualität immer schlechter" werde. (11) Wann merkt die grundlegend revolutionäre Klasse, deren Lebensqualität dieser Theorie nach schon seit ewigen Zeiten schlecht ist, daß sie wie eine Kuh im Stall gehalten wird und nur am 1.Mai mal auf die Wiese darf? Diese wie jede andere Theorie (als System) ist ein Karren, vor dem sich die Menschen spannen lassen, in der Hoffnung, dieser führe nun endlich aus dem Dreck. Doch er führt nirgends anders hin als in einen der vielen Ställe, die mit dicken Schlössern verhangen sind, (siehe S.69-Bild).

Geschichte und Welt, derart verfestigt und geronnen zur Objektivität, daß Millionen sozialistischer Arbeiter sie nicht zum Wanken bringen konnten? Wo ihnen der Tod damals sicher war, wo heute ihre Lebensbedingungen die schlechtesten sind, was haben sie wem gegenüber denn noch zu verlieren? Oder hatte sich im Verstand der historisch Denkenden der Lauf der Welt als eine solche Zwangsläufigkeit, als eine solche Gesetzmäßigkeit vesteinert, daß es sinnlos scheint, gegen Umstände zu revoltieren, wie es sinnlos ist, dagegen etwas zu tun, daß Wasser bei 1oo°C kocht? Etwa so:

(9) Stellungnahme des SPD-Parteivorstandes zum Kriegsausbruch, "Vorwärts" vom 1.August 1914

(1o) Julius Bab "Arbeiterdichtung", Volksbühnen-Verlag Berlin, o.J. (erschienen etwa 192o)

(11) partim partim in Seminaren, Kneipen, Gruppen, Büchern, Flugblättern und Papierkörben.

"Die Dialektik der Geschichte ist gerade die, daß der Krieg, der die Umwandlung des monopolistischen Kapitalismus in den Staatsmonopolistischen Kapitalismus ungeheuer beschleunigte, dadurch die Menschheit dem Sozialismus außerordentlich nahe gebracht hat.
... weil der Krieg mit seinen Schrecken den proletarischen Aufstand erzeugt - keinerlei Aufstand kann den Sozialismus schaffen, wenn er nicht ökonomisch herangereift ist,- .." (12)
Eben doch: der Krieg als Vater aller Dinge? All jene sozialistischen Theoretiker, die den Krisen- und Zusammenbruchstheorien anhingen (anhängen), und sie so vehement gegen den "Revisionisten" Bernstein verteidigten, der darin Weitblick und richtige Einsicht bewies, gingen von jenen Prämissen aus, die Lenin so ungemein nüchtern und für viele Generationen so grausam vereinfachend als "Dialektik der Geschichte" bezeichnet. Sie alle begriffen das geschichtliche Walten als eigenständige, objektive Kraft, als ökonomisch sachliche Gestaltwerdung dessen, was einer Revolution von Menschen dann "günstig" gesonnen war oder diese "erzeugt"! Als "subjektive Kraft", die "bewußt ihre Geschichte macht", sollten dann in dieses objektive Walten jene treten, denen das lebenslänglich ertragene Leid und der Krieg schon alles Blut und jede Hoffnung genommen hatte. Abendländisches Denken von Leid und Erlösung im Gewande einer proletarischen Wissenschaft, - ihre Priester: die Jünger der Partei.
Leid und Erniedrigung, wenn es erduldet wird und sich eine Instanz und Theorie der Erlösung schafft, ist ein Leid, das Herrschaft gebiert, ist entfremdetes Leid: Leid wird als Schicksal der Geschichte begriffen, anstatt dieser Geschichte immerwährend ein Schicksal zu bereiten, an der sie selbst leidvoll zugrunde geht. Es zeigte sich dann, wie persönlich die vermeintliche Objektivität der Geschichte ist.

Im Jahre 1912 erschien in Deutschland eine kleine Broschüre mit dem Titel "Das Menschenschlachthaus - Bilder vom kommenden Krieg". Die Eindringlichkeit der Darstellung schien einen Krieg vermeidbar zu machen:
"Hier ist gestern die Schlacht gewesen; denn das Feld ist mit Toten besät. Der erste Tote, den wir sahen, ließ uns verstummen. Erst begriffen wir kaum, was das bedeuten sollte - diese leblos hingestreckte neue Uniform --- wie der dalag, man glaubte nicht so recht an seinen Tod. Seltsam, ich sehe in diese Schweigenden Gesichter, die uns anzulachen scheinen und sehe auf diese Wunden, die zu phantastischen Gebärden sich erheben, als gingen sie mich garnichts an. In grotesken Stellungen sind sie zu Leichen erstarrt, als hätte hier der Tod Figuren abgeworfen. Gewisse Todesschemen kehren wieder. Die Hände vorgestreckt - ins Gras gekrallt - auf das Gesicht gefallen - jener, der auf dem Rücken liegt, hält, als hätte er die Wunde stillen wollen, die Hand fest auf den Unterleib gepreßt.--- Sie alle kommen aus jener anderen Welt, da das Leben uns küßte und wonnig unseren Leib umschlang. Zu Menschen habt ihr uns gemacht! Nun gilt nicht länger, daß wir Menschen gewesen sind! Nun gilt nicht Lust und Liebe mehr, nun gilt nicht Fleisch und Leben, nun gilt nur Blut und Leichen noch. Wie haben wir in jener Welt gezittert, wenn nur ein nacktes Menschenleben in Gefahr gewesen. Wie sind wir in das brennende Haus gestürtzt, um ein altes, lendenlahmes Mütterchen dem langersehnten Tag abzujagen! Erhängte schnitten wir von ihrem letzten Seufzer ab und stießen sie ins Leben zurück. Mit Pillen, Elixieren und Mixturen, mit Kräuterärzten, Professoren und Chirurgen halfen wir dem hingesunkenen Leben wieder auf und flammten das erloschene mit Sauerstoff und Radium und allen Elementen an. Und hier liegt das kostbarste Gut - hier liegen wir verschwendet und vertan - verachtet wie der Staub am Wege ... und wir schreiten darüber hin wie über Staub und Stein.
Sie haben uns in malerischer Reihe hingelegt und rührst du nur den Kopf, so stößt du schon an Menschenfleisch, und wendest du den gelben Augapfel, so siehst du nichts als Leichen in der Dämmerung. Die eine neben der anderen, so schlafen sie.'

Die Dialektik des Krieges, die uns den Sozialismus so nahe bringt, daß noch ein zweiter folgen mußte und der dritte ständig in der Luft liegt. Ein menschenfressender Moloch, diese Art von Sozialismus, der auf diese Weise Frieden bringen will. Wie Kapitalismus ist auch Sozialismus Krieg, ständig und überall: Bürgerkrieg - Klassenkampf - Schlacht um den Aufbau des Sozialismus, bei dem Millionen Menschenleben das Einsatzkapital waren - "Konterrevolution" 1953 1956 1968 19 - staatsfeindlicher Menschenhandel (demnach gibt es auch einen staatsfreundlichen) - die Sprache des 1.Mai-Ost: einwandfrei marxistisch-leninistisch geschulte Eliteeinheiten, wachsam und bereit zum Klassenkampf -, dieser Moloch hat fatale Ähnlichkeit mit Wolfgang Borcherts Beerdigungsunternehmer in "Draußen vor der Tür". Weit mehr noch wesensverwandte Züge mit dem zweitausenjährigen Wahnsinn der Kirche in deren Raserei, sich die Seelen der Menschen zu unterwerfen. Die Kirche war der erste große Versuch, die Ökologie der Seele zu zerstören, und den Himmel der Menschen zu patriarchalisieren. Die Domestizierung der Seele erst krönt Gott, den Einen, den Vater, die Autorität, die veräußerte Macht in uns. Sie erst läßt uns Leid ertragen und ständig auf Erlösung hoffen, und es ist immer die Zukunft, in

(12) 0 89/2 13 71

der es anders werden soll, nie schon das Heute. Die Domestizierung der Seele scheint in den Augen der Macht die Herstellung von imaginärer Einheit mit einem großen Ganzen. "Wer Gott respektiert, der braucht ihn nicht zu fürchten!" Der Inquisitor hätte diesen Satz vielleicht weniger süffisant von sich gegeben als Karl Eduard von Schnitzler, der ihn genüßlich im Munde zergehen ließ.

Der Mensch, der in seiner Seele seinen Frieden trägt, braucht keinen Schöpfer, keinen Mittler und keine erklärende Ideologie für den Sinn und Zusammenhang der Welt. Dieser Mensch, sowenig es ihn in dieser Umschreibung gibt, ist nicht herrschaftsträchtig, und wo immer er versucht, sich diesen Weg zu bahnen, da ist er sich seiner selbst nicht mehr fremd. Er ist der Alptraum der Priester, Funktionäre und Staatsdiener. Seine Geschichte ist ewige Verfolgung, Scheiterhaufen, KZ, Irrenhaus und Selbstmord. Sein Name: Ketzer, Spinner, Rowdy, subversives Element. Er ist das Objekt von Inquisition und Gesetzen, von staatlicher wie wissenschaftlicher Diffamierung.
Sein Dilemma ist, daß er sich einem unausgesprochenen mehrtausendjährigen Sachzwang des Geschichtsdenkens ausgesetzt sieht: dem Zwang zur Totalität des Entwurfs (analog vielleicht jenem Zwang zur ständigen Positivität der Selbstdarstellung, der die Reflexion der Mängel verdrängt). Wogegen er sich auflehnt, was immer dieser Mensch (nicht) will, trägt sich ihm die Forderung an, daß seine Kritik nur dann Berechtigung hat/"verständlich" ist, wenn sie die Lösung aller anderen Probleme beinhaltet. Einem modern denkenden Menschen stellt sich wie selbstverständlich diese Totalität in der Dreifaltigkeit von Position-Negation-Negation der Negation dar; alles hat einen logisch notwendigen Anfang, einen Höhepunkt, eine Endphase. Dem Zufall haftet ebenso wie der Freiheit die Notwendigkeit des umfassenden Geschehens an, in allem ist die eine Weltlogik des Werdens auf ein Endziel, vom Niederen zum Höheren.



Mitglieder sucht

der „Weltbund der Wissenden". Das ist eine Vereinigung aller geistig, sittlich und wirtschaftlich Hochstrebenden. — Er gewährt seinen Mitgliedern die Mittel zur Höherentwicklung ihres Selbst, Vermehrung ihrer geistigen Güter, Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage. — Alle Mitglieder stehen untereinander in ständiger Verbindung, und fordern sich mit Rat und Tat. — Ausführliche Drucksachen und Auskunft gegen Einsendung von 6.— Mark an das Präsidium.

Weltbund der Wissenden,
Dresden A. U. 18.

Wer kennt nicht die Scheuklappen-Frage so vieler Seminare: "Ja, was willst du denn dann? Vermittle mal, .. leite ab!" Der Zwang zur Positivität ist wissenschaftlich, makellos, vernichtend, wie er in der "Praxis" die wissenschaftliche These vom bornierten Klassenbewußtsein stützt: Fabrikation der Fiktion! Nicht zu wollen, was die Projektion will - Projektion, das ist jenes aus der Geschichte als gesicherte Erkenntnis gefilterte Extrakt, "in diesem Zeichen" den Menschen das vermeintliche Paradies zu bringen -, heißt ein unentwickeltes Bewußtsein davon zu haben. Und diese Konstruktion ist in sich logisch: die absolute Wahrheit relativiert, was sich ihr ausschließt, auf falsches Bewußtsein .... Weiter: wo die Macht dazu vorhanden ist, die Projektion am Leben zu halten - alle existierenden gesellschaftlichen Systeme basieren darauf, die eigene Projektion als wirkliche Wirklichkeit, die der anderen als Utopie, als phantastische Gebilde darzustellen -, wird sie die Menschen, die unter ihrem Herrschaftsbereich leben, ewig dazu zwingen müssen, an eine Projektion zu glauben, die nie die ihre sein kann.
Entmündigung ist Verwehren eigener Zielsetzung, darauf basiert die Herrschaftssicherung - eigene Zielsetzung, wo bleibt denn da der Auftrag der Geschichte? (13) Herrschaft ist ständige Aktivität, "Ruhe im Land" zu sichern, Menschen an Eigenaktivität zu hindern, bzw. sie in herrschaftsstabilisierende Bahnen zu lenken. Eigeninitiative - das heißt Verstoß gegen die Gesetze, gegen das Privateigentum, gegen die sozialistische Ordnung, Landfriedensbruch, Diffamierung des sozialistischen Staates. Ha!
"Ein weiteres Charakteristikum dieser Kultur besteht darin, daß sie ihrem Wesen nach nur passiv erlebt werden kann, und diese Passivität führt zu einer tiefgreifenden Armut des Individuums. Die passive Kultur versagt den Individuen die Selbstdarstellung fast zur Gänze."(14)
Verarmung der Seele ist fortschreitende Unmündigkeit, ist zwangsläufig das Anwachsen des Wohlfahrtsstaates, der einen Partei. Selbstdarstellung hingegen bedeutet Autonomie des Menschen, bedeutet ....., aber das ist doch ....? JA!

Kritik gilt daher positiv und nur dann als konstruktiv, wenn sie die Alternative präsentiert, wo sie auf Verbesserung, Veränderung, Integration der Maschine 'System' zielt. Wo Herrschaft den Verlauf der Geschichte schreibt, werden ihre Etappen in der Ablösung von Herrschern und Systemen gezählt, werden "gesellschaftliche Alternativen" immer in solchen Dimensionen verlangt. Systeme sind immer umfassend und total. Sie versuchen alle Momente, die nicht herrschaftsträchtig

(13) In seiner Rezension des Buches von Paul Feyerabend "Wider den Methodenzwang. Skizze einer anarchistischen Erkenntnistheorie" hält Günter Maschke der im Buch dargelegten Position entgegen: "Feyerabend, der paradoxe Aufklärer, der den letzten Glauben abschaffen will und ihn durch eine Unzahl wählbarer Glauben ersetzt sehen möchte, versteht nicht, daß der wissenschaftliche Wahn immer noch besser ist als das völlige Wertechaos." (FAZ, 14.9.76)
G. Maschkes Angst vor der Anarchie des Denkens ist dafür um so besser zu verstehen.
(14) Charles Reich "Die Welt wird jung - Der gewaltlose Aufstand der neuen Generation", Rowohlt Hamburg 1973

sind, zu eliminieren. Sie haben ausschließenden Charakter für diejenigen, denen es verwehrt ist, an ihren Entwürfen teilzuhaben. Sich in eine Veränderung als Subjekt einzubringen, heißt sie zur subjektiven zu machen. Solche Veränderung ist un-systematisch, weil sie unmittelbar aus der Situation der Betroffenen entspringt. Sie ist eruptiv, impulsiv, umfassend und oft auch zerstörerisch. Sie ist egoistisch, und das bedeutet auch, sie ist wahr, unverfälscht, ohne Maske. Sie braucht keine Rechtfertigung, keine Theorie von einem System, von einer Revolution. "Keinerlei Aufstand kann den Sozialismus schaffen, wenn er nicht ...". Hätten die schlesischen Weber nicht tun sollen, was das deutsche Proletariat 1933 nicht getan hat? War die Ökonomie doch noch nicht ...? Oder ist die Dialektik auch die, daß die KZ's "die Menschheit dem Sozialismus außerordentlich nahe" gebracht haben?
In den fünfziger Jahren diskutierten die algerischen Führer der Befreiungsbewegung die Engelsche These, ob Freitag mit seinem Degen gegen die Pistolen Robinsons anrennen könne. Ein bloßer Willensakt der Unterdrückten, so Engels, sei völlig sinnlos. Nur die vollkommenere Waffe besiege die unvollkommenere! (Tja, auch das ist der Fortschritt - was kommt bloß nach der Atombombe?) Und einige FLN-Führer fragten: "Womit wollt ihr den Kolonialherren schlagen? Mit euren Messern? Mit euren Jagdgewehren?" (15) Woher soll der Afrikaner, der Araber die technischen Mittel bekommen, die ihn das größere Schlachtschiff, das schnellere Flugzeug bauen lassen? Leihweise? Als sozialistische Entwicklungshilfe?

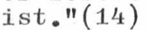
Die Entwicklung der Ökonomie, von der sich viele, vor allem die Künder des Fortschrittsglaubens, das Heil und den Frieden der Menschen, die Aufhebung der Herrschaft des "Menschen über den Menschen" versprechen (16), diese Ökonomie war und ist, solange sie Ökonomie, stets ein Instrument der Herrschaft. Es gibt keine herrschaftsneutrale Technik, keine Ökonomie, die nicht wieder und wieder den homo oeconomicus, den zwischen Mangel und Überfluß zerrissenen Menschen, produziert. Die Differenz zwischen dem konkreten Mangel und dem imaginären Überfluß, der morgen, spätestens in der nächsten Genration erreicht sein soll, ist die Spanne, in der die Herrschaft nistet ("... plus Sowjetmacht ..", "... ist die Sicherheit von morgen .."). Mangel ist ein vom System der Ökonomie verordnetes pädagogisches Moment, im Hinblick auf Ziele,die nie erreicht werden können, - eine Fata Morgana, ein Esel, der die Mohrrübe nur vor der Nase hat. Genau das ist die "Dialektik der Geschichte"!
Die Formulierung der Ziele unterschlägt die Teilhabe der Macht, wie der Entwurf eines alternativen Systems die Macht als ihre Achse stillschweigend impliziert. Der Unternehmer zahlt den 8-Stundentag und kassiert die Mehrarbeit, es ist alles so logisch. Mangel wird solange existieren, wie es Macht gibt; Überfluß hingegen die letzte Vokabel der Rationalisten, Glauben zu erzeugen.
Ökonomie, also "Entwicklung der Produktivkräfte", das ist, solange sie nach der Logik des Fortschrotts in Ost und West funktioniert, auch die Sorge der Macht, über die neuesten und besten Waffensysteme zu verfügen; das ist die Sorge nach wirtschaftlichen Einflußgebieten, denn die Wachstumsideologie beider Weltsysteme, qua Wirtschaftsleistung das bessere Funktionieren unter Beweis zu stellen, wird solange andauern, wie der letzte Stein nicht geschmolzen ist, auch nur ein Baum in der Natur noch steht, oder bis die zerstörte Ozonschicht der Atmosphäre diesem Spuk nicht ein Ende gemacht hat.

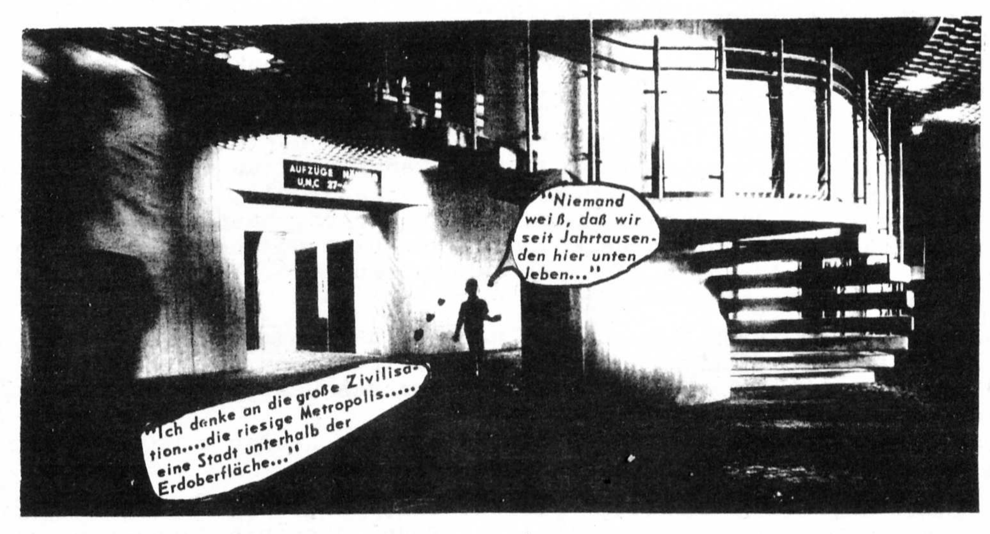
"Vater im Himmel! Du schaust so furchtbar still auf uns hernieder! Graut dir vor deinen Menschenkindern! Du armer und geringer Gott! Du konntest nur auf Sodom und Gomorrha armselig Pech und Schwefel träufeln lassen. Wir aber, deine Menschenkinder, die du schufst, wir rotten sie mit Schwungmaschinen aus und schlachten ganze Städte in Fabriken ab. Da stehen wir, und während wir zu deinem Sohn die Hände flehend recken und Hosianna rufen, schleudern wir dem Ebenbild Gottes Granaten und Schrapnells ins Angesicht und schießen den Menschensohn wie eine Schießbudenfigur vom Kreuz."(17)

Wir haben seit bald 3o Jahren in Europa Frieden, doch ist das kein Verdienst auch nur einer der Männer, die an den Schalthebeln der Macht sitzen und sich einbilden, den Frieden zu sichern. Dabei spielen sie auf der von Hermann Kahn entwickelten Stufenleiter der Eskalation unterhalb der Atomschwelle wie auf einem Schachbrett Schicksal. Es gibt überhaupt kein Verdienst, da es nur Zufall ist, ob ein Atomkraftwerk nicht hochgegangen, eine Giftgaswolke statt in Italien nicht in Frankfurt entwichen, die Ostsee nicht kurz vor dem ökologischen Umkippen ist, oder du bei Hirschberg nicht deinen Paß vergessen hast.
Die Gesellschaft verdichtet sich nach innen immer mehr. Und je mehr sie auf einen Zentralismus hinarbeitet, als System der Steuerung gesellschaftlicher Prozesse, um so mehr gleicht sie einem Roboter in einem science fiction, der, um das Funktionieren seiner Komplexität zu gewährleisten, ständig einen solch erheblichen Anteil seines Potentials zur inneren Kontrolle seiner Funktionsfähigkeit aufbringen muß, daß er bei zunehmender Belastung in sich zusammenbricht und Kurzschluß verursacht, weil alle Kanäle hoffnungslos überlastet sind. Der Staat gleicht einem Menschen mit hochgradig verkalktem Arteriensystem: um die Funktion zu gewährleisten, ist ein immer größerer Druck notwendig, um durch die Gefäße Blut zu pumpen.

(15) F. Fanon "Die Verdammten dieser Erde", Rowohlt Hamburg 1966
(16) So jedenfalls ist es in den Schriften der Klassiker zu lesen. Mit der Einschränkung, daß Sozialismus "Elektrifizierung plus Sowjetmacht" sei.

Unsere Gesellschaft treibt einem Zustand entgegen, in welchem sie immer unregierbarer wird. New York ist da nur ein winziges Beispiel. Oder unsere Gesellschaft wird solange funktionieren, wie die Menschen in ihr sich weiter und weiter einengen lassen,- solange noch ein Quentchen Spielraum vorhanden ist, der in Macht verwandelt werden kann. Die Geschichte weiß von Phänomenen zu berichten, daß ein Stamm, ein Volk oder schlicht Menschen, ohne Grund scheinbar, massenweise in den Tod gegangen sind. Sie stürtzten sich ins Meer, verließen ihre Dörfer ohne äußere Bedrohung und Not, ohne je wieder aufzutauchen, oder vernagelten ihre Häuser und legten sich, wie Franz Jung berichtet, zum Sterben nieder, weil sie von der neuen Zeit nichts mehr erwarteten. (18)
Es scheint auch von Zeit zu Zeit einen neuen Menschentypus zu geben, dem Dinge zumutbar sind, die für alte Generationen unvorstellbar waren, oder zumutbar nur um den Preis einer nochmaligen Vergewaltigung. Heute tritt uns ein Menschentyp gegenüber, dessen Vorstellung ist, in der Technik seinen höchsten Wert zu sehen, den Maschinenmenschen. In der Technik werden Maschinen und Geräte aus Einzelteilen zu einem höheren Ganzen zusammengesetzt. Wie steht es um ihn, den technischen Menschen?
"Er sieht sich als Person ohne absolute oder transzendente Werte; er kann sich kein eigenes Urteil leisten, er muß ja die Logik und die Voraussetzungen der Gesellschaft akzeptieren. Er erwähnt die Beschränktheit seiner Arbeit, seine mangelnde Machtbefugnis. Er erklärt, daß er die Entscheidungen den Beurteilungen von Experten überlassen muß, da er selbst nicht kompetent ist; er kann keinen Standpunkt beziehen, dazu fehlt ihm der Einblick.
Er ist keine Ganzheit, weil er Rollen spielt und sich den von außen aufgezwungenen Maßstäben unterwerfen muß. Der einzelne besitzt keine innere Wirklichkeit, an der er feststellen könnte, ob das, was ihm die Außenwelt einredet, auch wirklich so ist."(14)





Mitscherlich spricht im Zusammenhang von Umweltproblemen und zentraler Planung von einer Verzettelung der Verantwortung, die das "Bewußtsein des Fachmanns entlastet, der die Haftung auf einen sich für ebenso unzuständig haltenden Kollegen abwälzt. Aber alle helfen sich dabei gegenseitig auf die Anklagebank der Geschichte." (19)
Ja, es ist schon pervers, mit einer Dornenkrone auf dem Kopf gegen die Wand zu laufen in der Meinung, dahinter sei das Paradies. Ich bin sicher, daß keine produktive Tätigkeit, bei der jeder einzelne Mensch Verfüger über seine Betätigung geblieben wäre, je diesen Supermüll von gestern und heute erzeugt hätte. Die "bornierten Produktionsmittel, die der Hand des Einzelnen zu entreißen und zu zentralisieren" waren, als "notwendige Etappe der Entwicklung der Produktivkräfte", als Auftrag der Geschichte, wie Engels es formuliert und Lenin in diesem Namen gegen den "kleinbürgerlichen Kapitalismus" in Rußland zu Felde zog und ein ganzes Volk seinen natürlichen Lebensbedingungen entriß, sie treten uns heute an Rhein und Ruhr und überall sonst entgegen als Monster, deren Existenz den Menschen weit weniger von Nutzen ist, und dies fast ausschließlich um den Preis der Bedrohung menschlicher Existenz. Fatalismus befällt mich angesichts dieser Frankensteine des 2o.Jahrhunderts. Doch wir müssen die Probleme meistern. Packen wir es an. Mit und ohne Stuyvesant-Geschmack.

"Hat's der Mensch nicht weit gebracht
und von seinem Wissen
nicht wunderbar Gebrauch gemacht
und immer forscht er weiter
und wird noch gescheiter!

Ist er nicht gütig wie ein Engel?
Ist er nicht weise fast wie ein Gott?

(17) W. Lamszus "Das Menschenschlachthaus - Bilder vom kommenden Krieg", Jansen-Verlag Berlin 1913
(18) F. Jung "Der Weg nach unten", Luchterhand-Verlag Berlin 1961
(19) A. Mitscherlich "Die Unwirtlichkeit unserer Städte", es 123, Ffm 1967

So schön ist diese Welt,
ein Paradies für Tiere.
Wie kommt es nur, daß ich
an dieser Welt den Spaß verlor." ("Hair")

Wir glauben, der Sinn unseres Lebens und der Geschichte liege darin, an einem Fundament zu arbeiten, auf dem einmal eine bessere Welt errichtet werden könne. Oder die bestehende sei zwar "die schlechteste, die ich kenne, aber eine bessere weiß ich nicht" - so Churchill und alle die nach ihm. Man müsse das Netz der sozialen Sicherheiten ausbauen. Alle vier Jahre mit neuem Einsatz sechs Richtige im Parteiprogramm formulieren.
Weder in der Verbesserung des einen Systems noch in der Anhäufung von Produktionsmitteln - "ein Schritt vorwärts auf dem Weh zum Sozialismus" - liegt eine Lösung. Hier und heute, zu jeder Zeit, bei jedem einzelnen liegt die Möglichkeit, zu verwirklichen, worauf er insgeheim noch hofft.
"Es genügte, daß du den alten Kram hinschmissest und du gehörtest dazu: zu den Eroberern und Genießern eines neuen Lebens, einer freien Gesellschaft", lautete schon vor einigen Jahren die Parole. Es ist alles gar nicht so neu.
Jeder Ismus, der an uns herantritt mit dem Anspruch, er bringe nun endlich Wahrheit, Leben, Licht, ist eine mit Honig beträufelte Lanze: je mehr du an ihr schleckst, umso mehr spießt du dich auf. Der hölzerne Stab in uns, er hält uns gebrauchsfertig für den Grill. Mal wirst du hier eingeklinkt, mal dort, die Wahl ist beliebig. Aber auf den Rost mußt du. Dort kannst du Runde um Runde, gerade ob du näher dran bist an der Flamme oder weiter weg, darüber nachdenken, worin der Sinn deines Kreislaufs besteht. 5o Jahre Arbeitskraft für andere, deine Rolle spielst du entsprechend deiner Qualifikation. Danach darfst du für einige Jahre die Sonne ohne Fabrikfenster betrachten, dann darfst du sogar das Paradies der Arbeiterklasse verlassen. Aber was machst du mit deinem krummen Rücken, deinen vier Fingern, deiner verbeulten Seele. Dann wirfst du keinen Stein mehr. 65 Jahre hast du im Netz gehangen, hast deine Rolle gespielt, durftest ja nichts anderes sein. Nun bist du frei, spielst keine Rolle mehr, weder für dich noch für andere. Für die bist du weit weg, lebst im Grunde gar nicht mehr.

Die Juden haben seit ihrem Exodus alle nur erdenklichen Martern ertragen, in der Hoffnung, sich so den Weg zum Heiligen Land offenzuhalten, Nun sind sie da, aber haben dafür alle vergangenen Genrationen gelebt und gelitten?
Alle Paradiese, die sich die Menschheit je auf die Fahnen geheftet hat, sind zum Totenreich der Lebenden geworden.

"Der Tod kommt auf einen Markt. Er gleicht einem Hausierer mit seinem Kram und spricht wie ein solcher: 'Billige Tode, noch nie dagewesene, sensationelle Tode. Das Leben ist eine schlechte Gewohnheit. Hörcn Sie mir doch mit dem Leben auf! Glauben Sie, es macht gar so einen schönen Eindruck, wenn Sie unaufhörlich sich oder anderen in der Nase bohren? Ich sage Ihnen, das schönste und beste Weihnachts- oder Geburtstagsgeschenk ist z.B. so ein Revolver. Hier habe ich auch etwas für große Gesellschaften: einen Krieg mit drei Schlachten täglich. Kaufen Sie. Wenn Sie mich brauchen, Karte genügt, komme sofort'. Der Tod geht weiter, immerwährend seine Ware preisend und ausrufend." (2o)

Als St.Juist das Jahrundert des Glücks verkündete. ließ er keinen Zweifel, wes Geistes Kind diese Ära sein werde.
"Die Natur folgt ruhig und unwiderstehtlich ihren Gesetzen; der Mensch wird vernichtet, wo er mit ihnen in Konflikt kommt. Was ist das Resultat? Eine unbedeutende Veränderung der Natur, die fast spurlos vorübergegangen wäre, wenn nicht Leichen auf ihrem Wege lägen. Ich frage nun: soll die geistige Natur in ihren Revolutionen mehr Rücksicht nehmen als die physische? Soll überhaupt ein Ereignis, das die ganze Gestaltung der moralischen Natur, das heißt der Menschheit, nicht durch Blut gehen dürfen? Der Weltgeist bedient sich in der geistigen Sphäre unserer Arme ebenso, wie er in der physischen Vulkane und Wasserfluten gebraucht." (21)
Moses führte sein Volk durch die Wüste, er, St. Juist, habe stattdessen die Guillotine. Und jede Generation hat ihr Hiroshima.

War es wirklich nötig, Könige zu enthaupten, um zu sehen, ob sie unverwundbar waren? Muß es wirklich sein, daß jede Generation erst ihren Blutzoll zahlt, ehe

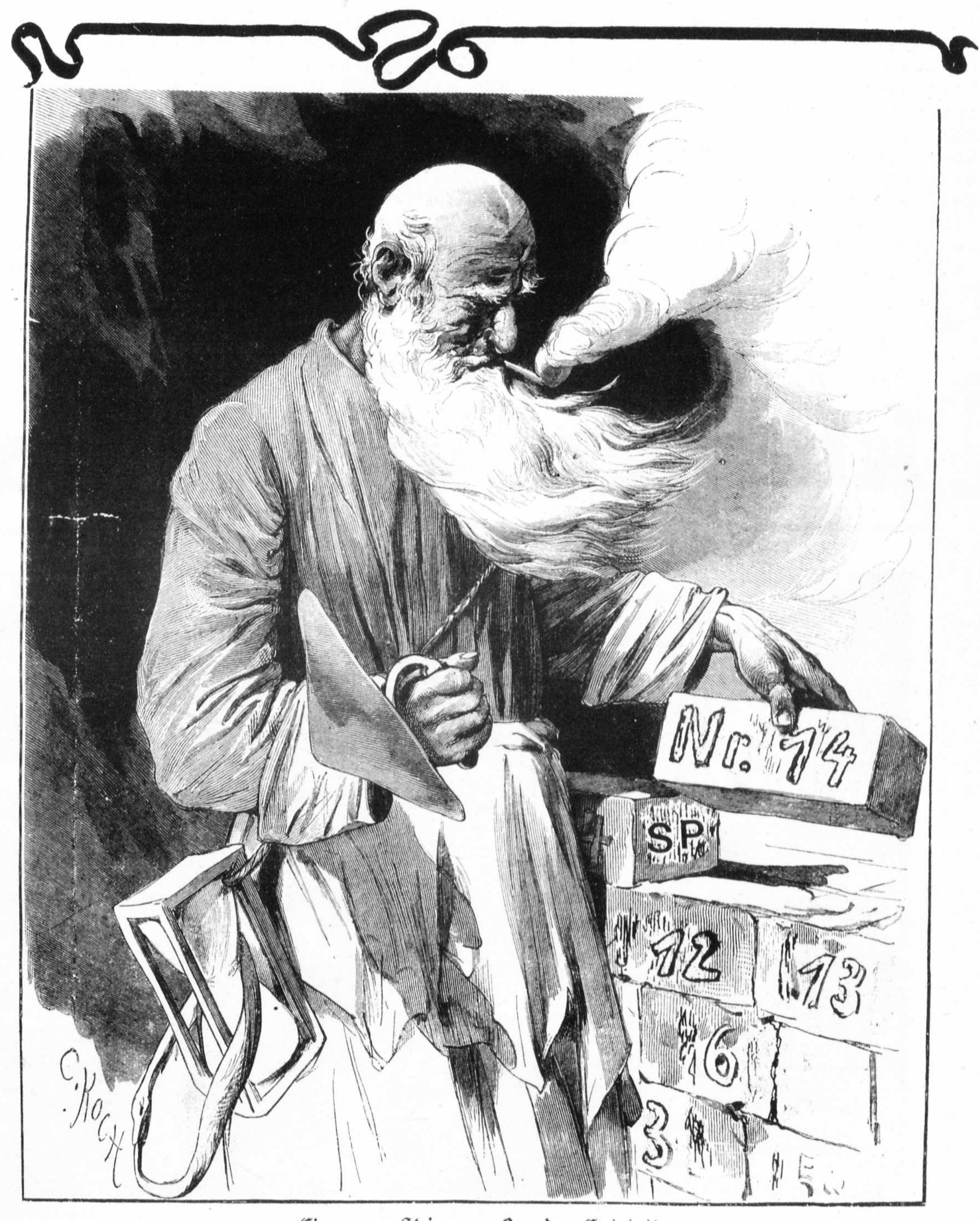
(2o) Carl Ehrenstein "Klagen eines Knaben", K.Wolff-Verlag Leipzig 1916
(21) G.Büchner "Dantons Tod", Reclam-Bibliothek Stuttgart
(22) W. Borchert "Dann gibt es nur eins!", Rowohlt Hamburg 1963
(23) A. Maurois "Der Mythos der Mythen", Phaidon-Verlag Wien, o.J. (etwa 193o)

sie merkt, daß sie für eine fata morgana gekämpft hat? Und muß es wirklich sein, daß alle zwanzig Jahre wieder eine Generation sich mit den blauen und braunen und wer weiß welchen Bänden das Gehirn austrocknet, um dann verdorrt in die Arme der verzückten Väter zu sinken? Muß es wirklich so weit kommen, daß auch der letzte Mensch, "mit zerfetzten Gedärmen und verpesteter Lunge, antwortlos und einsam zwischen den unübersehbaren Massengräbern und kalten Götzen der gigantischen betonklotzigen verödeten Städten dürr, wahnsinnig, lästernd, klagend"(22), erst dann fragt: Warum?

"Das Gesetz ist mächtig, nicht weil die Polizei wirklich allwissend ist, sondern weil der Mythos des Gesetzes sich in unserem Geist einen Tempel errichtet hat." (23) Nichts fürchtet das Gesetz und die Autorität mehr als den Zusammensturz dieses Tempels, nichts fürchtet die Ordnung mehr als ihr Gegenteil. Ist das nicht der einfachste Hinweis darauf, wo wir immer wieder anfangen sollten zu suchen?

Jede Generation sollte ihr Wissen für sich behalten, so daß keiner in Versuchung kommt, eine Lehre aus vergangenem Wissen zu zimmern, und niemand Gelegenheit hat, aus der Vergangenheit den Sinn für die Zukunft suchen zu wollen. Vielleicht hat dann jede Generation ihre eigene Chance, neu anzufangen, und nicht ein ausgetretenes Laufrad zu bewegen, um, je schneller sie läuft, doch nirgend wo anders hinzukommen als wo sie am Anfang gestanden hat.

Peter, 8.9.76,(Red.)
Laszinswiesen bei Berlin



Ein neuer Stein zum Bau der Ewigkeit.

DIE vier AUSBRUCHS-VERSUCHE des peter paul zahl

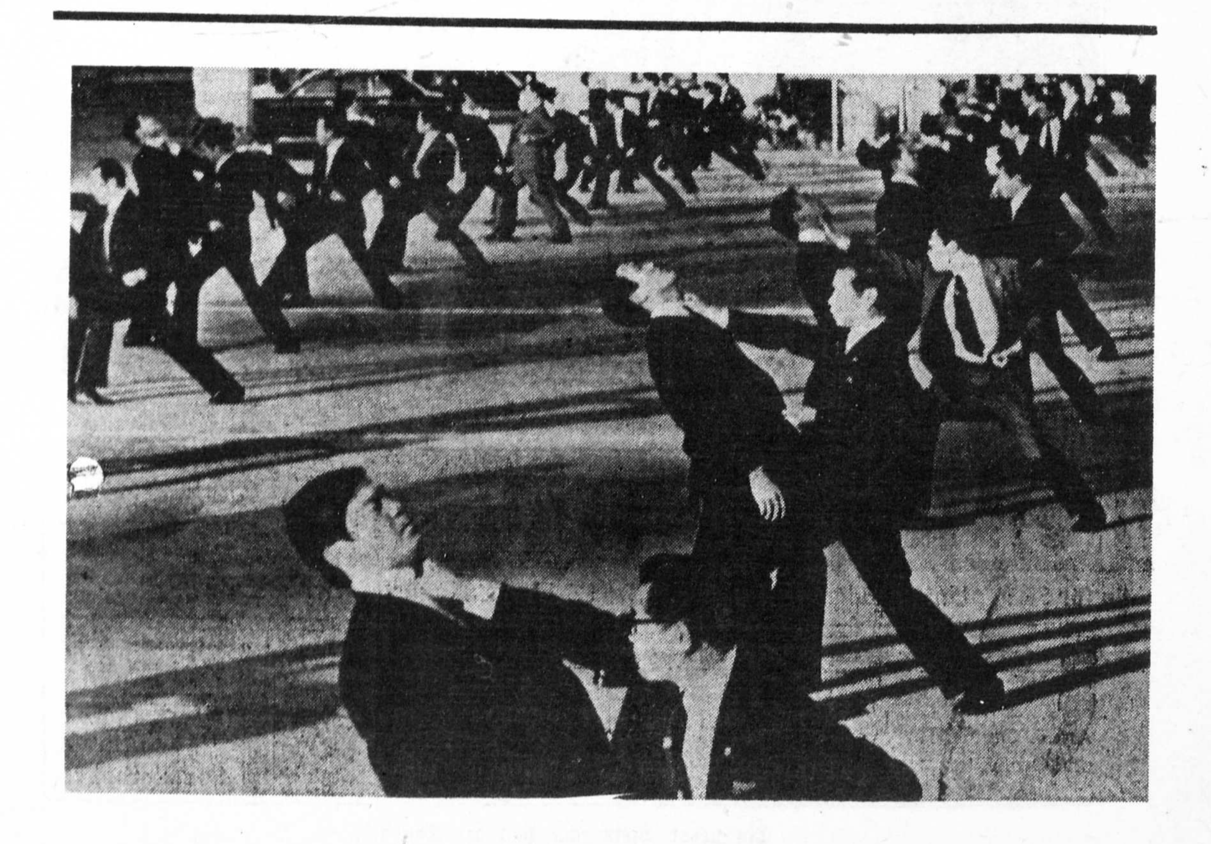
von Chris Montez

1. ES HERRSCHT RUHE IM LAND

die unruhe ist tot, also ist alles erlaubt.
das flüstern selbst von kindern und die gedichte steigen im preis. wirtshausschläger versteigert zahl-gedichte, die dieser ihm im knast geschenkt hat. guerilla-kämpfer treffen sich am geheimen treffpunkt und werden abgehört, nicht verhaftet. am nächsten tag im radio wird das gespräch gesendet, sie lasen ein gedicht zahls DER ANWALT DES SCHRECKENS und waren vollkommen davon abgefahren. das war also der schrecken. geheimdienst-nachwuchs liest während der schulungsstunde heimlich zahls DAS SYSTEM IST DER FEHLER unter den bänken, während löwenthal in der berufsschule in kaiserslautern moderiert, trifft ihn ein band SCHUTZIMPFUNG tödlich am kopf, jetzt modert er.in montreal schleudert der sieger im hammerwerfen den diskus, frankfurter studentenzeitung, ausgabe über p.p.zahl, am weitesten. beim metzger in münster und osnabrück werden 25o kilo gekochter schinken mit einem faksimilierten zahl-gedicht IM NAMEN DES VOLKES bezahlt. professor wiesengrund begab sich in schutzhaft des goethe-institutes von madrid, nachdem die vorlesung über ERGRIFFENE ODER ERGREIFENDE LITERATUR sich ihrem bedrohlichen ende genähert hatte. nachdem leber mit dem erzählband WIE IM FRIEDEN freudig erregt ans mikrofon des bundestages herantrat, mußte er zurücktreten. vor den toren luxemburgs sind rosa und der prinz eisenherz eingetroffen. sie tragen zahls gedichtband DIE BARBAREN KOMMEN im herzen und treffen damit ins schwarze der volksseele, sie übernehmen die gewalt, they take over power, die revolution wird singen. im augenblick zu dieser zeit geschieht nichts weiter als das.

2. das system macht keine fehler, das system ist der fehler

kfurter Rundscha



Nach dem Sprung des Angeklagten P.P.Zahl aus dem Fenster des Gerichtssaals bleiben viele Fragen offen

Die Spur verläuft sich im Stadtwald

Mit gestohlenem Fiat geflüchtet? / Bundesweite Jagd

Von unserem Redaktionsmitglied Hans-Jürgen Biedermann

Am Gravenbruchring, an der Stadtgrenze nach Neu-Isenburg, entdeckten die Fahnder der Polizei am Donnerstagmorgen eine Spur, die möglicherweise zu peter p. zahl **hinführt: ein gestohlenes Auto. Die Jagd auf den mutmaßlichen Millionenräuber, dessen kühner Sprung aus dem Frankfurter Gerichtsgebäude bundesweit Schlagzeilen machte, hat der Staatsanwalt Zahl mittlerweile durch die Aussetzung einer Belohnung von 10 000 Mark intensiviert. Im Landgericht wurden unterdessen die Überlegungen fortgesetzt, welche Sicherheitskonsequenzen aus der** p. p. zahl **Flucht zu ziehen sind.** +)

+) lies im Text bei [redacted] :p.p.zahl

Die Öffentlichkeit diskutierte auch am Donnerstag noch über diese Fragen: Wieso konnte [redacted] entkommen, obwohl dessen Fluchtneigung bekannt war? Wie überhaupt hält es die Justiz mit der Bewachung von Angeklagten in Strafprozessen? Allgemein wundert man sich, daß [redacted] den Sprung in die Tiefe ohne Verletzungen überstand. Im vorigen Jahr hatte den selben Fluchtweg bereits ein U-Häftling während einer Amtsgerichtsverhandlung gewählt. Der Mann blieb mit gebrochenen Beinen auf dem Pflaster liegen.

Um 13.55 Uhr am Mittwoch hatte [redacted] — gefesselt an einen 48 Jahre alten Wachtmeister — den Saal 110 im ersten Stock des Gerichtsgebäudes B betreten. Gemäß den Anweisungen des Gerichtsvorsitzenden Helmut Bauer trug der Angeklagte Handschellen. Doch entgegen der Anordnung des Richters löste der Wachtmeister noch vor Beginn der Nachmittagsverhandlung die Fesseln des U-Häftlings.

Ehe Richter, Staatsanwälte und Verteidiger den Raum betreten hatten, sprang [redacted] in einem Augenblick, in dem er unbeobachtet war, in die Fensteröffnung hinter der Anklagebank, ließ sich mit den Füßen zuerst an der Außenwand herunter und sprang aus rund dreieinhalb Meter Höhe auf den Bürgersteig der Seilerstraße. Beim Aufprall fing sich der Flüchtling derart geschickt ab, daß er sofort aufstehen und in Richtung Bleichstraße davonlaufen konnte. Auf der von Fußgängern nur schwach belebten Straße blieb [redacted] unbeachtet.

Wahrscheinlich besorgte sich der Flüchtige auf dem Parkplatz an der Vilbeler Straße sofort einen Wagen. Als die Eigentümerin gegen 14.30 Uhr ihr Auto holen wollte, war es verschwunden. Der rote Fiat 128 S — mit dem Kennzeichen GG — ET 5 — wurde am Donnerstagmorgen um 7 Uhr im Stadtwald gefunden. Die Seitenscheibe war eingeschlagen, die Zündung kurzgeschlossen. Die Polizei sucht Zeugen, die etwas über die Umstände des Pkw-Diebstahls sagen können (Telefon 75 51).

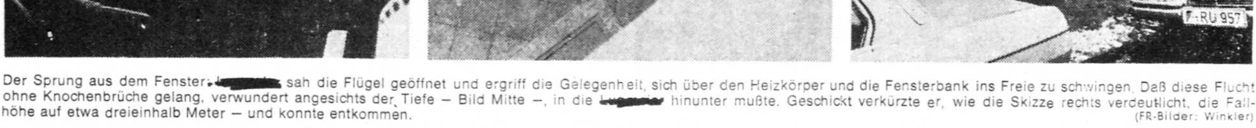
Nach Einleitung der bundesweiten [redacted]-Fahndung gingen bei der Frankfurter Polizei zahlreiche Hinweise ein. Die Suche konzentriert sich mittlerweile auch auf München, denn es gibt Anhaltspunkte, daß sich [redacted] dort bei einem Mittelsmann aus Frankfurt, — in einschlägigen Kreisen bekannt — einen falschen Paß besorgen will.

Nach diesem geglückten Fluchtversuch ist jetzt die Justiz zahlreichen Fragen über das Sicherheitssystem im Gerichtsgebäude ausgesetzt. „Wir könnten natürlich jeden Sitzungssaal vergittern, aber wir wollen aus der Justiz keine Festung machen", stellte Landgerichtspräsident Hans Kuck uck am Donnerstag im Gespräch mit der FR klar, welche Folgerungen aus der [redacted] Flucht n i c h t gezogen werden. „Aber die Verwaltung wird sich Gedanken über eine noch bessere Absicherung machen."









Der Sprung aus dem Fenster: [redacted] sah die Flügel geöffnet und ergriff die Gelegenheit, sich über den Heizkörper und die Fensterbank ins Freie zu schwingen. Daß diese Flucht ohne Knochenbrüche gelang, verwundert angesichts der Tiefe – Bild Mitte –, in die [redacted] hinunter mußte. Geschickt verkürzte er, wie die Skizze rechts verdeutlicht, die Fallhöhe auf etwa dreieinhalb Meter – und konnte entkommen. (FR-Bilder: Winkler)

Das heißt: Strafkammern, vor denen gegen fluchtverdächtige Personen verhandelt wird, können ihre Bedenken an die Verwaltung weiterleiten, die sich dann um einen fluchtsicheren Sitzungsraum bemühen wird. Doch genau das hat der Richter Bauer nach eigenen Angaben im [redacted]-Prozeß vergeblich getan: Bauers Kammer mußte laut Geschäftsverteilungsplan Anfang des Jahres aus dem Raum 232 des Gebäudes A in 110 des Gebäudes B umziehen und damit einer Schöffengerichtsverhandlung gegen Demonstranten, für die man auf einen speziellen Besucherzugang Wert legte, Platz machen. Bauer will dies bei der Verwaltung beanstandet haben — wegen der größeren Fluchtmöglichkeiten aus dem Saal im ersten Stock. Nach dem Fenstersprung hatte man hier die Fenstergriffe abmontieren lassen. Die Flügel sind jetzt nur noch mit Spezialschlüsseln zu öffnen. Kuck uck, sein Referent Werner Struckmeier erklärten gegenüber der FR, ihnen seien Bauers damalige Bedenken unbekannt.

Unterdessen hat Bauer seine Sicherheitsüberlegungen schriftlich niedergelegt und der Verwaltung zugeleitet. Landgerichtspräsident Kuck, stellte in Aussicht, die nächste Sitzung im „Millionen-Prozeß" werde im sogenannten Staatsschutzraum stattfinden. Der ist fensterlos, abhörsicher und mit gepanzerten Türen ausgestattet,

er nahm außerdem die [redacted] Flucht zum Anlaß, beim hessischen Justizminister nochmals die Bildung einer gemeinsamen Wachtmeisterabteilung für das Land- und Amtsgericht, die Staatsanwaltschaft und die Amtsanwaltschaft anzuregen. Auf diese Weise könnten bei schwierigen Verfahren mit Sicherungsaufgaben die qualifiziertesten Wachtmeister eingesetzt werden.

Der 48jährige Justizbeamte, dem das Mißgeschick mit [redacted] passierte, wird in den nächsten Tagen eine dienstliche Erklärung zu dem Vorfall abgeben. Einstweilen wird er nicht mehr im Vorführungs- und Bewachungsdienst eingesetzt. Es bleibt vorerst offen, ob gegen ihn disziplinarische Maßnahmen eingeleitet werden.

Zur Frage der Alarmierung innerhalb des Justizkomplexes erklärte Werner Struckmeier auf Anfrage, wenn die Anlage betätigt werde, müsse jeder Wachtmeister nach einem genauen Hausalarmplan handeln. Die Pförtner seien dann angewiesen, die Türen zu den drei Justizgebäuden zu schließen.

Bei diesem Prozeß gab es bisher noch eine zusätzliche Sicherheitskomponente — ein Polizeibeamter, der die Fenster im Auge behält. Doch der hatte am Mittwoch erst mit Verhandlungsbeginn, um 14 Uhr also, zu erscheinen.

1/3/4/5/2

4. die barbaren kommen

am ende utopisch

Wir kommen auch bald zu Ihnen



5. brief aus den ferien nach der flucht

liebes publikum zuhause
dies ist das buch, über das ich euch erzählte. hoffe, es hilft euch gitarrre zu lernen. das auto hat immer kaputte fenster, folge der mg-salven, geld ist knapp. es ist schwer, euch gern zu haben, und kaum dass es mir gelingt. ihr könnt mich wirklich einmal gern haben. kommt her und seht selbst.
ich bin wie euer nachbar größer als elvis und stärker als dylan. ich habe den kritikern unter euch nichts zu sagen, außer daß der zynismus große männer hervorgebracht hat (in der vergangenheit).
vielen dank für den aufenthalt in eurem haus, ruhig wie ne maus.
ich lese, daß den engländern das wasser ausgeht, hört nun das: dem erdball werden bald die ozeane ausgehen. was für eine liebliche art entflammt zu sein unter regenbögen.
es tut mir leid, euch ohne ein wort verlassen zu haben, aber die worte waren schon vorher auf und davon. alles was ich sagen kann ist, ich hoffe, ihr habt eure schafslederjacken wieder es ist zeit jetzt an die übergabe zu denken. werdet ihr mich jemals soweit bringen, daß ich vor überraschung meine briefe fallen lasse genau vor dem postamt charlottenburg?

bildet mich dort aus und ich bilde euch überall aus. alles revolutionäre

euer p.p. alias chris montez

anlage 1: berlin seit jahren bewußtlos
anlage 2: die subblockade



Die suB-Blockade

draussen (4 briefe)

-von und für M.-

(c) by p.p.zahl

1
auf der flucht
vor der polizei
durch eine geschlossene glastür gerannt:
die holländischen richter
wiesen M. nur aus:
die durchtrennte achillessehne
sagten sie ist strafe genug
auf den stufen saßen wir
vom knasthospital
blinzelten träge in die sonne
und kifften
(den rest aus seinem geburtstagspaket)
"die bewährung mach ich noch ab
und dann"
wenn er die brille absetzte
wirkte er furchtbar wehrlos
aber das wußte er
"Sie kommen ins außenkommando
wenn Sie mir versprechen
nicht abzuhauen"
aber ja doch - und weg war er
N. lachte
als wir da saßen auf der treppe
"ich schreibe dir bestimmt
wenn ich draußen bin"
das nahm ich nicht ernst
so was hörte ich oft
und hörte oder las nie wieder
was von ihnen
aber M. schrieb

2
"21.November dein brief kam
heute morgen ich steckte ihn ein
las ihn auf dem wege zum arzt
und stellte grad fest daß ich ihn verloren habe
mal sehen welche kreise er zieht
holger ist beim versuch zu leben
gestorben im gegensatz zu drenkmann
niemand möchte so richtig involved werden
interessiert ist man
es gruselt sich so schön
mal zu mir
weil ich so wichtig bin:
ich habe ein mädchen kennengelernt
und ohne viel umschweife geheiratet
ich kann keine rationelle erklärung geben
ist sicher auch nicht nötig
wir brauchen uns die wichtigsten sachen
nicht mehr zu sagen
sie ist 22
und hat die gleiche brille
mit einem anderen glas
wir dachten es könnte nicht schaden
zu heiraten
wir wollten uns gern behalten
und unsere gemeinsame neigung zum weglaufen
alleinseinwollen
und das nothing-left-to-loose-feeling
könnten durch den ehevertrag vielleicht kompensiert werden
für die heirat sprach nichts
aber dagegen auch nichts
wir wollen das ende zusammen erleben
es riecht überall unheimlich brandig
aber die leute haben schnupfen
und benutzen ein starkes deodorant
ich glaube wir werden alle überrollt werden
ich denke an deine worte
daß wir eines tages alle
von den echten massen überholt werden
die raf wird dann selbstverständlich gewesen sein
fernsehen ist wie nachrichten
von gestern
zeitungslesen ist die suche
nach verschlüsselten zeichen
die umwelt macht einen einsam
es sind andere wesen
sie werden nach gesetzen handeln
die sie nie versucht haben
zu begreifen
vielleicht bin ich auch nur
auf dem apokalyptischen trip
und werde bald mal munter
momentan fühl ich mich logesitzend
bei der letzten vorstellung
die nicht mehr umzuschmeißen geht
sei gegrüßt
alles gute von draußen
was nicht wörtlich gemeint ist
wer denkt
ist immer tätig
man kann nicht außerhalb stehen
aber man kann überschaubarer kämpfen
für
freiheit und glück!
M."

3
"24.12. dein brief kam eben
stille nacht
in den kaufhäusern rennen sie rum
und weihnachtseinwickelpapier und lachsschinken
sind ausverkauft
verzicht auf lachsschinken wiegt sehr schwer
die fünf jahre
draußen vor der tür
haben den blick geschärft
und menschen trudeln ein
die zur familie gehören wollen
wir werden größer
hier ein opa der in seiner kellerwohnung
verfaulte und mir jetzt mein geld beim pokern
und schachspielen abnimmt
da einer der der spritze entkommen ist
und nichts gleichwertiges gefunden hat
seltsam
wie weit man auch geht
es sind immer die gleichen orte
an die man kommt
1.feiertag
katerverstört und froh
daß es vorbei ist
nach gans mit weinbrandt fallen den alten
die alten sachen ein
bis zum nächsten jahr
ist alles wieder gut so
ich lasse janis joplin drehen
und freue mich letzten endes
über mein da-sein
der schah hat gesagt daß er jetzt mitkämpft
mit deutschen waffen
kissinger sagt noch nicht
und helmut sagt
es braucht nicht zu sein
und sie fressen ruhig weiter
ich habe mir übrigens aus reiner neugier
ein polizeiliches führungszeugnis ausstellen lassen:
keine eintragung
ich kann es mir an die wand hängen
so bin ich wenigstens inoffiziell
nicht vorbestraft
ich bleibe nun doch
in dieser stadt - hier schlafe ich
jedenfalls nicht ein: die bürger sind zu penetrant hier
momentan bin ich noch zu hypnotisiert
ich starre auf die umwelt
sie sind hier alle derart überzeugt
es stinke nicht
daß ich manchmal zweifle
ob ich nicht an geruchshalluzinationen leide
aber dann trinke ich ein paar
und rieche es so deutlich
daß ich wieder ganz sicher bin
kann man eigentlich etwas anderes tun
als eine saubere arche bauen
meine frau ist pragmatisch
dressiert kleine spastiker
und ignoriert die wasserstandsmeldungen
ich freue mich für deinen band
5ooo pp's draußen
gegen einen drinnen
ansonsten bin ich immer noch krankgeschrieben
bleibe ich auch solange es geht
im grunde ist alles recht einfach
bei den schafen im wolfspelz
jedenfalls der normale tägliche kampf
sie sind nur clever
bei den underdogs
M."

4

"deine briefe sind wie aus einer anderen welt
verständlich bekannt
aber nicht nachvollziehbar
der bauchnabel wird zum maßstab
ich bin seit zwei tagen wieder allein
habe ein chices kleines appartement
das ich mir nicht leisten kann
schulden
und das unbestimmte gefühl
nach dem übersichtlichen leben
auf freier wildbahn
meine frau fing nach der eheschließung an
ehefrau im übelsten sinne des wortes zu werden
ich bin abgehauen
abends in der kneipe
sitzen ein paar langhaarige typen herum
schnacken über revolution
der keeper langweilt sich
kommt ein schläger herein motzt herum
pöbelt mädchen an
keiner sagt was
ich will gerade aufstehen
geht der ungebildete keeper hin und erklärt
sich mit den girls solidarisch
schmeißt den kerl raus
die typen erwachen aus ihrer angsthypnose
und motzen den keeper an
weil der aggressiv sei
zum kotzen danach kommen vier jünglinge
und motzen der keeper hat keine lust mehr
nach einer stunde stand ich mit dem dolch
in der hand (vier sind gefährlich)
und erklärte den unterschied
zwischen leben und tod
nachher erzählten sie mir
ich sei ein recht aggressiver typ
und das ist die linkeste
studenten- und künstlerkneipe von b.
vor den kaufhäusern stehen in letzter zeit
jünglinge vom kbw
verteilen zeitungen mit weltentrücktem blick
und sehen lieb aus
wie die zeugen jehovas
weißt du
jugendkriminalität ist keine freibeuter-gesinnung
sondern hilflose unartikulierte aggression
die armen schweine schlagen
die schwächeren armen schweine zusammen
ich kriege dann nachts
meine ein-mann-sieht-rot-anwandlungen
dies ist eine ganz andere welt
vielleicht bin ich schizophren
krankheitszeichen überall
kaputt kaputt kaputt
sie saufen interessieren sich nicht
für politik sondern dafür was die schwidgermutter
der arbeitskollege der nachbar macht und sagt
und kauft
ich habe hier
noch keinen einzigen normalen getroffen
menschen im guten alten sinn
nur angepaßte automaten
am besten sind die neurotiker
laß die anarchie ausbrechen die städte brennen
vielleicht kommt dann mal ein neues geschlecht
aber sie werden wie die lemminge marschieren
ich bin zu müde geworden
mich auseinanderzusetzen
der faden ist gerissen
ich klage nicht
man soll stilvoll untergehen
ich habe auf allen konten
rote zahlen und trinke morgens sekt
gehe spazieren lächle mädchen an
und denke an amsterdam
wie wrangel an london
aber diesmal allein
meine eigene armee keine kapitulation
früher wurden kinder für taschendiebstahl
gehenkt die chance ist fifty-
fifty also blendend
nothing left to loose
nur die hoffnung auf ein kleines bißchen
glück bette scheen
aber nicht um jeden preis
und erst recht nicht den hier
interessant ist es schon
dieses leben
man soll nur nicht versuchen
zu verstehen
sondern tun
M."

5

"danke du eingesargter mit zukunft
für deine briefe
hier draußen
laufen ja keine menschen mehr
frei rum
ich werde lansam böse
böse und wach
beides wird nötig sein
ist eigentlich immer nötig
aber seitdem die bullen nicht mehr
hinter mir her sind
bin ich müde geworden
und so sicher
kriminelle werden resozialisiert
ich weiß nicht worüber ich mich zuerst ärgern soll
so geb ich's auf
und freu mich
wenn's kracht
gestern knallte es vor meiner neuen freundin
Tür und ein paar fenster
und die kbw-zentrale trugen schaden davon
alles freut sich
von der versicherung bis zum kbw selbst
übermorgen muß ich zur fahrprüfung
werde durchfallen
weil ich zu gut fahren kann
kann mir einfach nicht den idiotischen stil
angewöhnen den prüfer für verkehrssicher halten
und habe kein geld
unter fachlicher aufsicht wie eine alte jungfer
fahren zu üben
bei mir geht momentan alles
in die binsen und die wenigen
bekannten freuen sich
weil ich 'zu hoch hinaus' wollte
und die mühle mir nicht gefällt
nun sieht er es
scheißtypen ich habe schon 1000
jahre länger gelebt
ein raunen geht durch deutschland
im kino laufen katastrophenfilme
und die große katastrophe wird verdrängt
die leute kaufen kaufen kaufen
warenhäuser als kirchen
und sie reden da auf ihren bänken
du mußt mal eine bundestagsdebatte hören
wie sie reden
es ist alles so unglaubhaft
so absurd
ich habe ständig das gefühl
ich bin auf der falschen party
manchmal geh ich in die ganovenkneipen hier
und halte mein messer fest
und bin glücklich
weil da alles so klar ist
vor den arbeitsämtern stehen immer noch die kbw'ler
wie die zeugen jehovas
auf dem sozialamt merken sie überhaupt nix
und wenn es knallt
werden sie bis zu letzt denken
es sei ein starfighter
weißt du p.p.das ist ein sehr lustiges irrenhaus
wenn du mal den nothing-left-to-loose-punkt
erreicht hast
bevor ich wieder auf den trail gehe
meld ich mich noch mal
in tausend lichtjahren ist eh alles
vorbei
M."

6

M: erste adresse
so-und-so-straße
zweite adresse
postfach
im februar 75
kommt mein brief an ihn zurück:
unbekannt verzogen
wenn du ihn siehst in amsterdam
katmandu oder auf den neuen hebriden:
ca.183 cm 70kg schwarze brille
sehr nackt aussehend und wehrlos
wenn er sie abnimmt
sehr gut mit dem messer
und hinkend
wegen der durchtrennten achillessehne
grüß ihn von mir
und sag ihm
ich will ihn hier
nie wieder sehen
wenn dann nur im irrenhaus
draußen auf den stufen einer treppe
in der sonne
bekifft und sehr
sehr wachsam
"wenn du nicht so gottverdammt
allein bist
hast du wahrhaftig
mehr spaß"

A.a.O. ibidem ebenda a.a.O. CF. Ebd.

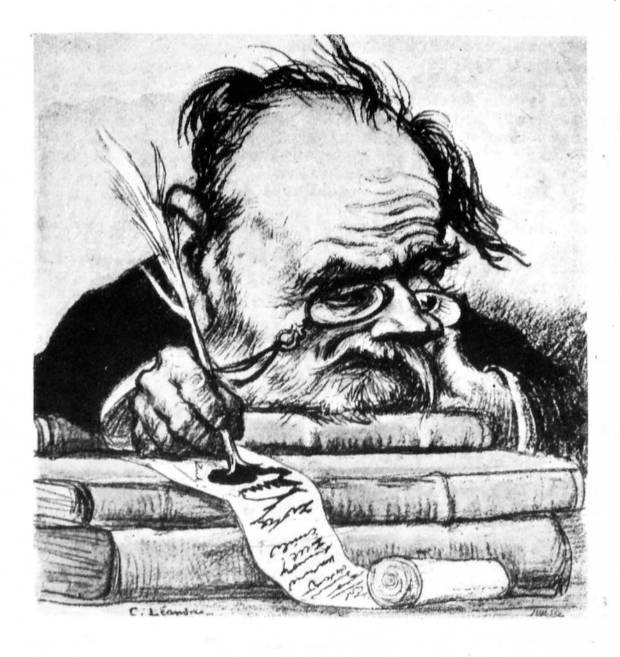
;am angegebenen Ort,

loc. cit. cit. op. a.a.O. »...« siehe unten siehe dort vgl.

HAT BÜCHERSCHREIBEN NOCH EINEN SINN?

Die Frage hat nichts zu tun mit der Not der 'geistigen Arbeiter'. Wenn statt 35 000 Büchern im Jahr nur noch 20 000 und statt 2000 Blättern nur 800 erscheinen könnten, hätte der Zustand seine Vorteile. Die Hochachtung vor dem Menschen, der Bücher schreiben konnte, nur weil er Bücher schreiben konnte, bestand ja nur so lange zu Recht, als das Schreiben das Privileg Weniger und jedes Buch ein Beitrag zum 'Gedächnis der Menschheit'war. Das ist heute längst nicht mehr der Fall. Völker und Menschheit wären vielleicht ganz froh, wenn sie einiges vergessen könnten.

es sollte heute keinen mit häme erfüllen, wenn auch das nur der einleitungssatz zu einem weiteren buch war. einem guten, zugegebenermaßen, und vor 50 jahren geschrieben. nein, es ist kein autor den man 'kennen muß' - man sollte ihn kennen, das ist aber ein anderes problem.



damals, als es vielleicht noch sinn hatte, bücher zu schreiben, drängten sich einem bücherschreiber sätze auf, mit denen er ein neuerliches unterfangen beginnen wollte, bei denen heutzutage lediglich die zahlen ausgetauscht werden müßten. sie sind leicht zu beschaffen, das erschrecken davor dürfte jedoch nicht größer sein. warum auch erschrecken? im grunde genommen ist sogar das eine gleichgültige frage. bücher. was sind schon bücher.
die einen halten sie nach wie vor für dingfest gemachte erfahrungen in einer erfahrungsarmen zeit. sie ermöglichen hinz und kunz, wenn schon nicht eigene erfahrungen zu machen, so doch an erfahrungen eines anderen teilzunehmen. dabei ist dann unwichtig, ob die erfahrung 'wahr' ist, denn der leser gebraucht sie ja doch nur als ersatz für nicht selbst gemachte oder auch nicht mehr machbare erfahrungen. papier ist geduldig, schwarz auf weiß nach hause tragen, haben kurze beine - wir wissen das alles aus früheren phasen unserer indoktrination. für andere sind bücher lediglich stationen zum eigenen buch: das eigene buch als höchste stufe der zitatologie, als vielfach abgesicherter beitrag im chor des immer gleichen: wer ist wichtig? wen muß man, kann man, sollte man zitieren, wen braucht man nicht?
es gibt noch mehr ausdrucksformen von dem, was ein buch sein kann.
was muß gutenberg für ein mensch gewesen sein, wenn man diesen irrsinn einmal personalisieren will? ein ideeller raubritter? ein nörgelnder besserwisser? ein sich selbst genügsames reptil aus der vergangenheit? ein dynamisch aufstrebender technokrat aus dem mittelalter, seiner zeit - wieder einmal - um einiges voraus?
dieses buch <u>mußte</u> geschrieben werden...
ich schreibe, weil ich schreiben muß... irgendetwas drängt mich, das aufzuschreiben... oder einfach das banale, immer wiederkehrende: habent sua fata libelli... wir wollen mal sehen, ob dieser zugang zum problem etwas weiter hilft. einer der bedeutendsten und wichtigsten expressionistischen schriftsteller resumiert am ende seines wilden lebens: Ich habe den Ehrgeiz überwunden, als Schriftsteller anerkannt zu werden, als Geschäftsmann, als Liebhaber - und, wenn man das so will in dieser verrotteten Gesellschaft, selbst als anständiger Mensch...weil ich weiß, alles das hat keinen Zweck; wozu die Umwege?
daß bücherschreiber von ihren bücherstapeln erschlagen werden, hört man selten; bisweilen könnte man jedoch den einen oder den anderen tod zumindest symbolisch so verstehen. auszehrung oder überschwappung, was sagt das schon? am schreibtisch jedoch sind einige gestorben: der vielschreiber zola, der wilde besessene börne, engels (gerade der!) und auch dieser flaubert.
auch sind es nicht die schlechtesten, die - wohl weil sie die wissenden waren - ihr buch als letztes geschenk (timeo danaos et dona ferentes!) vor ihrem freien abgang der lesenden mitwelt auf die tische legten:
Treuester Kamerad. Kant? Worte, nur Worte, man faßt nichts als Worte. Wo ist der

Mensch? Man faßt nur Papier. Wer weiß, wenn er ein Buch liest, ob nicht zwischen den Seiten ein Mensch verblutet...Aus der Aktenmappe, wo Du neben dem Buch lagst, in dem die Worte stehn: "Ewig mein, ewig Dein, ewig uns" - komm hervor, kleines schwarzes metallenes Ding. Alle Worte versinken. Alle Gedanken sind schal. Was wiegt ein Buch mit tausend Seiten und tausend durchwachten Nächten gegen Dich, Du schwarzes metallenes Ding. Ein Vogel bist Du und singst mir ein kurzes heißes Lied...Ein Schuß. An der Türe hämmern Menschen. Vorbei. Vorbei...
otto weininger der sich am 4.Oktober 1903 nach beendigung seines buches erschossen hat als beispiel für die vielen anderen.

etwas anders gelagert das problem beim büchersammler, besonders ausgeprägt - und das liegt in der natur der sache - beim exzessiven bibliomanen weniger heute, so doch früher, geschah es noch öffter, daß hier wieder ein suchender in den gängen seiner liebevoll aufgeschichteten bibliothek erschlagen, daß dort ein übereifriger in der letzten reckung nach dem so greifbar nahen gesuchten bändchen festen tritt verlor und mit gebrochenem genick gerade nochmal davonkam. gefallen auf dem felde der exzessiven bibliomanie - willkommen freunde: Johan Stoeffler, astronom und matematicus, begraben unter einem umstürzenden regal; Herbert Hinque, der sammler und besitzer einer umfangreichen bibliotek von handsignierten leihbibliotеksausgaben - ihn trennten lediglich noch drei buchbreiten vom geliebten titel, als er zerschmettert zu füßen 'seiner' bibliotek lag; Jakob de Saint-Charles, der bibliotekar einer kirchlichen hoheit, Friedrich Adolf Ebert, der büchermacher aus dresden, Marquis de Monrante und Egon Kreisheimer: alle endeten sie unter zusamme nbrechenden bücherhaufen - bücher geschrieben hat keiner von ihnen jemals ernsthaft; als sammler und exzessiver bibliomaner war jeder von ihnen sich der gefahr bewußt, die solch ungehemmter umgang mit gedrucktem nach sich ziehen könnte.
ist es koketterie, wenn heutzutage die fortschri ttlichsten (im guten alten sinne gemeint) bücherschreiber in ihren wälzern - und nicht einmal bloß im vorwort - von einer geistigen umweltverschmutzung berichten? Ungebildete und stümperhafte Bücher überschwemmen den Markt, leeres Gerede, das von fremdartigen und hochgestochenen Ausdrücken strotzt, behauptet tiefe erkenntnisse zu vermitteln, "Fachleute" ohne Geist und Charakter, ja ohne ein Mindestmaß intellektuellen, stilistischen und emotionalen Temperaments belehren uns über unsere "Situation" und die Möglichkeit ihrer Verbesserung, und sie predigen nicht nur uns, die wir sie vielleicht durchschauen können, sondern sie werden auf unsere Kinder losgelassen und dürfen sie in ihre eigene geistige Verkommenheit hinabziehen. erlebt keiner mehr den gegensatz zu jenen wenigen und versprengten grüppchen - die dennoch mehr werden bei ihrem unaufhaltsamen untergang - die dann schon lieber die wälder direkt gegen die industrie verteidigen? historische mission des kapitalismus, dialektischer umschlag (oder wer will:sprung) der zivilisatorischen notwendigkeit dieses ganzen schwindels? Anders philosophiert das Pferd über die Peitsche, anders der Fuhrmann.
ist bücherschreiben (im gegensatz zu schreiben als selbstreflektion) furcht oder flucht vor kommunikation? schrift und druck als notbehelf, als suggorat für sprache und handeln. als vervielfacher des wenigen, was man zu sagen hat. gilt das für heute? ist nicht vielmehr alles(Alles) schreiben heute, sofern es den weg zu irgendeinem drucker findet, götzendienst an dem, was heute für wichtig gehalten wird: macht und ego.
zu erkennen, daß suhrkamp und kramer nur graduelle unterschiede bedeuten, nämlich punkte auf der vorgegebenen skala des hierarchischen bewußtsein vom"richtigen a.a.O.", - das wäre schon ein schritt zur tatsächlichen veränderung jenes hergebrachten, das unsere welt regiert. die welt der intellektuellen wohlbemerkt. bei den restlichen vielen? nichts von dieser problematik. dennoch: macht und ego. nur dort spielt sich das dann auf der diesen vorgegebenen realitätsebene ab: konsum, arbeit, freizeit ect.
weder die übliche intellektuellenschelte(tendenz: selbsthaß und selbstdenunzierung) soll jetzt weitergesponnen werden, auch nicht ein hinweis auf die "realität und die reale realität" dahingedeutelt werde. lediglich die zunehmende reduzierung des weitgefaßten problems auf der produzentenseite (schreiber) und die fortwährende expansion des zustandes auf der verwerterseite soll vor augen geführt werden.
bücherschreiben und deren verlegerische produktion ist - nicht bloß politisch - ökonomisch gesprochen - ein leerlauf. nicht so sehr der marxistische ansatz via kapitalismuskritik ist hier gemeint, obwohl er auf der "wertseite" natürlich auf das gleiche hinaus will; sondern mehr das inhaltliche, das geistige, also das, was überhaupt als frohe botschaft vom herrn autor für notwendig gehalten wird, seiner umwelt vorzutrompeten. natürlich: zunehmende zentralisation und konzentration das kapitals ... immer mehr bücher ... monopolisierung ... anhängigkeit & beeinflussung durch die fortgeschrittenste fraktion des kapitals (dabei gehts dann dem autor übrigens ganz gut) ... bertelsmann, springer, feuilleton und preise, börsenhandel und die buchmesse .. führt schlußendlich auch zu dem ergebnis, daß durch die brrrrrutalität des marktmechanismus (in dem wir nun mal drinstecken und aus dem man doch nicht herauskommen kann; in dieser gesellschaft ...) die bücher immer mieser werden - aber: bei diesem prozeß wird der autor exkulpiert und der eine oder andere wieder einmal in die lage versetzt, irgendwelche reihen zu füllen. anders herum wird aber ein schuh draus: die autoren heute haben nichts zu sagen. (und mit feiner ironie: wieder einmal legitimieren die ökonomischen gesetzmäßigkeiten einen unbequemen zustand für die, deren problem es ist, mit und durch probleme(n) zu leben) nicht weil die autoren immer dümmer werden; gemessen



Abb. 42. „Fliegende Blätter", München 1851.

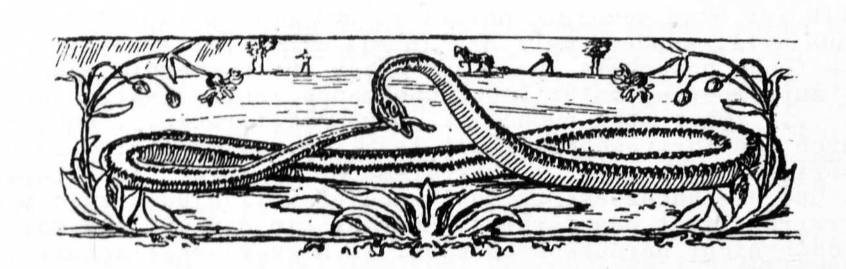
„Schau nur, was der Minister so niedergeschlagen aussieht — der hat gewiß meinen neuesten Artikel gelesen!"

an den bloßen zeitungslesern bzw. bloß von audio-visuellen medien abhängigen ist sicherlich die schmale schicht der irgendwas schreibenden eine positive auslese. die heutige zeit, der "zeitgeist" treibt heutzutage niemanden mehr im alten sinne 'zur feder'. es gibt nichts zu sagen!
es hat nichts mit hegelei zu tun, wenn ich behaupte: es gibt nichts zu sagen. immer mehr sagen was. was gesagt wird, wird immer weniger, obwohl es 'mehr' wird. es hat was mit dem schreiben zu tun. die ebene auf der das geschriebene zu seinem recht kommt, heutzutage, ist das sich verschließende und sich abschließende individuum. nicht mehr wie früher ist das buch ein kommunikationszentrum (irgendeiner liest einem kreis von zuhörern laut vor; selbst der mönch auf seiner zelle hat in seiner einsamkeit immer laut gelesen), sondern ein mittel, kommunikation zu behindern, zu zerstören - bestenfalls. sie gar nicht aufkommen lassen.heutzutage hat jeder die möglichkeit sich mit der bibel aufs klo zu setzen. bücher unterstützen den prozeß der individualisierung, mehr noch: bei uns intellektuellen sind bücher ausdruck dieses zustandes. der inhalt der heutigen bücher, wohlgemerkt. denn wer kennt nicht die kommunikationsfördernde (geradezu -stiftende!) wirkung eines vollgestopften bücherzimmers? wer kennt aber andererseits nicht das lähmende gefühl des einsamen vor seinem bücherregal, drauf und dran, ein eigenes zu beginnen?
bücherschreiben ist aufschub; stornierung des wichtigen zugunsten des weniger wichtigen; eine gegönnte etappe auf dem weg zum eigentlichen. jenseits der welt der bücher, des gedruckten überhaupt, müht sich etwas dahin, das - auch wenn es eigene drucke produziert - nichts zu tun haben will mit Macht und Ego.
etwas das aufwärts lebt, einem gefühl, einer stimmung entgegen, was einmal lachen wird über die vollen schränke und regale von früher. der vorleser ist überflüssig geworden, der erzähler wird wieder gebraucht. noch können wir im büchersammeln derer gedenken, die das alles erlebt und erlitten, in büchern festgehalten hatten - und eisig vernichtet wurden aus schränken und köpfen. wir können die ketzerbücher und die bände der außenseiter aufstellen und vorzeigen bei wein und musik: die alle gab es schon, verkannt und verbannt, die das gleiche wollten wie wir. gedenkt ihrer IN wein und IN der musik.
und sollen wir sie nicht lesen?
Ihr braucht schon nicht mehr, Wir müssen noch.

Vor 50 jahren hatte ein anderer geschrieben: Mein Buch wird zeigen, dass die gesamte Bildung zweier christliche Jahrtausende, die Logik und Ethik des Abendlandes, seine Weltgeschichte und Menschheitsentwicklung nichts anderes ist als verkappter Geltungswille und Machtwahn der europäisch-amerikanischen Menschenwelt. - in jenen 15 jahren weimarer republik, aus denen unsere generation einen großteil ihres kampfwillens gegen die bestehende gesellschaft gezogen hat, erschienen von diesem buch 5 auflagen. wer lesen wollte, konnte lesen. mehr und besseres über dieses problem kann nicht geschrieben werden. eine neuauflage wäre lediglich eine weitere auflage. nicht mehr.

Glaubt mir, Leben und Wachsen
Ist das Einzige in der Welt,
Was jeder davon denkt und hält
Sind alles Faxen.

H. Melchinger, August 1976





Ouvrez les fenêtres de votre coeur!

(CENSIER, MAI 68)

Kürzlich Gedrucktes liest in ruhigen Zeiten besonders der Linke mit allerhand Empfindungen aus dem Sektor Respekt, weil er schon vor dem Lesen glaubt, es sei wunder was, egal was.
Es ist bloß gedruckt - das ist der Witz! Gerade die linke Literatur nötigte in den letzten Jahren den Linken diesen Durchblick auf und verursachte so die spezifisch linke Gefühlsdisposition der permanenten Häme in Gestalt des Verärgerungslinken, dessen Grundbeziehung zur Außenwelt in der Primärreaktion 'Was soll's?' besteht.
Lieben Waldmenschen! Ihr habt das falsche Regal erwischt! - oder haltet Ihr immer noch was von Revolution, von Männern, die vom Sessel stürzen; von Liebe, Tod und Eifersucht? - Komisch.- Nun gut. Ihr steht ratlos vor den Büchersilos und wißt nicht, was Ihr aus jener Hochzeit ungebändigter Schriftlichkeit der 60iger und 70iger Jahre mit in Eure Erdlöcher nehmen sollt, um Zeugnisse von Ewigkeitswert aus Angst vor Schatzmann's Feuerwehrleuten auswendig zu lernen ...
Also, ein Hinweis: Baumann&Cohn, Demolishing Enterprises unltd.
Tolle lege! Wisse Waldmensch: diesen Zeugnissen fast ungehemmter Lebensfreude erstanden zu ihrer Zeit nie ressentimentgeladenerer Nörgler und bespastetere Doofmänner: der reine Vernunftmensch entdeckte die ursprüngliche Philosophie nicht nur als Waffe ("ausgeflippt!"), er vergriff sich als eiskalter Rechner noch lieber am Verbrechen der Sexualität ("Exhibitionismus!").



Denken wir in der Vorstellungswelt der deutschen Linken, schreibt der französische Revolutionär - wie er selber sagt - "nur selten"; das hochbedeutende "Linksradikalismus" ist also wirklich bloß abgeschrieben und das Vorliegende ("Der große Basar") vom Band!
Wahr, wahr! man hielt ihn nie für einen Theoretiker.
Acht Herbste zurück: Zwischen Café Laumer und Heidi loves You Shop verfällt die aktionslüsterne Genossenmasse der Frankfurter Welt der Autorität in ihrem hinterlistigsten Vertreter, der sich in sanfter Heimtücke unaufdringlich vor den Toren aufgebaut hat: der bittersüßen Welt der endlosen Kolonnen schwarzer Antiqua.
In der Lobby der vorletzten SDS-DK entleeren sich vollgestopfte EVA-Bücherkisten wie von selbst unter den ungläubig staunenden Augen der TV-Kameramänner, die selbst vorlust-ächzend das Drehen vergessen und leicht irritiert hagersten Bürschchen unsichere Blikke nachwerfen, deren Taille durch den dicken Mandel urplötzlich aus dem Leim gegangen ist.
Wie wir jetzt erfahren (S.53/54) nahm DCB an jener SDS-DK als "Zuschauer" teil. Eigenartig, höchst eigenartig, sinniert Genosse Häufig. Das war es also!

Berufsgeheimnisse und Binsenwahrheiten

Kurze Rückblende: Man hätte damals gern übertragen, nachdem Rudi schon weg war; doch die Reidentifizierung fiel schwer. Und da kam das Fanal der echten Revolution, mit Betrieben, Arbeitern, Genralstreik und Panzermächten, die anrollen und die Räterepublik verhindern wollen! Also gerade alles das, was man gerade ein halbes Jahr lang nachts in den Eckkneipen des Proletariats und frühmorgens vor den Fabriktoren ganz umsonst anzuzetteln versucht hatte. Und was machen da die revolutionären Kleinrentner, die ihre hörigen Haufen allabendlich clandestin zur Sprachregelung in den Nebenzimmern des Studentenhauses versammeln: "Ein zweiter Massendompteur hat uns gerade noch gefehlt!" ist Parole und anderntags läßt man Cohn-Bändit (DKP-Jargon) regelrecht auflaufen. Aus dem revolutionären Frankreich hatten die, die ihn damals selbst am segensreichen Werk gesehen und erlebt hatten, den Spruch mitgebracht (wenn mich meine zwei Jahre Franz-AG nicht trügen): "Le rire rouge de Dany le rouge est plus rouge comme le Drapeau rouge!"; und jetzt vermasseln die ihm die ganze show, die im Pariser Mai den deutschen Arbeiter wiederentdeckt hatten! Warum eigentlich?
'Der kleine Jude, der deGaulle gestürzt hatte', konnte die ängstliche Mißgunst aus Positionsambitionen in der Rudi-Deszendenz nicht in sich aufnehmen: er war kein

Theoretikker. Das war es! Und so durfte man ihm instinktiv alles das ganz bös übel nehmen, was man in den eigenen Reihen doch auch PR-wirksam gemacht hatte.- Nur der eine kanns und der andere darfs nicht.-Ôte-toi de là, que je m'y mette! - Egal ob es bei beiden echt war und weder ihrem Charakter noch ihrer message geschadet hatte; - dem revolutionären "Rumpelstilzchen" nicht, und nicht dem Filzpantoffelsozialisten im 'Capital'. Bei Brecht kam erst das 'grosse Fressen' und dann die Moral! und während der eine wenn er Hunger kriegt und gleichzeitig an Revolution denkt, irgend so ein französisches Riesenessen phantasiert, das den eingefleischten Vegetarier nach der Todesstrafe rufen läßt, überlegt der andere bei der echt Berliner Curry-Wurst: Großküchen müßte man haben! Wahrscheinlich ist es das.
Also dürfen Theoretiker denn das?! Das gewohnheitsmäßige Star-Leben produziert beide Typen der Todesmelodie; sie sind echt, weil es sie gibt: Mr.Natural und den Dok trinär aus verlorener Unschuld. Und wenn auch alles was der Dok trinär nach dem Ende der 'Korruption' geschrieben hat, weit unter dem revolutionären Niveau liegt, was Mr.Natural seitdem getan und auch selbst geschrieben hat, frägt das Genossenmaterial trotzdem nach dem Zusammenhang zwischen 'Korruption' und 'richtiger wissenschaftlicher Erkenntnis'. Wenn Gott salomonisch ist, sagt er darauf, der eine kann es und der andere nicht; der eine nimmt dabei Schaden und der andere blüht dabei auf; wenn er weniger milde gestimmt ist, sagt er: je korrupter eine Herrschaft ist, desto menschlicher ist sie.

ERFOLGSAUFSTELLUNG

GELD RUHM GLÜCK

M .... 000 + ... ★ + ... ♥ ~ 60 Punkte

Erfahrungs-Aufstellung	Kontrolle: 1.	2.	3.	Gehalts-höhe	★	♥
Landwirtschaft				0		
Geschäft				M 1000 √		
Seefahrt				2000		
Politik				3000		
Film				4000		
Uransuche				5000		
Mondfahrt				6000		
				7000		
				8000		
				9000		
Universitäts-Ausbildung				10000		
				11000		
				12000		
Recht				13000		
				14000	Bargeld am Ende des Spieles:	
Medizin				15000		
Ingenieur				16000		
Naturwissensch.				17000	M 000	
Gewöhnl. Grad				18000		
				19000		

Zum erstenmal hörte ich von Cohns 'Großem Basar' vor einem Jahr aus den Frankfurter Buchmessengerüchteküchen ganz schön kritisch. Zum zweitenmal las ich darüber aus der scene der französischen groupuscules: auch dort scheint der modernistische Gauchiste nichts mehr mit der gemeinsamen Vergangenheit zu tun zu haben.

Fast ganz ebenso wie zunächst Bommi Baumann's "Wie alles anfing" dem linken Kollektiv-'Na und?!' zum Opfer gefallen war, ist Cohn-Bendits "Großer Basar" - wie das heisst - an der Bewegung vorbeiproduziert worden. Im Fall Baumann und andere hatte es erst des Alarms der Männer des Rechts bedurft, bis der Moloch Staat selbst in seiner täppischen Schwerfälligkeit das ausgelegte Gedankendynamit zur Explosion brachte und so zwangsweise die mit Fleiss dösende Linke aufhorchen liess, die sich nun freilich in ihren waschzettelechten Repräsentanten aufgefordert fühlte , für die bedrohte Meinungsfreiheit in die Schranken zu treten, die bekanntlich viel weniger geräuschlos durch Staatsaktionen erstickt werden kann, als durch das vergiftende Schweigen aus Begriffsstutzigkeit, Gefühllosigkeit und durch das profitorientierte Desinteresse des Öffentlichkeits-,Literatur- und Kulturbetriebes.
So konnte man also die wahren Verteidiger demokratischer Grundrechte in ihren Leimtöpfen herumpanschen sehen, wie sie mit dem linken Argumentationskleister die wiedermal zerdepperte Kolossalplastik - die linke Seriosität und Harmlosigkeit darstellend - zu restaurieren versuchten.
Revolution ist eine Gnade, die in unseren Breiten nachgewiesenermaßen überhaupt nicht (mehr), oder nur einmal im Leben von der Freiheitsgöttin kurzfristig ausgeliehen wird.

Verkürzte Leihfrist
Rücklieferung
muß spätestens bis
1923
abends 9 Uhr
erfolgt sein.

Verkürzte Leihfrist
Rücklieferung
muß spätestens bis
1932

Rücklieferung
muß spätestens bis
16. April
1981
erfolgt sein

Verlängerung der Leihfrist
ausgeschlossen.

Wo selbst die Hoffnung nur als 'Prinzip' zu existieren scheint, überlebt auch der Inhalt der Revolte nur als Idee. Daher der Tip für Dich, Waldmensch!
Meinem Geschmack nach künden von der jüngsten Revolution vier Bücher von drei Autoren; den Anfang machte Reimut Reiche ("Sexualität und Klassenkampf"), dann der vorerwähnte Bommi Baumann und Cohn-Bendit ist gleich zweimal placiert; ausserdem Fritz Teufel's "'Geheimwissenschaft' oder Systematik fragmentarisch mitgeschriebener Vorlesungen am Beispiel eines nicht immer deutlich sprechenden Schwaben (G.F.Hegel)" - leider immer noch unveröffentlichtes MS.
Nun beherrscht eigentlich keine dieser "Aufarbeitungen" die linke gegenwärtige erkenntnistheoretische Diskussion, und in corpore vermögen sie auch nicht die um die Organisierung des 'langen Marsches' zu beeinflussen. Womit eigentlich schon alles gesagt ist. Trotzdem: Unsere Gewährsleute verkörpern eigentlich jeder für sich einen bestimmten Charakter, dem etwas bestimmtes gemeinsam ist: einer für alle und alle für einen ("Solidarität"!) am segensreichen Werk gewesen zu sein. Nur eines verkörpern sie nicht: den wissenschaftlich-sozialistischen Begriffsfanatiker als geschäftsorientierten Vernunftsmenschen. Und gerade der ist eben z.Zt. als linker Querschnittscharakter vorherrschend. Gerade weil das so ist, sind Baumann&Cohn für die präsente Linke eben nicht 'wichtig', weil sie ihr instinktiv nichts sagen. Strange! Also: Eine personifizierte Widerlegung der klassenspezifischen Theorie des revolutionären Subjekts in Abhängigkeit von der kapitalistischen Ge-

bärmaschine findet heute keinen Zugang mehr zu denen, die selbst alle einmal die Widerlegung verkörperten. Dafür haben sie ihre neugeborene Identität wieder auseinandergehackt und so ist das eine eben wieder nur das Bekenntnis des irregeleiteten jungen Proletariers, und das andere sind die enttäuschend theorielosen Hintertreppengeschichten des Bürgersöhnchens, dessen 'privater Seich' doch niemend interessiert.
Glücklich ist wer vergißt was nicht mehr zu ändern ist!

Mehr oder weniger unverbindliche Überlegungen in schriftlicher Form auf dem Papier eines linken Winkelverlages dürfen sich nicht der Illusion hingeben, per se den Knall zu erzeugen, der erst - wie bewiesen - das Unzeitgemäße ins Bewußtsein hebt. Egal nun ob es so war (Baumann) und so auch (Cohn) und bloß jedenfalls nicht so, wie es die main-stream-Linke aus ihrer zeitgeistigen Legitimationsliteratur raus- und reinliest -: insgesamt und überhaupt befremdet "Bazar". Man ist schließlich nicht in Ferien! Das Historische ist nur subjektiv, das Spontane zu wenig vermittelt; das Sensible kommt zu unkompliziert daherspaziert und um konkurrenzfähig auf dem linken Hierarchiewerte-Markt zu sein, ist es nicht furchterweckend genug, weil es sich auf keinem theoretischen Niveau zu formulieren vermag; also einfach zu einfach ist. Nur eben schwarz-roter Jahrmarkt.

Schweifen wir also etwas darin herum - frohlockend wie der eingeweihte Trödelfritze, der möglichst früh und möglichst allein seine geheimnisvollen Runden dreht, unbefangen der sensations gewärtig, die aus dem Füllhorn der Vergangenheit und Gegenwart Fortuna ihm entgegenschüttet.
Am besten, wir systematisieren und thematisieren das etwas, ja?
Denn dann ist das ja für den Leser eine große Erleichterung.

Der gewandte Rezensent vor einer Übersetzung lobt den ders tat in den Himmel, oder schickt ihn zur Hölle.
Well (ahem) 'alors', der "Basar": gleich 4 müssen da solange dran herumgewürgt haben, bis der Autor endlich zum Schweigen gebracht war. So wird man also sicher um den ganzen Genuss gebracht.

Ehedem der einzigen Opposition in Nachkriegsdeutschland, die - ob gewollt oder nicht - antiautoritär auch vor dem Terror 'Sprache+Sprechen' nicht haltgemacht hatte, (merke: im Deutsch-Aufsatz stand damals auf SPIEGEL-Stil 5!), also dem SPIEGEL, kommt eine Art Recht zu, die Wiedergeburt des Dialekts angezeigt zu haben. Über den Sinn, sich mit dem Zusammenhang Sprache&Revolution zu beschäftigen, brauchen wir uns also nicht erst lange den Kopf zu zerbrechen. Zur jüngsten Geschichte der deutschen Linken eine Untersuchung der Entwicklung von der Hochzeits-Sprache in die gegenwärtige Verödung wäre schon ganz schön spannend; vor allem in einer Zeit der vorherrschenden soziallliberalen Tarn- und Perversionssprache, von der sich in der Welt der Autorität nur noch die Freiheitsfreunde, vornehmlich in ihren süddeutschen Vertretern abheben, weil sie als einzige noch soweit eben möglich offen sagen, was sie denken, was sie wollen.
Irgendwas geahnt haben müssen bei der Baumann-Lektüre auch zwei ganz bekannte deutsche Autoren, die es - nebenbei - geschafft haben, ins deutsche Lesebuch aufgenommen zu werden, was ja etwas heissen will.
Während der Olympier (Heinrich Böll) sich standesgemäß schon mit direkt verdächtiger Bescheidenheit gegenüber Michael Baumann als "bürgerlicher Stilist" erklärt, der nicht zu entscheiden wagt, ob Baumann "stellenweise künstlich schnodderig" schreibt, also aufgesetzt (d.h. wie B. schreibt was er sagen will bloß eine Attitüde ist, was in der Welt, aus der Böll herausschreibt, zum Handwerkszeug und Stilmittel gehört) -

vermeldet nach Kenntnisnahme ein ausgesprochener Retortenschreiber in der deutschen Schrift- und Schaustellertradition (Peter Handke) den Untergang der alten Kunst an Bommis Buch. Und damit hat er recht:"Wie alles anfing"!!- ist kein hoch-

„... Daß ich es andererseits für ein brutal unkommunikatives Buch halte, das wenig sagt und das Wenige so, daß man sich erpreßt fühlt von der Unwirklichkeit dieser angeberischen, leeren Milieu- oder Szenen-Sprache, die eigentlich nur noch aus ein paar Geräuschen besteht, ist eine andere Sache — vielleicht wird eben gerade diese Sprache als einziges noch verstanden — bei denen, an die das Erzeugnis sich richten könnte? "

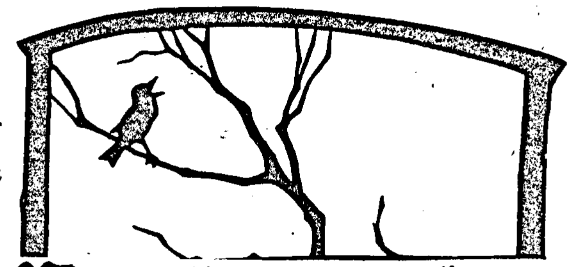
sensibilisiert kommunikatives Buch, das vieles sagt und das Viele so, daß man sich angesprochen fühlt von der Realitätsgerechtigkeit dieser unaufdringlichen, inhaltsreichen, bedeutungsvollen Sprache Großer Literatur. Vielleicht wird eben gerade diese Spr ache als einziges noch verstanden bei denen, die von dieser Kunst leben?

Die großen Künstler aber begeben sich mit lautlosem Flügelschlag in ihre Lorbeerbäume.

Wenn also zwei deutsche Schriftsteller von internationaler Tragweite sich in der Verteidigung der 'Meinungsfreiheit' B.Baumanns veranlaßt sehen, über den Stil zu sprechen, den Baumann 'schreibt', dann steht da stillschweigend irgendetwas dahinter.
Baumann schreibt nämlich nicht nur so, er spricht vermutlich auch so und nicht nur das: offenkundig hat er auch so gelebt, und wer weiß, er lebt - möglicherweise etwas anders - vielleicht immer noch so.
Die Aufhebung der Trennung von Empfinden-Denken-Sprechen-Schreiben-Handeln ("Leben") ist ja schon was. Jedenfalls hat unter der Trennung in der Vergangenheit noch jeder echte 'Künstler' gelitten, (und das trieb bisher auch die Mühlen der Kunst) weil es irgendetwas mit Wahrheit zu tun hat.
(Das meinte übrigens auch mal die Linke - nicht als erste - damit, daß Kunst, Literatur, Theater und vor allem Lyrik TOT sind.)

Die deutsche Sprache
ist faltenreich
wie ein Königsmantel
und tief versenkt sich darin
der Gedanke. (Lamartine)

Das müssen die zwei irgendwie gespürt haben. Und weil unsere gegenwärtigen Schriftsteller (gerade die linken) genauso leben wie sie schreiben,- deswegen ist das was sie schreiben, weniger verlogen als einfach stinklangweilig und umgekehrt ist "Wie alles anfing" maximal wahr und spannend.
Sympathisierend gleiches ahnt der dritte Schriftsteller im Einsatz für Bommi; - (alles abgedruckt in: "Bommi Baumann, Wie alles anfing, beschlagnahmt. Dokumentation über die Beschlagnahme von Literatur! Diskussion über das Buch:'Wie alles anfing',Buchgerilla",o.O.u.J.;-) bezeichnenderweise eine Frau (Luise Rinser), die am meisten für ihn wagt: was dort aber mit allen Attributen aus der Welt der Profis den Verfolgern an Angst vor ihren eigenen Lebensmaximen eingejagt werden soll: Wert, Authentizität, Information, Dokument, Zeitgeschichte, Psychologie, Fundgrube, Ende des Jahrhunderts, Stil 1-2,darf hier wiederum für den Waldmenschen interpretiert werden: "Wie alles anfing" berichtet von unserer Leihfrist, in der Hoffnung kein Prinzip und Freiheit keine Idee mehr war. Unseren Glückwunsch in die Zukunft zu Eurer Wahl noch nachträglich!: in "Wie alles anfing" existiert das "Prinzip Hoffnung" und überlebt die Revolution als Idee.



Aha, waren wir nicht beim "Basar"? Beim Trödeln ist Abschweifen ungeschriebenes Gesetz.Wir sind aber auch so schon mit Leichtigkeit wieder da, wo weiter vorne der "französische Revolutionär" erwähnt wurde, der - wie er selber sagt - "nur selten" schreibt. Das wird jetzt ganz absichtlich zum zweitenmal vermerkt, weil es nämlich paradox ist wenn man sich das genau überlegt.
Um zu erklären was gemeint ist, holen wir wieder weit aus.
Cohn schreibt an anderer Stelle (S.15o), daß es die französische Geisteshaltung im Gegensatz zur deutschen immer erlaubte, sich mit der Revolution auseinanderzusetzen; seit der französischen Revolution gab es darum eine ununterbrochene Diskussion (übrigens an der deutschen Geisteshaltung seit ca.1966 auch auffällig geworden!) Wir haben es dabei vermutlich mit jener Erscheinung zu tun, die man entweder auf den Turmbau zu Babel zurückführen kann, oder - was beliebter ist - auf die regional unterschiedliche und dann nationalstaatlich abgesperrte soziale Entwicklung, die verschiedene Lebensgewohnheiten, eine andere Einstellung zum Leben gefördert oder erzwungen hat, ebenso wie damit auch eine andere Art zu denken,zu sprechen und schließlich - wenn auch mit geringeren Unterschieden - zu schreiben. Der Träger dieser Unterschiede ist bekanntlich das Individuum.

Wer ist Lehrling? — Jedermann.
Wer ist Geselle? — Der was kann.
Wer ist Meister? — Der was ersann.

Ob nun das Sein das Bewußtsein bestimmt, oder umgekehrt, oder ob das Bewußtsein schon zum Sein gehört, soll uns hier nicht stören. Auf dieser Ebene dürfte auch

der historische Materialist nicht ableugnen können, daß sich das Französische anders anhört als das Deutsche, sodaß man um sich zu verständigen (nicht verstehen!) sogar das Französische oder Deutsche auswendig lernen muß. Ein anderes Beispiel: während der alte Deutsche vor dem Bierglas drögt, wird der Franzose vor der Weinflasche erstrecht lebendig! Wir sind also bei meinem Lieblingsthema Nr.2 angelangt, der Völkerpsychologie, und verdienstvollerweise hat Cohn-Bendit davor auch nicht Halt gemacht.
Ruck zuck zum Thema zurück; während man im fabrikhofsruhigen Deutschland der 50-iger Jahre gutwillig aber vergeblich sich abmühte, dahinter zu kommen, was der Existenzialisme ist, erlebte der junge deutsche Suchende in Frankreich staunend eine nach allen Richtungen ungebundene - wenn auch anstrengende - Kino&Cafèscene, die alle nur Humanitè und Filmzeitschriften lasen und schon recht viel Ekel vor der Menschheit bekundeten, oder geheimnisvoll wegen dem Algerienkrieg taten. Neben sicher tausend Formen (von denen ich nichts weiß) auf intellektuelle Weise mitzuteilen, vom Problem Revolution besessen zu sein,

===

"Behutsam gab er mir zu verstehen, daß das Studium dieses französischen Geschicht abschnittes gefährlich sei, und er erzählte, um seine Worte zu bekräftigen, daß ... der Direktor der Bibliothèque Nationale ...niemals länger als zwei Jahre denselben Angestellten in der Abteilung Revolutionskunde ließ, weil der Unglückliche nach dieser Zeit 'überschnappte', d.h.- das Wort wurde nicht ausgesprochen, aber ich hatte verstanden, 'revolutionär wurde." (R.Rolland, Aus meinem Leben, Zürich 1949, S.277).

===

hat der französische Kulturbetrieb - außer vielen entsprechend blöden Godard-Filmen - von "Der Krieg ist aus" bis "Die Entführer lassen grüßen" der Welt Unabsehbares an zukünftiger Philosophie geschenkt, während der deutsche Betrieb überhaupt nichts hervorgebracht hat.
Und jetzt liest man bei Cohn (S.147ff), daß die deutsche Bewegung gleich mit viel größerer Radikalität an die Probleme herangegangen ist; daß Marcuse vor dem Mai in Frankreich unbekannt war; man in Frankreich den Eindruck hat, daß die Linksradikalen keine Kinder haben und ihr Privatleben für sich behalten.
Ein "freier Geist" sagt also anscheinend noch garnichts!

===

"Hinter ihrer Bitterkeit und ihrem Nihilismus stand eine stillschweigende Übereinkunft, nach der es erlaubt war, Tat und Gedanken mit verschiedenen Maßen zu messen. Selbst der explosivste Gedanke rührte nicht an das Hergebrachte. Ein anderes Volk, das sich solche Giftportionen erlaubt hätte, wäre längst zugrunde gegangen - ihrer Gesundheit war es bekömmlich. Wenn ihre Parolen, Bücher, Programme jedoch auf einen anderen Boden verpflanzt wurden, unter Menschen, die eine Buchstabenfolge wörtlich nahmen, dann offenbarten sie eine zerstörerische Kraft." (C z.Milosz, West und Östliches Gelände, Köln u.Bln, o.J.,S.187)

===

Er sagt vermutlich nichts über ein "freies Leben".Der "freie Geist" gehört zum Kampf in der Gesellschaft; ob um die Macht - wer weiß! Jedenfalls bei uns bisher gegen die Herrschaftsideologie. Das brauchte der deutschen Jugendrevolte für ein "freies Leben" nicht bewußt zu sein; vielleicht ist sowas eher im Wege oder verhindert es gar. Es sind zwei ganz verschiedene Ebenen.
Daß es aber überhaupt soweit kommen konnte, dazu war der Kampf (1966-68) notwendig, von dem die Jugend von heute in ihrer Freiheit bald nichts mehr weiß. Mal sehen.
Nebenbei: 1970 entschuldigten sich die revoltierenden polnischen Arbeiter bei den Warschauer Studenten von 1968.

In Cohn bestätigt ein berufener Mund den längst gehegten Verdacht, daß der Mai 68 - ganz anders als die Jugendrevolte in Deutschland - keine Revolution war. Frankreich beherrschen immer noch dieselben 200 Familien wie vor 200 Jahren; ihr Fehlen bei uns verdanken wir den Nazis, neben etwas vielleicht Bedeutsamerem: den Mangel überhaupt bewußt und absichtlich 'Deutscher' zu sein, also die Absentia nationalistica; für die Staats-Männer eine Krankheit, für Nichtse ein Segen. Währenddem bei uns kein Mensch mehr daran denkt, den Sedans-Tag zu feiern oder Führers Geburtstag, ist der trikoloristische Verdun-, Marne- und Befreiungfirlefanz aus Frankreich nicht wegzudenken. Die Flamme auf dem Grab des Unbekannten Soldaten in Paris auszupinkeln wäre vergleichsweise dieselbe internationalisitsche Großtat gewesen wie der Anschiß, den Justitia in Moabit von Karl Pawla kriegte. Wenn man sich aber so die Welt besieht,kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß sich der Nationalismus erst mit einem Auschwitz erledigt.
Während also,kaum waren die Deutschen weg, die schon im

Aufgespießt

„Es gibt nur zwei Möglichkeiten. Entweder er wird von der Arbeiterklasse eine nützliche Arbeit zugewiesen bekommen, etwa in einer Fischmehlfabrik in Cuxhaven, oder er wird während der Revolution durch die Massen an den nächsten Baum befördert."

Die KBW-Zeitschrift „Kommunismus und Klassenkampf" Nr. 6 vom September 1976 über den Buchautor Daniel Cohn-Bendit („Der große Basar").

Von rechts bis links ist sich die ganze Presse einig über die Bedeutung des Danny'schen Buches

Widerstand verfeind. Politicos in Frankr. darum kämpften, als jeweils einzig echte Franzosen die Ehre der Grande Nation zu verkörpern, sagte man sich in den deutschen Besatzungszonen, wo selbstredend nichts mehr zu verkörpern war:"nee, also nee, also wissense neee!" Und das ist doch ein ganz sympathischer Zug an Otto Normalverbraucher, der soeben zum zweitenmal nocheinmal davongekommen war und sich gleich wieder für sonen Ideologienschwindel erwärmen sollte, deren einer ihm gerade übergenug eingeheizt hatte.

In Frankreich erhob sich gegen den als Bedrohung empfundenen Amerikanismus von rechts bis links die Warnung vor Kulturverfall; in Westdeutschland hingegen fand sowas wie eine Kulturrevolution statt - und die Deutschen identifizierten sich sehr wohl und umgehend - unter den 4 Alliierten - fast allein gerade mit dem Ami (Cohn,S.15o sieht das m.E. nicht richtig); so sehr und so sofort, daß ein Fraternisierungsverbot nötig war, und in der Literatur über diese Zeit das offizöse Bild des Amis vom Deutschen - der ihm als fanatischer Nazi eingebleut worden war - im feilen, ehr- und charakterlosen Gesinnungslumpen besteht. Dabei wollte der Deutsche nur endlich seine Ruhe.
Die Deutschen damals waren sowenig 'Nazis' gewesen, wie überall sonst in gleichen Gesellschaften die Leute dedicated followers irgendeiner Politik werden. Die Deutschen waren - und das ist das Entscheidende - nur bedeutend leichter manipulierbar, leichter zu knebeln und zu verheizen. In unseren Gesellschaften finden sich immer die hunderttausend Männer, die man für ein Auschwitz, GULAG oder Vietnam braucht.

Was ist für die Kulturtragenden wie dich und mich zu tun? Nun, unser Nachbar Frankreich hat es uns bereits vorgemacht. Zum 1. Januar dieses Jahres sorgte Staatspräsident Giscard gesetzlich dafür, daß Anglizismen die Franzosen nicht länger über Gebühr belasten. Das „Gesetz zur Bereicherung der französischen Sprache" verbietet die Anwendung von rund 500 englischen oder halbenglischen Wörtern und Redewendungen in der Werbung, in Arbeitsverträgen, Wirtschaftsdokumenten sowie im Rundfunk und im Fernsehen. Nach dem Willen der Academie Francaise soll ferner bis 1977 eine „Schwarze Liste" derjenigen Wörter vorgelegt werden, die, aus dem Englischen eingedrungen und in Frankreich inzwischen massiv verbreitet, durch „bessere" französische ersetzt werden sollen.

In Deutschland mit dem Faschismus leben zu lernen (Cohn, S.15o) hat man so auch m.E. nicht; während in Deutschland der Spießer heute bloß doof ist, ist er z.B. in Frankreich - was zum Faschismus gehört - aggressiv, wenn mich nicht alles täuscht.
Auf dem Höhepunkt der RAF-Verfolgung war es das einzige Problem der offiziellen und der freiwilligen Staatsorgane (Presse), die Leute an die Kandare, also viele "Hinweise aus der Bevölkerung" zu kriegen. Das ist eigentlich erst einigermaßen gelungen, als eine noch unbekannte deutsche CIA im Namen der RAF die Drohung gegen eine im Grunde friedliebende Großstadt zwischen Wald und Reben ausstoßen ließ, sie dem Erdboden gleichzumachen. M.W. traten die Stuttgarter während des ausgerufenen Notstandes mit artgemäßer Skepsis aber doch neugierig mittags in die Türen und Fenster, um vielleicht was von dem großen Knall mitzukriegen.

Piept es?

Die Deutschen damals waren sowenig 'Nazis' gewesen, wie überall sonst

Das Blöde an den Linken istja, daß sie überall und ständig den Faschismus analysieren, sehen und erwarten und so gerade denen da oben auf den Leim kriechen, die verzweifelt nach einer neuen Herrschaftsideologie suchen. "Freiheit' oder (eben nicht) Sozialismus'").

Cohn schreibt etwas sehr Schönes über die Neue Welt, so will ich es hierhersetzen:
Die Entstehung der radikalen Bewegung in den USA fand auf der Basis eines tiefgehenden Bruches mit den alten Wertvorstellungen statt; im Gegenmilieu drückt sich der Wunsch nach Freiheit und Solidarität aus; nach Solidarität in der Abkehr von der alten Gesellschaft und der Veränderung der Beziehungen der vereinzelten Menschen, in der die rationale Kommunikation zu nur einer Ebene der Beziehungen wird, während alles andere ein Niveau erreicht, wo der Computer wertlos wird und ins Stottern kommt. Die neuen Beziehungen sind von der amerikanischen Lebensart geprägt, in der die Gefühle und damit auch die Spontane auf das intellektuelle Denken einwirken."(S.1o1,

Wie schon gesagt hat sich in der weltweiten Jugendrevolte das Gegenmilieu, die Gegen - oder einfacher Rock'kultur' als theoretisch ganz niveauloser, unwissenschaftlicher 'Internationalismus' nicht durchgesetzt', er war plötzlich DA; gerade auch dort, wo die Völkerbefreiungswissenschaft nicht verboten sondern befohlen ist und auch nicht in Buchform teuer gekauft werden muß. Internationalismus und 'westliche Dekadenz' lassen sich einfach nicht miteinander vereinbaren, woran Lukacs, Sartre oder die "Praxis"-Literatur auch nichts änderte.

The world of music leads to revolution. (AFN)

Die staatliche Unterdrückung des Rock fast überall außerhalb des schon verfaulten Westens zeigt, daß diese Gegenkultur auf nationale Vorurteile (Kultur) stößt, die sie hoffentlich umstößt, bevor die das gegenseitig auf die erprobte feine europäische Art selbst erledigen.

Auch DDR-Kultur abgegrenzt

„Rotarmisten brachten den Geist von Weimar zurück"

BERLIN, 10. Juli (Reuter) [illegible] und Tarnung für die impe-

Die komischen Züge, die der Widerstand der Alten Welt gegen ihre Negierung annimmt, zeigt im Westen der deutsche und der französiche Rock. Anstatt den völkerbefreienden Rock als die von der Vorsehung angebotene Rücknahme Babels und der Folgen zu begreifen, versuchen die die Quadratur des Kreises in der Musik. Nachdem der deutsche Rock immer gegen das Gefühl geht, ist der französische Rock bereits unerträglich fürs Gehör.

Hier gestatte ich mir nun einen Excurs, der mir schon lange auf der Seele lastet:

Wenn - wie gelegentlich gesagt wurde - die Poesie wahrer war als die Geschichte und philosophischer als die Philosophie, was ist dann der Rock? denn Töne und tiefsinnig Gereimtes ist doch mehr als nur Kurzform.

Vor Auschwitz war es schon einmal in Deutschland unmöglich geworden, Gedichte zu schreiben: nach Nietzsche. Lange bevor Neuss sich fragte, ob Dufhues denn schon Dichtung sei, also bevor man die Poesie auch darin entdeckte, zeilenmäiig kurz-,klein- und untereinanderzuschreiben, was man sonst unauffällig im normalen Schriftverkehr mitzuteilen hatte,- also damals konnte ein Gedicht ein Erlebnis sein wie irgendetwas vergleichsweise - für mich - von John Lennon,Crosby, Still,Nash&Young, Greatful Dead, Donovan, Simon u. Garfunkel, Jim Croce, James Taylor, Otis Redding, Dionne Warwicke u.v.a.:

Einführung in die Pop-Musik"

Wer französisch zu lesen vermag, der kann auf 126 Seiten Essentielleres über die Popmusik erfahren als aus alten vorliegenden deutschen Taschenbucherzeugnissen. In der populären und preiswerten Reihe „Que sais-je?" beschäftigt sich Henry Skoff Torgue knapp und ohne den üblichen aufgeregten Tonfall der Fans mit der Geschichte der Popmusik von den Ursanzagen zu Bestellwärtigern nicht gelten. Th. R.

Henry Skoff Torgue: La pop-music, Presses universitaires de France, 1975 (Que sais-je? 1601)

"Hölderlin hielt in seiner Hand noch eine der Gemmen. Von ihrer geformten, starren Schönheit glitt er hinüber in die fließende Schönheit des Wortes. Die beiden Fenster standen geöffnet, und in der Musik der Verse, in den Springquell des Hexameters, der stieg und fiel, trillerte ab und an der Schlag eines Finken. Ach, man wurde versucht, sich träumend dem Klang dieser Stimme hinzugeben."(Maria Schneider, Hölderlins Schicksalsweg, Stgt.1926,S.21)

Seit damals hat die männliche Hypertrophie n.v.a. auch eine gigantische elektrotechnische Apparatur geschaffen, die sich u.a. vorzüglich für das geeignet erwies, was da nun schön aus den Boxen dröhnt. Natürlich sind dann Buchstabenblöcke auf Papier eine Zumutung.

Hermann Broch begriff 'Musik' als "abstrakte (!) Sprache der Stummheit". Obwohl er nicht wissen konnte, was für ein 'Begriff' einmal 'Rock around the clock' sein würde, hätte er - und v.a. Zugestopfte - zu seiner Zeit ruhig zur Kenntnis nehmen können, wie die NIGGERMUSIK seine lieben Landsleute in den Spelunken des Berliner Westens zu Paaren trieb.



aus:"Unsere Feier",Handbuch zur Gestaltung soz. Jugendfeste. Verlag Arbeiterjugend, Bln 1929

"Jazzmusik ist gestattet, Negermusik wird verboten. Warum soll nicht das Saxophon ertönen, das schon Wagner in seine Musik aufnahm, warum nicht Trommel und Becken? Aber die Kürbisrassel, die Autohupe, das Katzen-Miauen, überhaupt alles tierisch Aufreizende fällt weg."

War klar nach der Machtergreifung. Was verbot der Nazi Frick als Minister in Thüringen als erstes?: die NIGGERMUSIK!

Proletarierjugend aus Berlins Hinterhäusern wird am Ausflugtag ins Grüne geführt. Schauplatz: ein östlicher Vorort. Nach zehn Minuten Weg wird beim ersten Gasthaus Halt gemacht. Stundenlang frühstückt man dort, dann geht's in den Tanzsaal der Wirtschaft hinein, wo unter Obhut der Lehrer der neueste Foxtrott gewackelt wird. Nachmittags um 4 Uhr spielte man zur Abwechslung den neuesten Boston. So geschehen am 2. Mai 1921 mit einer Berlin-Lichtenberger Gemeindeschule. Arme Kinderherzen, in denen die Naturliebe durch verspießerte Pädagogen ertötet wird!



Na, in Nürnberg hat man ihn dann ja gehenkt,- aber nicht dafür. 'Nigger' war übrigens ein Schimpfwort der deutschen Chauvis im 1.Weltkrieg für die Franzosen. Nicht vom rassistischen Schwarz-Weiss oder den frz. Kolonialtruppen her, sondern vom kulturimperialistischen Begriff der drohenden 'Vernegerung' des Deutschen durch das Welsche.

Zur selben Zeit wurde in Euskirchen im Lazarett den Verwundeten zur Abwechslung ein Stück im Dissonanzstile vorgeführt. Gefragt, wie ihnen das denn gefallen hätte, antwortete einer von ihnen hintersinning: "Lieber drei Tage Schützengraben!"

In der schwachmütigen 'Gegen'kultur der 50iger Jahre, in unseren Schulen, "Tangenten" und Jazz(!)keller mit unseren Anzügen und dem passenden Betragen - war eigentlich alles das bloß da, was mit den Beatles dann nach Elvis endlich auch bei uns die Sache ins laufen brachte. Das war dann das endgültige Ende der preußisch-deutschen Scene.

Weshalb erhielt ich gestern keine süße Sahne? –
ab 1. 10. ist der Verkauf von Sahne gesetzlich verboten.
Heil Hitler H. Sieber

aus: Das Buch der Roten Falken, Wien 1929, "Vorwärts"-Red.

Niemand weiß, was Blues wirklich ist, seine Ursprünge sind nicht exakt. Die musikwissenschaftliche Forschung, die den Jazz noch 'griffig' darzustellen vermochte, versagte hier bisher wie am Rock'n Roll. Kurz: Der Affe ist los!

==

"Die Musik der Neger- und das gilt im übrigen für alle Musik - ist nur zu verstehen und adäquat zu interpretieren als Produkt der konkreten gesellschaftlichen Bedingungen, und nicht zurückzuführen auf die Struktur einzelner Individuen oder Gruppen."(Roll over Beathoven, S.145 ff), als Kritik an Adorno's (Prismen, S. 145 f) Psychologie des Jazz als Rebellion und Gehorsam und sadomasochistischer Charakter, der sich im Jazz ausdrückt.

==

Die Beatles neben den übrigen Rockgruppen der 60iger Jahre sind heute - soweit ich das überblicke - die Lieblinge unserer Kinder, wahrscheinlich weil ihre message lieblich ist; 'heutig' aus den Jahren die ihr kennt, die für uns heute schon wieder Vergangenheit sind, obwohl es die Zukunft in jener Gegenwart war; nicht so synthetisch brutal und betäubend-unzeitlich, wie der ja schon öfters für tot erklärte Rock heute; sich die Tapeten anzuhören berührt ja nicht wirklich.





Die message der Beatles

==

"I declare that the Beatles are mutants,prototypes of evolutionary agents sent by God, endowed with a mysterious power to create a new human species - a young race of laughing freemen." (Dr.Timothy Leary)

"Rock war wirklich, alles andere war unwirklich. Und guter Rock, was immer 'gut' heissen soll, ist wirklich, und Realismus erreicht dich nunmal. Du bemerkst etwas in ihm, was wahr ist, wie in jeder wahren Kunst. Was auch immer Kunst ist, lieber Leser,ok?" (John Lennon)

==

erreicht heute also nicht mehr die Zukünftigen von gestern, sondern unsere Söhne des Morgens!

"Das Gesicht des Erwachsenen ist ernst, denn es ist vieles von ihm verlassen worden im Augenblick der Entscheidung, da der Geist es bestimmt hat. Das Gesicht des Kindes hat noch nicht den Ernst, denn bei ihm war noch nicht die Entscheidung; es hat noch nicht die Sorge um das, was wegen der Entscheidung verlassen werden muß. Das Gesicht des Kindes ist leicht, es bewegt sich zu allem hin. Nicht der Geist bestimmt dieses Gesicht, sondern die Musik: dem flötenden Manne von Hameln folgen die Kinder nach. Wäre die Musik in dem Maße im Menschen wie der Geist, so



würden die Gesichter der Menschen immer Kindergesichter bleiben, sie würden nie altern ... Auch in der Sprache des Kindes ist nicht der Geist, auch in ihr ist Musik. Das Wort im Satz eines Kindes bezieht sich nicht auf das vorhergegangene oder auf das folgende Wort, der Geist hält die Worte nicht zusammen wie beim Erwachsenen,- die Musik trägt sie: jedes Wort eines Kindes ist wie der letzte Ton eines Liedes, ein Lied, von dem man nur den Endton hört. Dieser letzte Ton fällt aus der Ferne hinunter zum Kind als ein Wort, bald tief, bald hoch,- es ist keine gleichmäßige Tonlage in der Sprache des Kindes ... Die Sprache der Erwachsenen ist durch den Geist geordnet, in eine Linie, eindeutig. Vergißt der Erwachsene die Musik, durch die ihm die Worte gebracht wurden, als er ein Kind war, so wird seine Sprache scharf, zugespitzt, zweckhaft, sie wird mechanisiert." (Max Picard, Die Grenzen der Physiognomik, Erlebach-Zürich 1937,S.158/59)

To be or not to be (Shakespeare)
To be is to do (Sartre)
Shoobedoobedoo (Sinatra) (Kloo-Inschrift; überliefert von seiner Beknacktheit Lord Knut)

Daß man sich seit Mozart der Musik mit der deutschen Sprache von schließlich Eichmann nur noch mit allen Mitteln der Ironie, des Absurden und Grotesken nähern kann,- das ist das Anziehende an Udo Lindenberg und seinem Panik-Orchester und vielleicht schon am Anfang das überhaupt Mögliche eines deutschen Rock; deswegen hat Lindenbergs Hinwendung zu den 2oigern, in denen man dieses 'Problem' auch schon gespannt hatte, garnichts mit "Nostalgie" zu tun. Die Gefühlswelt überlebt in der Welt der Vernunft ja genau ebenso, wie Schweijk in der Welt der Diktatur und Qualtinger in Deutschösterreich.
Von den mir hinreichend vertraut gewordenen Sprachen ist mir das Französische die rationalste, noch weit vor dem Deutschen.

==

Harry Graf Kessler über den dauerdeen Gewinn seiner Pariser Internatszeit: "Am wertvollsten war wohl, daß durch den an Fanatismus grenzenden Kult, der mit der Sprache getrieben wurde, wir gedrillt waren, jedem Satz sozusagen in den Bauch

zu sehen, ihn Wort für Wort zu zerlegen, bis er alle Geheimnisse seiner inneren Struktur offenbart hatte, und wir in der Lage waren, über sie wie über die Stükke eines anatomischen Präparats Rechenschaft abzulegen. Das wurde täglich mehrere Stunden nicht bloß an lateinischen, sondern auch an französischen Klassikern geübt und erzeugte mit der Zeit eine Klarheit des sprachlichen Denkens und Ausdrucks, die mir auch heute noch als der eigentliche Kern der französischen Kultur erscheint." 'Gesichter und Zeiten'.Bln (1935) 1962,S.111

WENN DIE FRANZOSEN ZU DENKEN ANFANGEN, SPRECHEN SIE DEUTSCH.
(Heidegger)

Das heutige Deutsch mutet plump und öde an und das Französische starr und wie stets gestelzt gegenüber dem wandelbaren US-Englisch, das wirklich mit den Leuten lebt, die es sprechen und schreiben (außerhalb der Welt der Autorität selbstredend).
Das Gegenmilieu empfindet,'denkt', spricht und schreibt in den wesentlichen Symbolen in Deutsch-land englisch, in Frankreich bezweifle ich das.

MATTHIAS WALDEN

Zweierlei Deutsch

Die deutsche Sprache im Dienste des Bolschewismus

In Deutschland gab es also die Gegenkultur der Studentenbewegung trotz des Ballastes der Kritischen Theorie mit ihrer unterkühlten Kristallglassprache, doch hat das der wissenschaftlich-sozialistische Leseschund und Bildungsschwindel seitdem wieder wettgemacht. Wäre ja auch zum Lachen bei der Tradition: Kant-Hegel-Marx, wobei sich letzterer ja mit der Einführung des Symbols "Scheisse" in die wissenschaftliche Literatur einen Ausrutscher leistete.
Egal wieweit deutsches und französisches Denken in Marx fusionierte und kulminierte,- die Linken in Deutschland und Frankreich ,respektive in aller Welt,sind seitdem von dem Mann so verbildet worden, daß man sich auch nicht zu wundern braucht, wenn englische oder amerikanische Leuchten wie Byron, Emerson, Morris, H.G.Wells oder Shaw, die sich auf ihre Art auch Gedanken über eine bessere Gesellschaft gemacht haben, vom kontinentalen Revolutionspotential erst garnicht ERNST genommen wurden, denn das gehörte (und gehört ja wieder) unbedingt dazu.

Die sind Schuld daran, daß es in England und USA nie eine richtige Arbeiterbewegung gab! (Cha,ha!)

Nietzsche hielt bemerkenswerterweise nur was von französischer 'Bildung'; Rousseau muß also schon damals im eigenen Land keine Chance mehr gehabt haben.
Die französische Wissenschaft hat uns den Schrecken Strukturalismus beschert, und die französische Linke den Schrecken Situationistischen Internationalismus.
Die Diskrepanz, oder der Zusammenhang Leben-Ideologie-Sprache und Revolution wird aber immer noch im marxistischen Schwindolar-Schwan-Französisch am zugänglichsten, weil das ausgebleicht rational ist und deswegen so spürbar verlogen:

La Crise
Banqueroute economique et chaos politique
L'Enfer de la Decadence
Le capitalisme affronte la crise et la classe ouvrière
Divisions de la bourgeoisie et menace du proletariat
Les difficultés actuelles affrontés par les révolutionaires
La structure interne de l'organisation revolutionaire
Le Trotzkysme - fils de la contre-revolution
L'autogestion cheval de bataille de l'anarchisme
'MLF vaincra'-les Suffragettes du capital
L'independance: un mythe - la fin du miracle - le fiasco



Cohn-Bendit ist kein Theoretiker
Er ist kein französischer und kein deutscher Revolutionär - er schreibt nur selten!
Es wäre mir sicher ein Genuss gewesen, sein Französisch zu lesen.

Das war es, was ich die ganze Zeit eigentlich sagen wollte!

Hoch die internationale Rumpelstilziade!

H.D.Heilmann

Nachwort: In der Auflösung des Paradoxons (s.S.) mußte ich mich leider schon mit Vorliegendem begnügen und bedaure, die Thematisierung und Systematisierung nicht wie versprochen (s.S.) eingehalten zu haben; denn: Verf. hat in "Der grosse Basar" auch sonst die brennendsten Fragen der Bewegung (Moral&Politik/Männlichkeit, Autorität und Gewalt/Familie&Kinder alle richtig erkannt und bennant und auch sonst die Welträtsel ansprechend alle zur Strecke gebracht.
Perge nunc et lege diligenter alios bonos libros, ut fias doctus, sapiens et pius. Howgh!

klau's -

STELLUNGNAHMEN ZUM ARTIKEL "Klau's" in den SCHWARZEN PROTOKOLLEN NR. 13

Liebe Genossen.

Ihr habt in den letzten "Protokollen" kommentarlos einen "Erlebnisbericht" über Klauen in linken Buchläden veröffentlicht. Die einzige schwächliche Distanzierung, nicht von euch, sondern vom Verfasser: er gehöre nicht dem Redaktionskollektiv an.. Wir halten es spontan wie nach längerer Überlegung für eine Sauerei eurerseits, den Artikel in dieser Form, ohne Absprache mit uns und ohne daß wir in der selben Nummer antworten konnten, zu bringen. Wenn ihr Kritik an uns habt, macht das selber mit uns ab und nicht über Stellvertreter...
Der Typ schreibt, daß wir für ihn ein X-beliebiger Buchladen sind, also klaut er bei uns wie überall.Unsere Ansprüche seien ihm unbekannt, zwischen ihm und uns beständen nur Warenbeziehungen, wir seien gar nicht ihm, sondern dem geklauten Buch nachgerannt... Kümmert er sich denn um uns? Er hat doch erst mit uns geredet, als wir ihn beim Klauen erwischt haben.
Es ist richtig, daß keine unmittelbare Einheit von linken Buchläden und linker Bewegung mehr besteht wie früher. Wir können nicht voraussetzen, daß ziemlich jeder, der bei uns im Laden ist und Bücher anguckt oder kauft über unsere Geschichte, Ansprüche, Arbeitsweise usw. Bescheid weiß.
Aber es ist doch schwachsinnig, den Frust über die beschissene und anonyme Situation der Linken an uns auszulassen, nur weil man das bei uns ganz handfest als Klauen machen kann.
In dem Artikel sind einige unheimlich dumme Unterstellungen enthalten. Zum Beispiel: wir hätten die Aktion gegen die Zensur - Paragraphen nur aus "geschäftlichen Interessen" gemacht. Wenn wir schon so verkommen sind, warum ersetzen wir dann nicht einfach alle kriminalisierbaren Bücher durch ungefährdete bürgerliche? Die bringen auch Geld (sogar mehr, bessere Rabatte als bei linken Verlagen!). Der Typ hat einfach nicht mitgekriegt, daß wir ziemlich viel Geld und Zeit (unbezahlte!) in die Aktion reingesteckt haben.
Wir würden doch selber klauen... Ist uns zu dumm, dazu was zu sagen. Die "lächerliche(!!) Summe " von 10000 DM pro Jahr schicken wir wohl als politisches Feigenblatt in den Knast. Die seien auch anders aufzutreiben.
Richtig ist, daß wir ein ziemlich äusserliches Verhältnis zur Knastarbeit haben, ein richtiges Dienstleistungsverhältnis. Aber diese Kritik an uns ist ein ungeheuerer Zynismus. Soll er doch mal die Gefangenen fragen, was sie davon halten: Wir schicken nichts mehr in den Knast, von den 10000 DM können wir gerade noch jemanden einstellen, der kommt dann öfter mal vorbei... Als ob wir die einzigen seien, die Schwierigkeiten haben mit der Knastarbeit!
Am Schluß seines Artikels noch der pädagogische Tip: als "direkte Form produktiver Selbstbetätigung" soll man das Klauen möglichst im "repressionsfreien Raum erlernen". Das ist wirklich die Spitze, fangen wir doch an, in Wohngemeinschaften und bei Genossen zu klauen, da ist es noch repressionsfreier als bei uns im Laden.

Michael vom Buchladenkollektiv

\+ + +

OFFENER BRIEF DES POLBUCH - KOLLEKTIVS
AN DIE SCHWARZEN PROTOKOLLE

In der letzten Nummer der SCHWARZEN PROTOKOLLE ist ein Artikel mit dem Titel "Klau's" (S.35 ff) abgedruckt. Er endet mit der Aufforderung zum Bücherklau im linken Buchhandel:"...als Akt produktiver Selbstbetätigung... Warum nicht in einem repressionsfreien Raum damit anfangen."

Der Artikel ist eine Schweinerei - ebenso der kommentarlose Abdruck in den SCHWARZEN PROTOKOLLEN. Besonders deshalb, weil das Dilemma, in dem der linke Buchhandel objektiv steckt - nämlich eine kapitalistische Ökonomie auf der einen Seite, eine sektiererisch zersplitterte Linke auf der anderen - aus einer nur scheinbar linken Perspektive betrachtet wird. Der eigentliche Hintergrund ist eine elitäre Arroganz, der es um die Befriedigung von Anwandlungen zu tun ist, die Resultat gerade der Mechanismen des kapitalistischen Buchhandels sind - und nicht Ergebnis der Kritik daran: nämlich der bloßen Gier nach Büchern(auch als Warenhunger zu bezeichnen).
Von der gemeinen Unterstellung, die im linken Buchhandel arbeitenden Genossen würden ihre eigenen Projekte beklauen, einmal abgesehen, ist es da folgerichtig, wenn der Artikel nicht auskommt ohne auf zwei Seiten reichlich 9 Zitate; selbst die oben zitierte Essenz dieder ganzen Scheiße wird so'abgesichert' .
Zum wahnhaften System verdichtet sich diese abstruse Vorstellungswelt aber, wenn der Autor annimmt, es würden nur deshalb für - so sagt er -"lächerliche 11000 DM" (was auf seine finanz. Verhältnisse schließen läßt) Bücher in den Knast geschickt, um Promotion für's linke Buchgeschäft zu betreiben. - Daraus spricht nicht nur Unverständnis für die Situation der Genossen im Knast, daraus spricht Unverständnis für die linke Sache insgesamt. Dafür, was noch immer als Prinzip unserer Politik gilt: den Kampf um die Umwälzung des Kapitalismus mit den Veränderungen unserer eigenen Verkehrsformen zu verbinden, den Versuch, scheinbar naturgesetzlich-ökonomische Zwänge aufzuheben, mit all den Hierarchien und Herrschaftsverhältnissen, die sie zur Folge haben - und wir finden, daß wir auf diesem Weg in unserem Buchladen ein gutes Stück weit gekommen sind.
Was das Verhältnis zu unseren Kunden betrifft: Bestimmend ist da für uns nicht eine eh schon verdinglicht ökonomische Sichtweise vom Gegensatz zwischen Gebrauchswertstandpunkt und Tauschwertstandpunkt, Käufer und Verkäufer. Wir gehen von einer Gemeinsamkeit der Interessen aus, betrachten unsere Kunden erstmal schlicht und ergreifend einfach als Genossen.
Dennoch: auch als linke Nicht - Biedermänner, die Brandstifter lassen wir noch lange nicht ins Haus.
Daß die SCHWARZEN PROTOKOLLE sich solch konterrevolutionäre Eier ins Nest legen, spricht nicht für euch - oder wie findet ihr (den Maßstab ein wenig vergrößert) die Parole: Enteignet LIP ?

POLBUCH - Kollektiv

\+ + +

TOTAL ABGEFAHREN UND KEIN VORWÄRTSKOMMEN+

klau's oder nicht, is it a question?

in dürren Worten die vorgeschichte. du hast am 28.1. sartres "das sein und das nichts" 48,--, geklaut und bist erwischt worden. du hast versucht das zu problematisieren und zu rechtfertigen in deinem artikel.

von der vorgeschichte zur (eigentlichen) geschichte. zuerst bist du weggelaufen. in dieser kalten zeit hat ein wettlauf sicher etwas für sich gehabt. in dieser kalten zeit sich über die (umsatz)freude des kapitalistischen rowolth verlages zu freuen ist ein kaputtes vergnügen, denn dann freust du dich auch über die beschissene lage der lohnabhängigen bei rowolth. ironie hin oder her - hier bleibt's eine mär.

gut, daß du dich noch an mc5 erinnerst.,aber das war '69 und die fahren jetzt auch im schwarzen Caddy zum konzert. so'n pech, das du dich noch mit büchern für lumpige 48,- abgeben mußt, oder wie?

daß du mit den verkäufern reingegangen bist und mit ihnen geredet hast find ich gut, dein anspruch auf kaffee und zigaretten beim verhör muß aber deinen cineastischen vorstellungen entsprechen, in realita läuft das kaum noch so.

ich kann mir schon vorstellen , wie die beiden sich aufgespult haben, denn du hast das pech gehabt in einer zeit erwischt zu werden, wo der bücherklau verstärkt umgeht, du für alle klauer, keiner für dich!

zum wesentlichen.
dieser laden bringt dir kein persönliches interesse entgegen, nur ein geschäftliches, sagst du. ich glaube dir das aus eigener erfahrung. nur, du machst die gleiche scheiße, indem du nicht auf die leute im laden zugehst und mit ihnen redest, der unterschied zum bürgerlichen laden liegt nämlich nicht nur im sortiment, sondern ganz wesentlich in den unterschiedlichen verkehrsformen und die hängen von allen ab.

gerade weil die verbindung der linken läden zur "bewegung" so schlecht ist(beim betreffenden laden ist es allerdings am schlimmsten), laufen in manchen läden sehr merkwürdige sachen(besitz, existenzsicherungsängste, faule kompromisse mit dem politischen anspruch ect.)

als buchladenmensch hast du den ständigen anspruch, dich auf den "kunden" einzulassen, bei ein paar hundert leuten am tag ist das nicht einfach. zum anderen wirst du auch im allgemeinen von der arbeit erschlagen in hochbetriebszeiten.

hier sehe ich deinen wesentlichen fehler, du versuchst nicht aus diesem wurstverkaufs-einkaufverhalten(nichts gegen die nette metzgerin um die ecke) rauszukommen, obwohl es dir doch auf den geist gegangen ist, du machst es dir einfacher, mit deiner eigenen unzulänglichkeit legitimierst du den buchklau bei den linken. ach ja, du sagst noch, warum nicht bei repressionsfreien räumen mit dem klauen anfangen? dann mußt du aber auch deinen wein auf den kooperativen in portugal klauen! so läuft's echt nicht.(als echter linker säufste doch sicher?)

was du zu der profitabfuhr in den knast schreibst find ich echt pervers. kapierst du nicht, daß für die menschen im knast die bücher so ziemlich das letzte ist, was ihnen bleibt. die mehrzahl der knastkunden sind übrigens keine politischen gefangenen, ob da auch bücherklauer bei sind, das hat mich noch nie interessiert, für dich scheint das wesentlich zu sein, warum sie drin sind und nicht daß sie drin sind. wenn du die 11000,-- im jahr besorgst, gerne. bisher ist das ein ziemliches problem. ein paar buchladenleute besuchen durchaus leute im knast, der direkte kontakt ist schon da.

"die intelligentesten klauen die bücher!" zitat von dir

"die dummen lassen sich erwischen" zitat von mir

"die dümmsten klauen bei den linken" auch von mir

zum letzten, da haste mal recht, daß manche genossen nur deshalb bei den linken kaufen, um ihr gewissen zu beruhigen:"wir unterstützen die bewegung". andere, die vielleicht keine Bücher kaufen und ihre phantasie auf nutzbringendere sachen als auf bücherlisten verwenden, sind mir da auch lieber.

wenn aufgrund deiner narzistischen neigung das bücherklauen bei linken läden auftrieb bekommt, dann wirst du deine neigung bald auch nicht mehr auskosten können, dann ist nämlich keine möglichkeit mehr da, die schwarzen protokolle zu bekommen.
(je mehr leser - desto besserer narzismus)

klaus ohne apostroph

der verfasser weist darauf hin, daß er nicht zu den verkäufern im betreffenden laden gehört!

+der titel ist aus nem gedicht von thorwald im kramerbuch: keine macht für niemand.

\+ + +

...Ich hätte gerne Das Sein und das Nichts besorgt, weil ich es dem Schreiber des Aufsatzes so gerne verehrt hätte, aber es sollte nicht sein. Es ist ein sehr wichtiger Aufsatz, der noch Folgen haben wird...

Martin

\+ + +

ÜBER PROVOKATION UND ARROGANZ

Bemerkungen zu "Klau's", in Schwarze Protokolle 13/76

Der Artikel des "produktiven Aneigners in repressionsfreien Räumen"(vergl. S.37) - im folgenden Klau's genannt - einerseits sowie die Veröffentlichung in den Schwarzen Protokollen andererseits stellen meines Erachtens einen Mißgriff dar. Der Ärger geht über das bei sonstigen Druckerzeugnissen übliche Maß hinaus, da man erstens von den Protokollen - dazu noch, wenn man den Herausgeberkreis gut kennt - so etwas nicht gewohnt ist und da zweitens Verfasser Klau's den Anspruch erhebt, es gehe ihm um Probleme, die dem besagten "Geschäft" - dem Ort seiner(Un)tat - auch zu schaffen machen und die deswegen eine ernsthaftere und weniger kokette und aufgeblasene Behandlung verdient hätten, als Klau's sie zum besten gibt. Daß Klau's seine Identität bewußt geheimhält, ja mit dieser Geheimhaltung auch noch ausgiebig kokettiert (vergl. die Fußnoten 1 und 2, S.36), paßt haargenau zu jener mich jedenfalls von vorne herein abstoßenden Kostümierung, in die Klau's in seinem Artikel geschlüpft ist. Auch wenn ich jetzt erfahren habe, daß sich hinter Klau's jemand verbirgt, den ich kenne, bin ich nicht bereit, den Artikel anders zu nehmen, als mein Eindruck ist und wäre, wäre der Verfasser ein anderer.

Nachdem sich der erste Ärger gelegt hat, war mein nächster Gedanke: Nun gut, er will provozieren. Er will die Genossen im Buchhandel daran erinnern, daß sie sich vielleicht manchmal eher als clevere Geschäftsleute verhalten statt als Genossen. Zu diesem Behufe begibt er sich konsqenterweise" auf die andere Seite der Medaille Buchgeschäft. Statt des üblichen Handels Buch gegen Geld, klaut er. Sodann fühlt er sich aber auch noch genötigt, diese seine Tat zu bemänteln. Und da wird es wirklich schlimm.

Was mißfällt Klau's am linken Buchladen? Daß die dort arbeitenden Genossen nicht auf die "Kunden" eingehen. Daß er beiseite genommen wird, wenn er klaut. Daß er Musik auch bei Montanus hören kann. Daß so viele Bücher da sind und immer wieder erscheinen ,(die dann geklaut werden müssen). Daß die Genossen nicht verstehen, daß er, weil ihm im Laden einiges mißfällt, so tut, als sei er in einem üblichen Geschäft. Daß sie ihn nicht verstehen wollen (S.37), aber andererseits ihn nach seinen Beziehungen fragen (als er erklärt, er habe keine zu ihnen), was er dann als "psychologisierende Ebene"(S.36) abtut.

Ich weigere mich, den Klau des Klau's mit den Problemen der Buchhändler - Genossen als entschuldigt anzusehen. Will Klau's behaupten, daß Leute in den linken Läden deswegen klauen, weil bei den dort arbeitenden Genossen nicht alles stimmt (so weit dürften mit Verlaub gesagt die Klauer meist nicht denken), oder will er allein deswegen zum großen Klau aufrufen? Das wäre wohl eine fatale Logik. In ähnlicher Manier könnte ich dann ja einen Freund beklauen, wenn zwischen uns mal etwas nicht in Ordnung ist.

Das Nichtklappen linker Buchläden ist m.E. auch das Problem der "Kunden", wie auch sonst, wenn etwas in linken Projekten nicht klappt, die "Schuld" meist ja nicht nur auf der einen Seite liegt.
Klau's aber interessiert sich nun für die Leute im Buchladen nur insofern, als sie sein Klauen kritisieren. Warum versucht Klau's z.B. nicht mal, bei den Buchhändlergenossen mit dem Reden anzufangen, warum erwartet er das einzig von den anderen? Was erwartet er denn von ihnen, wo er doch nur in den Laden geht , klaut und sich dann schnellstens wieder aus dem Staube macht?

Ich finde erstens das Klauen als Aufhänger für die Problematisierung unglücklich und zweitens sind die Anwürfe vonKlau's - soweit er sie überhaupt ausspricht, wesentliche Probleme nennt er gar nicht mal - selbstgerecht, weil er selbst keinen Versuch macht bzw. gemacht hat, drüber zu reden.

Aber nun mal zum Klauen selbst: meines Erachtens ist das Klauen bzw. die Frage, wer wann wo klaut, ein moralisches Problem. Das sage ich bewußt so, weil ich ein etwaiges Gegenargument der linken Buchhändler -"wir sind die politischen, bei uns wird nicht geklaut" - auch nicht für ausreichend bzw. schief halte. Man muß eben wissen, meine ich, wo und wann man klauen darf und wo nicht, und Klau's muß es sich schon gefallen lassen, daß ihm entgegengehalten wird, er klaue halt im linken Buchladen, weil es dort bequemer sei, und daß er nur zu feige sei, es dort zu versuchen, wo, wenn er erwischt wird, die Polizei geholt wird.

Die gewisse Koketterie, die unter Linken in Bezug auf das Klauen herrscht, kotzt mich sowieso an. Ich will sagen, im Grunde ist Klauen nur als"Mundraub" oder da, wo die Beklauten ihrerseits Diebe sind, gerechtfertigt.
Oder sollte Klau's etwa der Meinung sein, daß Klauen sonst nicht, als Provokation aber doch mal erlaubt sei? Will er auf eine Unterscheidung zwischen Dieb provokateur und gemeinem Dieb hinaus?
Klau's - sollte er sich als "gemeiner Dieb" verstehen - macht sich durch seine ideologische Verknüpfung Klauen - Buchhändlerprobleme aber implizit zu einem "besseren", weil"gewichtige Gründe" besitzenden Dieb.

Das Erschreckenste an dem Artikel war für mich jedoch die Atmosphäre, die er verbreitet. Der Ton, in dem Klau's sein Anliegen vorträgt, ist pervertiert, d.h. Klau's pervertiert möglicherweise diskussionswerte Probleme von voneherein, so daß er sich nicht wundern darf, daß man ihm das Ganze selbst als Provokation abnimmt.

Darüberhinaus: Um seinen Artikel als ehrlich gemeinte Provokation verstehen zu können, dafür ist er mir zu oberflächlich. Selbst wenn man ihm die Punkte, die er als Problem anführt, als ehrliche Kritik abnimmt: Wozu diese arrogante Sprache wozu diese Selbstherrlichkeit? Wozu dieses Kostüm jener (sogar, glaube ich, mehr miß - als verstandene) Nietzsche - Stirner - Attitüde, wozu diese blöde Koketterie(wo es z.B. bloß darum geht, daß Klau's zu feige war, seine Identität preiszugeben) ?
Auch Klau's ist - wie der "Verbrecher" im Nietzsche-Motto zu Anfang des Artikels - seiner (Un)tat nicht gewachsen. Um das Motto abzuändern: Klau's kokettiert mit seiner Tat, er ideologisiert sie und ermächtigt sich im nachherein selbst zu ihr.
Verdammt noch mal: Wo "produktive Selbstbetätigung"(S.37) wo Sebstbefreiung als Selbstermächtigung auftritt, da kriege ich nun mal das kalte Kotzen.

Warum muß bzw. soll oder kann man mit dem Klauen gerade in repressionsfreien Räumen anfangen?
Stimmt denndas Ganze noch, wenn man Klau's so verstand, als wolle er im Grunde - festgemacht am Klauen als Provokation - Repression zerstören? Machen wir mit der Logik doch mal weiter! Dann soll man also die Repression nicht etwa da zerstören, wo sie ihren Ursprung hat und wo sie tagtäglich ihr (Un)wesen treibt, nein im Gegenteil: mit der Zerstörung der Repression soll man da"erstmal anfangen"(S.37), wo sich die wenigen repressionsfreien Räume aufgetan haben, also in Läden, Projekten, Wohngemeinschaften. Das wäre, lieberKlau's, im Grunde eine neue Aktion verbrannte Erde. Oder: Um "Leben" zu ermöglichen, muß man erstmal die Grundlagen desselben auslöschen.

Diese eben nicht weit hergeholte Konsequenz aus dem Artikel von Klau's ist vielleicht das Traurigste und Beschämendste an der ganzen Sache.

Ich kann und will nicht glauben, daß Klau's dies beabsichtigt hat.

Ich finde es albern, allgemeine Probleme allein oder überwiegend auf andere zu schieben. Wenn man die anderen als

"repressionsfrei" anerkennt, wäre ein solches Verhalten gemein. Oder sollte Klau's mit "repressionsfreien Räumen" gar nicht den linken Buchladen gemeint haben?
Sollte er seine "produktive Aneignung" nicht als Aufforderung zum Klau daselbst gemeint haben?
Wozu dann das Ganze? Dann wäre seine Kritik, wären seine Vorwürfe - jedenfalls soweit sie den Buchladen betreffen - ein Schuß in den Ofen.
Wer, über das Buchladenproblem hinaus, das Problem der vielen bzw. zu vielen Bücher als eigenes Leiden auftischt, der soll m.E. die "Szene" konsequenterweise verlassen, anstatt mitzumachen und dann vor Selbstmitleid triefende Erklärungen zu verfassen.

Jörg

\+ + +

KRÄMERSEELEN UND AMORAL

Eine Sammelrezension

Lieber Leser,
ich habe mich über die zu meinem Artikel eingetroffene Post gefreut, zeigt die Reaktion doch, daß er Beachtung gefunden hat. Aber meine Freude ist nicht ungetrübt, denn alles lesen heißt eben nicht alles verstehen - wollen. Und es hätte mich gefreut, von einigen verstanden worden zu sein. Aber das Unverständnis ist dem Kreis derer geschuldet, die sich schriftlich äußerten, es sind (mit einer Ausnahme, 1) nur die existentiell mit den Buchgeschäften zusammenhängende Verkäufer. Ihnen geht es nur um die Abfuhr ihrer Empörung und um die Wiederherstellung der unbefragten Eigentumsmoral, zudem bleibt das derart niveaulos, daß eine Widerlegung nicht erfordert ist. (2)
(Wer seine Zeit wichtigeren Aktivitäten widmen möchte, den kann ich an dieser Stelle auf meine Kurzkritiken am Ende des Artikels verweisen.)
Die Analyse des sog. offenen Briefes mag dennoch nötig sein, weil er den Versuch unternommen hat, die Leser der SP in bestimmter Weise vorab zu beeinflussen. (Eigentlich müßten die SP das Polbuch - Kollektiv wegen versuchten geschäftsschädigenden Verhaltens regreßpflichtig machen.) Dieser Brief ist kein für die angesprochenen Probleme offener Brief, sondern eher eine an die Leser der SP gerichtete öffentliche Bekundung. Das sollte folgenden Sinn haben: Das Kollektiv stellt nicht meinen Ar gumentationsgang dar, sondern zitiert nur einen von ihm als Essenz bezeichneten Satz, 3), was zur Folge haben soll, daß jeder Leser beim Lesen des Artikels ihre negative Bewertung als on - dit assoziiert.
Kurz: Es soll ein Verurteil geschaffen werden.
Diese negative Besetzung soll durch Wörter wie "Schweinerei" (Nicht nur dieser Artikel, sondern "tout l'écriture est de la cochonnerie", schreibt Artaud.), (all) "gemeine Unterstellung", "diese ganze Scheiße" ("Sie, die wir ausgedrückt haben,/soll nun noch ausdrücken unsere Wut?" Enzensberger "Die Scheiße"),
(Übrigens zählt ihr eure Einnahmen auch so gewissenhaft, wie die Zitate in meinem Artikel? Ich glaube, einige wichtige Zitate sind euch nicht aufgefallen.), das "wahnhafte System", "Konterrevolutionäre Eier" (Welche habt ihr denn noch in der Nr.13 gefunden?) erreicht werden.
Hinter dem letzten Vorwurf verbirgt sich das Klischee vom "Beschmutzen des eigenen Nestes" (Der Hrsg. der SP wurde zudem von anderer Person als "Schmierfink" bezeichnet. Narrenhände beschmieren Papier und Wände.), dessen Auflösung zur Erhellung der verborgenen Mechanismen der Abwehr von Kritik beitragen kann.
"Das Syndrom von Nestwärme und Ekel gehört zu den prägenden Erfahrungen des Kindes, zum ersten Erlebnis von Lustverzicht um eines hohen Kulturgewinns und einer entscheidenen sozialen Integration willen. Diese Erfahrungsbasis bleibt unbewußt vorhanden und wird immer dort aktiviert, wo eine gesellschaftliche Geborgenheit gefährdet wird. Die Stilisierung aber dieses angeblichen Gefährders zur eigentlichen Feindfigur, auf die man auch andere verpflichten kann, bewirkt erst, daß man die gesellschaftliche Einheit, in der man zuhause ist, ohne Fragen lieben kann."
Außerdem soll mit dem Bild des (noch dazu selbst) untergeschobenen (Kuckuck-)Ei's beim Hrsg. Potenzängste produziert werden. Er soll auf einen Herr-In-Zeitschrift -Standpunkt festgelegt werden, wie er im Buchladen herrscht?
Das bedeutet keine Psychologisierung der Polbuch-Argumente, sondern zeigt nur, daß sie ihrer rationalen Argumentation noch nicht trauen und also zudem noch kindliche Ängste zur Abwehr mobilisieren müssen, was aber heißt, daß sie ihren Adressaten infantilisieren wollen.

Wieso erfolgt meine Betrachtung nur aus einer scheinbar linken Perspektive? Ich spreche von mir. Für das, was Ihr als "die linke Sache insgesamt" bezeichnet, habe ich kein Verständnis. (Es genügt nicht zur Sache zu reden, man muß zu den Menschen reden." Stanislav Lec).
Auffällig ist mir jedenfalls Eure Funktionalisierung der linken Zersplittertheit für die Legitimierung der Buchgeschäfte. Seht Ihr die Geschäfte als den letzten Hort einer allgemeinen linken Theorie, deren Verbreitung als Lektüre freiheitliche Bestrebungen fördert? (Ist es nur Zufall, daß der "lange Marsch" in der Commune gemacht wird?) Auch bei anderer inhaltlicher Funktion eines Ladens wäre zudem noch eine formale Veränderung erfordert, wenn ein bestimmter Unterschied zu sog. bürgerlichen Läden gemacht sein soll.
Die Verkehrsformen im Laden selbst werden aber von den Projekteignern bestimmt, sie wollen strukturell nichts ändern, es sind eben ihre "eigenen Projekte" und nicht auch die ihrer Kunden.
Sie sind ein Stück weit gekommen. Wer blieb auf der Strecke? 4) Ihr geht von der Gemeinsamkeit der Interessen aus. Wohin?
Mir scheinen die Euch eigenen Projekte eher Projektion zu sein, nicht umsonst schreibt Ihr "Wir betrachten unsere Kunden(!)", habt ihr eure Kunden nicht aus dem Blickfeld verloren?
Ein Letztes: Konterrevolutionäre Eier auch noch zu verkaufen, daß erinnert doch wirklich an das Verhalten eines Herrn Biedermann. Oder war Euch mein Artikel gerade ein willkommener Anlaß für die Sicherung Eurer Moral?

Lieber Leser,
solltest Du jetzt nach der Lektüre der Diskussion in der Nr. 14 nicht mehr wissen, worum es überhaupt geht (Ich habe in den Repliken meinen Artikel ebenfalls nicht wiedererkannt), dann lies noch mal Nr. 13 S.35-37.

B aha mas, den 10.9. Klau's

HITPARADE:

Der witzigste Beitrag, aber mit der Tendenz zum Zynismus: Total abgefahren und kein Vorwärtskommen.

Der hysterischste Beitrag: Der offene Brief.

Der differenzierteste, aber leider zu einseitig und unpersönlich: Über Provokation und Angst.

Der meiner Meinung nach beste: Klau!s

Der allerbeste Beitrag: der ungeschriebene, der leider nicht plaziert werden konnte.

1) Vielleicht gelingt es Dir doch, mir das Buch zu besorgen? Aber schon allein Deine Idee ist freundlich.

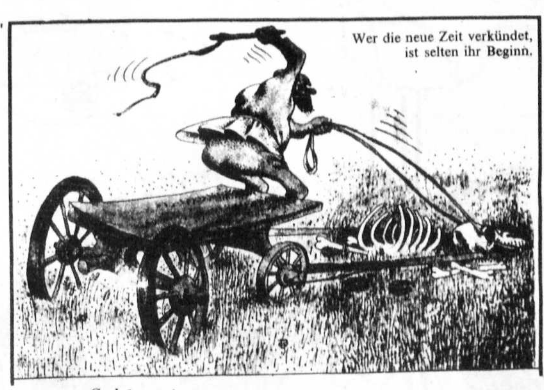
2) z.B. durch welchen Grund ist "im Grunde" Klauen nur als Mundraub gerechtfertigt? Und wer nun seine Lektüre verschlingt?
Oder da, wo die Beklauten ihrerseits Diebe sind?
Sind die Kapitalisten alle Verbrecher?
Rechtfertigt die Tat das Mörders seine Hinrichtung?

"Solange die Welt steht, war noch keine Autorität willens sich zum Gegenstand der Kritik nehmen zu lassen; und gar die Moral kritisieren, die Moral als Problem, als problematisch nehmen: wie? war das nicht - ist das nicht unmoralisch?...(Man höre z.B. selbst unsere Anarchisten reden: wie moralisch reden sie, um zu überreden! Zuletzt heißen sie sich noch gar 'die Guten und Gerechten'!)"

3) Aus dem "warum nicht in linken Buchläden anfangen", macht ihr gekonnt ein "nur" dort. Wie jede unangemessene Kritik richten die Zuschriften ihren Gegenstand so zu, daß er nachher der Kritik selbst keinen Widerstand bietet.
Alle gehen über das "warum nicht" glatt hinweg, ihre eindeutige Lesart resultiert aus ihrer eigenen Auffassung, zudem identifizieren sie noch die Geschäfte mit dem "repressionsfreien Raum".

4) Hoffentlich nicht "an"-s. BUGInfo 108, 31.5. 76

\+ + +



zu S.41 unten



Du kannst doch jetzt nicht einfach das Gegenteil behaupten!
»Wir müssen an Wahlen teilnehmen«
Resignation löst keine Probleme
No, you fools, HERE! HERE!
Wenn doch alles im Leben so gut funktionieren würde wie
Ich stehe erst auf bevor ich ziehe, sonst passiert mir dasselbe wie dem in Nr. 13!
technischer Fortschritt
Genießen Sie das Abenteuer

FRAUENPOLITIK IN DER SOWJETUNION
VON 1917 BIS 1935

Im Rahmen der Neuen Gesellschaft für Bildende Künste (NGBK) Westberlin bereiten wir eine Ausstellung über "Kunst im ersten Fünfjahresplan der Sowjetunion" vor. Ein zentraler Schwerpunkt des Ausstellungsprojekts ist die Darstellung der"Frau in der Kunst" (einschließlich Theater, Film und Literatur).
Als Vorarbeit untersuchen wir die Stellung der Frau in der Sowjetunion von 1917 bis 1935 unter besonderer Berücksichtigung der Frauenpolitik d.h. die Politik von Frauen und für Frauen. Wir sind z.Zt. dabei, sowjetische Frauenzeitschriften, Partei und Gewerkschaftszeitungen unter diesem Aspekt zu untersuchen. Wir verfügen auch schon über eine umfangreiche Sammlung von Dias und Fotografien von Frauenplakaten und Darstellungen von Frauen.
Wir sind daran interessiert mit Frauen Kontakt und Gespräche aufzunehmen, die dieses Thema schon bearbeitet haben bzw. Tips geben können(3 von uns sprechen russisch. Wir bearbeiten z.Zt. eine Reihe russisch-sprachiger Frauenzeitschriften).
Im Anschluß an das Ausstellungsprojekt im Frühjahr 1977 wollen wir eine ausführliche Darstellung der Frauenpolitik in der Sowjetunion von 1917 bis 1935 in Form von Artikeln oder einer Broschüre herausgeben.

Kontaktadresse:

Sylvia Wetzel
1 Berlin 62
Wartburgstr. 54
Tel. 030/781 28 49



